



Dorffinnenentwicklungskonzept Börninghausen

Stadt Preußisch Oldendorf



Gefördert durch:
Bezirksregierung Detmold
Dezernat 33, Ländliche Entwicklung
mit Mitteln der Europäischen Union, der
Bundesrepublik Deutschland und des Landes
Nordrhein-Westfalen

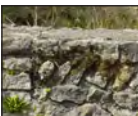


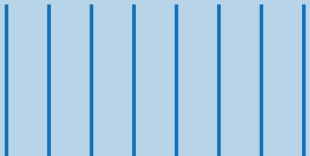
Bearbeitungszeitraum:
Dezember 2012 - Dezember 2013

ARGE Dorffentwicklungsplanung
Jung Lüdeling Verhaagen GbR
Vechtestraße 2 – D-33775 Versmold – 05423 473332
www.dorf-konzepte.de – info@dorf-konzepte.de



Inhaltsverzeichnis

	Wozu ein Dorffinnenentwicklungskonzept?	4		Planungsgrundlagen	10		Ausgangslage	30
	Abkürzungsverzeichnis.....	5	2.1	Börninghausen	11	3.1	Nutzungsstruktur	31
	Vorwort	6	2.1.1	Lage im Raum.....	11	3.1.1	Historische Nutzung	31
1.1	Ausgangssituation	7	2.1.2	Zentrenzuordnung	11	3.1.2	Heutige Nutzung	31
1.2	Hauptziele.....	8	2.2	Abgrenzung des Untersuchungsraumes	12	3.2	Wasser	35
1.3.1	Geltungsbereich.....	9	2.3	Naturraum.....	14	3.2.1	Fließgewässer	35
1.3.2	Bestandsaufnahme	9	2.3.1	Geologie / Topografie / Böden	14	3.2.2	Wasserversorgung	35
1.3.3	Ortsbegehungen	9	2.3.2	Klimadaten	18	3.2.3	Abwasser	37
1.3.4	Arbeitsgruppen	9	2.4	Historie	20	3.2.4	Wasserkreisläufe	39
1.3.5	Fachplanungen / Materialien	9	2.4.1	Genius loci	20	3.3	Grundsicherung.....	40
1.3	Vorgehensweise.....	9	2.4.2	Siedlungsentwicklung	21	3.3.1	Grundversorgung	40
			2.4.3	Einwohnerentwicklung.....	22	3.3.2	Medizinische Versorgung	40
			2.4.4	Politische Struktur	22	3.4	Mobilität.....	41
			2.5	Fachplanungen	23	3.4.1	Verkehrsbedürfnisse	41
			2.5.1	Landes- und Regionalplanung.....	23	3.4.2	Individualverkehr	41
			2.5.2	Flächennutzungsplan	24	3.4.3	Öffentlicher Personennahverkehr	42
			2.5.3	Bebauungspläne / -Satzungen	25	3.4.4	Straßennetz / Straßenraum	42
			2.5.4	Landschaftsplanung.....	26	3.4.5	Verkehrssicherheit.....	44
			2.5.5	Gewässerentwicklungsplanung	26	3.5	Freiraum und Landschaft	47
			2.5.6	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept.....	28	3.6	Energie	49
			2.6	Demografie	29	3.6.1	aktueller Stand der Energieversorgung.....	49
						3.6.2	Telekommunikation	51
						3.7	Soziokultur	52
						3.7.1	Vereine	52
						3.7.2	Sport	52
						3.7.3	Demografie	53
						3.7.4	Regionale Vernetzung	54
						3.8	Bildung.....	55
						3.8.1	Schulen.....	55
						3.8.2	Erwachsenenbildung / Kultur.....	55
						3.9	Bauen und Wohnen.....	56
						3.9.1	Baukultur	56
						3.9.2	Entwicklungstendenz	59
						3.9.3	Siedlungsentwicklung	60
						3.10	Abfall	62
						3.11	Ökonomie	63
						3.11.1	Einkommen / Kaufkraft.....	63
						3.11.2	Gewerbe.....	63
						3.11.3	Land- und Forstwirtschaft	64
						3.11.4	Tourismus	64
						3.11.5	Ortsteilbezogene öffentliche Aufwendungen	65
						3.12	Bestandsbewertung.....	66
						3.12.1	Stärken.....	66
						3.12.2	Schwächen	67





Konzept

69

4.1	Handlungsfeld Nutzung.....	70
4.2	Handlungsfeld Wasser	71
4.3	Handlungsfeld Grundsicherung	73
4.4	Handlungsfeld Mobilität.....	75
4.5	Handlungsfeld Freiraum und Landschaft.....	78
4.6	Handlungsfeld Energie.....	81
4.7	Handlungsfeld Soziokultur	83
4.8	Handlungsfeld Bildung.....	87
4.9	Handlungsfeld Baukultur	88
4.10	Handlungsfeld Abfall	91
4.11	Handlungsfeld Ökonomie	93
4.12	Masterplan	95



Einzelprojekte

99

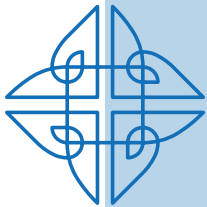
5.1	Die Maßnahmensteckbriefe.....	100
5.1.1	Umlegung Mühlenbach	100
5.1.2	Gewässerentwicklung Mühlenbach.....	102
5.1.3	Umgestaltung des Kirchplatzes.....	104
5.1.4	Wohnen 55+ und Mittendrin	107
5.1.5	Dorfgemeinschaftsgarten.....	109
5.1.6	Dorfladen	110
5.1.7	Dorfcafé.....	111
5.1.8	Schaufenster Masch	112
5.1.9	Bürgerpark Masch	114
5.1.10	Quellpark Eininghausen	116
5.1.11	Rundwanderweg ums Eggetal.....	117
5.1.12	Landschaftsgestaltung.....	119
5.1.13	Schulsanierung.....	120
5.1.14	Wanderweg Mühlenbach	121
5.1.15	Querungshilfe an der Neuen Mühle	123
5.1.16	Neuordnung Haltestellen	124
5.1.17a	Barrierefrei zum Haus der Begegnung.....	125
5.1.17b	Umgestaltung Kurpark am HdB	126
5.1.18	Dorfgemeinschaftsküche	128
5.1.19	Eggetaler täglich frisch	129
5.2	Priorisierung der Maßnahmen	130
5.2.1	Die 2. Bürgerplanungsrunde	130
5.2.2	Liste der Maßnahmenpriorität	130



Die Umsetzung

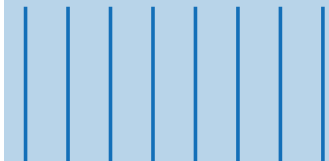
131

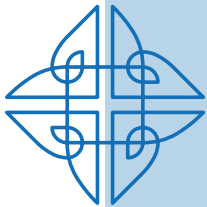
6.1	Resultat des Dorfentwicklungskonzeptes	132
6.2	Bürgerpartizipation.....	133
6.3	Grenzen / Rahmenbedingungen	134
6.4	Vergleichsbetrachtungen.....	135
6.5	Ausblick und Anregungen.....	136
6.6	Fazit	137
	Literaturhinweise	138
	Erklärung der Fachbegriffe	139
	Impressum.....	140



Gliederung

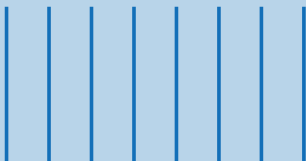
	Abkürzungsverzeichnis.....	5
	Vorwort	6
1.1	Ausgangssituation.....	7
1.2	Hauptziele.....	8
1.3.1	Geltungsbereich	9
1.3.2	Bestandsaufnahme.....	9
1.3.3	Ortsbegehungen	9
1.3.4	Arbeitsgruppen	9
1.3.5	Fachplanungen / Materialien	9
1.3	Vorgehensweise.....	9

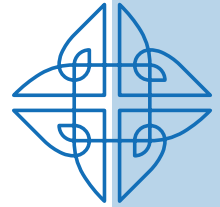




Abkürzungsverzeichnis

ø	Durchschnitt, durchschnittlich				
°	Grad (bei Winkeln und geografischen Positionsbestimmungen, Element eines Vollkreises von 360°)	fm	Festmeter, Raummaß in der Forstwirtschaft	qkm	Quadratkilometer, km²
		FNP	Flächennutzungsplan	qm	Quadratmeter, m²
'	Minute (bei Winkeln und geografischen Positionsbestimmungen, Element eines Winkelgrades mit 60')	FttH	„Fibre to the home“ – Glasfaserleitungen bis in die Häuser	TP	Gesamtposphor, Nährstoff-Parameter für die Bemessung von Abwasserreinigungsanlagen
“	Sekunde (bei Winkeln und geografischen Positionsbestimmungen, Element einer Winkelminute mit 60“)	Gew.	Gewässer		
§	Paragraf	GWh	Gigawattstunde	PAK	Polyaromatische Kohlenwasserstoffe
%	Prozent, Teil vom Hundert	GVöA	Gesellschaft zur Verwertung organischer Abfälle mbH & Co, KG. Gesellschafter sind Kreis Minden-Lübbecke (63,25 %) und LogA Logistik und Abfallverwertungs GmbH & Co. KG (36,75%). Die LogA gehört zur Tönsmeier Unternehmensgruppe.	PE	Polyethylen
‰	Promille, Teil vom Tausend			Phh	Personenhaushalte
				PJ	Petajoule = 1.000.000 Gigajoule = 10 ¹⁵ J
a	anno / Jahr			Pr.	Preußisch
a. a. O.	am angegebenen Ort			PVC	Polyvinylchlorid
Abb.	Abbildung	h	hora / Stunde	Phh	Privathaushalte
abs.	absolute Anzahl	ha	Hektar = 10.000 m²	Pkm	Personenkilometer
ARGE	Arbeitsgemeinschaft				
		i. d. R.	in der Regel	RP.	Bezirksregierung
B65(n)	Bundesstraße Nr. 65 (n für Neubaustrecke)				
BAB	Bundesautobahn	J	Joule = Maß der Wärmemenge, 1 J = 1 W*s	SAFE	Silvoarable Agroforestry For Europe, in den Jahren 2001 – 2005 durchgeführtes Forschungsprojekt zur Agroforstwirtschaft, gefördert mit EU-Mitteln
BauGB	Baugesetzbuch	J.	Jahre		
BauO	Bauordnung	Jh.	Jahrhundert	Str.	Straße
BHKW	Blockheizkraftwerk				
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie	K79	Kreisstraße Nr. 79	Tab.	Tabelle
		Kfz.	Kraftfahrzeug	T€	Tausend Euro
ca.	circa, ungefähr	Kvz	Kabelverzweigungsstation (Telefonversorgung)	TN	Gesamtstickstoff, Nährstoff-Parameter für die Bemessung von Abwasserreinigungsanlagen
cbm	Kubikmeter, m³	KWA	Kleinwindanlage		
CSB	Chemischer Sauerstoffbedarf, Parameter für die Bemessung von Abwasserreinigungsanlagen	KW _{el}	Kilowatt, elektrisch		
		KW _{th}	Kilowatt, thermisch	Umgr.	Umgrenzung
CO ₂	Kohlendioxid	kWh	Kilowattstunde	usw.	und so weiter
		kWp	Kilowatt peak (Maximale Leistung von Fotovoltaikanlagen)	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
d. h.	das heißt				
Dia.	Diagramm	ILEK	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept	VHS	Volkshochschule
DEK	Dorfentwicklungskonzept				
DIEK	Dorffinnenentwicklungskonzept	L557	Landstraße Nr. 557	WRRL	Wasserrahmenrichtlinie
DGK	Deutsche Grundkarte	Leader	frz. für „Verbindung zw. Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ - eine Initiative des EU-Strukturfonds		
DGK5	Deutsche Grundkarte im Maßstab 1 : 5.000			z. B.	zum Beispiel
DORV	Initiative „Dienstleistung und Ortsnahe Rundum Versorgung“, ein Konzept zur Sicherung der Versorgung in kleinen Ortsteilen.,	LKW	Lastkraftwagen		
DSLAM	Digital Subscriber Line Access Multiplexer, Umwandlungs- und Vermittlungseinheit bei der Breitbandversorgung mit Glasfaser- und Kupferkabel	Mon.	Monat		
		MI	Minden		
		MIV	motorisierter Individualverkehr		
dto.	dito – des gleichen, gleichfalls, ebenfalls	müNN	Meter über Normal-Null		
DTV	durchschnittliche Tagesverkehrszahl				
		NASS	Neue alternative Sanitär-Systeme		
		NH ₄ -N	Ammoniumstickstoff, Parameter für die Bemessung von Abwasserreinigungsanlagen		
EGW	Einwohnergleichwert	Nr.	Nummer		
ENEV	Energieeinsparverordnung	NRW	Nordrhein-Westfalen		
Entf.	Entfernung				
et al.	und andere (Bei Quellenangaben, wenn mehrere Autoren vorhanden sind)	ÖPNV	öffentlicher Personennahverkehr		
EW	Einwohner	OWL	Ostwestfalen-Lippe (Regierungsbezirk Detmold)		





Vorwort

Die Dörfer in Deutschland haben in den letzten 100 Jahren einen dramatischen Strukturwandel erlebt. War um 1900 herum der weitaus überwiegende Teil der ländlichen Bevölkerung noch direkt oder indirekt als Handwerker von der Landwirtschaft abhängig, sind es bundesweit heute nur noch 3%. In vielen Dörfern gibt es heute überhaupt keine landwirtschaftlichen Betriebe mehr.

Mit dem Rückzug der menschlichen Arbeitskraft aus der landwirtschaftlichen Fläche wird natürlich auch die Umstrukturierung in den Bewirtschaftungstechniken vollzogen. Die Landschaft wird maschinengerecht, die Grundwasserstände sinken, in den Feldfluren nehmen die industriell ausgerichteten Monokulturen zu, der Kohlenstoff wandert aus den Böden in die Atmosphäre. Dadurch verändert sich das Wetter zunehmend.

Der Freiraum verliert mit der Umstrukturierung auch seinen Erholungswert. Die Folge ist eine wachsende Orientierung der Menschen zu anderen Erholungsmöglichkeiten. Die Fixierungen auf die eigenen Besitzstände, auf künstliche Welten wie TV oder Internet steigen. Die Erholung wird ortsferner gesucht, die Mobilitätsbedürfnisse steigen.

Parallel zu den Entwicklungen im Äußeren wird die Innenentwicklung in den Ortslagen zusätzlich von den demografischen Einflüssen geprägt. Die Dörfer werden immer älter. Wegen fehlenden Perspektiven wandern jüngere Menschen ab - nicht nur aus rein materiellen Gründen, sondern weil ihnen auch die emotionalen Bindungen an den Ort fehlen.

Mit dem Abwandern der Jugend verlieren die Orte ihre Infrastruktur. Zunächst wird die Grundschule geschlossen, dann der Dorfkrug, der Lebensmittelladen, der Kindergarten und, und und.... Auch das motiviert nicht gerade, den Ort weiter zu bevölkern und so beginnt die Spirale der Abwärtsbewegung.

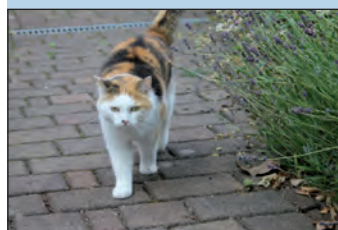
Kann unter diesen Bedingungen die Zukunft eines Dorfes überhaupt noch nachhaltig gesichert werden?

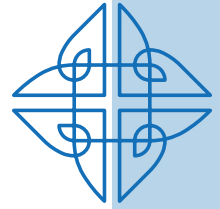
Die nachhaltige Sicherung der Lebensverhältnisse im Eggetal ist das Ziel dieses Entwurfes eines Dorffinnenentwicklungskonzeptes (DIEK).

Bei diesem Konzept handelt es sich um eine Summe von Einzelmaßnahmen, die in ihrem Zusammenwirken die gewünschten nachhaltigen Lebensbedingungen anstreben. Für deren Umsetzung muss allerdings eine Initiative sorgen, die aus der Mitte der Dorfgemeinschaft heraus gebildet wird. Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen kommt dabei der Eigeninitiative der Dorfgemeinschaften besondere Bedeutung zu. Die Tatkraft der Bewohner lässt sich erfahrungsgemäß nur dann wirkungsvoll wecken, wenn klare Ziele verfolgt werden, deren Vorteile für den einzelnen und die Gemeinschaft erkennbar und erreichbar sind. Reine Verschönerungsmaßnahmen weisen deshalb heute einen geringeren Stellenwert auf, als noch zu den Zeiten, wo das Dorf (nur) schöner werden sollte. Die damals erneuerten Dörfer wurden mit hohem finanziellen Aufwand ansprechend geformt, leiden heute aber genau wie ihre un restaurierten Nachbarn unter ähnlichen Strukturproblemen. Unverzichtbar sind deshalb Projekte und Initiativen, die sich mit einer stetigen Dorffentwicklung befassen, nämlich mit dem Aufbau und der Pflege stabiler Sozialstrukturen. Hier bieten die scheinbar negativen aktuellen Verhältnisse unglaublich große Potenziale, wenn es gelingt, die Erfahrungen und die Interessen der Älteren zu aktivieren und gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien allseitig zu nutzen. Eine wechselseitige, Generationen übergreifende Solidarität innerhalb einer Dorfgemeinschaft ist im Normalfall wesentlich leichter erreichbar, als in einem anonymen städtischen Siedlungsverbund.

Gerade hier liegen die Stärken des ländlichen Raumes, in dem kleine Siedlungen eigenes Leben bilden und über eine selbstbestimmte Teilautarkie nicht nur ein starkes positives Beispiel für benachbarte Regionen bieten, sondern auch ausgleichend in die sozial bedrohten städtischen Areale wirken.

Wenn die Dörfer also überleben wollen, müssen Sie ihr Schicksal selber in die Hand nehmen, müssen selber ihre Zukunft gestalten. Aus diesem Grunde ist es ebenfalls nachhaltig, wenn die Projekte maßgeblich von Bewohnern entwickelt und gestaltet werden. Eigene Projekte werden stets mit größerem Nachdruck verfolgt, als „aufgezwungene“. Hindernisse werden dann nicht schwächen, sondern Kräfte bilden und freisetzen, die die Projekte weiter vorantreiben.





1.1 Ausgangssituation

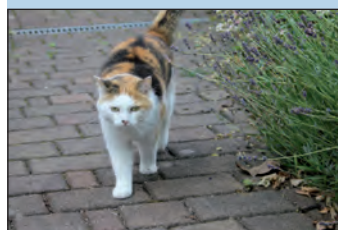
Für den Ortsteil Börninghausen der Stadt Preußisch Oldendorf ist ein Dorffinnenentwicklungskonzept zu erstellen. Mit der Erarbeitung des Konzeptes wurde das Planungsbüro ARGE Dorffentwicklungsplanung Jung – Lüdeling – Verhaagen GbR von der Stadt Preußisch Oldendorf beauftragt.

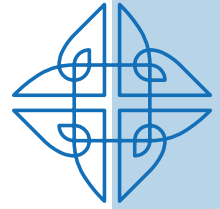
Die Erstellung eines Dorffinnenentwicklungskonzeptes, im folgenden „DIEK“ genannt, wird als Maßnahme der integrierten ländlichen Entwicklung mit Mitteln der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Ein DIEK soll nach den Fördervorgaben ganz allgemein

- vorhandene Konzepte und Planungen berücksichtigen,
- Aussagen zur funktionellen Stellung des Ortsteils innerhalb der Gemeinde machen,
- die Bevölkerung an der Konzepterarbeitung beteiligen,
- Baulücken und Gebäudeleerstände erheben sowie absehbare Leerstände erfassen und ein nachhaltiges Siedlungsmanagement vorbereiten,
- Aussagen zu Bestand und Entwicklung der Infrastruktur, wie Grundversorgung, Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsangebote, soziale und technische Einrichtungen und der Mobilität enthalten,
- die Möglichkeiten einer dezentralen Versorgung erneuerbarer Energien untersuchen und bewerten.

Ein sachgerecht erstellte DIEK ist Grundlage für eine verbesserte Förderung von Projekten und die Durchführung von Strukturmaßnahmen, die zur Umsetzung der vorgeschlagenen Projekte dienlich sind.





1.2 Hauptziele

Dörfer unterliegen vielfältigen Veränderungen. Die Bevölkerungsstruktur, Ernährungs- und Lebensgewohnheiten, Erwerbsquellen, Zentralisierungen, Werte und Bedürfnisse und vieles mehr haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verschoben. Äußere Einflüsse wie der Klimawandel, die Begrenzung der Rohstoffe, die Nährstoffverluste, die Finanzkrisen bedrohen auf Dauer die Lebensgrundlagen und damit auch das soziale Miteinander.

Wenn die Gesellschaft als Organismus betrachtet wird, liegt dessen Überlebenskraft in der Stärke der einzelnen Zellen und deren harmonischem Miteinander. Der Siedlungsraum Börninghausen bildet eine ideale Zelle ab und kann zur nachhaltig gesicherten Stabilität der Gesellschaft beitragen. Ein auf Nachhaltigkeit ausgelegtes DIEK ist deshalb auszurichten auf

H.1: Nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen, die auf den drei Feldern Ökologie, Ökonomie und Sozialem entwickelt werden muss,

H.2: Erhalt und Verbesserung der Eigenständigkeit von Börninghausen und dem Eggetal,

H.3: Verbesserung der regionalen / überregionalen Vernetzung.

Die Ästhetik der Gestaltung und die Bewahrung bzw. Hervorhebung der Baukultur – das klassische Thema der Dorferneuerung – ist deshalb nur eines von mehreren Mitteln, diese Ziele zu erreichen.

Das DIEK soll als Grundlage für die Entwicklung des Dorfes Projektempfehlungen geben, die innerhalb eines Zeitraumes von 15 - 20 Jahren umgesetzt werden. Gleichzeitig ist es strategische Orientierung für andere Planungsträger, die ihrerseits die vorgeschlagenen Projekte Kosten reduzierend synergetisch nutzen können.

Das DIEK soll eine Leitschnur bilden, auf deren Basis sich eine Dorfgemeinschaft findet, Projekte anstößt und dadurch Kraft gewinnt. Ohne solch ein Bürgerengagement wird das Konzept nur eine leere Hülle darstellen.

Bürgerengagement entsteht nicht unbedingt durch abstrakte Zielvorgaben, sondern es ist nur dann nachhaltig, wenn jeder

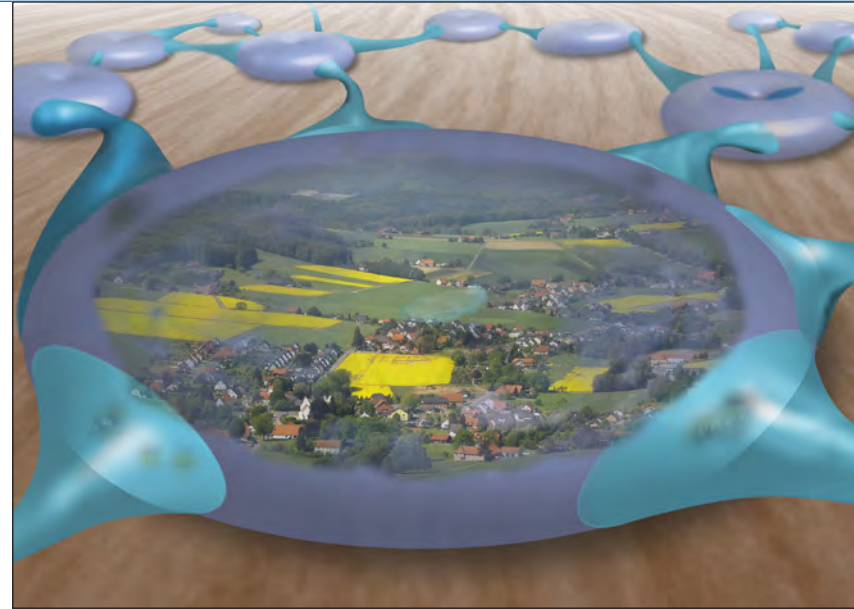
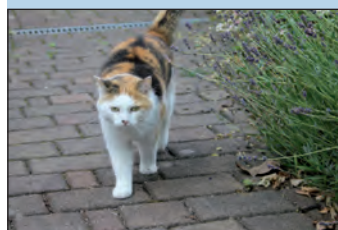


Abb. 1: Das Eggetal als Zelle - Teil eines großen Organismus

einzelne erkennt, dass dadurch konkrete Vorteile entstehen. So steht bei den einzelnen Projekten immer im Vordergrund, dass sich diese direkt oder indirekt, kurz- mittel- oder langfristig zum konkreten Nutzen der Einwohner gestalten. Gemeinschaftliche Zusammenarbeit macht nicht nur Spaß, sondern kann auch Kosten senken, Gebühren sparen und sogar vor Unbill bewahren.





1.3 Vorgehensweise

1.3.1 Geltungsbereich

Der Geltungsbereich des DIEK beschränkt sich auf die gegebenen Gemarkungs- und politischen Grenzen. Der Blick in die Nachbarortschaften und deren angrenzenden Freiräume ist jedoch ebenfalls gefordert und dient der gemeinsamen regionalen Vernetzung und Entwicklung und stärkt damit das örtliche Gemeinwesen. Speziell die angrenzende und in Niedersachsen, Gemeinde Bad Essen, liegende Siedlung Büscherheide ist in vielen Strukturen stark mit Börninghausen verkoppelt und muss insoweit mit betrachtet werden.

1.3.2 Bestandsaufnahme

Für die Erarbeitung der notwendigen Unterlagen ist eine Aufnahme des Bestandes wichtig. Dazu gehören die materiellen Grundlagen im Ort und seinem Umfeld, wie Wasser, Geologie, Böden, Topografie, der Geschichte, der Baustruktur, der Einwohnerdaten, Infrastruktur, wirtschaftliche Bedingungen, Anbindung an die Zentren und ähnliches.

1.3.3 Ortsbegehungen

Grundlage der zahlreichen Ortsbegehungen, die im Laufe der Projektbearbeitung sinnvoll und notwendig waren, war eine vorbereitende Radtour in der Angebotsphase des Entwicklungskonzeptes Juni 2012 im Eggetal zusammen mit den Bürgern. Ansonsten wurden wichtige Planungsprojekte direkt in der Örtlichkeit besprochen. Im Januar 2013 wurden sämtliche öffentlichen Straßen in der Gemarkung abgefahren und per Videoaufnahme zum Zwecke der Dokumentation festgehalten.

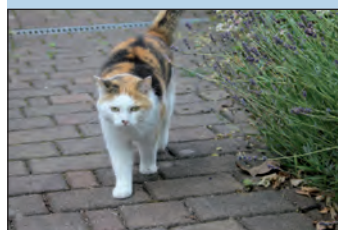
1.3.4 Arbeitsgruppen

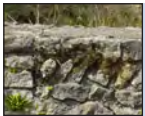
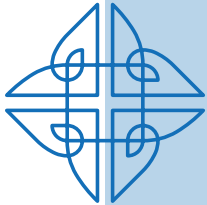
Viele Informationen sind nur durch enge Zusammenarbeit mit den Bewohnern zu bekommen. Insbesondere sind hier die „weichen“ Faktoren und sozialen Vernetzungen zu nennen, wie sie aus der täglichen Erfahrung am besten erkannt werden. In der Phase zwischen April und September wurden einzelne Projekte in Arbeitsgruppen herausgearbeitet und in einer größeren Runde der Gemeinschaft besprochen.

Begrüßenswert war die regelmäßige Mitwirkung der Stadt Preußisch Oldendorf, namentlich dem Stadtplaner Herrn Michael Reimann und dem Leiter der Touristik, Herrn Christian Streich, sowie die vorbereitende Organisation durch die Initiative „Wir im Eggetal“, dem Heimatverein Börninghausen, der evangelischen Kirchengemeinde, der Leitung der Grundschule und des Kindergartens, sowie einem Vertreter der Landwirtschaft und der Wald- und Forstbauern. Ergänzend begleitet wurde das Projekt durch den Vertreter der Bezirksregierung Detmold, Dezernat 33, Herrn Günter Heidemann.

1.3.5 Fachplanungen / Materialien

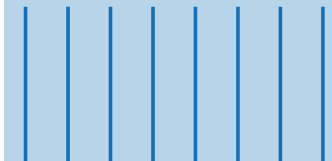
Die planerischen Rahmenbedingungen wurden überwiegend in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Preußisch Oldendorf geklärt. Zusätzliche Unterlagen und Überlegungen wurden im Rahmen eines „Scoping-Termines“ im Januar 2013 zu Beginn der Konzepterstellung von den Trägern öffentlicher Belange ausgetauscht.

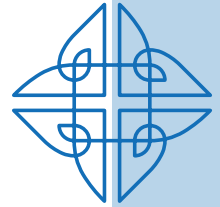




Gliederung

2.1	Börninghausen	11
2.1.1	Lage im Raum	11
2.1.2	Zentrenzuordnung.....	11
2.2	Abgrenzung des Untersuchungsraumes	12
2.3	Naturraum.....	14
2.3.1	Geologie / Topografie / Böden	14
2.3.1.1	Geologie.....	14
2.3.1.2	Topografie.....	15
2.3.1.3	Böden	17
2.3.2	Klimadaten	18
2.3.2.1	Solarstrahlung.....	18
2.3.2.2	Temperaturen/Niederschläge.....	18
2.3.2.3	Wind.....	19
2.4	Historie	20
2.4.1	Genius loci.....	20
2.4.2	Siedlungsentwicklung.....	21
2.4.3	Einwohnerentwicklung	22
2.4.4	Politische Struktur.....	22
2.5	Fachplanungen	23
2.5.1	Landes- und Regionalplanung	23
2.5.2	Flächennutzungsplan.....	24
2.5.3	Bebauungspläne / -Satzungen.....	25
2.5.4	Landschaftsplanung	26
2.5.5	Gewässerentwicklungsplanung.....	26
2.5.6	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept	28
2.6	Demografie	29

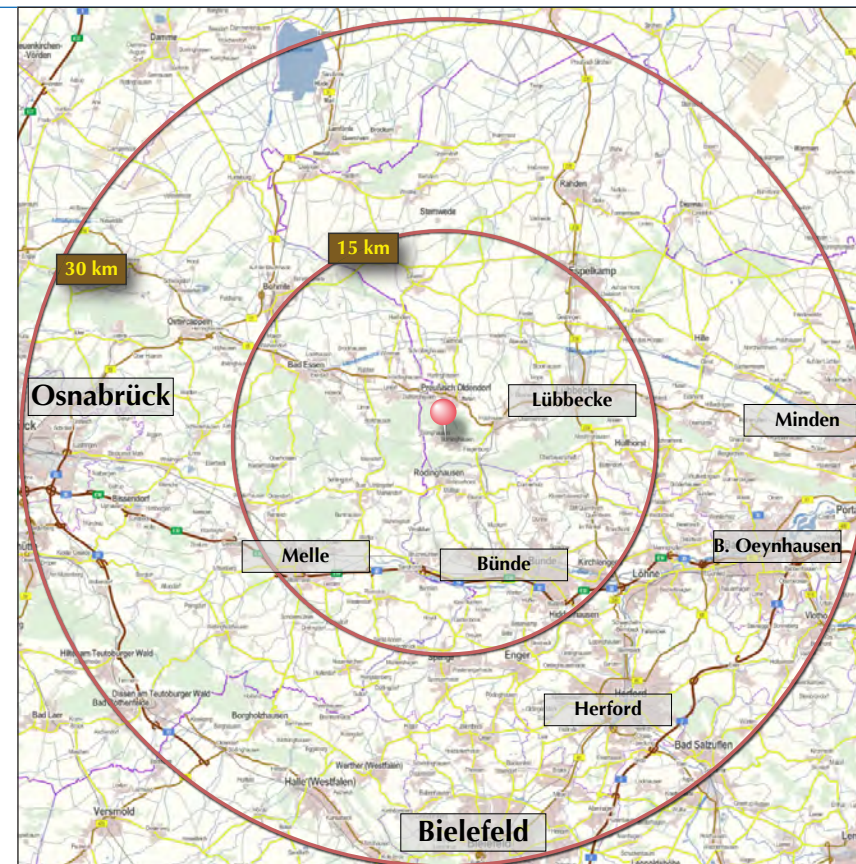




2.1 Börninghausen

Börninghausen liegt in der politischen Gemeinde Stadt Preußisch Oldendorf im Kreis Minden-Lübbecke, NRW, in einem Längstal des Wiehengebirges und hat ca. 2.000 EW. Es bildete vor der Gebietsreform Anfang 1973 eine eigenständige Gemeinde innerhalb des Amtes Preußisch-Oldendorf.

Die frühere Bauerschaft Börninghausen mit der Kirche St. Ulrichus ist 993 erstmals urkundlich erwähnt. Börninghausen besteht im Eggetal aus einem langgezogenen Siedlungsbereich, der sich neben der Umgebung an der Ulrichuskirche in den Siedlungen Eininghausen und Masch mäßig verdichtet. Klare Ortsränder sind nur unscharf ausgeprägt.



Plan 01: Börninghausen in der Region¹

2.1.1 Lage im Raum

Börninghausen befindet sich im Südwesten der politischen Gemeinde Preußisch Oldendorf. Eingehamrt durch die „Eggen“, zwei Höhenzüge des Wiehengebirges, sind die Gemarkungsgrenzen in der Topografie weitgehend ablesbar.

2.1.2 Zentrenzuordnung

Der Zentralort Stadt Preußisch Oldendorf (3.100 Einwohner²) bietet zusammen mit Bad Holzhausen (3.400 Einwohner²) als Unterzentrum die Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfes. Insgesamt weist Preußisch Oldendorf mit seinen 9 Orts teilen 13.200 Einwohner² auf.

Das nächstgelegene Mittelzentrum ist Lübbecke. Dort befinden sich weiterführende Schulen, Berufsschulen, Handwerkerbildungszentrum, Volkshochschule, Krankenhaus, Hallenbad sowie die Kreissporthalle.

Die Entfernung zum Zentralort beträgt ca. 5 km.

Darüber hinaus stellt Bielefeld als Universitätsstandort das Oberzentrum dar. Ähnlich entfernt und gut erreichbar liegt Osnabrück in Niedersachsen.

Beide Oberzentren sind über das Straßennetz gut erreichbar. Die Anbindung über den SPNV nach Bielefeld ist werktags im Stundentakt in 39 Minuten ohne Umsteigen ab dem Bedarfshaltepunkt Masch–Neue Mühle als gut zu bezeichnen.

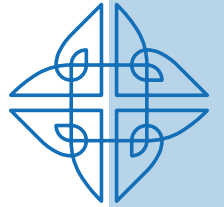


Quelle:

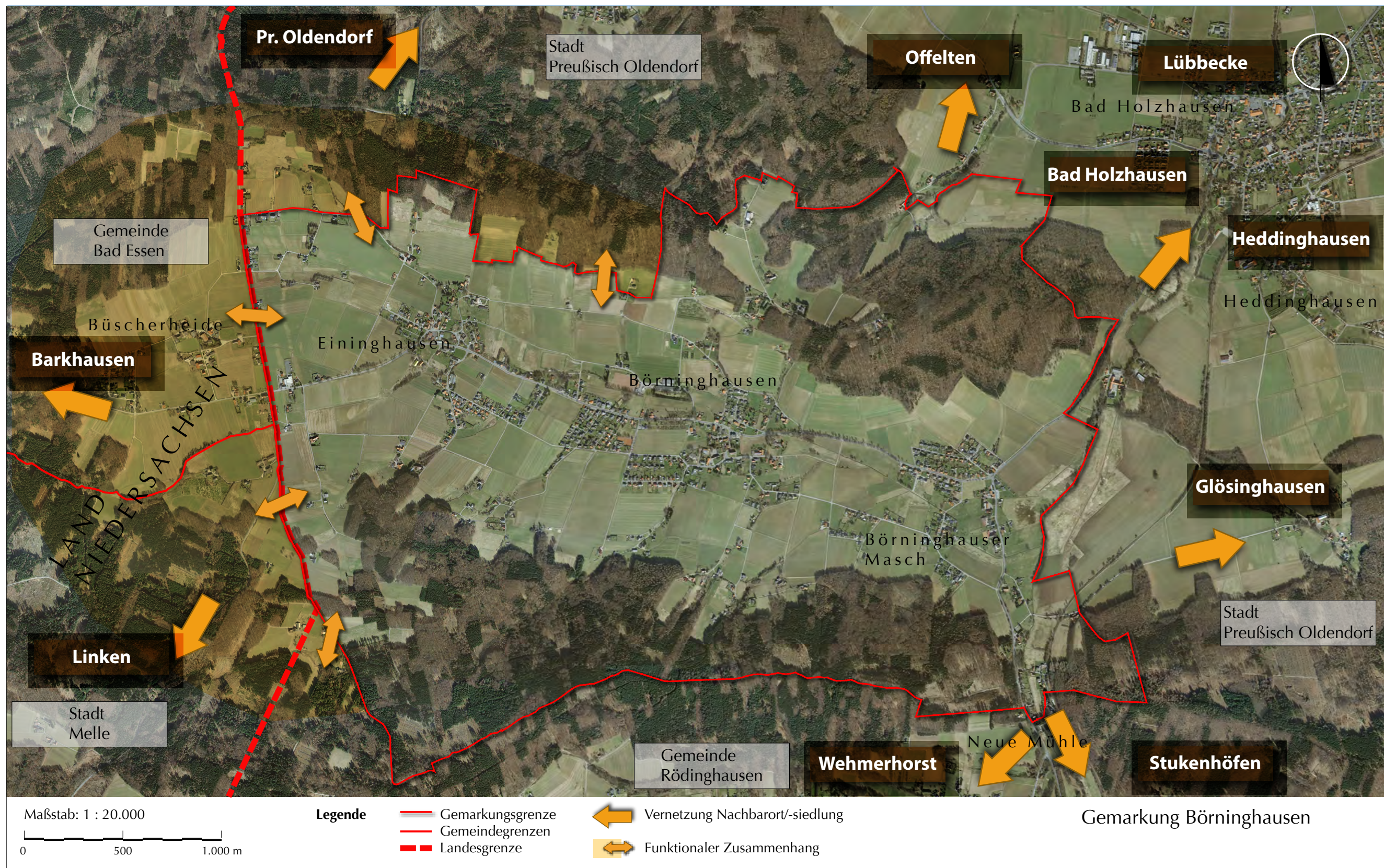
1 www.tim-online.nrw.de, mit Eintragungen des Verfassers

Quelle:

2 Aufstellung der Stadt Preußisch Oldendorf zum Stichtag 14.11.2012



2.2 Abgrenzung des Untersuchungsraumes





Die Gemarkung Börninghausen umfasst 9,927 qkm¹ und stellt damit den primären Untersuchungsraum dar.

Aufgrund topografischer, sozialer und wirtschaftlicher Beziehungen wird es notwendig sein, einzelne Projekte über diesen Raum hinaus anzulegen.

Von besonderer Bedeutung sind die Vernetzungen in die Siedlungen Büscherheide (Bad Essen) und Wildenberg (Stadt Melle). Diese sind an die Infrastrukturen von Börninghausen angeschlossen. Die beiden Kommunen haben dazu besondere Vereinbarungen mit der Stadt Preußisch Oldendorf getroffen.

Ebenfalls aufgrund der geschlossenen Lage des Eggetals, die sich zusätzlich im nördlichen Bereich nicht mit den Gemarkungsgrenzen deckt, sind entsprechende Randbereiche aus den benachbarten Gemarkungen der Stadt Preußisch Oldendorf mit als funktional zusammenhängend zu betrachten.



Abb. 02: Situation im Grenzbereich „Hinter dem Berge“ / „Auf'm Geisberge“ - Blick von Eininghausen aus gesehen²



Abb. 03: Situation im Grenzbereich „Büscherheide“ - Blick von Eininghausen aus gesehen²

Quelle:

- 1 Flächen der tatsächlichen Nutzung, Auszug aus dem Liegenschaftsbuch für die Gemarkung Börninghausen, Stand August 2013, Kreis Minden-Lübbecke -Kataster- u. Vermessungsamt- Portastraße 13, 32423 Minden

Quelle:

- 2 Schrägluftbilder aus einer Befliegung Mai 2011 (Befliegung Kneiper – zur Verfügung gestellt von der Stadt Preußisch Oldendorf)



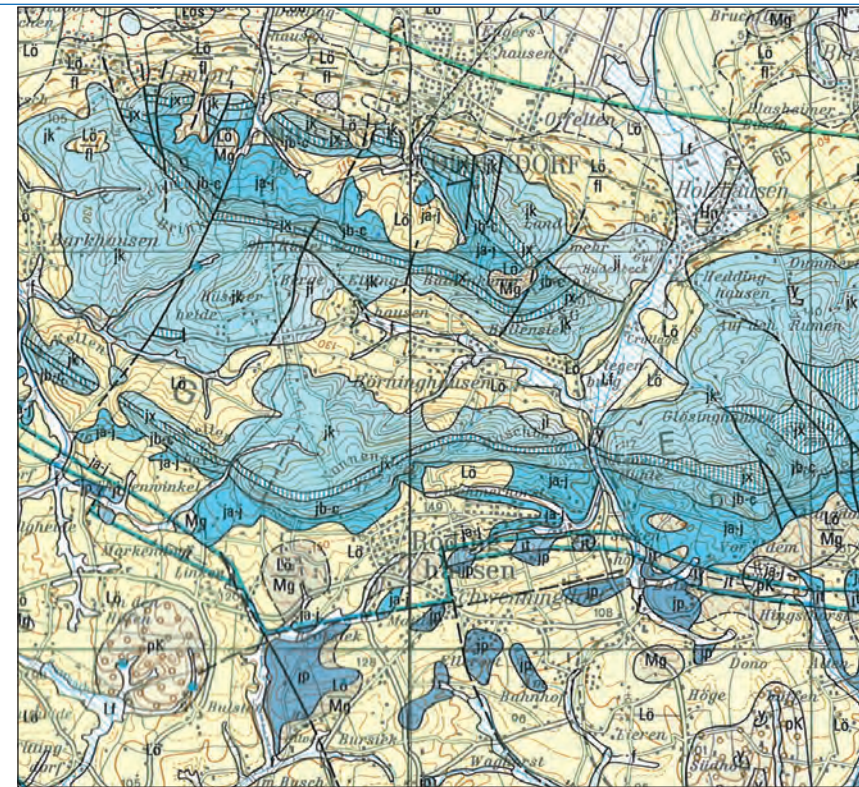


2.3 Naturraum

2.3.1 Geologie / Topografie / Böden

2.3.1.1 Geologie

Börninghausen ist naturräumlich dem Weser- und Osnabrücker Bergland zugeordnet. In dem in Ost-West-Richtung verlaufenden Wiehengebirge liegt es im Eggetal, dem dort größten Längstal. Die Längstäler sind durch zusätzliche Aufwölbung aufgrund einengender tektonischer Bewegungen entstanden. Der das Eggetal im Norden begrenzende Limberg-Sattel besteht im Kern aus Unterem Dogger, also einer Schichtenfolge des Jura, die sich vor ca. 150 Millionen Jahre bildete. Geologisch wird das Eggetal als Gohn-Mulde bezeichnet.



Plan 03: Die Geologie von Börninghausen²,
 Legende zu dem Kartenauszug:

Quartär

- Holozän

- f Schluff bis Mittelsand, z. T. mit Kies und Steinen
- Lf Schluff, tonig bis sandig

- Pleistozän

- Lö Schluff, sandig, kalkhaltig (Lößlehm)
- Lj Schluff feinsandig, entkalkt
- Mg Schluff, tonig, sandig-steinig, kalkhaltig

Juraschichten

- Malm

- ji Kalkstein, z.T. oolithisch, lokal konglomeratisch
- jk Kalk- und Mergelgestein, Sand- und Tonstein
- jx Kalksandstein, Kalkstein, Sandstein, quarzitisch mit Steinkohleflözchen

- Dogger

- jb-c Kalksandstein, Tonstein
- ja-j Ton- und Schluffgestein, Toneisensteingeoden

schwarze Linien: geologisch bekannte Verwerfungen

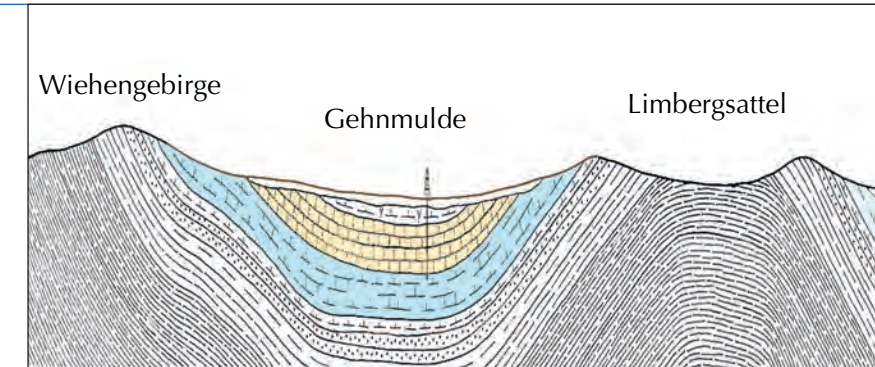


Abb. 04: Schnitt durch die Geologie des Eggetals² mehrfach überhöhte Darstellung.

Wie die Abbildung zeigt, stellt das Eggetal eine Vertiefung dar, in der sich die wasserführenden Schichten (hellblau) unterhalb einer Deckschicht von Grundwassernichtleitern befinden. Der Grundwasserspiegel ist deshalb gespannt und steht im Taltiefsten unter Druck (Artesisches Wasser).

Die beiden Tiefbrunnen des Wasserwerkes Preußisch Oldendorf, die in Börninghausen diese Wasservorkommen nutzen, weisen eine mittlere Druckhöhe über Terrain von 25 m Wasserhöhe (2,5 bar) auf.

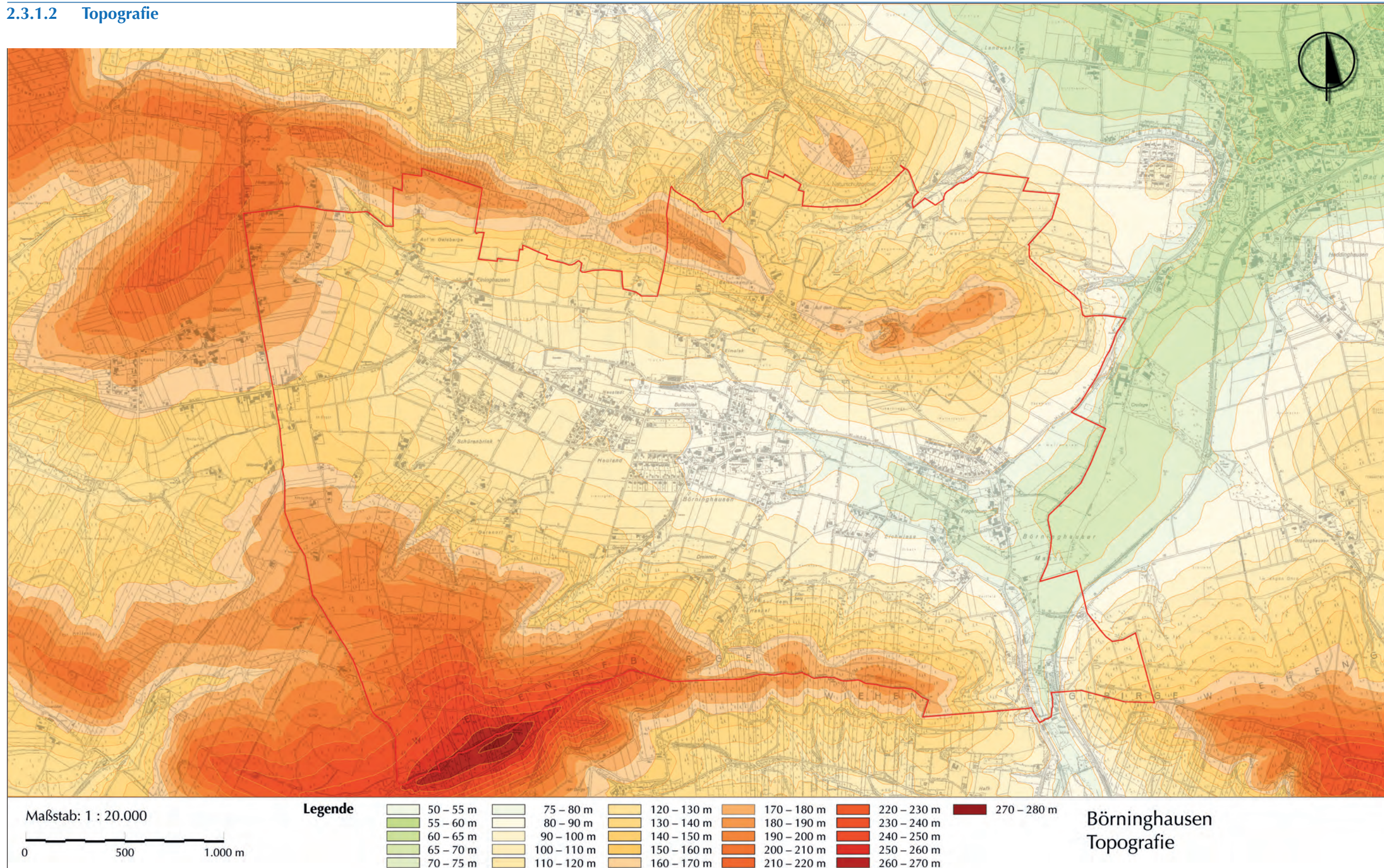
Die Deckschichten der Aufwölbung des Limbergsattels sind infolge der Erosion verschwunden. Die weniger standfesten unteren Lagen wurden ebenfalls abgetragen und haben eine Mulde hinterlassen.





2.3.1.2 Topografie

15

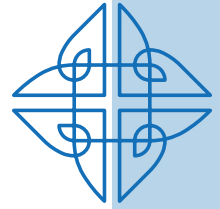
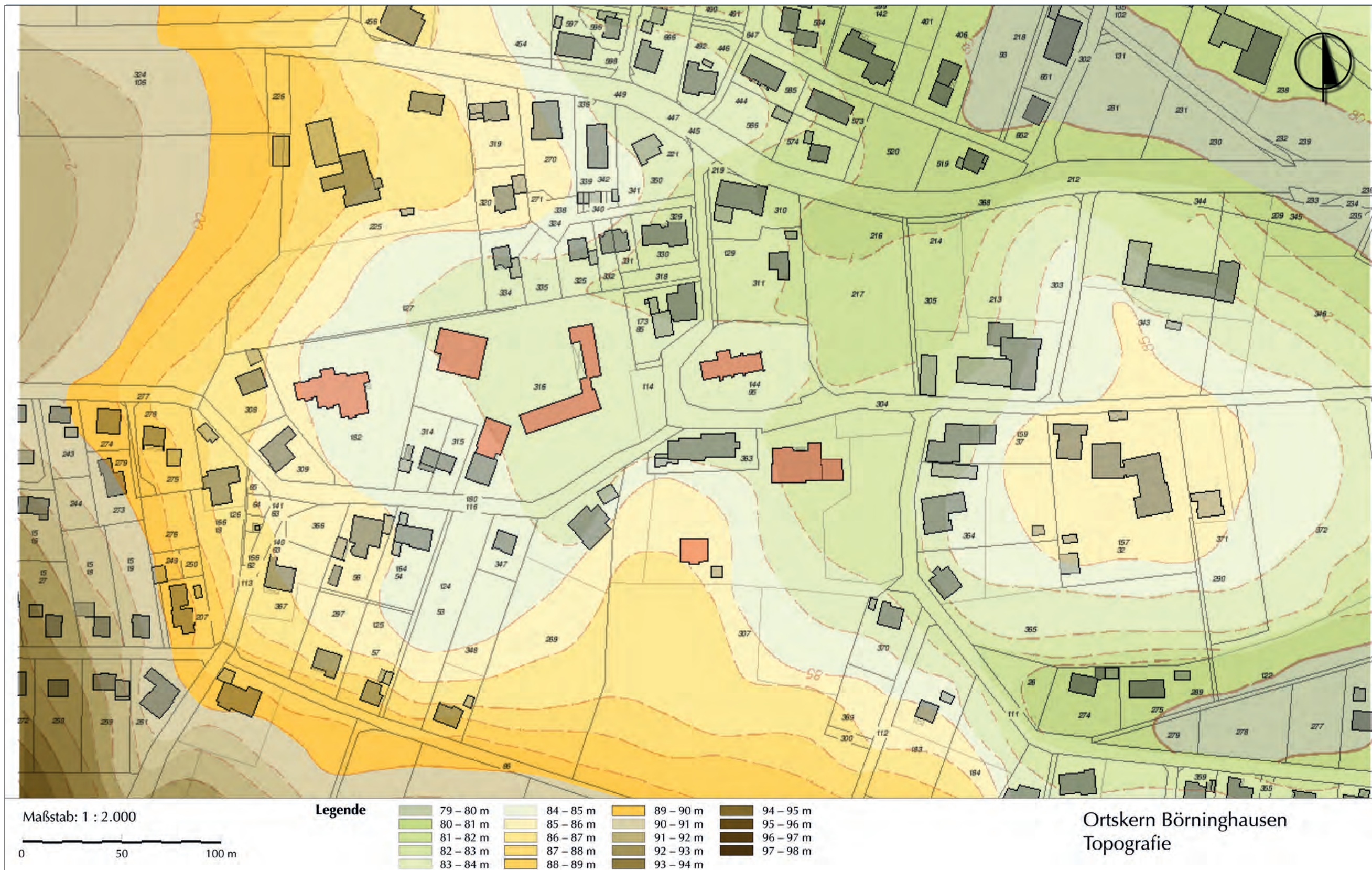


Plan 04: Topografie des Eggetals, Bearbeitung H. Lüdeling

Quelle:

- 1 Hintergrundkarte DGK5 aus [<http://www.tim-online.nrw.de>], Stand 22.12.2012, Höhenschichtlinien Nachzeichnung aus der DGK5 - Höhenschichtlinien, ebenda, gleicher Stand.





Plan 05: Topografie der Situation um die Ulricuskirche, Bearbeitung H. Lüdeling

Quelle:

- 1 Hintergrundkarte Liegenschaftskarte mit Höhengichtlinien DGK5 aus [http://www.tim-online.nrw.de], Stand 22.12.2012





2.3.1.3 Böden

Die vorherrschende Bodenart im Eggetal ist humoser, feinsandiger Lehm. Auf dem Lößuntergrund der Gehn-Mulde zwischen den beiden Hauptkämmen erfolgte die Bodenbildung unterschiedlich je nach den Grundwasserverhältnissen: In den Tälern und Mulden des Mühlenbaches und seiner Seitengewässer bildete sich Gley bzw. Pseudogley auf Auelehm, im Mündungsbereich zur großen Aue auch stellenweise Anmoorgley und Naßgley aus Bachablagerungen. Diese Standorte wurden bis vor wenigen Jahrzehnten ausschließlich als Grünland genutzt. Erst die Entwässerungsmaßnahmen jüngerer Zeit ermöglichten stellenweise Ackernutzung, vor allem auf den Pseudogley-Braunerden, die zwischen Börninghausen und der Masch zu finden sind.

Auf den Bodenwellen zwischen den Tälern und an den Hängen der Egge und des Wiehengebirges erfolgte die Bildung zu Braunerde und Parabraunerde, hier liegen wertvolle Ackerstandorte, welche für die frühe Besiedlung des Eggetals ausschlaggebend waren. Dabei liegen die Parabraunerden vor allem im Bereich des Südhangs, während wir am Nordhang auch leicht staunasse Bereiche mit Pseudogley-Parabraunerde finden. Auf den oberen Hängen liegen flachgründige, humose Braunerden, auf den bewaldeten Kuppen der Kalksteinkämme findet man Rendzina-Braunerden.

Die Bodenwertzahlen liegen auf den Ackerstandorten ähnlich den meisten Löß-bedeckten Gebieten unserer Region zwischen 55 und 75, dabei finden wir die wertvollsten Böden zwischen 65 und 75 auf den ältesten Ackerfluren. Die Grünlandzahlen liegen meist zwischen 50 und 60.²



Plan 06: Bodenkundliche Verhältnisse in der Gemarkung Börninghausen: Bodentypen auf Acker und Grünlandstandorten², Bearbeitung: H. Jung

Abb. 05: Bodenprofil unter Feuchtgrünland im Bereich des geplanten Maschsees³): Pseudogley-Braunerde, durch Stauwassereinfluss gekennzeichnet.

Quellen:

- 1) Konzept zur naturnahen Entwicklung des Mühlenbaches Börninghausen, Bürogemeinschaft Objekt & Landschaft, Dipl. Biol. Stefan Schwengel, Im Bohnenort 1, 32361 Preußisch Oldendorf, Sept. 2011
- 2) Bodenkarte auf Grundlage der Bodenschätzung, Blätter 6492,6994, 6692,6694. Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen 1970. Mit freundlicher Genehmigung des Katasteramtes bei der Kreisverwaltung Minden-Lübbecke.
- 3) Basis-Daten Wasser-Management für 4-Sterne-Ferien-Freizeit-Resort. NEM Development, Baarerstr. 79, CH-6300 Zug, 2010.





2.3.2 Klimadaten

Das Klima bestimmt sich aus der statistischen Verteilung der langjährig beobachteten Wetterdaten. Es bezieht sich im allgemeinen auf die Nähe zur Erdoberfläche und damit auf den direkten Lebensraum der Menschen.

2.3.2.1 Solarstrahlung

Börninghausen hat folgende Koordinaten

a) am Standort Ulricus Kirche:

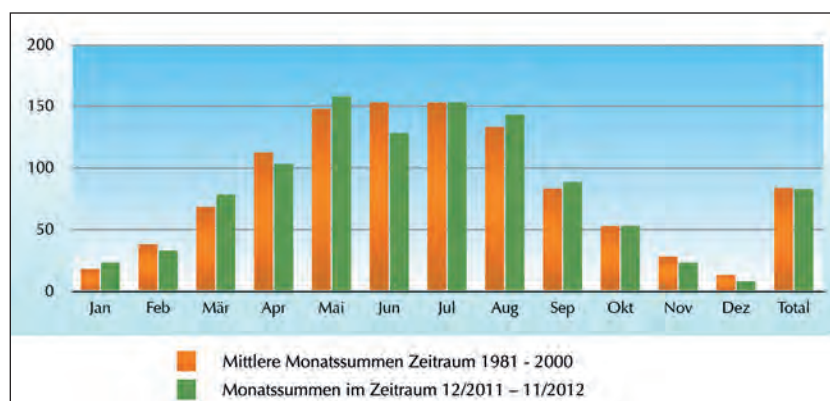
nördliche Breite:	52°16'29"
östliche Länge:	08°29'49"
geodätische Höhe:	83 m üNN

b) am tiefsten Punkt an der Gemarkungsgrenze zu Gut Crolage hin:

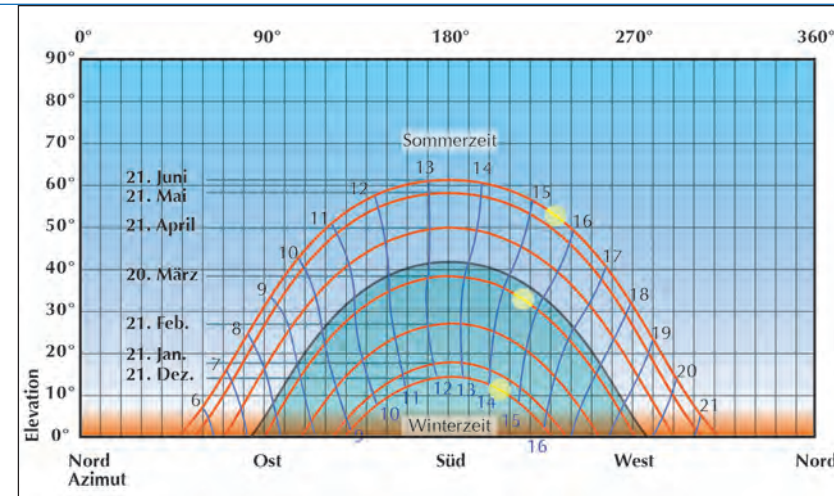
nördliche Breite:	52°16'34"
östliche Länge:	08°31'27"
geodätische Höhe:	67 m üNN

c) am höchsten Punkt auf dem Nonnenstein in der Nähe des Bismarckdenkmals:

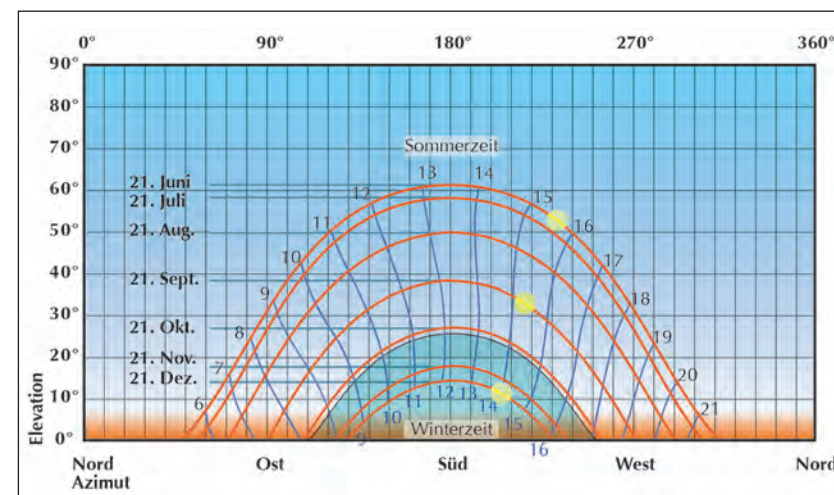
nördliche Breite:	52°15'44"
östliche Länge:	08°28'46"
geodätische Höhe:	273 m üNN



Dia. 01: Monatsmittel der Horizontalstrahlung in kWh/qm. Eigene Darstellung, Datengrundlage nach ¹



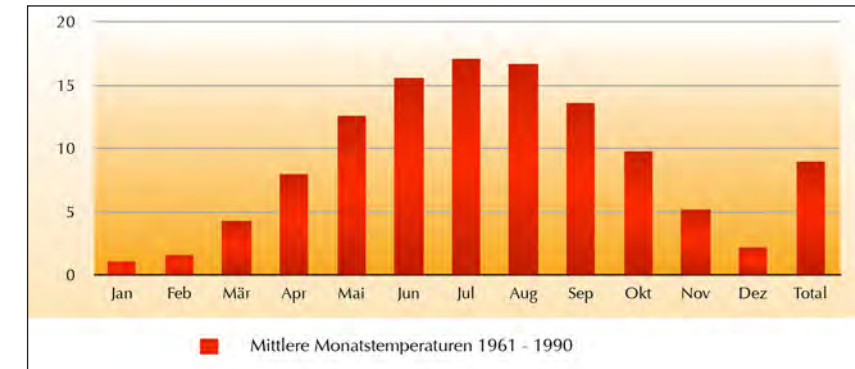
Dia. 02: Sonnenstandshöhenwinkel in Abhängigkeit von Azimutwinkel und Jahreszeit (I. Jahreshälfte). Eigene Darstellung, Datengrundlage nach ²



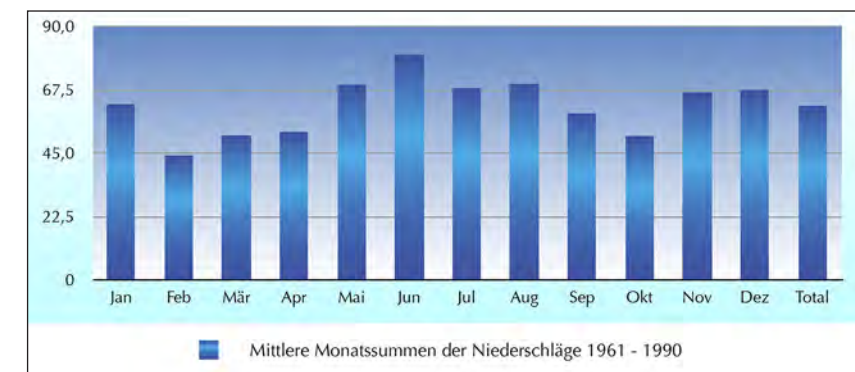
Dia. 03: Sonnenstandshöhenwinkel in Abhängigkeit von Azimutwinkel und Jahreszeit (II. Jahreshälfte). Eigene Darstellung, Datengrundlage nach ²

Die solare Globalstrahlung beträgt für den geografischen Standort Börninghausen rd. 1.000 KWh/qm. Diese setzt sich aus der diffusen, der direkten sowie der reflektierten Strahlung zusammen. Die Verschattung durch die im Süden gelegenen bewaldeten Anhöhen reduzieren diesen Wert nur in geringem Umfang, können sich jedoch in ungünstigen Lagen deutlicher auswirken.

2.3.2.2 Temperaturen/Niederschläge



Dia. 04: Monatsmittel der Tagestemperaturen in °C, eigene Darstellung, Datengrundlage (gemittelte Standorte Belm, Melle und Herford) nach ³



Dia. 05: Monatsmittel der Niederschläge in mm, eigene Darstellung, Datengrundlage (Standort Rödinghausen) nach ³

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Börninghausen 9,0 °C. Juli und August sind die wärmsten Monate.

Die Gesamtmenge des Jahresniederschlages liegt bei 744 mm. Die niederschlagsreichsten Monate sind im langjährigen Mittel der Juni, Mai und August.



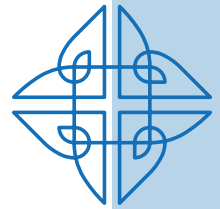
Quellen:

¹ DWD, Deutscher Wetterdienst [http://www.dwd.de/bvbw/appmanager/bvbw/dwdwwwDesktop?_nfpb=true&_pageLabel=_dwdwww_klima_umwelt_gutachten&T15805338371147076754824gsbDocumentPath=Navigation%2FOeffentlichkeit%2FKlima__Umwelt%2FKlimagutachten%2FSolarenergie%2FDownload_

ad_node%2Cgtp%3D646002__3D1.html%3F__nnn%3Dtrue#an646008], Stand 31.12.2012

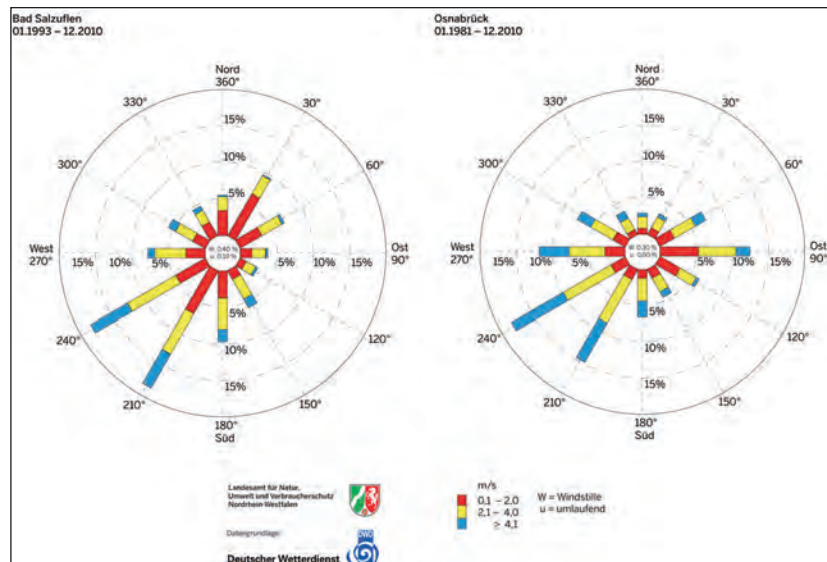
² Satel-light für die Standortkoordinaten 52°15' N und 08°30' O, [http://www.satel-light.com/core.htm], Stand 01.07.2011

³ DWD, Deutscher Wetterdienst [http://www.dwd.de/bvbw/appmanager/bvbw/dwdwwwDesktop?_nfpb=true&_pageLabel=_dwdwww_klima_umwelt_klimadaten_deutschland&T82002gsbDocumentPath=Content%2FOeffentlichkeit%2FKU%2FKU2%2FKU21%2FKlimadaten%2Fgerman%2Fdownload_mw_nieder_akt.html], Stand 01.01.2013

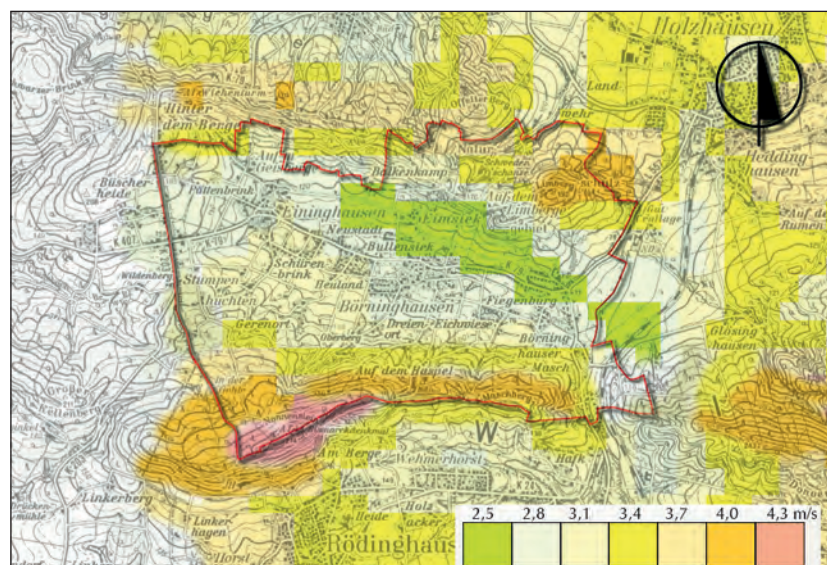


2.3.2.3 Wind

Messdaten der Stationen Bad Salzuflen und Osnabrück. Die örtlichen Daten können aufgrund der besonderen Topografie abweichen.



Dia. 07: Windrose in 10 m Höhe, Zusammenstellungen benachbarter Windmesstationen⁴



Plan 07: Mittlere Windgeschwindigkeit in 10 m Höhe pro Jahr, Ausschnitt aus der Karte der Windgeschwindigkeiten mit der Gemarkung Börninghausen⁵

4 KlimaAtlas NRW, [<http://www.klimaAtlas.nrw.de/files/stationen/Bad%20Salzuflen%20Windrose%201993-2010.pdf>] und [<http://www.klimaAtlas.nrw.de/files/stationen/Osnabr%C3%BCck%20Windrose%201981-2010.pdf>], Stand 31.08.2011

5 Eigene Bearbeitung nach DWD, [<http://www.dwd.de/bvbw/generator/DWDWWW/Content/Oeffentlichkeit/KU/KU1/KU12/Klimagutachten/Windenergie/Wind->

[karten__entgeltfrei/Windkarten__10m/NordrheinWestfalen__10m,templated=raw,property=publicationFile.pdf/NordrheinWestfalen_10m.pdf](#)] und Kartengrundlage aus [<http://www.tim-online.nrw.de>], Stand 02.02.2013,





2.4 Historie

2.4.1 Genius loci

Unter dem Genius loci, dem „Geist des Ortes“ wird die Summe der geistigen Einflüsse verstanden, die der Ort selber auf seine Bewohner ausübt.

Diese Einflüsse bilden sich in erster Linie aus den geologischen Verhältnissen, der Gestalt der Erdoberfläche, der örtlichen Vegetation, den kleinklimatischen Verhältnissen, aber auch aus den im Laufe der Geschichte gewachsenen kollektiven Erfahrungen und Mythen der Bewohner und Ahnen.

Der Genius loci wird sowohl als „das Leben erzeugende“ bzw. als das Wirkprinzip angesehen, das an dem Ort vorherrscht. Über Jahrhunderte war dies ablesbar am Gemeinsinn der Ortsbewohner und an deren gemeinsamer Spiritualität.

In der modernen Welt tritt an die Stelle dieses Spirits vermehrt die ortsungebundene Information - heutzutage durch die Medien, TV und Internet repräsentiert. Diese Entwicklung hat natürlich zunächst positive Seiten und überwindet die lokalen Fokussierungen, die sich klassisch in Form von Enge und damit von Engstirnigkeit äußern konnten. Auf der anderen Seite hat man zunehmend erkannt, wie wichtig und gesellschaftserhaltend auch ein verbindender Geist sein kann. In Firmen wird z. B. auf das gemeinsame Auftreten nach Außen und Sprache und Form großer Wert gelegt (Corporate Identity). Diese verbindende Gemeinsamkeit stärkt die Unternehmen nicht nur nach Außen, sondern erzeugt ein Wir-Gefühl in den Belegschaften und steigert damit in großem Maß die Freude, an dem Gemeinschaftswerk mitzuwirken¹.

Unzweifelhaft ist das Längstal mit seinen in Ostwest-Richtung verlaufenden Hängen prägend und bildet – umgrenzt durch einen gut ablesbaren Waldsaum – einen abgeschlossenen Siedlungsraum. Die historischen Siedlungen Eininghausen, Börninghausen und die Masch entwickelten sich zunächst in dem Talboden am Mühlenbach, während sich die Siedlung Büscherheide oberhalb des Talbeginns auf der Wasserscheide bildete. Die Aktivitäten der Acker- und Forstwirtschaft finden überwiegend in den Hanglagen statt, vermutlich schon seit den Siedlungsanfängen in altsächsischer Zeit.

Die Keimzelle der ersten Siedlungen wird sicherlich im nahen Umfeld der Ulricuskirche zu finden sein. Hier wurde im Zuge der Ausgrabungen von 2006 eine Kulturschicht mit Pfostenlö-

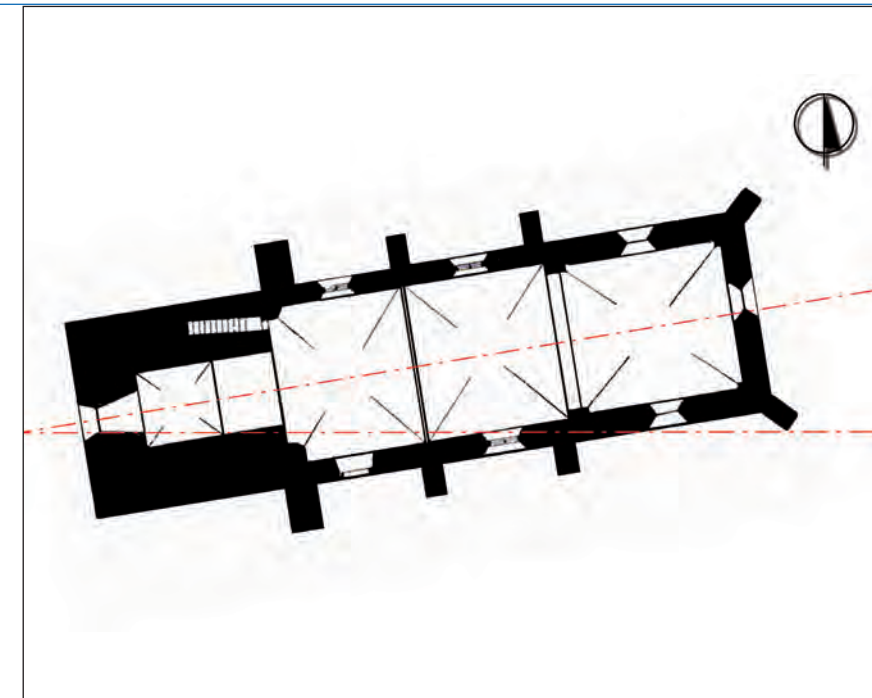


Abb. 06: Fresken im Chor auf der Südwand der Ulricus-Kirche mit Heiligendarstellung (von Links) Ulrich, Sebastian und Margareta, Foto: I. Lüdeling

chern entdeckt, die der vorkirchlichen Zeit des 8. und frühen 9. Jh. zugeordnet wird. Bedeutsam ist deren Abdeckung mit einer Schluffschicht, vermutlich als Folge eines außergewöhnlichen Erosionsereignisses und das so gravierend war, dass der Gebäudestandort aufgegeben werden musste.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Darstellungen auf der Südwand der später an dieser Stelle errichteten Ulricuskirche, die links als Titularheiligen St. Ulrich, in der Mitte Sebastian und rechts Margaretha zeigen. Nach Beobachtungen des Verfassers ist Auswahl des Titularheiligen zu Zeiten der Kirchengründungen in der Romanik aufgrund besonderer Beobachtungen der Ortsqualität erfolgt. Dass die Wahl auf das in Norddeutschland selten anzutreffende Patrozinium des hl. Ulrich fiel, ist bemerkenswert.

Der heilige Ulrich, wurde um 890 geboren und war von 923 bis zu seinem Tode am 4. Juli 973 Bischof von Augsburg. In der Tradition gilt er unter anderem als Helfer gegen „Wassergefahren und Überschwemmungen“². Möglicherweise wurde mit Vergabe dieses Patroziniums hier ein direkter Bezug zu der Historie des Platzes gesetzt. Dass die Wassergefahren wohl in der Frühzeit der Kirche eine Rolle spielten, spiegelt sich in den



Plan 08: Grundriss der Ulricuskirche, Abweichung aus der Ostrichtung ca. 9,5° nach Nord. Bearbeitung H. Lüdeling (nach⁴)

möglicherweise vorhandenen Grabensystemen auf dem Kirchhof wieder. Hier deuten Messungen von Herrn Horst Burger, Lübbecke⁵ mit einem speziellen Szintillationsmeßgerät darauf hin, dass die Kirche von einem 2,5 – 3,5 m breiten Graben umhegt gewesen sein könnte.

Der Heilige Sebastian (chr. Märtyrer des 3. Jh.) könnte mit dem Namen „Börninghausen“ (Haus am Born) in Beziehung gesetzt werden, da er als Schutzpatron für Brunnen gilt.

Die Margareta (chr. Märtyrerin des 3. Jh.) wird sehr häufig mit dem Attribut des Drachens dargestellt. Dieser symbolisiert die Kräfte der Erde bzw. der Unterwelt, unter Umständen ebenfalls ein Thema, das die Menschen sicherlich in früher Zeit im Eggetal bewegte.

Unsicher, aber in diesem Zusammenhang trotzdem erwähnenswert, ist die Ausrichtung der Kirche auf ca. 9,5° von Osten nach Norden. Nach einer Hypothese sollen die Kirchenachsen in der Romanik nach dem Sonnenaufgangspunkt zum Tag des Titularheiligen ausgerichtet sein. Dies träfe bei keinem der angesprochenen Heiligen zu, wohl aber für den Patronatstag des St. Georg (23. April), dem „Drachentöter“ der u. a. der Schutzpatron von Limburg (Lim = Lind(-wurm)?) ist und somit das Bindeglied zur hiesigen Burg Limberg darstellen könnte.



Quellen:

¹ Krause, Karl Jürgen: Wandel und Wertschätzung der Bau- und Denkmalpflege am Ende des 20. Jahrhunderts, der Identität stiftende und bewahrende „Genius loci“, Schriftenreihe Mitteilungen zur Baupflege Heft 37 des Westfälischen Amtes für Landes- und Baupflege, Münster 2000

² mündliche Information von Herrn Otfried Ellger, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Juli 2013

³ Schaubert - Schindler: Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Augsburg 1992

⁴ Wikipedia: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/ef/Börninghausen_Ludorff1.jpg/640px-Börninghausen_Ludorff1.jpg], Stand 29.09.2013

⁵ Ergebnis der Messungen aus der Begehung des Kirchgrundstückes durch Herrn Burger zusammen mit dem Verfasser im Juli 2013, nähere Informationen über Dipl. Ing. Horst Burger, Heekeweg 13, 32312 Lübbecke



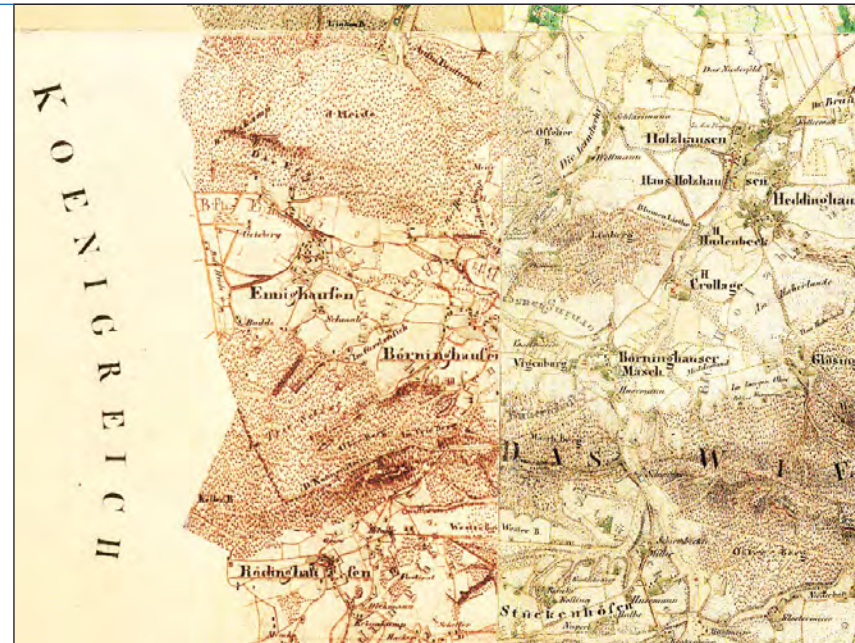
2.4.2 Siedlungsentwicklung

Die erste urkundliche Erwähnung Börninghausens stammt aus dem Jahre 993. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Siedlungen Börninghausen und Eininghausen wie die meisten Ortschaften mit der Endung –hausen in unserer Gegend bereits zu altsächsischer Zeit zwischen 500 u. 600 n. Chr. entstanden sind, da diese Region aufgrund der fruchtbaren Böden ziemlich früh und dicht besiedelt wurde.

Die Dörfer Börninghausen und Eininghausen bestanden lange als typische ‚Drubbel‘, wie sie für das ganze nordwestdeutsche Siedlungsgebiet verbreitet waren: Kleine Dorfsiedlungen aus 3-10 locker beieinander liegenden, frei stehenden Höfen. Im Urkataster von 1827 sind für Börninghausen 10 und für Eininghausen 9 dieser ältesten Höfe, der sog. Voll- und Halberben-Höfe erwähnt. Diese hatten ihren Ackerbesitz in Streifenparzellen auf den ältesten Ackerfluren im unteren und mittleren Hangbereich verteilt, dies sind alle jene Fluren, die auf –feld enden. Die drei Altbauern-Höfe in der Masch werden in älteren Urkunden als ‚Oster-Börninghausen‘ erwähnt. Außerdem ist in älteren Aufzeichnungen noch von der Ortschaft ‚Diedelinghausen‘ die Rede, an die heute nur noch der Flurname Deddefeld nördlich von Eininghausen erinnert. Der älteste urkundlich erwähnte Hof, Vogelsmeyer, der zwischen Börninghausen und der Masch lag, ist heute nicht mehr da, ebenso das alte Herrenhaus der Fiegenburg.

Neben den Höfen der Altbauern entstanden aber auch seit dem Hochmittelalter kleinere Anwesen, die ‚Kötter‘, die zwischen den alten Höfen und am Rande des Dorfes siedelten. Ab ca. 1450 siedelten dann die ‚Markkötter‘ außerhalb des Dorfes in der gemeinen Mark, dem Wald- und Weideland, an dem alle Bauern Nutzungsrecht besaßen. Somit entstanden erstmals Höfe am oberen Hangbereich und die für das Eggetal heute prägende Streusiedlung nahm damit ihren Anfang. Verstärkt entwickelte sich die Streusiedlung seit dem 19. Jhd. noch durch die kleinen Kotten, der ‚Heuerlinge‘, ländliches Proletariat, das oft auf Nebeneinkünfte durch Leinen- und Tabakverarbeitung angewiesen war.¹⁾

Seit Beginn der Besiedlung war Börninghausen der Kirchort für das gesamte Eggetal, später gingen Eininghausen und die

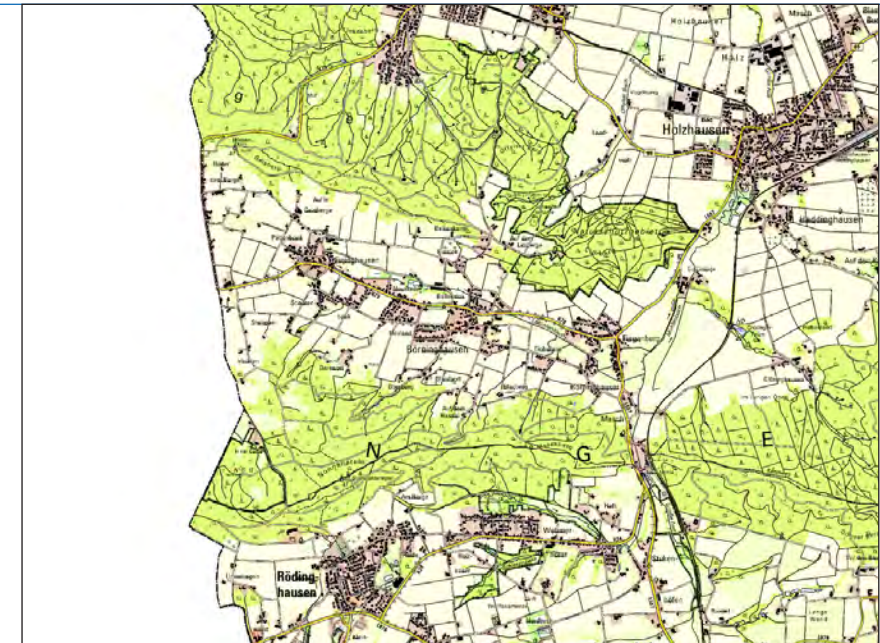


Plan 09: Preußische Uraufnahme 1836 – 1850³

Masch in der Bauerschaft Börninghausen auf, im Urkataster von 1827 umfasst die Bauerschaft bereits den gesamten Talraum. Die Büscherheide, auf alten Flurkarten als ‚Böschheide‘ erwähnt, war im Mittelalter die gemeine Mark von Eininghausen und ebenfalls zum Kirchspiel Börninghausen gehörig. Die heutige Grenzziehung entlang der Bergstraße besteht als Grenzziehung zwischen Bistum Osnabrück und Grafschaft Ravensberg erst seit 1557.²⁾

Lange Zeit bestanden Börninghausen und Eininghausen als lockere Haufendörfer mit großen, freistehenden Hofanlagen inmitten von Viehweiden und Obstgärten. Anfänge einer inneren Verdichtung entwickelten sich durch die ersten nichtbäuerlichen Gebäude Ende des 19./Anfang des 20. Jhdts. Auch heute noch sind die alten Dorfbereiche im Siedlungsbereich deutlich auszumachen.

In der Nachkriegszeit entstanden die ersten reinen Wohnsiedlungen außerhalb der alten Ortslagen. In den 1960er Jahren entstanden die Siedlungen Heuland (Nordseite), An der Hauwiese, Lehmbreite, in Eininghausen die Hermann-Löns-Straße, die Siedlung Neue Mühle und am Maschweg. Später, nach der Eingemeindung zu Preußisch Oldendorf im Jahre 1973 entstanden in Eininghausen die Siedlung Strombergstraße und in



Plan 10: Aktuelle Karte DKG25³

der Masch die Siedlungen Eichwiese und Fiegenburg. Jüngeren Datums sind die Siedlungen Gerenort (1993) und Heuland (Südseite) (1997). Dieses Nebeneinander von alter bäuerlicher Siedlung, verstreut liegenden Häusern und flächigeren Wohnsiedlungen macht bis heute das typische Siedlungsbild von Börninghausen aus.³⁾

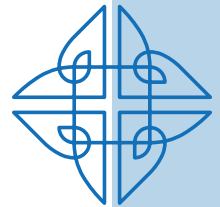
Quellen:

1) 1000 Jahre Börninghausen 993 – 1993, Unsere Heimat das Eggetal – Juwel zwischen Limberg und Nonnenstein, Hrsg. Heimat- und Verkehrsverein Börninghausen-Eininghausen e.V., Preußisch Oldendorf 1993.

2) Übersichts-Handriss der Gemeinde Börninghausen, Bürgermeisterei Oldendorf, Börninghausen 1827. Mit freundlicher Genehmigung des Katasteramtes bei der Kreisverwaltung Minden-Lübbecke Januar 2013.

3) Preußische Uraufnahme 1836 – 1850. [http://www.tim-online.nrw.de], Download am 12.12.2012.

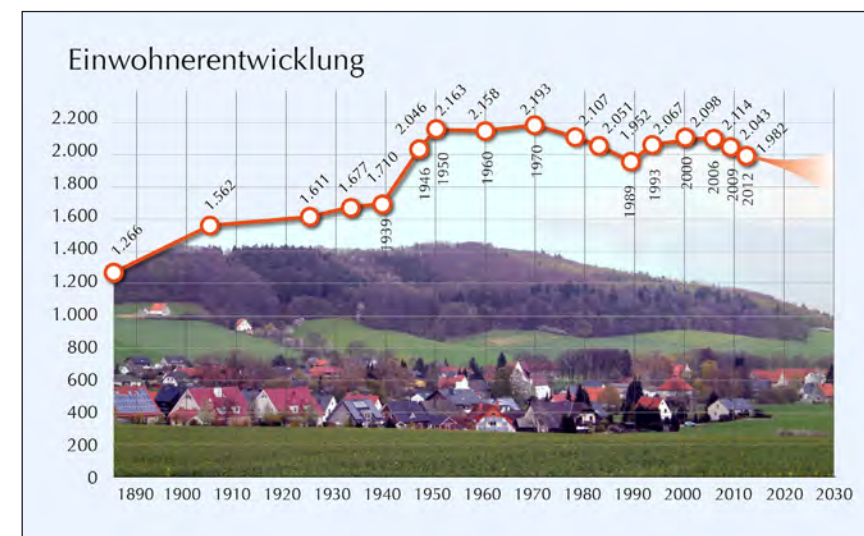




2.4.3 Einwohnerentwicklung

Da die Gemarkung Börninghausen nahezu identisch mit den historischen Grenzen geblieben ist, lässt sich die Einwohnerentwicklung noch recht gut darstellen.

1885 betrug die Einwohnerzahl noch 1.266 und stieg bis 1905 trotz Auswanderungen auf 1.562 an. Danach ergab sich bis zum 2. Weltkrieg eine Konsolidierung. Nach Kriegsende war, wie andernorts ebenfalls, eine deutliche Steigerung auf 2.046



Dia. 08: Einwohnerentwicklung¹ mit Prognose, Bearbeitung H. Lüdeling

zu verzeichnen. Bis 1970 stieg die Zahl auf 2.193 an und fiel bis 1989 auf den Tiefpunkt von 1.952. Infolge der Wiedervereinigung gab es noch einen Anstieg bis 2006 auf 2.114. Seit dieser Zeit ist eine Abnahme der Bevölkerung zu erkennen. Ende 2012 wurden 1.982 Einwohner in der Gemarkung gezählt. Das bedeutet eine mittlere Abnahme pro Jahr von ungefähr 1% der Gesamtbevölkerung. Wenn sich der Trend der letzten Jahre ungebremst fortsetzt, wird Börninghausen im Jahr 2030 nur noch über ca. 1.650 – 1.700 EW verfügen. Erst eine deutliche Umkehr dieses Trends würde zu einer gleichbleibenden Einwohnerzahl führen. Ursache für diese Entwicklung sind zum einen die Auswirkungen aus der Demografie, zum anderen aber auch Abwanderungsbewegungen gerade der jüngeren Generation. Bemerkenswert ist, dass im Zeitraum zwischen 1980 und 2000 die Einwohnerzahl in der Gesamtstadt um 33 % gestiegen ist. Diese Entwicklung ist an Börninghausen erkennbar vorbeigegangen.

Quellen:

¹ Daten Einwohnermeldeamt der Stadt Preußisch Oldendorf, Stadtarchiv, Herr Recker und Kommunalarchiv Minden, Herr Husemann nach Reekers, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818 - 1950, S. 98)

2.4.4 Politische Struktur

Börninghausen befindet sich im nördlichen Bereich des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, im Regierungsbezirk Detmold.

Auf Landesebene sind die Obersten Landesbehörden die unmittelbaren Institutionen der Landesregierung einschließlich des Landesrechnungshofes. Der Landtag NRW ist politisch für eine Dauer von jeweils 4 Jahren gewählt.

Die mittlere Verwaltungsebene stellen die Bezirksregierungen dar, zuständig ist für den Raum Ostwestfalen-Lippe die Bezirksregierung mit Sitz in Detmold. Die Regierungspräsidentin wird von der Ministerpräsidentin des Landes ernannt.

Als untere staatliche Verwaltungsebene wirken die dem Landrat unterstellten Dienststellen des Kreises Minden-Lübbecke. Der Landrat und der Kreistag sind politisch gewählt mit einer Legislaturperiode von 5 Jahren. 11 Kommunen gehören zu dieser Körperschaft.

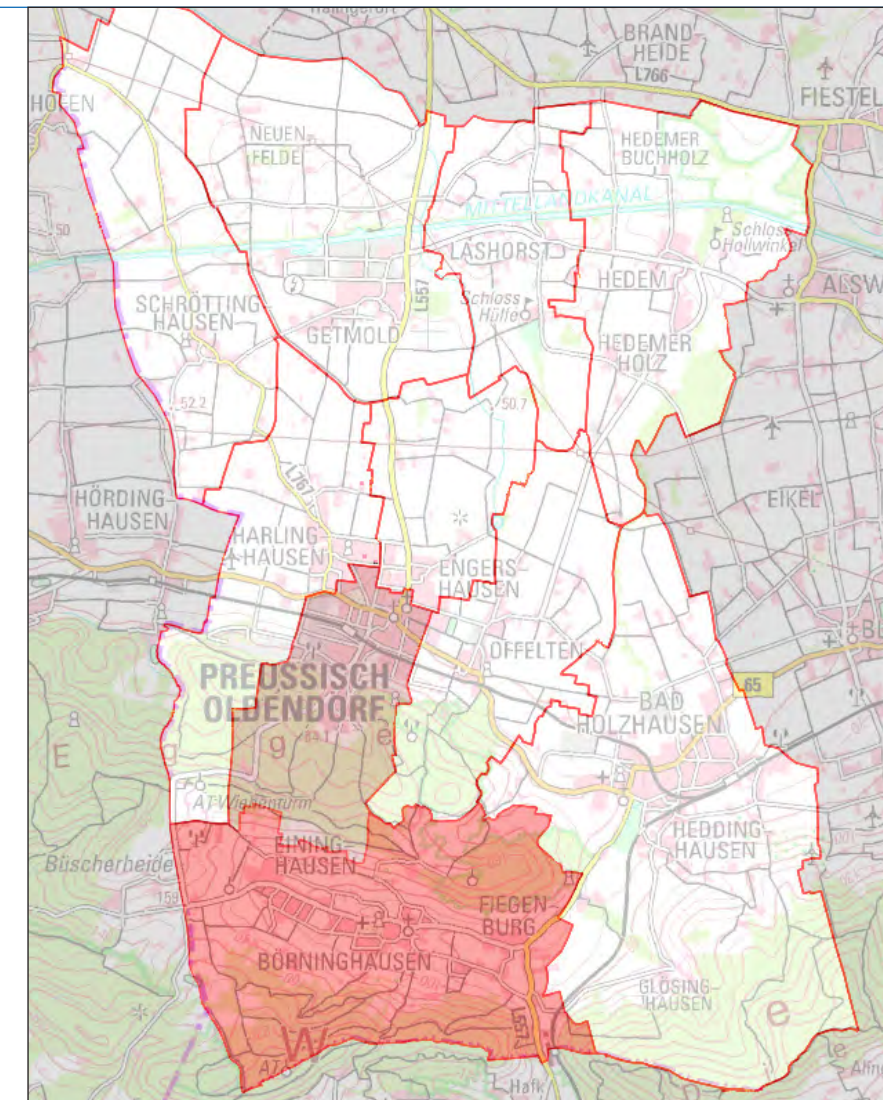
Die Landschaftsverbände gelten ebenfalls als untere staatliche Verwaltungsebene, zuständig ist hier der Landschaftsverband Westfalen-Lippe mit Sitz in Münster.

Das Stadtgebiet umfasst 69,68 qkm, neben der Kernstadt Preußisch Oldendorf und Börninghausen acht weitere Ortsteile.

Die Einwohnerzahlen dieser Ortsteile im Vergleich²:

Börninghausen:	2.055
Engershausen:	822
Getmold:	741
Harlinghausen:	1.262
Hedem:	684
Bad Holzhausen:	3.409
Lashorst:	284
Offelten:	480
Preußisch Oldendorf:	3.165
Schröttinghausen:	357

² Stichtag ist der 31.12.2009, entnommen aus: Stadt Preußisch Oldendorf ... auf einen Blick, Informationsbroschüre der Stadt Preußisch Oldendorf



Plan 11: Preußisch Oldendorf und seine Ortsteile³, Bearbeitung H. Lüdeling

Der Rat der Stadt umfasst 33 Mitglieder, direkt gewählter hauptamtlicher Bürgermeister ist Herr Jost Egen. Der Bürgermeister leitet die Verwaltung und ist Vorsitzender des Stadtrates. In Börninghausen wohnen 5 der gewählten Ratsmitglieder.



³ Kartengrundlage [http://www.tim-online.nrw.de], Download 10.05.2013



2.5 Fachplanungen

2.5.1 Landes- und Regionalplanung

Die Ziele der Raumordnung und Landesplanung leiten sich in erster Linie aus dem Landesentwicklungsplan ab. Dort sind unter anderem die Grundlagen für die regionale Entwicklung vorgegeben. Bedeutsam sind als Perspektive von Börninghausen die regionalen Entwicklungsachsen und die Orientierung zu den Zentren der Versorgungseinrichtungen.

Börninghausen liegt abseits der siedlungsräumlich verdichteten Gebiete. Die siedlungsräumliche Grundstruktur wird deshalb als „Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur“ bezeichnet.

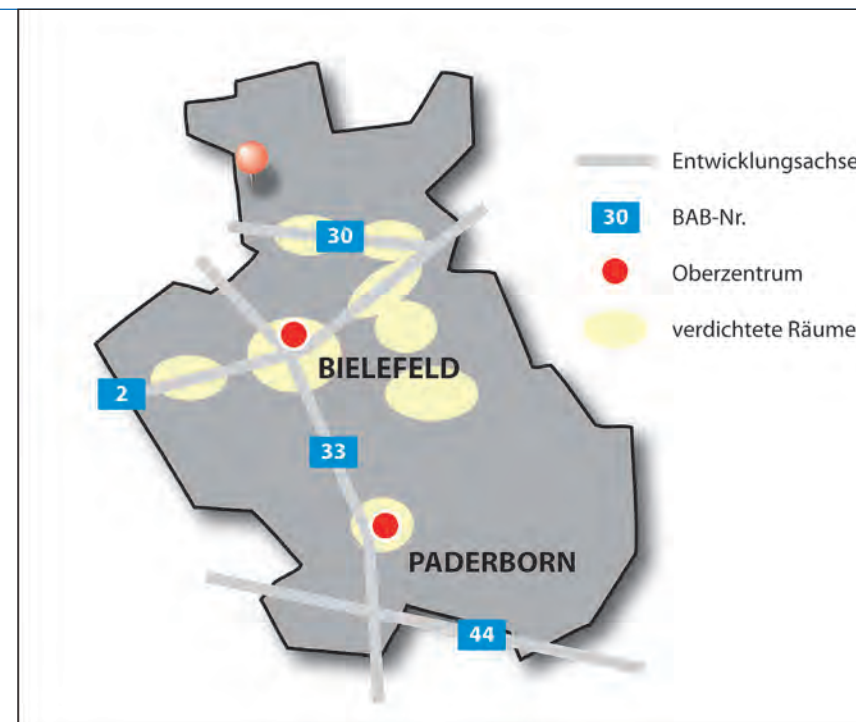
Ebenfalls ergibt sich eine Abseitslage zu den regional vorgesehenen Entwicklungsachsen.

Die Versorgung mit den notwendig vorzuhaltenden überörtlichen Einrichtungen gliedert sich in

- Oberzentren (Vorhaltung z.B. von Universitäten)
- Mittelzentren (Vorhaltung von Krankenhäusern, Berufsschulen u.ä.)
- Grundzentren (Grundbedarfssicherung)

Das nächstgelegene Oberzentrum ist Bielefeld in 35 km Entfernung³.

Der für als Börninghausen relevante Zentralort als Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums ist Preußisch Oldendorf² und liegt in 7 km Entfernung. Die ehemalige Kreisstadt Lübbecke (13 km entfernt)³ ist als das nächstgelegene Mittelzentrum² zu bezeichnen. Weitere gut erreichbare Mittelzentren sind im Süden Bünde (15 km und direkte Bahnverbindung)³ bzw. im Südwesten Melle (16 km)³ in Niedersachsen.

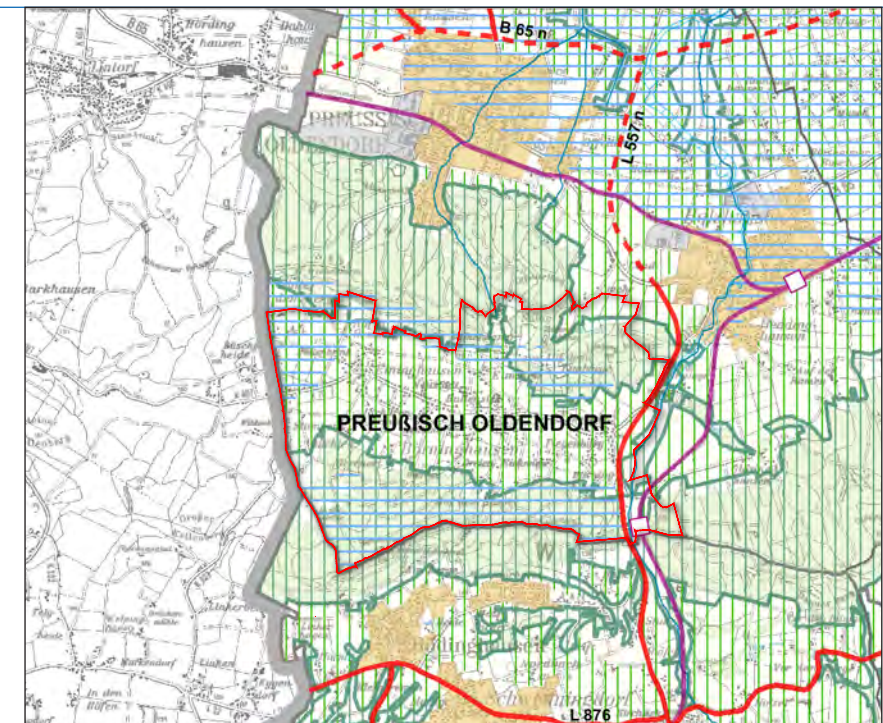


Plan 12: Entwicklungsachsen des Landesplanung in Ostwestfalen¹ und die Lage von Börninghausen, Bearbeitung H. Lüdeling

Der Regionalplan stellt Börninghausen nicht als Siedlungsgebiet dar. Die Regionalentwicklung weist dem Ortsteil also nur ein Entwicklungspotenzial zu, das den Bestand sichert und eine Eigenentwicklung zulässt. Es besteht eine überlagernde Darstellung als „Schutz der Landschaft und landschaftsorientierte Erholung. Nördlich und südlich des vorhandenen Siedlungsraumes sind Flächen für den Grundwasser- und Gewässerschutz ausgewiesen.

Die Landstraße L557 ist dargestellt. Diese soll im Bereich Börninghausen eine geänderte Linienführung bekommen und Bad Holzhausen in westlicher Richtung umfahren und zunächst an die vorhandene B 65 anbinden.

Ebenfalls ist die Bahnverbindung Bielefeld - Bünde - Rahden mit dem Haltepunkt Börninghauser Masch / Neue Mühle dargestellt.



Plan 13: Ausschnitt aus dem Regionalplan mit Lage von Börninghausen⁴, Bearbeitung: H. Lüdeling

Quellen:

¹ Information der Bezirksregierung Detmold, Dezernat 32, [http://www.bezreg-detmold.nrw.de/400_WirUeberUns/030_Die_Behoerde/040_Organisation/030_Abteilung_3/020_Dezerntat_32/Siedlungsstruktur/index.php], Stand 15.12.2012

² mündl. Information der Bezirksregierung Detmold, Dezernat 32, Stand 17.08.2011

³ Berechnung von Ortsmitte zu Ortsmitte mit Google Maps - Straßenatlas

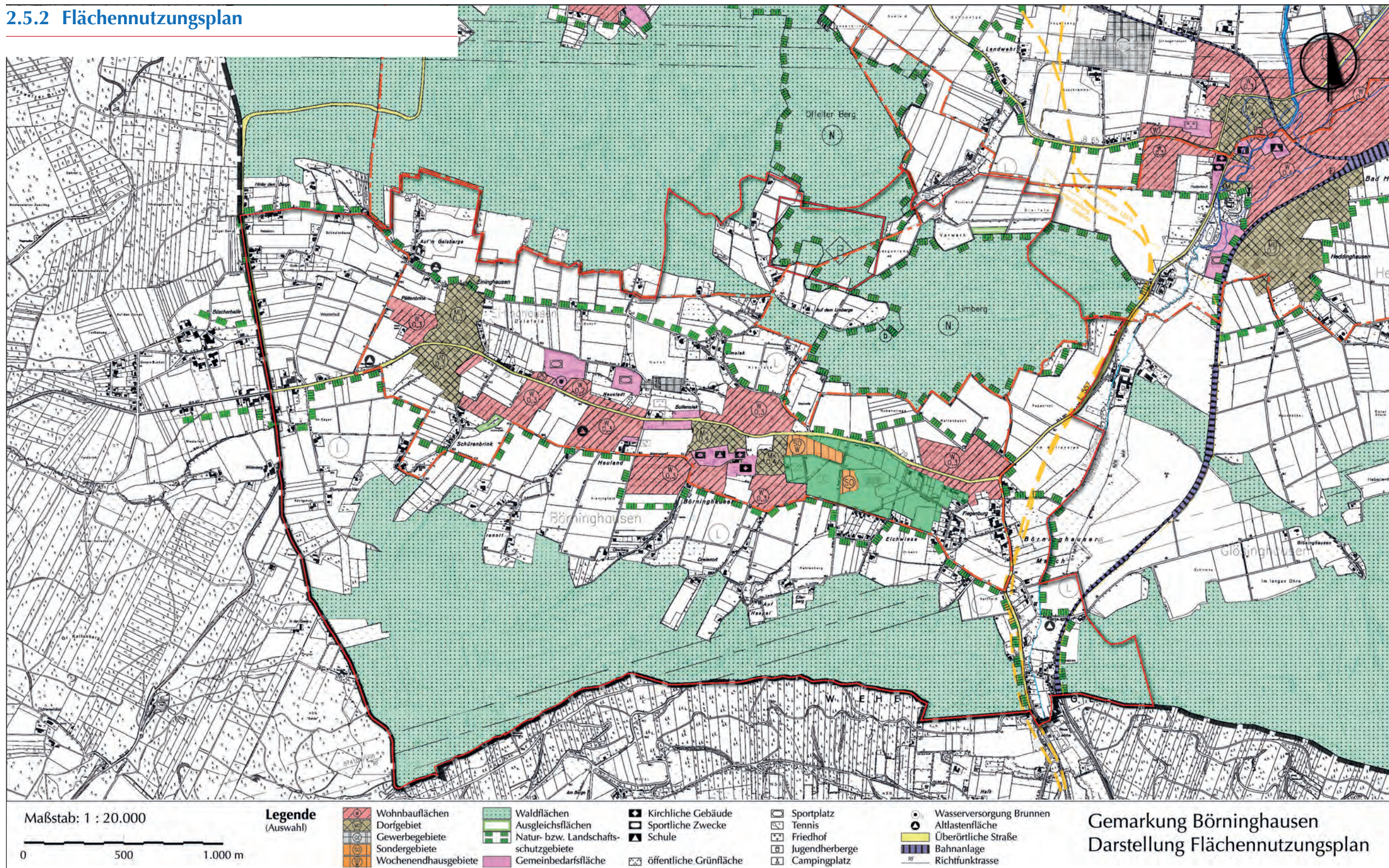
⁴ Ausschnitt aus dem Regionalplan, Oberbereich Bielefeld [www.bezreg-detmold.nrw.de/400_WirUeberUns/030_Die_Behoerde/040_Organisation/030_Abteilung_3/020_Dezerntat_32/Regionale_Entwicklungsplanung_Regionalplan/TA_OB_BI/index.php], Stand 15.12.2012





2.5.2 Flächennutzungsplan

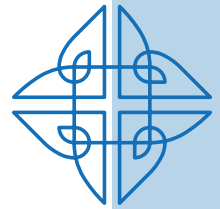
24



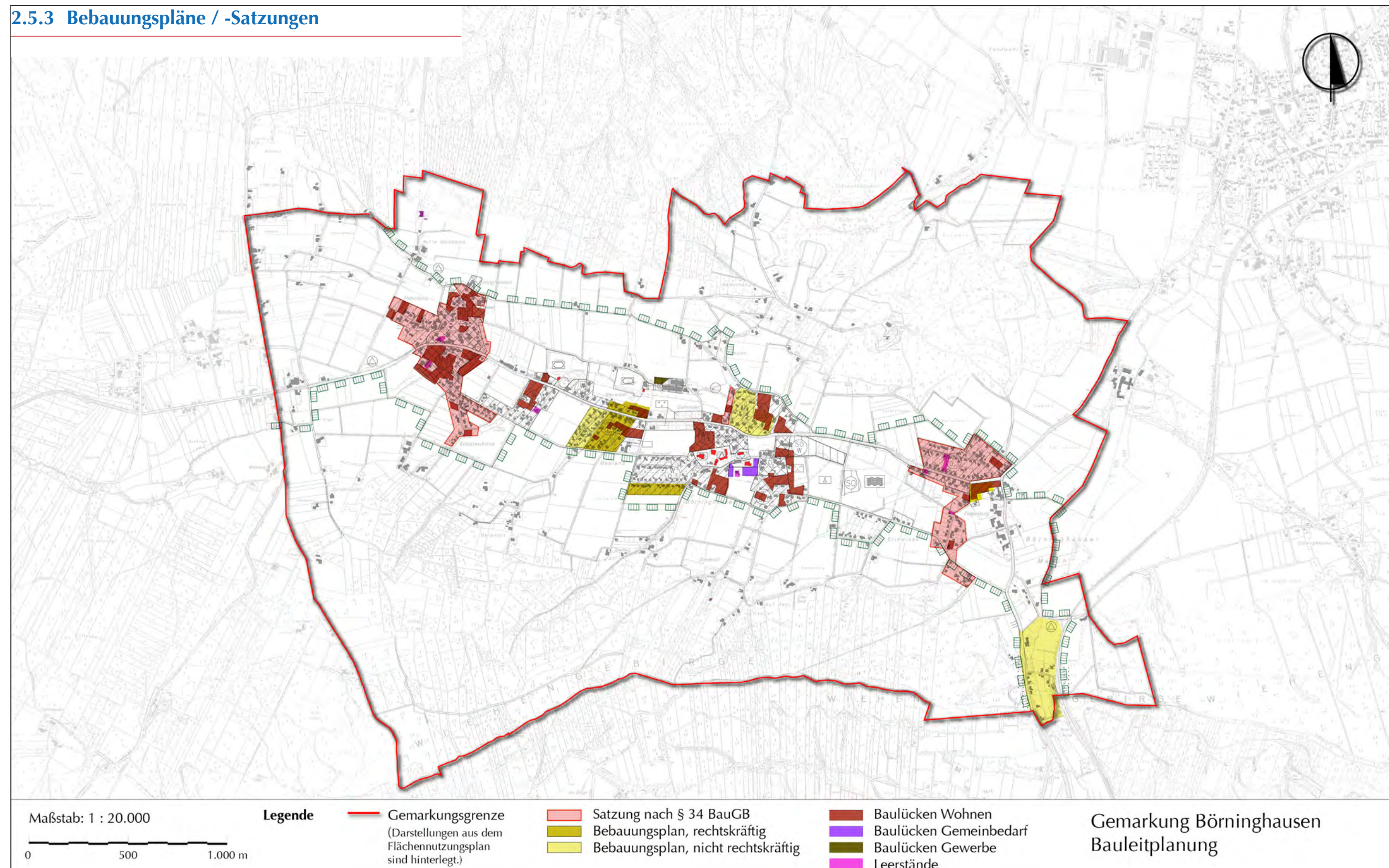
Plan 14: Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Preußisch Oldendorf mit Lage von Börninghausen⁴, Bearbeitung: H. Lüdeling

Quelle: FNP der Stadt Preußisch Oldendorf, Stand 01.01.2013





2.5.3 Bebauungspläne / -Satzungen



Plan 15: Umgrenzung und Darstellung vorhandener baurechtlicher Satzungen bzw. nicht zur Rechtskraft gelangter Planungen und Darstellung von Baulücken und ermittelten Leerständen¹, Bearbeitung: H. Lüdeling

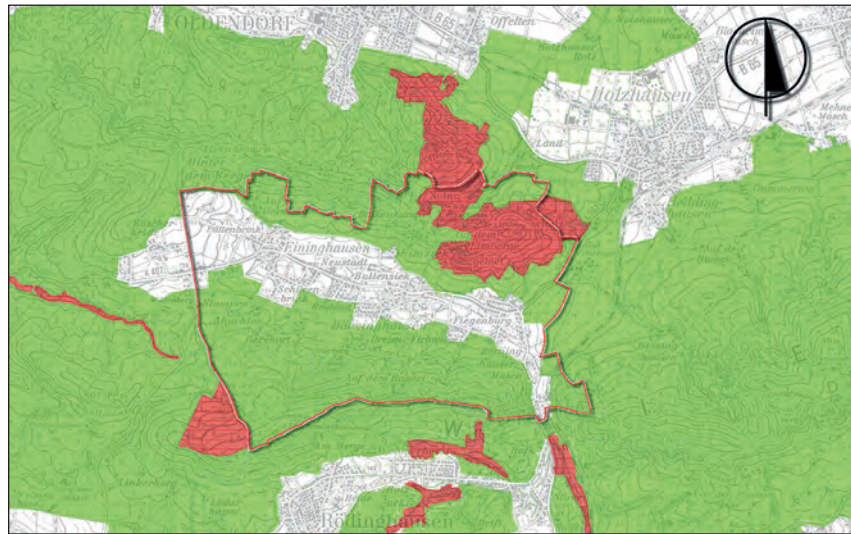
Quelle:
 1 Angaben und nach Unterlagen der Stadt Preußisch Oldendorf, Stadtplanung





2.5.4 Landschaftsplanung

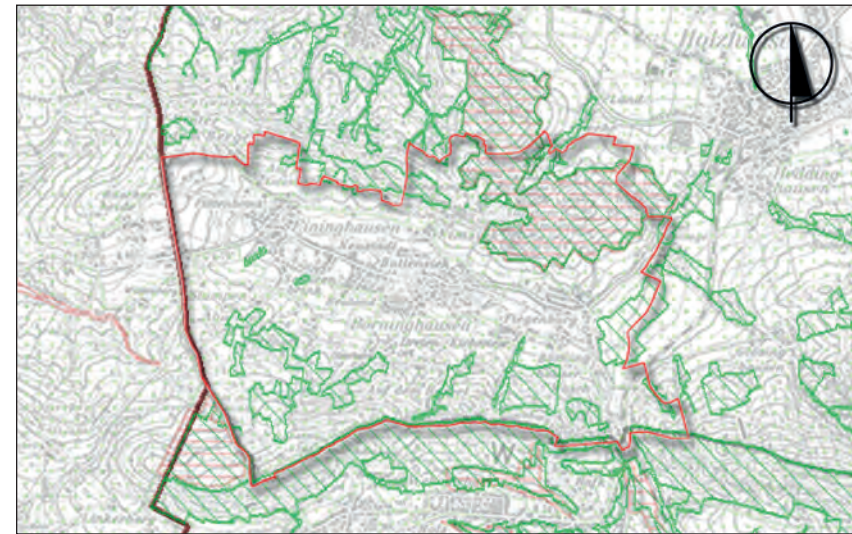
Für das Gebiet des Eggetals ist bisher kein Landschaftsplan aufgestellt. Mit Ausnahme der besiedelten Talsohle ist der größte Teil der Börninghausener Gemarkung als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen (grüne Darstellung im Übersichtsplan). Im Nordosten der Gemarkung liegt das Naturschutzgebiet ‚Limberg und Offelter Berg‘ (Gebiet Nr. 2, rote Darstellung), das sich besonders durch artenreiche Buchenwälder und naturnahe Quellbereiche auszeichnet.



Plan 16: Ausschnitt aus der Naturschutzfachlichen Karte des Kreises Minden-Lübbecke: 1) Landschaftsschutzgebiete (grün) und Naturschutzgebiet Limberg (rot) im Bereich der Gemarkung Börninghausen, Bearbeitung: H. Jung

Die Gemarkung umfasst außerdem einige schutzwürdige Biotop gem. § 62 LG NRW bzw. § 21c BNatSchG, die im Biotopkataster des Landes NRW erfasst sind (siehe grün schraffierte Gebiete im Kartenausschnitt).²

Hierzu gehören vor allem artenreiche Buchenwälder und Buchen-Eichenwälder auf dem Limberg und an den Berghängen, bachbegleitender Eschenwald sowie Quellbiotopie.³



Plan 17: Ausschnitt aus der Karte der schutzwürdigen Biotopie in NRW ⁴⁾

2.5.5 Gewässerentwicklungsplanung

Da das Eggetal mit dem Mühlenbach im Einzugsgebiet der Großen Aue liegt, ist hier für die Gewässerunterhaltung der Wasserverband Große Aue zuständig. Für den Mühlenbach und seine Seitengewässer wurde 2001 im Auftrag der Stadt Preußisch Oldendorf ein Konzept zur naturnahen Fließgewässerentwicklung erstellt, wie es nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie gefordert wird.



Plan 18: Konzept zur naturnahen Entwicklung des Mühlenbaches: Maßnahmen ⁵⁾

Die Schwerpunkte der Maßnahmen liegen in folgenden Bereichen: naturnahe Gewässerumgestaltung, Uferbepflanzungsmaßnahmen, Ausweitung des Querprofils und Anlage von Kleingewässern im Überschwemmungsbereich.



Quelle:

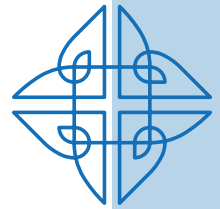
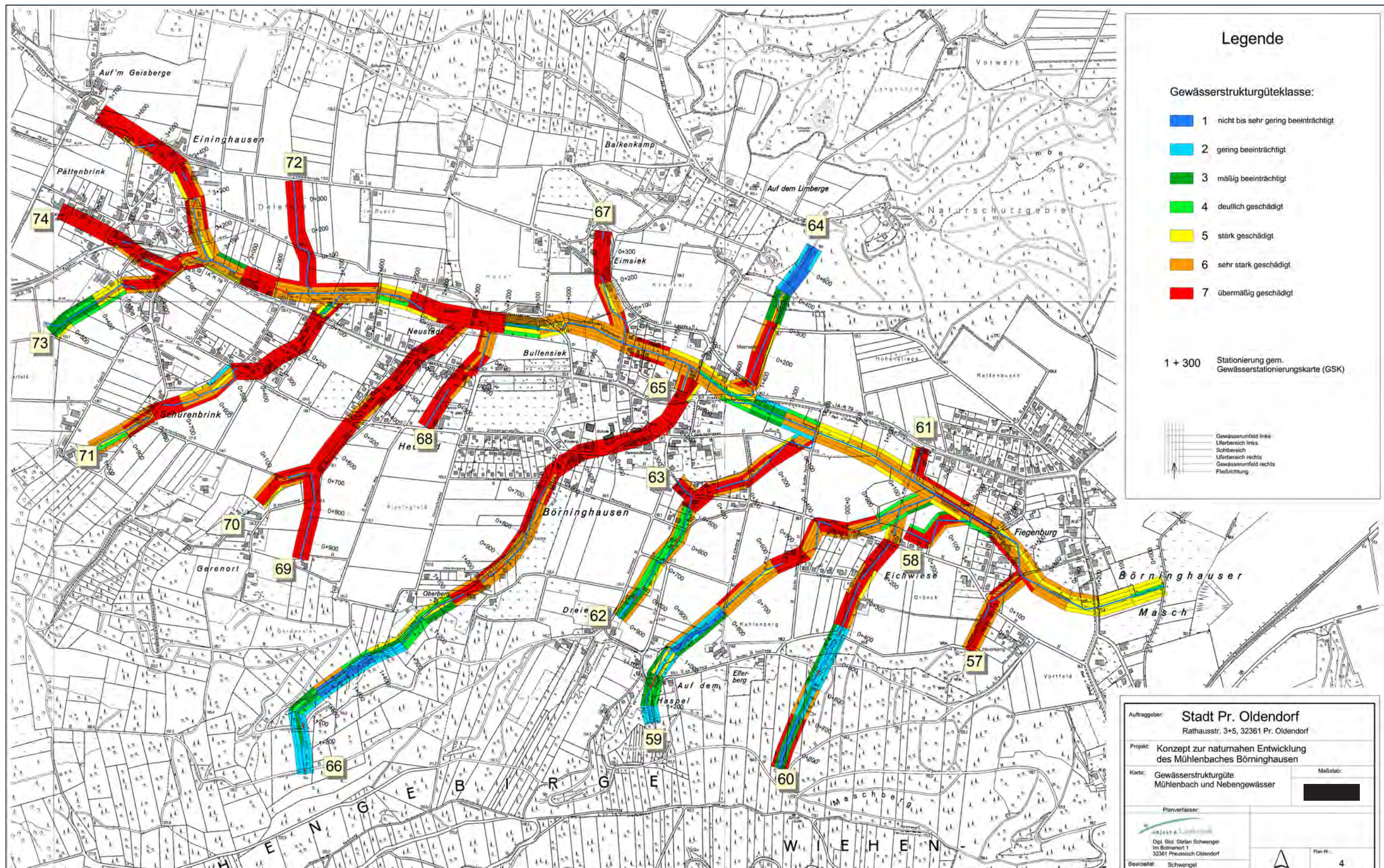
1 Naturschutzkarte des Landkreises Minden-Lübbecke, Untere Landschaftsbehörde [http://www.minden-luebbecke.de/PDF/Naturschutzkarte__10_2011.PDF], Stand 10.12.2012

2 Schutzwürdige Biotopie in NRW, LANUV NRW [http://www.naturschutzinformation-en-nrw.de/bk/de/karten/bk], Stand 03.01.2013

3 Konzept zur naturnahen Entwicklung des Mühlenbaches Börninghausen, Bürogemeinschaft Objekt & Landschaft, Dipl. Biol. Stefan Schwengel, Im Bohnenort 1, 32361 Preußisch Oldendorf, September 2001

4 siehe 2)

5 siehe 3)



Plan 19: Gewässerkonzept Mühlenbach, Gewässerstrukturgüte, Bearbeitung: Dipl. Biol. Stefan Schwengel

Quelle: 1 Konzept zur naturnahen Entwicklung des Mühlenbaches Börninghausen, Bürogemeinschaft Objekt & Landschaft, Dipl. Biol. Stefan Schwengel, Im Bohnenort 1, 32361 Preußisch Oldendorf, September 2001





2.5.6 Integriertes ländliches Entwicklungskonzept

Für den Kreis Minden-Lübbecke wurde zur besseren Entwicklung des ländlichen Raumes in den Jahren 2005/ 2006 ein „Integriertes ländliches Entwicklungskonzept“ erarbeitet. In 18 Handlungsfeldern wurden Themen und Projekte aufgezeigt, die sich in folgende Maßnahmenbereiche gliedern:

1. Aus der Region - für die Region.
Thema Marketing.
2. Arbeiten auf dem Lande.
Themen: Perspektiven für Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus, neue Medien, Bildung und Ausbildung für Jugendliche.
3. Zusammenleben auf dem Lande.
Themen: Dörfliche Infrastruktur, Demografischer Wandel, Kunst und Kultur, Mobilität.
4. Gemeinsam für die Umwelt.
Themen: Natur- und Landschaftsschutz in der Dorfgemeinschaft, in der Landwirtschaft und in Kooperation mit einem naturnahen, sanften Tourismus, Umwelt und Wirtschaft, Energie.
5. Zusammenarbeit mit ländlichen Regionen.
Themen: Transnationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit.

Die Analyse und Zielbeschreibungen der im Konzept bearbeiteten Handlungsfelder beziehen die Aussagen und Projekte des ILEK mit ein.



Abb. 07: Deckblatt des ILEK





2.6 Demografie

Die demografische Struktur von Börninghausen¹ weist zum Stichtag 14.11.2012, verglichen mit dem Landesdurchschnitt von NRW (31.12.2010)², eine gute Übereinstimmung auf. Es ergeben sich lediglich bei der männlichen Bevölkerung in den Altersgruppen 23 - 32 Jahre und in den weiblichen zwischen 23 - 37 Jahre Defizite.

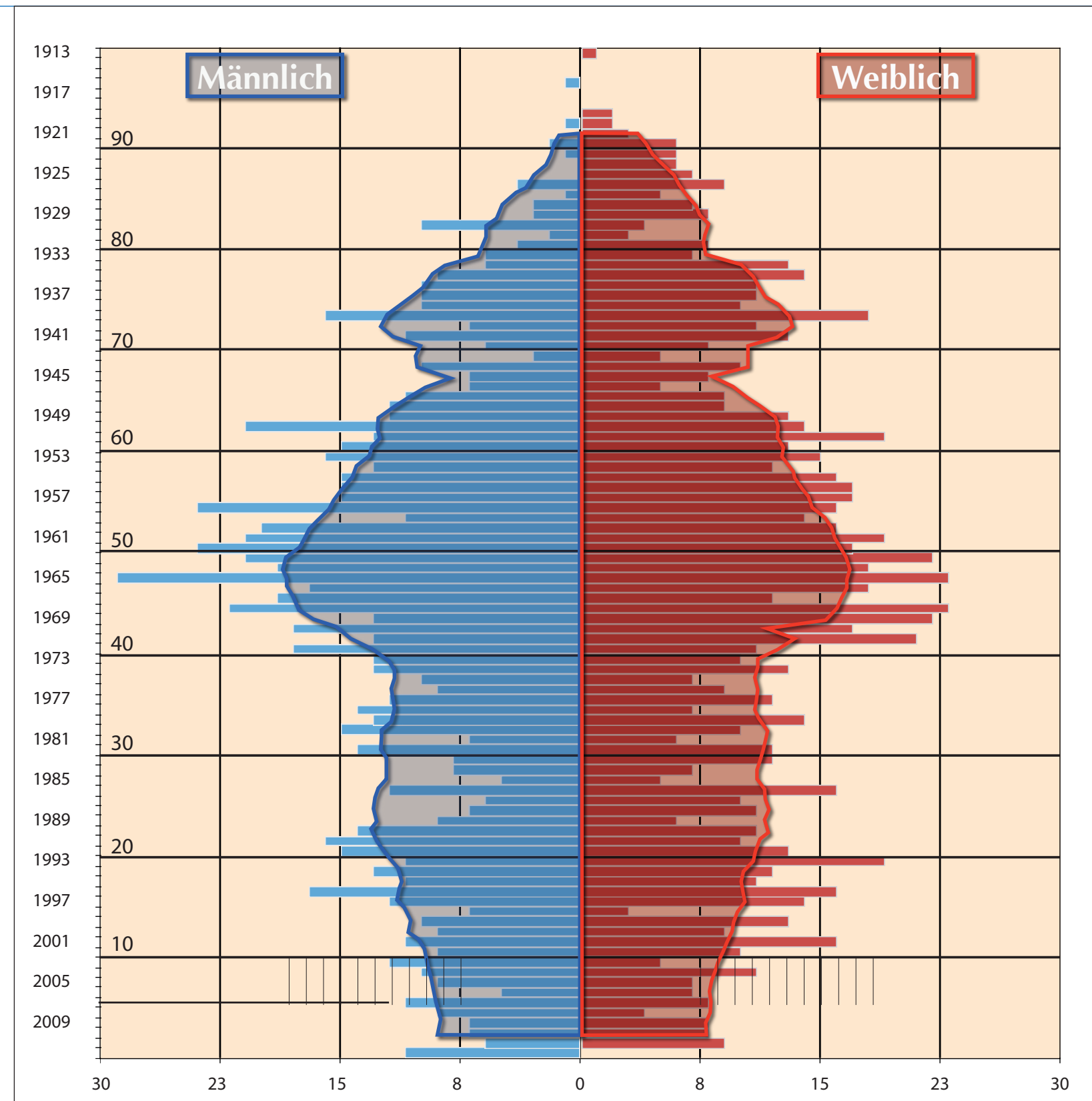
Zu beobachten ist, dass in den Jahrgängen bis 21 Jahre. ein solider Überschuss besteht, der möglicherweise durch Abwanderung (Studierende, berufliche Veränderungen) in den Folgejahren aufbraucht.

Die älteren Jahrgänge ab 50 Jahre. entsprechen ziemlich genau dem Landesdurchschnitt, zwischen 40 und 50 Jahren ergeben sich sowohl in der männlichen als auch in der weiblichen Gruppe leichte Überschüsse.

Die Defizite in der Altersgruppe zwischen 20 und 30 Jahren sollte allerdings schon Anlass zur genaueren Betrachtung bieten. Sofern es sich hierbei um studienbedingte Fortzüge (um Ummeldungen) handelt, steht im Raum, ob diese Gruppe nach Abschluss ihrer Ausbildung nach Börninghausen zurückkehrt. Wenn diese ganz oder nur zu einem größeren Teil dauerhaft abzieht, wird sich diese defizitäre Entwicklung langfristig auswirken und zu einer im Landesdurchschnitt atypischen Entwicklung führen. Dies wird sich nicht nur in den älteren Gruppen zeigen, sondern hat auch Auswirkungen auf die nachwachsenden Generationen.

Im Ansatz zeichnet sich im Bereich der Altersgruppe bis 10 Jahre eine (zur Zeit noch geringe) Unterschreitung des Landesdurchschnittes ab.

Erwähnenswert ist auch die geringe Präsenz der älteren Einwohner ≥ 90 Jahre. Dies wird auf die vermehrte Unterbringung der Menschen in auswärtigen Pflegeeinrichtungen zurückgeführt.

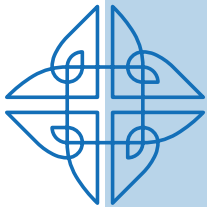


Dia. 09: Demografiebaum von Börninghausen mit vergleichendem Landesdurchschnitt, Bearbeitung: H. Lüdeling

Quelle:

- 1 Stadt Preußisch Oldendorf, Einwohnermeldeamt, demografisch aufgeschlüsselte Einwohnerzahlen, Stand 14.11.2012
- 2 Cicholas, Ströker Statistische Analysen und Studien, Band 72, Düsseldorf 2011, www.it.nrw.de





Gliederung

3.1	Nutzungsstruktur	31	3.7.2	Sport.....	52
3.1.1	Historische Nutzung.....	31	3.7.2.1	Sportanlagen	52
3.1.2	Heutige Nutzung	31	3.7.2.2	Sportplätze.....	52
3.2	Wasser	35	3.7.3	Demografie	53
3.2.1	Fließgewässer	35	3.7.3.1	Privathaushalte.....	53
3.2.2	Wasserversorgung.....	35	3.7.3.2	Kinder / Jugend	53
3.2.3	Abwasser.....	37	3.7.3.3	Senioren	54
3.2.4	Wasserkreisläufe.....	39	3.7.4	Regionale Vernetzung.....	54
3.3	Grundsicherung.....	40	3.8	Bildung.....	55
3.3.1	Grundversorgung.....	40	3.8.1	Schulen	55
3.3.2	Medizinische Versorgung.....	40	3.8.2	Erwachsenenbildung / Kultur	55
3.4	Mobilität.....	41	3.9	Bauen und Wohnen.....	56
3.4.1	Verkehrsbedürfnisse.....	41	3.9.1	Baukultur.....	56
3.4.2	Individualverkehr	41	3.9.2	Entwicklungstendenz.....	59
3.4.3	Öffentlicher Personennahverkehr.....	42	3.9.3	Siedlungsentwicklung.....	60
3.4.4	Straßennetz / Straßenraum.....	42	3.10	Abfall	62
3.4.5	Verkehrssicherheit	44	3.11	Ökonomie	63
3.4.5.1	Allgemeines	44	3.11.1	Einkommen / Kaufkraft	63
3.4.5.2	Klassifizierte Straßen	44	3.11.2	Gewerbe	63
3.4.5.3	Gemeindestraßen.....	44	3.11.3	Land- und Forstwirtschaft.....	64
3.4.5.4	Öffentlicher Personennahverkehr	44	3.11.4	Tourismus.....	64
3.4.5.5	Einzelne Konflikte	44	3.11.5	Ortsteilbezogene öffentliche Aufwendungen ...	65
3.5	Freiraum und Landschaft	47	3.12	Bestandsbewertung.....	66
3.6	Energie	49	3.12.1	Stärken	66
3.6.1	aktueller Stand der Energieversorgung	49	3.12.2	Schwächen	67
3.6.1.1	Stromversorgung	49			
3.6.1.2	Gasversorgung	49			
3.6.1.3	Sonstige Energieträger	49			
3.6.1.4	Nachwachsende Rohstoffe	51			
3.6.2	Telekommunikation	51			
3.7	Soziokultur	52			
3.7.1	Vereine.....	52			



3.1 Nutzungsstruktur

3.1.1 Historische Nutzung

Die ältesten Ackerflächen im Eggetal liegen im unteren und mittleren Hangbereich oberhalb der Talaue unmittelbar um die alten Dorfbereiche. In Börninghausen waren dies die Fluren Kleifeld, Pennigsfeld, Stapelfeld, Rothfeld, in Eininghausen Defdefeld, Westerfeld, Brakenfeld, Südfeld und in der Masch das Hagenfeld.

Das übrige, weniger fruchtbare Land im Hangbereich war ‚Gemeine Mark‘, d. h. Wald und extensives Weideland („Heide“) mit vielen Übergängen dazwischen. Deren gemeinschaftliche Nutzung für Holzeinschlag, Viehweide, Laubstreu, Brennmaterial etc. wurde seit dem Mittelalter durch Markgenossenschaften geregelt. Der Bevölkerungsanstieg brachte jedoch eine starke Übernutzung der Marken mit sich, so dass um 1740 die Hänge des Eggetals fast komplett entwaldet und die Böden ziemlich ausgelaugt waren. Die Aufteilung der Marken erfolgte schließlich um 1769 (Masch, Amt Lübbecke) bzw. 1821 (Börninghausen und Eininghausen, Amt Preußisch Oldendorf), damit wurde das Land privatisiert und in Acker und Grünland umgewandelt bzw. aufgeforstet. Die Waldbestände wurden teilweise als Niederwald genutzt, was auch heute noch an den krummen Stockausschlägen erkennbar ist.

Die Siektäler der Nebenbäche des Mühlenbaches wurden im 18. Jh. kastenförmig ausgebaut, mit steilen Hängen und breiter Talsohle, um mehr überschwemmbares Grünland zu gewinnen. Überhaupt wurden die Bachniederungen bis vor wenigen Jahrzehnten überwiegend oder ausschließlich als Grünland genutzt, die oberen Bereiche eher als Weide, die unteren als Mähwiese für Futter oder Streu.

Die Nachkriegszeit brachte tiefgreifende Veränderungen in der Landnutzung mit sich. So verschwand in den 70er Jahren viel Grünland, gerade auch in den Bachniederungen, weil viele landwirtschaftliche Betriebe von Rinder- oder Milchviehhaltung auf Schweinezucht umstellten. Viele der hofnahen Weiden und Streuobstwiesen verschwanden, stattdessen entstanden in dieser Zeit die Niederstamm-Obstkulturen an den Hängen. Die Siedlungsbereiche waren vor 100 Jahren noch fast ausschließlich landwirtschaftlich geprägt und genutzt.¹⁾

3.1.2 Heutige Nutzung

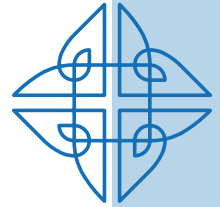
Die Landnutzung im Eggetal ist heute überwiegend ackerbaulich geprägt, mit mittleren bis großen Flächengrößen. Diese Entwicklung wurde dadurch begünstigt, dass vielfach ehemalige Grünlandstandorte umgebrochen und Siektälchen verfüllt wurden (z. B. Nordhang zwischen Börninghausen und Eininghausen). Am Hangbereich nördlich von Börninghausen finden sich noch Reste der alten Niederstamm-Obstplantagen. An den oberen Hängen sowohl am Nord- als auch Südhang wird vor dem Waldrand auf einzelnen Flächen Miscanthus als Energiepflanze angebaut.

Größere Grünlandbereiche finden wir heute nur noch in unmittelbarer Nähe der alten Dorfgebiete und im unteren Talbereich: unterhalb der Bärenquelle, östlich von Eininghausen, im Mühlenbachtal zwischen den Sportplätzen, südlich von Börninghausen beim Oberberg, östlich von Börninghausen und natürlich in der Masch.

Der Waldanteil in der Börninghausener Gemarkung ist beachtlich. Vor allem auf dem Limberg und auf dem Hauptkamm des Wiehengebirges liegen große, zusammenhängende Waldflächen, die insgesamt 345 ha ausmachen. Es handelt sich ausschließlich um Privatwald, der auf 135 Eigentümer verteilt ist. Mit Ausnahme des Limberger Forstes können die teilweise schmalen Parzellen nur im Forstbetriebsverband bewirtschaftet werden. Davon sind 308,1 ha Mischwald, 15,2 ha mit Laubholz bestanden, hauptsächlich Buche, und 21,6 ha mit Nadelholz, hauptsächlich Fichte. Der hohe Nadelholzanteil ist auch durch die starken Nadelholzaufforstungen auf Windwurfflächen zu erklären.

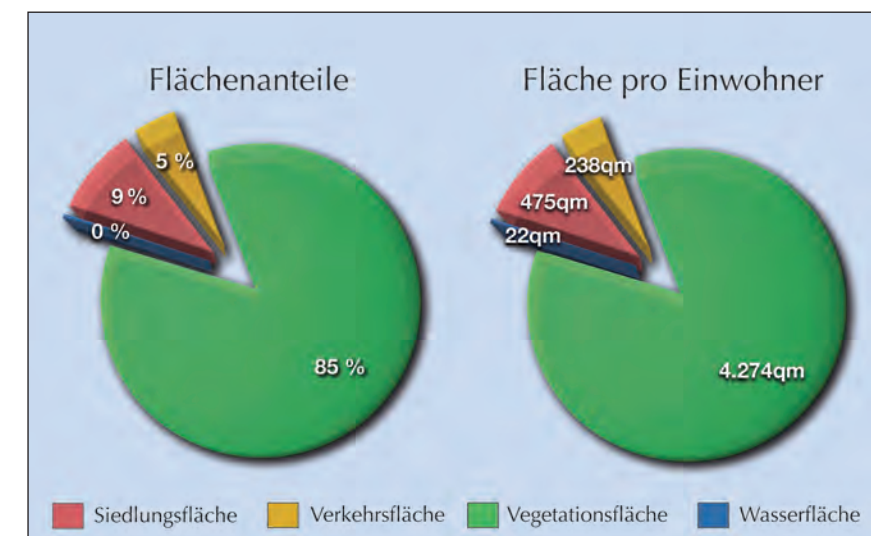
Durch das Landschaftsschutzgebiet, das sich beiderseits des Tals bis in die mittleren Hangbereiche hinunterzieht, ergeben sich Nutzungsbeschränkungen im Hinblick auf Wohngebiete und vor allem Industrie. Das einzige Gewerbegebiet des Tales am Mühlenbach befindet sich östlich des Sportplatzes in einer verkehrlich nicht optimalen Lage. Der Anteil der Siedlungsfläche, die über das gesamte Tal verstreut liegt, beträgt 9,49%.

Auf die Wohnflächen entfallen davon 67,7 ha, verteilt auf 240 Parzellen von durchschnittlich 2.820 qm Größe. 1,7 ha ist als



Wohnen mit Handel und Dienstleistungen ausgewiesen. Pro Person werden zur Zeit 475 qm Bodenfläche zum Wohnen verbraucht, hinzu kommen noch 238 qm Verkehrsfläche. Diese Werte liegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt, der für Wohnen 390,1 qm und als Verkehrsfläche 223,9 qm ausweist.

Die gewerblich genutzte Fläche beträgt einschließlich betriebsgebundenem Wohnen 3,3 ha. Die Flächen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nehmen insgesamt 8,9 ha ein.



Dia. 10 Verteilung der Nutzungsarten und verfügbare Fläche pro Einwohner, Bearbeitung: H. Lüdeling

Die Gebäude- und Freiflächen für Erholung und Sport sind mit 5,8 ha dargestellt.

Börninghausen verfügt über 422,8 ha Ackerfläche und 52,5 ha Grünland. Dazu kommen 10,9 ha Gartenland und 13,9 ha Obstplantagen.²⁾

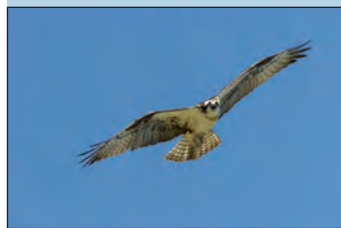
Bei normalen Konsumgewohnheiten wird davon ausgegangen, dass die Ernährung einer Person eine Fläche zwischen 0,145 und 0,215 ha beansprucht³⁾. Geht man von dem Mittelwert 0,180 ha aus, so benötigt Börninghausen 356,8 ha leistungsfähige Ackerfläche. Die Flächen reichen also rein rechnerisch für eine Eigenversorgung mit Lebensmitteln aus.

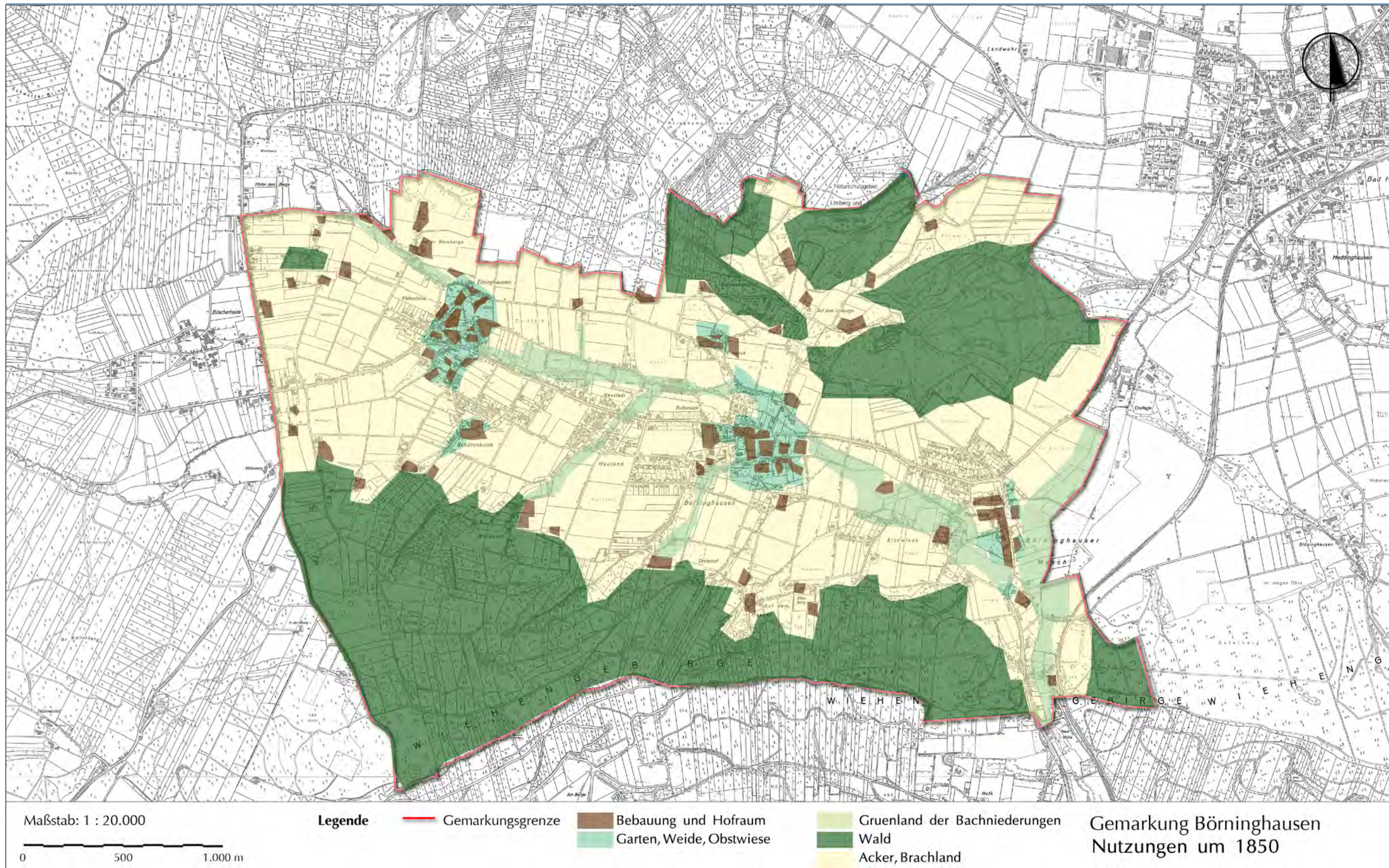
Quellen:

¹⁾ 1000 Jahre Börninghausen 993 – 1993, Unsere Heimat das Eggetal – Juwel zwischen Limberg und Nonnenstein, Hrsg. Heimat- und Verkehrsverein Börninghausen-Eininghausen e.V., Preußisch Oldendorf 1993.

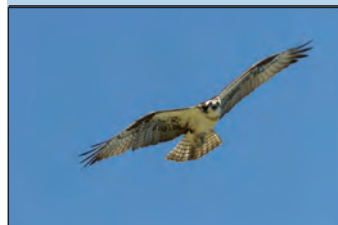
²⁾ Statistische Angaben zur Flächennutzung siehe Tabelle 01

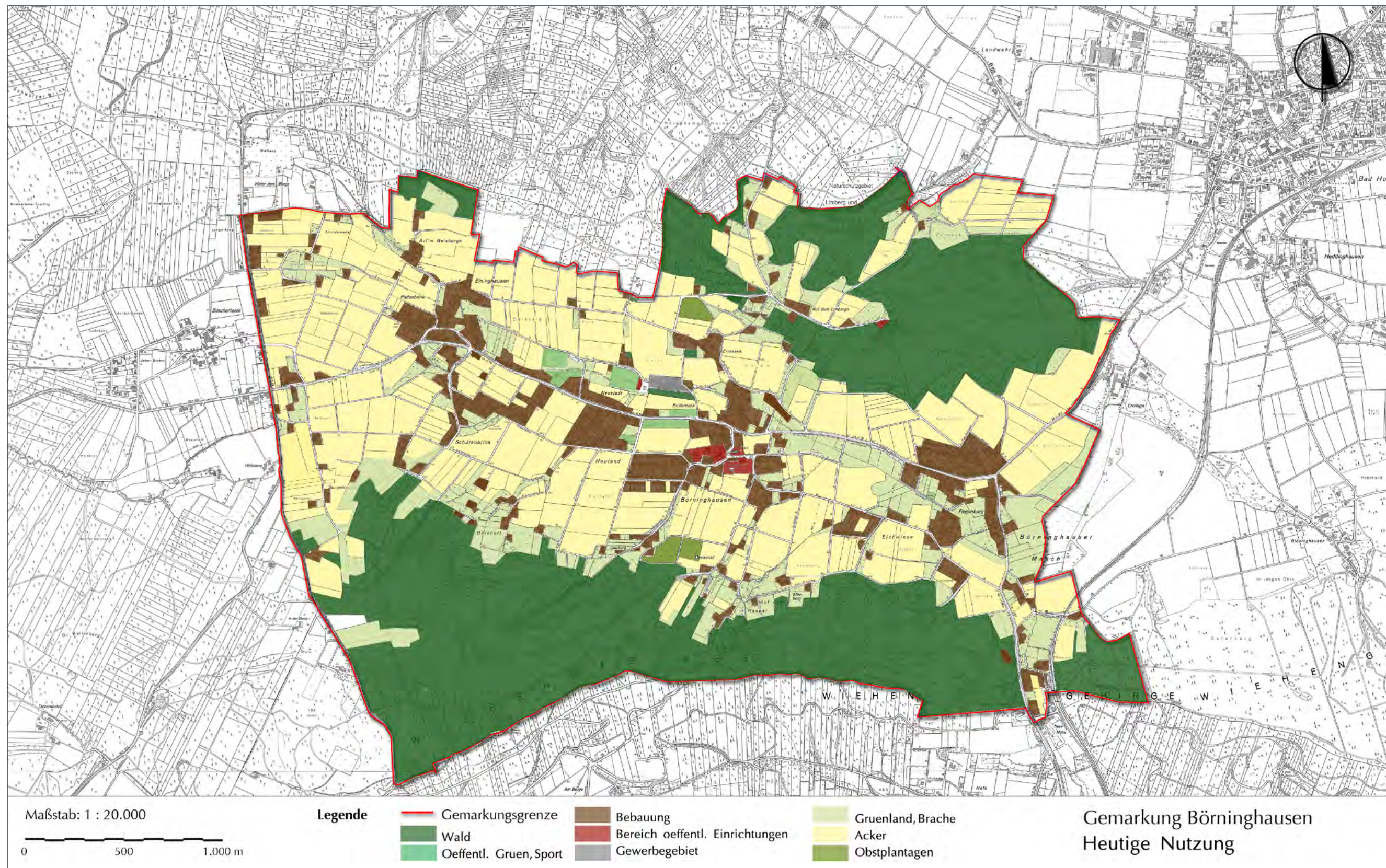
³⁾ Bundesamt für Landesversorgung BWL [http://www.bwl.admin.ch/themen/01006/] -> Bericht_FFF_Produktionsflächenpotenzial.pdf, Download am 28.10.2013



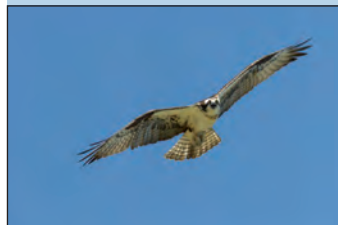


Plan 20: Historische Nutzungen in Börninghausen, Bearbeitung: H. Jung





Plan 21: Heutige Nutzungen in Börninghausen, Bearbeitung: H. Jung



Schlüssel	Bezeichnung	Fläche in qm	Summe in qm	Fläche in ha	Anteil in %	qm/EW	EW/qkm
10000	Siedlung		941.686	94,17	9,49 %	475,1	2.104,7
11000	Wohnbaufläche	676.771					
12100	Industrie und Gewerbe	2.824					
12110	Produktion	7.731					
12120	Handwerk	2.046					
12140	Lagerplatz	1.597					
12210	Verwaltung, freie Berufe	736					
12220	Bank, Kredit	2.447					
12240	Handel	2.410					
12260	Beherbergung	4.583					
12270	Restauration	7.750					
12321	Gebäude- und Freifläche Versorgungsanlage, Wasser	2.998					
12322	Betriebsfläche Versorgungsanlage, Wasser	111					
12381	Gebäude- und Freifläche Versorgungsanlage, Funk- und Fernmeldewesen	1.281					
16000	Fläche gemischter Nutzung	52					
16120	Wohnen mit Handel und Dienstleistungen	17.210					
16130	Wohnen mit Gewerbe und Industrie	19.657					
16200	Gebäude- und Freifläche Land- und Forstwirtschaft	8393					
16210	Wohnen und Betrieb	76.384					
16212	Betrieb	4.576					
17120	Bildung und Forschung	9.062					
17130	Kultur	2.371					
17140	Religiöse Einrichtung	9.398					
17160	Soziales	8.664					
17200	Parken	4.374					
17300	Historische Anlage	2.072					
18101	Gebäude- und Freifläche Erholung, Sport	4.506					
18110	Golfplatz	4.257					
18120	Sportplatz	32.703					
18140	Reitplatz	5.010					
18170	Tennisplatz	2.898					
18310	Wochenend- und Ferienhausfläche	231					
18400	Grünanlage	2.939					
18460	Garten	1.410					
18470	Spielplatz, Bolzplatz	4.453					
19000	Friedhof	10.486					
19001	Gebäude- und Freifläche Friedhof	4.848					

20000	Verkehr:		470.917	47,09	4,74 %	237,6	4.208,8
21000	Straßenverkehr	325.813					
21001	Gebäude- und Freifläche zu Verkehrsanlagen, Straße	53					
22000	Weg	2.095					
22010	Fahrweg	126.625					
22020	Fußweg	1.679					
23000	Platz	38					
23020	Parkplatz	6.024					
24010	Eisenbahn	8.591					
30000	Vegetation:		8.470.438	847,04	85,32 %	4.273,7	
31100	Ackerland	4.228.620					
31200	Grünland	524.911					
31300	Gartenland	109.150					
31500	Obstplantage	139.025					
32100	Laubholz	152.299					
32200	Nadelholz	216.184					
32300	Laub- und Nadelholz	3.081.606					
33000	Gehölz	6.511					
34000	Heide	1.769					
37000	Unland, Vegetationslose Fläche	10.363					
40000	Gewässer:		44.236,3	4,42	0,45 %	22,3	
41300	Graben	34.736					
41400	Bach	7.450					
43200	Teich	2.050					
	Börninghauser Gemarkungsfläche:		9.927.277	992,73	100,00 %	5.008,72	199,65

Tab. 01: Nutzungsarten aus dem Liegenschaftskataster, Bearbeitung: H. Lüdeling

3.2 Wasser

3.2.1 Fließgewässer

Das prägende Gewässer des Eggetals bildet der Mühlenbach, welcher das Tal von West-Nordwest nach Ost-Südost auf einer Gesamtlänge von etwa 4 km durchfließt. Er entspringt an der Bärenquelle nordwestlich von Eininghausen und mündet in der Börninghauser Masch in die Große Aue. Von den Bergkämmen der Egge und des Wiehengebirges fließen 18 Seitengewässer in den Mühlenbach. Sie entspringen wie dieser über den wasserstauenden Schichten im oberen Hangbereich.



Abb. 08: Begradigter Abschnitt des Mühlenbaches im Siedlungsbereich (An der Hauwiese), Foto: H. Lüdeling

Viele der Muldentäler dieser Seitengewässer sind zu kastenförmigen Siektälern mit breiter Talsohle und steilen Hängen ausgebaut, einige davon wurden jedoch zur Vergrößerung der Ackerschläge verfüllt. Viele Flurnamen erinnern noch an diese Talform (Eimsiek, Bullensiek).

Sowohl der Mühlenbach als auch seine Seitengewässer sind stark begradigt und es gibt kaum noch Gewässerabschnitte, welche dem historischen Verlauf entsprechen. Einige dieser Laufverlegungen fanden bereits sehr früh statt, z. B. im Bereich der Ulricus-Kirche oder der ehemaligen Fiegenburg. Daneben sind große Abschnitte verrohrt, beim Mühlenbach 25%, bei den Seitengewässern sogar über 30% der Lauflänge. Nur die Oberläufe sind kaum beeinträchtigt. Die Verrohrungen liegen hauptsächlich im Siedlungsbereich, wo sie nur schwer rückgängig zu machen sind, daneben aber auch unter dem Sportplatz,

unter Straßen sowie im Oberlauf unter Acker und Grünland. So sind die oberen 400 m des Mühlenbaches bis zur Bärenquelle komplett verrohrt. Zu den Problemen, die diese Verrohrungen mit sich bringen, gehören vor allem Überstauungen und Ausuferungen der Gewässer nach Starkregen-Ereignissen aufgrund zu gering dimensionierter Durchmesser.

Darüber hinaus weist die Gewässerstruktur weitere starke Schädigungen auf: Die Ufer im Siedlungsbereich sind stark verbaut, teilweise auch die Gewässersohle. Es gibt acht Sohlabstürze



Abb. 09: Rohrdurchlass und Ufer-Abbruch am Mühlenbach (Ravensberger Straße), Foto: H. Lüdeling

und zwei Stauwehre, Gewässerrandstreifen fehlen oftmals, und somit auch angemessene Möglichkeiten zur Gewässer-Unterhaltung.¹⁾

(Zur Verdeutlichung vgl. Plan 19: Gewässerkonzept Mühlenbach, Gewässerstrukturgüte auf Seite 27)

3.2.2 Wasserversorgung

Die Wasserversorgung wird vom Wasserwerk Preußisch Oldendorf betrieben. Nach den dortigen Unterlagen wird nahezu jedes bebaute Grundstück in der Gemarkung Börninghausen mit Wasser beliefert.

Die amtliche Analyse von Januar 2012 bescheinigt dem Wasser aus der Wassergewinnungsanlage Börninghausen, dass sämtliche Parameter der Trinkwasserverordnung 2001 eingehalten



Abb. 10: Abdeckung des Gewinnungsbrunnens am Haus der Begegnung, Foto: H. Lüdeling

werden. Der Nitratgehalt ist zwar mit 17 mg/l erkennbar, liegt aber deutlich unterhalb des Grenzwertes von 50 mg/l². Organische Chlorverbindungen und Schwermetallbelastung waren ohne Befund. Ob ein Eintrag von anthropogenen Spurenstoffen oder Pflanzenschutzmitteln vorliegt, kann aus den Unterlagen nicht entnommen werden. Aufgrund der besonders geschützten Lage des Einzugsgebietes werden diese Belastungen eher als unwahrscheinlich eingestuft.

Abgabepreise des Wasserwerkes Preußisch Oldendorf²:

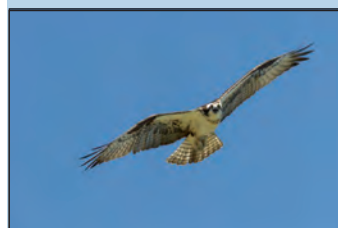
Grundpreise (Zählergebühren):	zwischen 6,55 – 26,20 €/Mon.
Arbeitspreis:	1,14 €/cbm

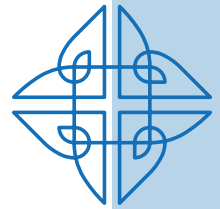
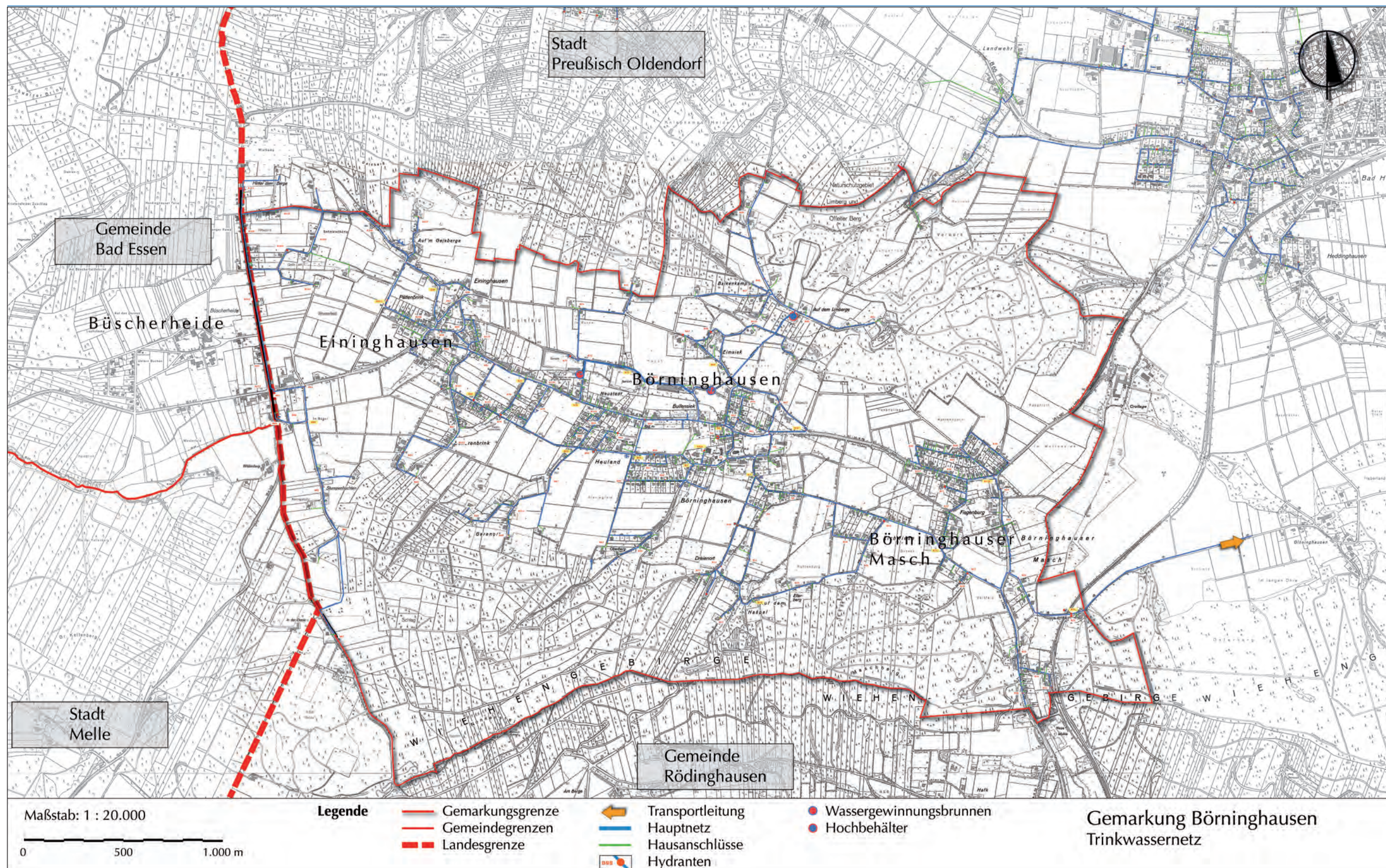
In der Gemarkung Börninghausen sind parallel zur öffentlichen Wasserversorgung noch sieben kleinere Wassergenossenschaf-

Quellen:

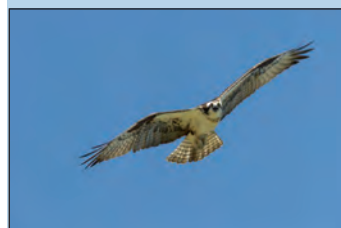
- 1) Konzept zur naturnahen Entwicklung des Mühlenbaches Börninghausen, Bürogemeinschaft Objekt & Landschaft, Dipl. Biol. Stefan Schwengel, Im Bohnenort 1, 32361 Preußisch Oldendorf, September 2011

- 2) Angaben des Wasserwerkes der Stadt Preußisch Oldendorf





Plan 22: Karte der Trinkwasserversorgung in Börninghausen nach Bestandsplänen der Stadtwerke Preußisch Oldendorf, Stand Mai 2013, Bearbeitung: H. Lüdeling





ten aktiv. Historisch haben diese die Trinkwassergewinnung und -versorgung organisiert. Da die öffentliche Wasserversorgung einen Anschluss- und Benutzungszwang vorschreibt, konzentrieren sich die Genossenschaften heute im Wesentlichen auf eine Koförderung und die Belieferung ihrer Mitglieder mit Brauchwasser. Konflikte mit diesen Genossenschaften entstehen durch eine gegenseitige Beeinflussung des Grundwasserkörpers. Da sich die Entnahmestellen der Genossenschaften in den Hanglagen befinden und sich von dem überlaufenden Quellwasser speisen, das nicht in die wasserführenden Schichten der Tiefenentnahme der Versorgungsbrunnen gelangt, müssen sich die Fördermengen der öffentlichen Anlage streng an das örtlich vorhandene Wasserdargebot anpassen. Dies wird mit Überwachungsbrunnen (Peilbrunnen) kontrolliert.

Eine Problematik durch eine Trinkwasserverkeimung in den Jahren 2010 – 2011 ist mittlerweile durch verschiedene Maßnahmen ausgeräumt. Diese Verkeimungen werden sicherlich begünstigt durch das weitverzweigte Versorgungsnetz mit langen Zuleitungen zu Einzelabnahmestellen. Wenn dort zu wenig Wasser abgenommen wird, wächst das Risiko einer Keimbildung.

Perspektivisch sollte in solchen Problemlagen in Absprache mit den Betroffenen und den Behörden über eine Befreiung vom Zwang zum Anschluss und Benutzung der öffentlichen Wasserversorgung nachgedacht werden. Weiterhin setzt dies voraus, dass in diesen abseitigen Lagen die Löschwasserversorgung anderweitig gesichert werden kann.

Die Löschwasserversorgung scheint im gesamten Untersuchungsbereich ausreichend gesichert zu sein. Ein dichtes Netz an Hydranten ist vorhanden. Der Hochbehälter an der Burgstraße auf dem Limberg liefert einen ausreichenden Versorgungsdruck, der nur durch eine Druckerhöhungsanlage an der Kalkofenstraße in Richtung Bergstraße ergänzt werden muss.

Ein Wasserschutzgebiet ist für die Wassergewinnung noch nicht festgesetzt. Die Bezirksregierung Detmold führt den Verfahrensstand dazu als „geplant“¹.

3.2.3 Abwasser

Das Abwasser wird in Börninghausen überwiegend im Mischsystem gesammelt. Bei Ausweisung von neuen Baugebieten hat man darauf geachtet, das Niederschlagswasser getrennt zu sammeln und ortsnahe zum Teil gedrosselt über Rückhaltebecken in die Vorfluter einzuleiten (Zum Schürenbrink/Strombergstraße).

Um die Anschlusskosten bei Überlängen zu bebauten Grundstücken zu minimieren, wurde dort die Schmutzwasserableitung mittels Druckentwässerungsanlagen installiert.

Inwieweit die Kanalisation erneuerungsbedürftig ist, wird zur Zeit im Rahmen der Selbstüberwachung (SÜVKan) untersucht. Ergebnisse konnten zur Zeit der Erarbeitung dem Dorffinnenentwicklungskonzept noch nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Aufbereitung des gesammelten Abwassers erfolgt durch die Kläranlage der Stadt Lübbecke.

Gebühren und Beiträge des Abwasserbetriebes Preußisch Oldendorf²:

Grundpreis:	0,00 €
Benutzungsgebühr:	4,02 €/cbm
Niederschlagswasser	156 € /a für 300 qm angeschl. Grundstücksfl.
	52,00 €/a je weitere 100 qm angeschl. Gfl.
Anschlussbeitrag	
- Mischwasser	5,20 €/qm
- Schmutzwasser	3,90 €/qm
- Regenwasser	1,30 €/qm

Eine Grundgebühr wird nicht erhoben. Dies kann perspektivisch dazu führen, dass bei Senkung des gebührenpflichtigen Abwasseraufkommens die Abwassergebühren überproportional steigen.

Der Grund dafür ist der übergroße Fixkostenanteil der Abwasseranlagen durch den baulichen Teil der Kanalisation und der Abwasseraufbereitung. Gründe für das Absinken des Wasserverbrauchs sind einerseits steigende Einsparbemühungen,

andererseits die Folgen des demografischen Wandels und der schrumpfenden Bevölkerung.

Zur ökologischen Beurteilung der bestehenden Abwassersystems ist anzumerken, dass die zeitgenössische Schwemmkanalisation selbst systembedingte Mängel aufweist.

1. Die Abwasseraufbereitung ist durch Sammlung in einem großen Netz anfällig gegenüber unbeabsichtigten und beabsichtigten Störungen. Es ist in solchen Fällen nur spät und sehr schwer nachvollziehbar, aus welchen Verästelungen des Kanalnetzes eventuell toxisch wirkende Einträge stammen. Diese werden in der Regel auch erst erkannt, wenn sie auf der Kläranlage anlanden und von den Überwachungssystemen erkannt werden.
2. Spurenstoffe aus anthropogenen Quellen oder persistente Stoffe aus industrieller Nutzung werden von den Kläranlagen entweder nicht ausgefiltert oder verunreinigen den entsorgungspflichtigen Klärschlamm.
3. Der an sich hochwertige Klärschlamm ist durch Mischung von häuslichem und industriellem Abwasser degradiert und kann z. B. durch Schwermetallbelastungen nicht oder nur erschwert einer ordnungsgemäßen Kreislaufwirtschaft zugeführt werden. Die Folge davon sind a) erhöhte Entsorgungskosten und b) Verluste von an sich hochwertigen Nährstoffen, die für das Bodenleben nicht mehr nutzbar zu machen sind.
4. Bedingt durch die perspektivisch steigenden Anforderungen an die Beschaffenheit der Kanalisation (Dichtheit / Fremdwassereinträge) und der Verschärfung der Qualität der Abwasseraufbereitung auf der einen Seite und den bereits beschriebenen Senkungen des gebührenpflichtigen Abwasseraufkommens ergibt sich hier das Risiko einer Kostenfalle. Steigende Abwassergebühren erzeugen noch mehr Anreize, Wasser einzusparen, was wiederum zu erhöhten Gebühreumlagen führt. Überdies benötigen gering benutzte Kanäle ein erhöhtes Spülaufkommen und erzeugen damit einen zusätzlichen Betriebsaufwand.

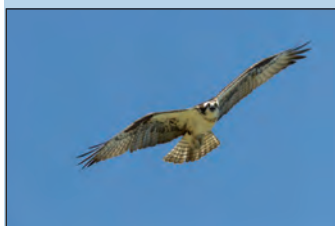
Fazit:
 Diese Form der Abwasserbehandlung stößt bereits jetzt an ihre Grenzen, sowohl technisch als auch wirtschaftlich³.

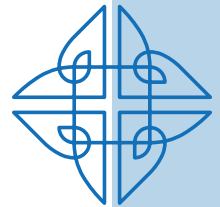
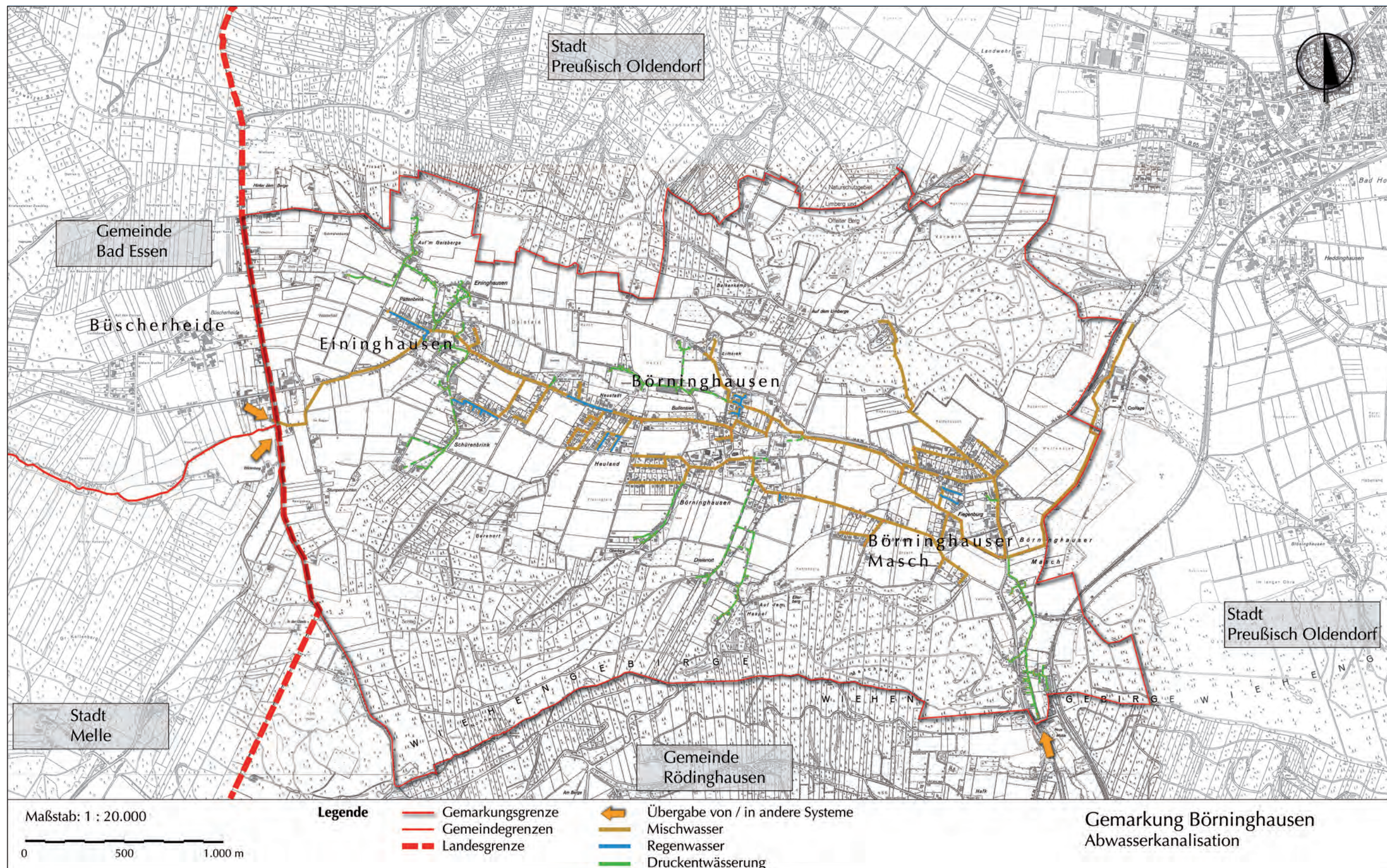
Quelle:

¹ Tabelle der Wasser- und Heilquellenschutzgebiete [http://www.bezreg-detmold.nrw.de/200_Aufgaben/050_Umwelt_und_Naturschutz/030_Wasserwirtschaft/010_Grundwasser/Wasserschutzgebiete/WSG-HQSG_Tabelle/index.php], Download 29.10.2013

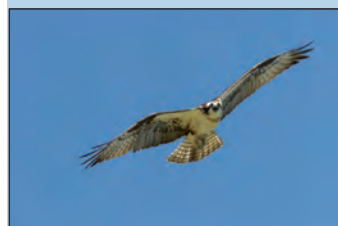
² Beitrags- und Gebührensatzung der Stadt Preußisch Oldendorf, zuletzt geändert 15.12.2010

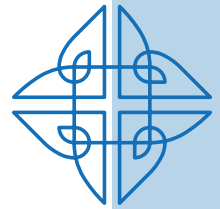
³ Lange, Jörg; Otterpohl, Ralf: Abwasser: Handbuch zu einer zukunftsfähigen Wasserwirtschaft, Donauessingen-Pföhren 2000





Plan 23: Karte der Abwasserkanalisation in Börninghausen nach Bestandsplänen der Stadtwerke Preußisch Oldendorf, Stand Mai 2013, Bearbeitung: H. Lüdeling





3.2.4 Wasserkreisläufe

Die zentralen Lebensgrundlagen werden von den Wechselwirkungen zwischen Gestein (Lithosphäre), Boden (Pedosphäre), Wasser (Hydrosphäre), Luft (Atmosphäre) und dem Lebensraum der Organismen (Biosphäre) bestimmt, die von der Kraft der Sonne (Solarstrahlung) als Hauptenergiequelle angetrieben werden. Das Element Wasser erfüllt in diesem System die zentrale Rolle als Transport-, Reaktions- und Kühlmittel. Ohne Wasser sind die meisten biologischen Prozesse nicht vorstellbar.¹⁾

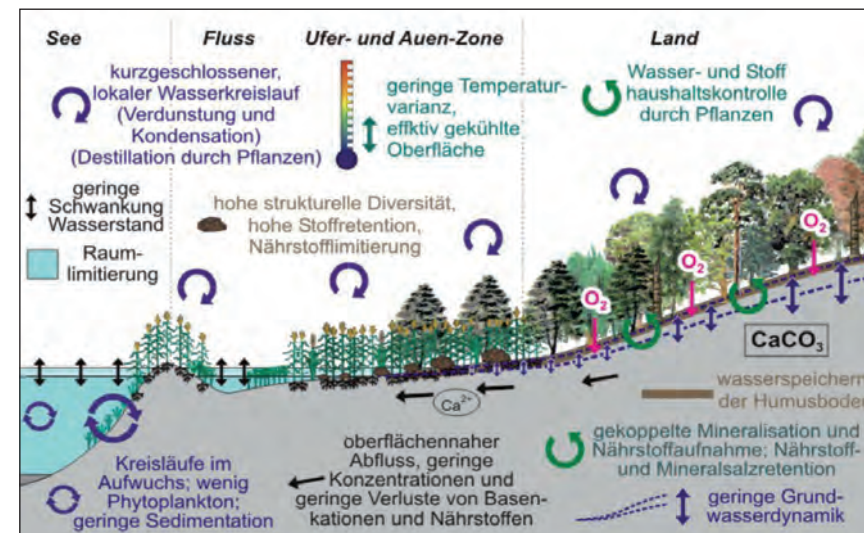


Abb. 11: Intakte kurzgeschlossene Wasserkreisläufe mit geringen Stoffverlusten und hohem ökologischen Wirkungsgrad²

Ohne Wasser bilden sich keine ökologisch wichtigen Kreisläufe aus. Ohne Wasser ist kein Leben möglich.

Wasser ist aber auch aufgrund seiner hervorragenden physikalischen Eigenschaften anerkannt der wichtigste Klimafaktor, sowohl im Boden, an den Oberflächen als auch in der Luft. Es kühlt bei übermäßiger Wärme durch Verdunstung und wärmt bei schnellen Abkühlungen. Ein intaktes, stabiles Ökosystem zeichnet sich durch kurze und geschlossene Wasserkreisläufe aus¹.

Bedingt durch die Hanglage und den dortigen landbaulichen Bewirtschaftungen kommt es bei Starkregenereignissen zu Erosionserscheinungen. Zu sichtbaren Konflikten kommt es, wenn bei Starkregen der Bodenabtrag von den Ackerflächen in die Siedlungen gespült wird. Dies ist zwar für Börninghausen ein

historisch bekanntes Problem (Siehe Kap. 2), wird jedoch durch die geänderten Bodennutzungen in neuerer Zeit verstärkt auftreten.

Grund dafür ist a) die Umnutzung von Dauergrünland in Ackerflächen und b) die zunehmende Umstellung auf Maiskulturen.

Während Sommerweizen in der Regel ein kleines Erosionsfenster zwischen Februar bis April öffnet und in dieser Zeit die Starkregen selten sind, liegt die größte Erosionsgefährdung bei

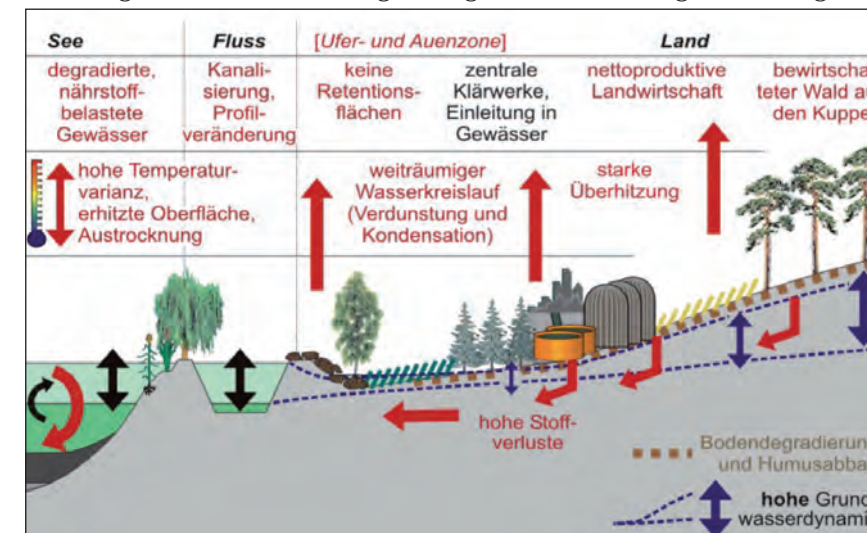


Abb. 12: Merkmale und Auswirkungen defekter Wasserkreisläufe durch naturfremde Bewirtschaftung²

Mais zwischen April und August. Gerade in dieser Zeit, wo die Maispflanzen den Boden noch nicht ausreichend durchwurzelt haben, treten die starken Niederschläge mit den höchsten Wahrscheinlichkeiten auf³.

Mit der Erosion gehen neben den Verlusten wertvoller Bodensubstanz auch die Ausspülung von Nährstoffen und die Eintragung von Problemstoffen in die Gewässer einher (Spurenstoffe, Pflanzenschutzmittel)³.

Quellen:

¹ Rippl, Wilhelm et al: Funktionale Landschaftsanalyse im Albert Rothschild Wildnisgebiet Rothwald - Endbericht 2004, [http://www.aquaterra-berlin.de/images/stories/urwald/rothend_0403_a.pdf], Stand 22.09.2011

² Rippl, Wilhelm et al: Nachhaltige Erzeugung von Biomasse, Vortrag 2008 [http://www.landwirtschaft.sachsen.de/landwirtschaft/download/Rippl_2008_11_21.pdf], Stand 21.09.2011

³ Verschiedene Artikel zum Thema Erosion in der Korrespondenz Wasserwirtschaft, Mitteilungsblatt des DWA, Heft 10/2013



3.3 Grundsicherung

3.3.1 Grundversorgung

Die Lebensmittelgrundversorgung in Börninghausen ruht am Ort noch auf drei Fachgeschäften, einem Fleischerfachgeschäft, einem mobilen Lebensmittelhandel mit stationärer Niederlassung in Eininghausen sowie einem Getränkefachhandel mit Paketdienst (Hermes), ebenfalls in Eininghausen.

Weiter sind ein Friseurgeschäft mit Drogerie und ein Second-handhandel als Einzelhandelsgeschäft vor Ort.



Abb. 13: Historisches Einzelhandelsgeschäft in Börninghausen Masch, Foto: H. Lüdeling

Im Ortskern sind als öffentliche Einrichtungen die Grundschule mit Turnhalle, die Kindertagesstätte, die Kirche und das Gemeindezentrum vorhanden.

Die Volksbank unterhält eine Filiale vor Ort, während die Sparkasse in der ehemaligen Filiale nur noch einen Bankautomaten vorhält. Eine Poststelle ist nicht vorhanden, lediglich eine Paketannahmestelle für den Zustellbetrieb Hermes in einem Getränkefachmarkt an der Grenze zu Büscherheide.

Als weitere Einzelhandelsbetriebe sind zwei Werkstätten mit Verkauf im Kfz-Gewerbe an der Bündler Straße anzusehen.

Im Ort befinden sich fünf aktive Gastwirtschaften, davon zwei mit angeschlossenem Beherbergungsbetrieb.

Die örtliche Nahversorgung wird von den Börninghausenern überwiegend als unzureichend angesehen. Ein klassischer Lebensmittelmarkt wird vermisst. Allerdings sind die örtlichen Grundbedürfnisse durch den mobilen Lebensmitteleinzelhandel auch für die immobilen Bewohner hinreichend gedeckt. Dieser Betrieb beliefert einmal wöchentlich gezielt ca. 60 Kundenadressen im gesamten Ortsgebiet.

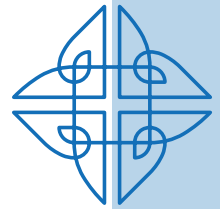
Üblicherweise wird der tägliche und wöchentliche Lebensmitteleinkauf überwiegend in entsprechenden Geschäften in Bad



Abb. 14: Fleischerfachgeschäft an der Kirche in Börninghausen, Foto: H. Lüdeling

Holzhausen gedeckt. Die mittlere Entfernung dorthin beträgt 5 km. Die Erreichbarkeit ist zu den üblichen Geschäftszeiten jedoch nur mit privater Mobilität gewährleistet.

Eine Ansiedlung klassischer Lebensmittelversorger ist bislang ergebnislos geblieben. Der Grund dafür liegt in der für solche Unternehmen als zu gering angesehen Einwohnerzahl im Gebiet und in der räumlichen Nähe zum gut mit Nahversorgung ausgestatteten Ortsteil Bad Holzhausen. Ein weiterer Grund ist die starke Zersiedelung des Eggetals mit der nur gering ausgeprägten Zentralität rund um Grundschule und Kirche. Die eingeschränkte Zentralität hat sich in der Entwicklung auch auf die Versorgungslage ausgewirkt. Von den ursprünglich fünf Einzelhandelsgeschäften rund um die Kirche ist heute nur noch die Fleischerei übrig geblieben. Die vormaligen Ladengeschäfte stehen ansonsten leer.



3.3.2 Medizinische Versorgung

An der örtlichen medizinischen Versorgung sind folgende Praxen beteiligt:

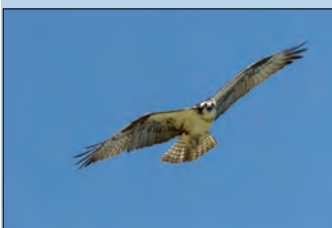
- Ärztin für Allgemeinmedizin
Dr. med. Eva-Maria Kindermann, Eggetaler Straße 22
- Interdisziplinäre homöopathische Praxis
Dr. med. Birgit Bollmann, Burgstraße 6
- Praxis für Logopädie
Dorothee Grötzner, Fiegenburgweg 8
- Praxen für physikalische Therapie
 - Jürgen Grobstich, Hohenstiege 5
 - Simone Weber, Zum Schürenbrink 6
- Hebamme
Carla Hermann, Im Glanetal 59 (Bücherheide).

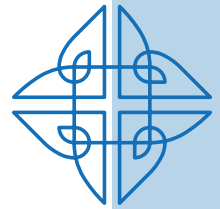
Weiterhin sind folgende Praxen im Wellnessbereich / freie Heilberufe am Ort:

- Margret Becker, Eininghauser Ring 2 (Reiki)
- Natalia Friesen, Eggetaler Str. 83 (Massagen)
- Gabi Hesse-Siekmann, Bündler Straße 22 (Nagelstudio)
- Sebastian Koch, Zum Haspel 2 (Massagen, Krankengymnastik, Sport- und Gesundheitskurse)
- Gabriele Neumann, An der Kirche 8 (Fußpflege, Nagelstudio)
- Willi Wendland, Eggetaler Str. 42 (Wellness-Masseur)

Die Versorgung mit Medikamenten ist nicht vor Ort, sondern durch Apotheken in Bad Holzhausen und Preußisch Oldendorf gedeckt (5 km mittlere Entfernung).

Die nächstgelegenen Krankenhäuser befinden sich in Lübbecke (12 km) und Bünde (16 km).

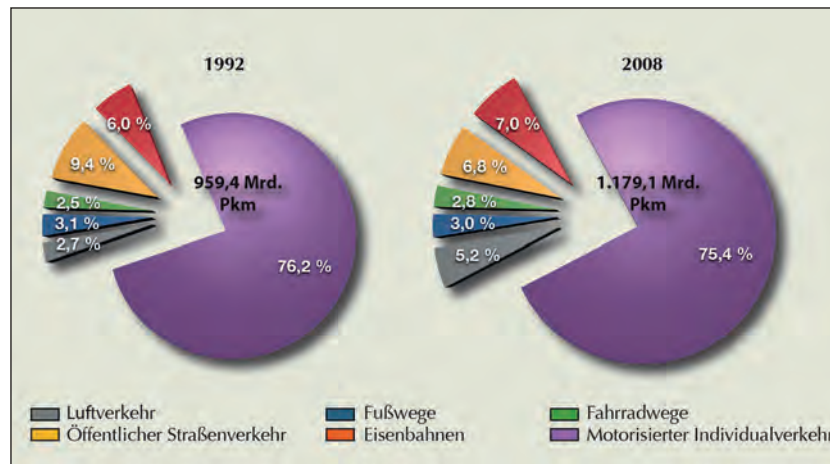




3.4 Mobilität

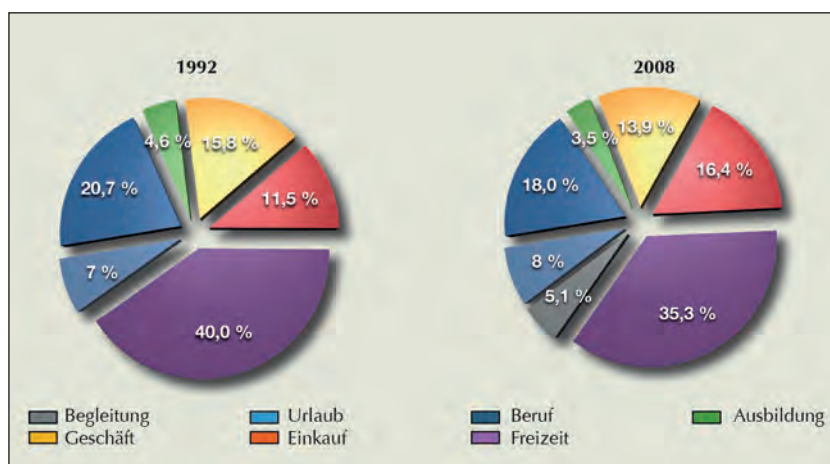
3.4.1 Verkehrsbedürfnisse

Da Börninghausen selbst nur über wenig Versorgungseinrichtungen verfügt, besteht zur Deckung des täglichen und wöchentlichen Bedarfes ein überproportional hohes Mobilitätsbedürfnis. Anhand der Bundesstatistik kann die Größenordnung dafür vorsichtig abgeschätzt werden.



Dia. 11: Anteile des Personenverkehrsaufkommen in Personenkilometer pro Jahr¹

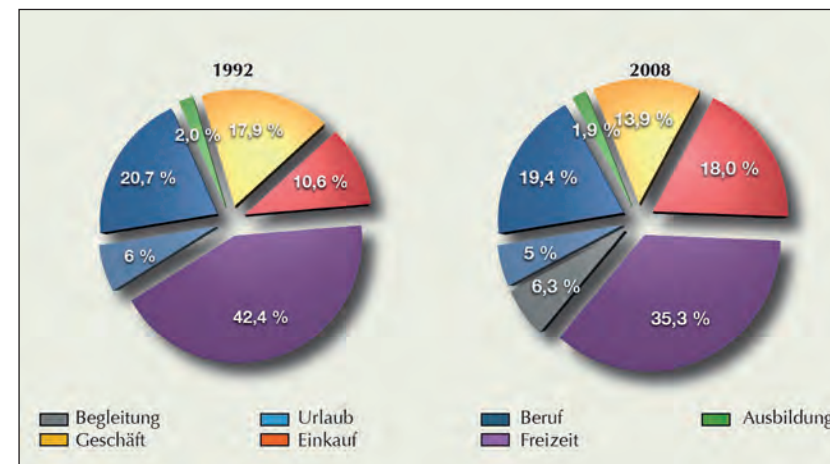
Der ungefähr gleichbleibende Anteil des motorisierten Individualverkehrs darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass er im Betrachtungszeitraum absolut um 21,6% zugenommen hat.



Dia. 12: Aufteilung des Personenverkehrsaufkommen nach Fahrtzwecken¹

3.4.2 Individualverkehr

Da für Börninghausen keine belastbaren Verkehrsuntersuchungen vorliegen, wird in den weiteren Betrachtungen ersatzweise der Bundesdurchschnitt 2008 angenommen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass der Anteil des motorisierten Individualverkehrs von rund 75 % aufgrund der örtlichen Situation eher eine zu niedrige Annahme ist.



Dia. 13: Anteile des Personenverkehrsaufkommen in Personenkilometer pro Jahr¹

Der Vergleich zwischen Diagramm 12 und 13 zeigt einen überdurchschnittlichen Anteil und Zunahme der motorisierten Einkaufsfahrten. Hier spiegelt sich die Aufgabe wohnsitznaher Einkaufsmöglichkeiten wider.

Mobilität	Bund		Börninghausen	
	insgesamt [MPkm/a]	pro EW [km/a*EW]	insgesamt [Pkm/a]	Kosten [€ / a]
Kfz-Fahrkilometer pro Jahr	883.500	10.821	21.511.850	5.377.962
Einkaufsfahrten	159.600	1.944	3.864.143	966.036
mögliches Sparpotenzial (50%)	79.800	972	1.932.072	483.018

Tab.02: Kosten des Individualverkehrs, Übertragung der Verkehrszahlen auf Börninghausen

Bei 1.988 Einwohnern ergeben sich für Börninghausen 21,5 Mio. Fahrkilometer pro Jahr. Davon fallen 3,86 Mio. Kilometer jährlich für Einkaufsfahrten an. Würde es gelingen,

die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfes in Börninghausen zu sichern und dadurch die Einkaufsfahrten um die Hälfte zu reduzieren, ließen sich 1,93 Mio. Kfz-Kilometer einsparen. Bei anrechenbaren 0,25 €/km ergibt sich dafür eine Aufwendung von 483.018 € pro Jahr insgesamt, der theoretisch für Nahversorgungsprojekte als verlorene Subvention zur Verfügung gestellt werden könnte.

Berechnet man für jeden gefahrenen Kfz-Kilometer 120 g/km CO₂ ergibt dies eine Jahresmenge von 232 t CO₂, das die Börninghausener weniger in die Umwelt abgeben.

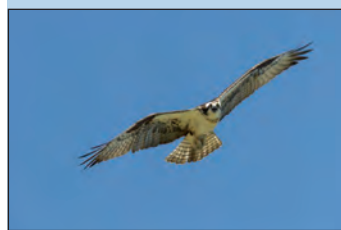
Bei diesen Angaben sind die bundesweit durchschnittlichen Fahrten berücksichtigt. Der in den Gesprächen immer wieder angesprochene Hinweis, dass Einkäufe auf dem Weg von und zur Arbeit erledigt werden, bezeichnet typische Kombinationsfahrten, die in die Bemessungsgrundlagen eingerechnet sind. Überdies trifft diese Überlegung überwiegend nur für die Gruppe der motorisierten Auspendler zu.

Diese Gruppe wird sich tendenziell in Zukunft in Börninghausen verringern. Dazu wird zum einen die sich verändernde Demografie beitragen (Anstieg der Gruppe der Ruheständler), zum anderen werden steigende Kfz-Kosten zunehmend zu einem Faktor, den Wohnsitz räumlich in Richtung Arbeitsplatz / bessere Versorgung / bessere Zentralität zu verlegen.

Insoweit ist es für die nachhaltige Entwicklung von Börninghausen besonders dringlich, sich auf den verschiedenen Themenfeldern mit der Verbesserung des lokalen Angebotes zu auseinandersetzen.

Quelle:

1 Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.), Verkehr in Zahlen 2010/2011, Hamburg 2011 - eigene Darstellung





3.4.3 Öffentlicher Personennahverkehr

Börninghausen ist mit der Linie 626 mit dem Regionalverkehr vernetzt. Diese Buslinie führt von Preußisch Oldendorf über Börninghausen, Bahnhof Bad Holzhausen, Blasheim bis zum ZOB in Lübbecke. Sie wird werktags im Stundentakt zwischen 6:07 (Börninghausen Mitte) und 19:17 Uhr geführt. Die einfache Fahrt bis zum ZOB Lübbecke dauert hin 19 Minuten. Zurück führt die Route über Preußisch Oldendorf mit einem Umstieg und dauert 37 Minuten.



Abb. 15: Bahnhaltepunkt Neue Mühle, Foto: H. Lüdeling

Zu Schulzeiten ergeben sich abweichende Fahrtzeiten und einige zusätzliche Fahrten - insbesondere wird der Bus zu Schulschlusszeiten von Bad Holzhausen direkt nach Börninghausen geleitet.

Die Haltestellen sind auf der Südseite mit Buswartehallen ausgestattet, die überwiegend in einem angepassten dorftypischen Stil mit Holzfachwerk und Ziegeldeckung ausgeführt sind. Es ist geplant, diese gegen durchgehend verglaste Einheitstypen zu ersetzen, die besser an die modernen Sicherheitsstandards angepasst sind.

Zu Schulzeiten bedient die zweite Linie 629 von Preußisch Oldendorf über Börninghausen, Blasheim, Alswede, Fiestel die Richtung Espelkamp und endet dort am ZOB. Da diese sich an den Schulzeiten orientiert, werden 2 Rückfahrten zur Nachmittagszeit angeboten.

Wie die anliegende Kartendarstellung zeigt, decken die Haltestellen mit den 400 m-Entfernungsradien den Großteil des Siedlungsbereiches von Börninghausen ab. Eine Verdichtung des Haltestellennetzes wird daher nicht als erforderlich angesehen. Lediglich die Erreichbarkeit der außerhalb liegenden Siedlung Büscherheide scheint nur mit größerer Distanz machbar. Ob sich jedoch die Einrichtung eines zusätzlichen Haltepunktes lohnt, konnte im Rahmen des Konzeptes nicht untersucht werden.

Für die Größe und Lage des Ortes außergewöhnlich ist die Einrichtung der Bedarfshaltestelle der Ravensberger Bahn „Neue Mühle“ auf der Grenze zu Rödinghausen. Diese Bahnverbindung verläuft von Rahden, Espelkamp, Lübbecke, Bad Holzhausen, Bünde, Herford bis Bielefeld. Die Fahrtzeit beträgt bis Bielefeld HBf 39 Minuten und ist damit äußerst lukrativ für Auspendler. Zu den üblichen Verkehrsspitzenzeiten ist diese Fahrtzeit mit dem PKW nicht zu erzielen.

Der Haltepunkt ist gut über die Strombergstraße und Eickwiesenstr. mit dem Fahrrad zu erreichen. Lediglich die Führung des Radweges an der Querung über die viel befahrene Bündler Straße und die Steigung zur Bahnbrücke „Neue Mühler Weg“ ist verbesserungswürdig.

3.4.4 Straßennetz / Straßenraum

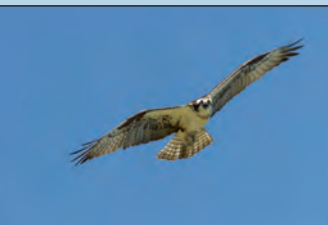
Durch das Eggetal verlaufen die klassifizierten Straßen

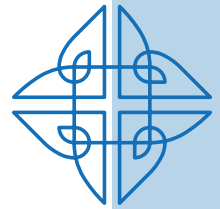
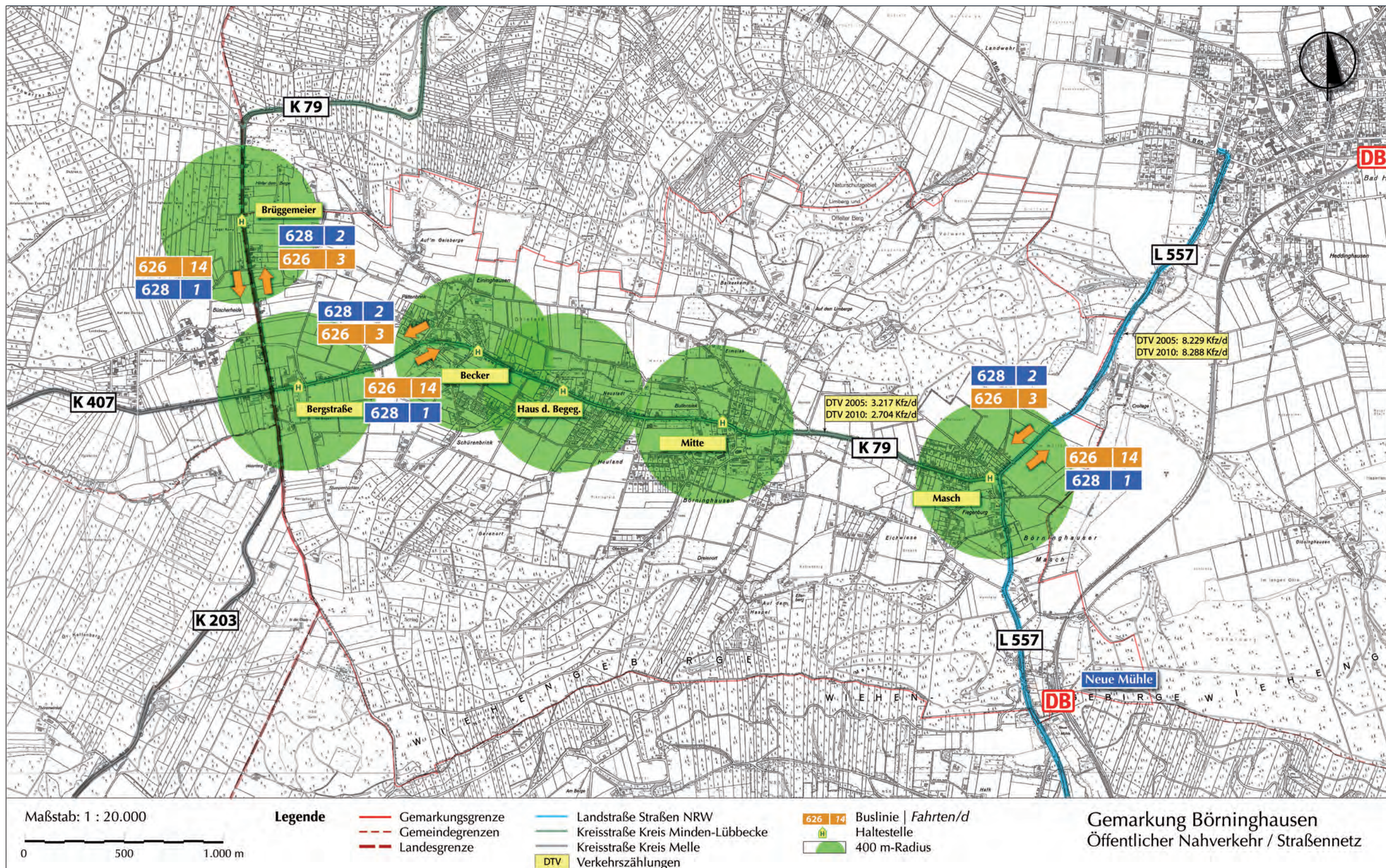
- a) Landesstraße L 557, Bündler Straße und die
- b) Kreisstraße K 79, Eggetaler Straße / Bergstraße (Siehe Plan 24).

Für die jeweilige Durchquerung der Ortslage sind Ortsdurchfahrten festgesetzt, die sowohl erschließungstechnische als auch unterhaltungstechnische Rahmenbedingungen festsetzen. Die Verwaltung der Straßenangelegenheit obliegt für die L 557 dem Landesbetrieb Straßen NRW, Niederlassung Bielefeld und für die K 79 dem Kreis Minden-Lübbecke als jeweilig zuständigen Straßenbaulastträger. Diese haben den gesetzlichen Auftrag, die Straßen für den überörtlichen Verkehr befahrbar zu halten und sind demnach auch für den Winterdienst dort zuständig.

Für das übrige Straßennetz, sofern es nicht private Zuwegungen betrifft, ist die Stadt Preußisch Oldendorf zuständig. Diese tariert ihren Unterhaltungsaufwand zwischen den gesetzlichen Mindestanforderungen und den jeweiligen Verkehrsbedeutungen aus. Parallel zu der Erarbeitung des Konzeptes hat die Stadt den Zustand der Straßen und Wirtschaftswege extern begutachten lassen. Ein Bericht darüber lag bisher noch nicht vor, da zum Zeitpunkt der Konzeptbearbeitung die jeweiligen Ortsteilveranstaltungen im Rahmen des Wirtschaftswegekonzeptes durchgeführt werden. Es ist jedoch festzustellen, dass in einigen Bereichen des öffentlichen Straßenraumes die Substanz sehr in Mitleidenschaft gezogen ist, so dass dort kurz- bis mittelfristig größere Sanierungsarbeiten erforderlich sind.

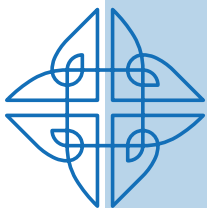
Sofern es sich dabei um abrechnungsfähige Straßen handelt, müssen bei grundlegenden Erneuerungen oder Verbesserungen Anliegerbeiträge erhoben werden. Kleine Unterhaltungsarbeiten, die nicht die Substanz der Straße betreffen, muss die Stadt im Rahmen normaler Unterhaltung finanzieren.





Plan 24: Karte der klassifizierten Straßennetzes und der ÖPNV-Linien, Bearbeitung:
 H. Lüdeling





3.4.5 Verkehrssicherheit

3.4.5.1 Allgemeines

Die Sicherheit im Straßenverkehr bildet sich in der amtlichen Statistik in Form der Unfalldaten ab. Nach Auskunft der Stadt Preußisch Oldendorf sind im untersuchten Plangebiet keine Unfallschwerpunkte (Unfallhäufigkeit pro Jahr mit 3 oder mehr Unfällen) zu verzeichnen. Von den Kindergarten- und Schulkindern und von den Eltern in der Bürgerplanungsrunde wurde jedoch auf mehrere Stellen hingewiesen, wo sich regelmäßig Verkehrsgefährdungen ergeben. Diese wurden in der vorstehenden Karte unter Punkt 1 - 24 dargestellt und hier im folgenden näher beschrieben.

3.4.5.2 Klassifizierte Straßen

Die stark befahrene L 557, die Bündler Straße, weist mit über 8.000 Kfz/d ein erhöhtes Verkehrsaufkommen auf. Die Straße ist im Untersuchungsraum innerorts auf der westlichen Seite mit einem kombinierten Geh- und Radweg ausgestattet, der jedoch teilweise die Regelquerschnitte deutlich unterschreitet. Außerorts ist der Geh- und Radweg – vielfach durch Seitengräben abgesetzt – durchgängig vom Gut Hudenbeck (Gemarkung Bad Holzhausen) bis zur Einmündung der Wegeerschließung der Siedlung Neue Mühle vorhanden. Weiter südlich zur Nachbargemeinde Rödinghausen hin, fehlt ein entsprechender Anschluss. Hier befindet sich die Landesstraße in einem Taleinschnitt, so dass der Neubau des Radweges auf der westlichen Seite zu erheblichen Erdbewegungen und aufwendigen Böschungssicherungen führen würde. Die Kreisstraße 79, die Eggetaler Straße ist in den Ortslagen Börninghausen Masch, Börninghausen und Eininghausen gut ausgebaut und mit ausreichenden Geh- und Radwegen ausgestattet. An den wichtigsten Übergängen sind Mittelinseln als Querungshilfen vorhanden. Zwischen der Masch und Börninghausen befindet sich auf der freien Strecke ein Geh- und Radweg auf der Südseite. Auf der freien Strecke zwischen Eininghausen und Büscherheide fehlt jedoch so ein Geh- und Radweg. Im weiteren Verlauf biegt die K 79 auf die Bergstraße nach Norden ab. Die Siedlungshäuser hier verfügen über keinerlei sicheren Geh- und Radweg. Die Kellenbergstraße, im Grenzbereich zwischen dem Kreis Melle und dem Untersuchungsraum als K 203 geführt, weist zwischen dem Anschluss an die K 79 und der Einmün-

dung Wildeberg nicht nur deutliche Engstellen auf, sondern hat ebenfalls keinerlei Schutzräume für Fußgänger und Radfahrer. Der Kreuzungsbereich K 79 / K 203 und K 407 (Richtung Büscherheide) wird von den Anliegern als unsicher und gefährlich wahrgenommen.

3.4.5.3 Gemeindestraßen

Die Gemeindestraßen weisen mit Ausnahme der Strombergstraße und der Eickwiesenstraße überwiegend nur reinen Anliegerverkehr auf. Die Ortslage Börninghausen ist mit einer Tempo 30-Zone ausgestattet. Teilweise sind Verkehrsberuhigungsmaßnahmen durchgeführt. Das Gewerbegebiet Blumenthal ist für den Schwerlastverkehr nur unzureichend über die Ravensberger Straße erreichbar. Ebenso der zur Sanierung anstehende Sportplatz und das Vereinsheim des SVE Börninghausen, das man von Osten her nur über eine Situation erreicht, die den Eindruck eines internen Betriebshofes macht und bei Geschäftsbetrieb zu Verkehrskonflikten führen kann.

3.4.5.4 Öffentlicher Personennahverkehr

Die sichere Erreichbarkeit der Haltestellen ist in der Regel gegeben. Jedoch im westlichen Bereich des Untersuchungsgebietes sind erhebliche Mängel vorhanden. Ebenso ist der Bahnhof „Neue Mühle Mesch“ nur über einen ungesicherten Übergang über die L 557 erreichbar.

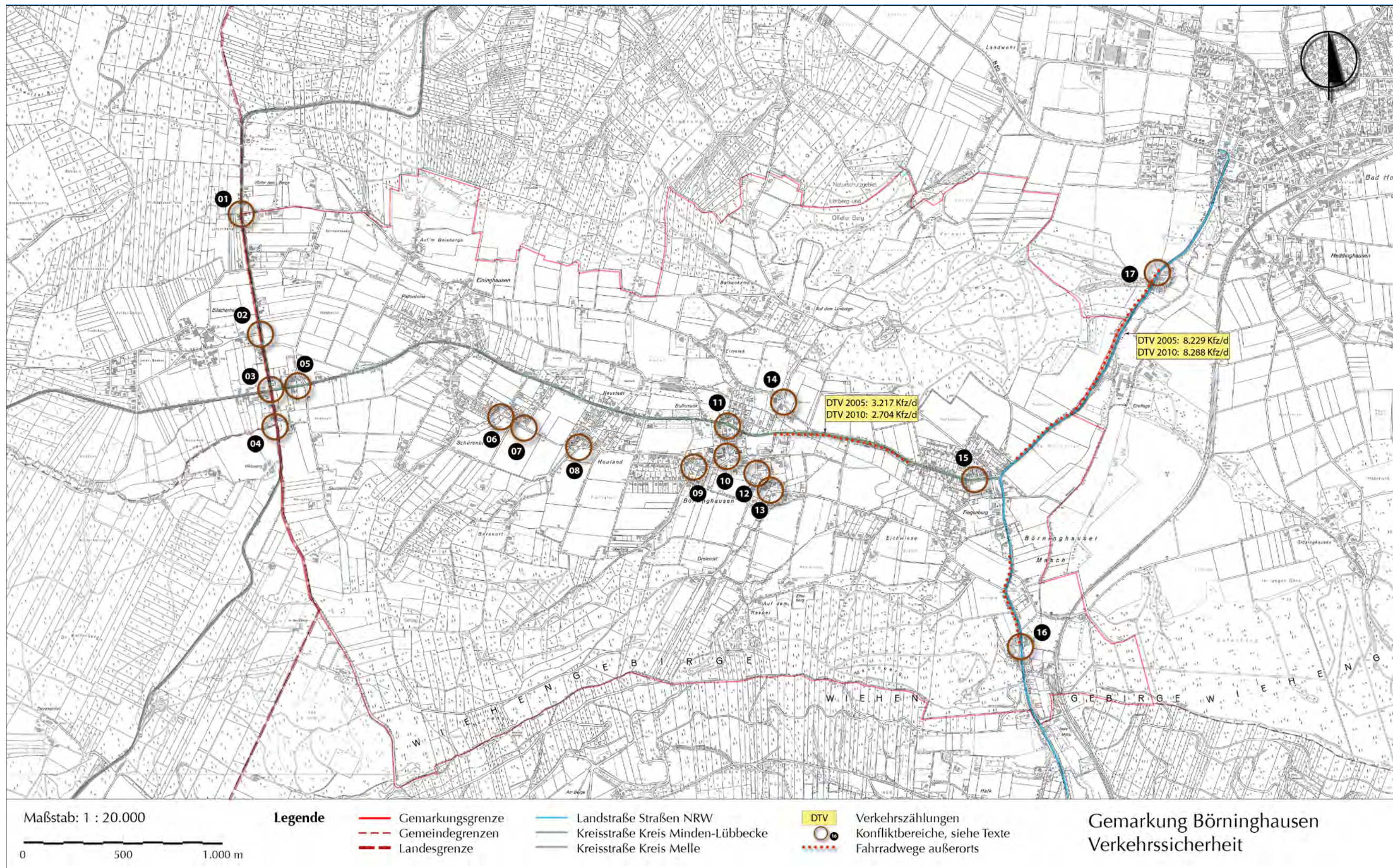
3.4.5.5 Einzelne Konflikte

Die Projektgruppe Verkehr hat einen umfangreichen Maßnahmenkatalog erarbeitet, der im Rahmen einer informellen Verkehrsschau mit den beteiligten Behörden diskutiert und abgestimmt wurde. Im folgenden wird das Beratungsergebnis dargestellt.

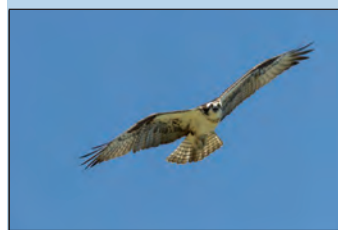
Lfd.	Maßnahme /Fragestellung	Beratungsergebnis
01	K 79, Höhe Bushaltestelle Brüggemeier: Die Haltestelle an der Westseite auf neuen Standort verlegen	Erscheint sinnvoll, jedoch ist Voraussetzung eine genügend große Aufstellfläche sowie die Sicherung einer Beleuchtung. Die Fläche liegt auf niedersächsischem Gebiet. Die Stadt Preußisch Oldendorf kann sich hier finanziell nicht engagieren.

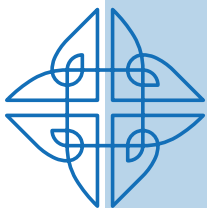
Lfd.	Maßnahme /Fragestellung	Beratungsergebnis
02	K 79, Höhe Büscherheide Ring: Neuanlegung einer Bushaltestelle	Sofern die erforderlichen Aufstellflächen und der Beleuchtungsanschluss gegeben wäre, bestehen keine generellen Einwände. Für eine Neuanlage ist jedoch die Stellungnahme der MKB einzuholen. Der westliche Teil der Anlage liegt auf niedersächsischem Gebiet. Die Stadt Preußisch Oldendorf kann sich hier finanziell nicht engagieren.
03	K 79 / K 407 / K 203, Kreuzung Eggetaler Straße, Bergstraße: Anlegung eines Fußgängerüberweges im südlichen Kreuzungsbereich (Straßenbaulast Kreis OS?)	Zuständigkeit zum Teil in Niedersachsen. Für den Abschnitt südlich der K 79 hat es bereits Ortstermine gegeben. Die Situation wurde als ausreichend sicher angesehen, Handlungsbedarf wird - auch angesichts der vorhandenen Beschilderung - nicht gesehen.
04	K 203 / Rötheweg / K 79: Anlegung eines Fuß- und Radweges (Pattweg)	Nicht verkehrsrechtlich abzustimmen.
05	K 79, Höhe Königsholzer Weg: Um- bzw. Zurücksetzung des vorhandenen Buswartehäuschen und Verbesserung der Fußläufigkeit auf der Südseite der K79	Der vorhandene Abstand wird als ausreichend angesehen. Sofern die erforderlichen Aufstellflächen verfügbar sind, bestehen keine generellen Einwände. Die Stadt Preußisch Oldendorf kann sich hier finanziell nicht engagieren.
06	Strombergstraße, Höhe Einmündung „Zwischen den Sieken“: Sicherheitsmaßnahmen im Kreuzungsbereich	Eine Strichmarkierung innerhalb von Tempo 30-Zonen ist gesetzlich nicht mehr zulässig. Keine rechtlichen Einwände bestehen, die Kreuzungen entsprechend umzubauen (Hervorhebung durch rotes Pflaster oder Markierung durch roten Asphaltbelag). Auch hier besteht der Verweis auf die akut problematische Finanzlage der Stadt Preußisch Oldendorf.
07	Strombergstraße, Höhe Einmündung „Auf den Hallen“: Sicherheitsmaßnahmen im Kreuzungsbereich	Wie vor.
08	Strombergstraße, Höhe Einmündung Gerenortsweg: Sicherheitsmaßnahmen im Kreuzungsbereich	Wie vor.
09	Strombergstraße, zwischen Pieningsfeldweg und „Dreienortsweg“: Anlegung eines durchgehenden Gehweges	Als Ausbaumaßnahme möglich unter Verweis auf die Finanzlage der Stadt.
10	Strombergstraße, Kreuzung „An der Kirche“: Neuordnung der Schulbushaltestelle im Zuge der Neugestaltung des Kirchplatzes	Die Ausbauplanung wird erarbeitet, hier jedoch noch nicht weiter abgestimmt.





Plan 25: Konfliktbereiche und Handlungsbedarfe aus der Projektgruppe Verkehrssicherheit, Bearbeitung: H. Lüdelling

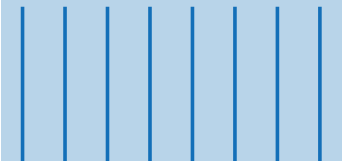




Lfd.	Maßnahme /Fragestellung	Beratungsergebnis
11	K 79, zwischen Einmündung „An der Kirche“ und „An der Hauwiese“: Verbesserung der vorhandenen Querung durch Anlegung eines Zebrastreifens.	Von allen Teilnehmern wird die Querung der K 79 als ausreichend sicher angesehen. Dies unter Verweis auf die geringe Verkehrsdichte im Ort und der besonderen Tatsache, dass in Börninghausen in den letzten Jahren außer Wildschäden kein Verkehrsunfall ereignet hat. Für die Anlegung eines Fußgängerüberweges (Zebrastreifen) wird eine Belastungszahl von 50 Fußgängerquerungen pro Spitzenstunde gefordert.
12	Eickwiesenstraße, Einmündung Stapelweg: Sicherheitsmaßnahmen im Kreuzungsbereich	Wie unter Pkt. 06
13	Eickwiesenstraße, Höhe Hs. Nr. 8: Zeichen 136	Konzept zur Schulwegsicherung.
14	Eimsiekstraße Kreuzung Wittekindsweg: Sicherheitsmaßnahmen im Kreuzungsbereich (Verkehrsspiegel?)	Die Stadt Preußisch Oldendorf hat einen der betreffenden Grundstückseigentümer bereits angeschrieben, um die erforderliche Sichtdreiecke wieder freizuschneiden.
15	K 79, Masch in Höhe H3. Nr. 3: Querungshilfe (Zebrastreifen?)	Siehe unter Pkt. 11
16	L 557, Höhe nördlicher Ast der Straße „Neue Mühler Weg“: Einrichtung einer Querungshilfe – möglichst einer Bedarfssampel	Die Querung der L 557 ist angesichts der bestehenden Tempo 50 Reduzierung trotz ca. 8.300 Fz/DTV in genügendem Zeitlückenabstand sicher überquerbar. Die Einrichtung einer Bedarfssampel ist an Mindestvorgaben geknüpft, die hier angesichts geringer Fuß- und Radfahrerstärken nicht gegeben zu sein scheinen. Für gesicherte Zahlen wären Zählungen erforderlich, die angesichts des Freizeitverkehrs auch am Wochenende durchgeführt werden müssten. Allerdings ist die Aufstellfläche der Einmündung „Neue Mühler Weg“ verkehrlich sehr ungünstig ausgeführt. Das Einsehen bei Einfahren in die L 557 per PKW ist für viele nur per Seitenspiegel möglich, die befestigte Wegstrecke weist in der Einmündung sowohl noch Längs- als auch erhebliches Quergefälle auf. Es wird deshalb als sinnvoll angesehen, die Aufstellfläche in Richtung Norden zu verlängern und das Quergefälle auf das Entwässerungstechnisch notwendige Maß zu verringern. Durch Verlängerung der Aufstellfläche bekommt auch der querende Radfahrer eine bessere Richtungsorientierung.

Lfd.	Maßnahme /Fragestellung	Beratungsergebnis
		Die seitlich im Bankettbereich befindliche Hinweisbeschilderung der überregionalen Radwegrouten wird als wenig erkennbar empfunden und sollte besser aufgestellt werden.
17	L 557, Höhe Haus Hudenbeck: Einrichtung einer Querungshilfe - möglichst als Bedarfssampel mit Vorwarnlichtzeichen.	Der Geh- und Radweg zwischen Börninghausen und Bad Holzhausen ist südlich der Querungsstelle am Haus Hudenbeck in einem unbefestigten Zustand. Der Grund dafür liegt in entsprechenden Gestattungen der Grundstückseigentümern. Gleichwohl ist die Oberfläche in einem gut nutzbaren Zustand. Die Querungsstelle ist von West nach Ost relativ gut einsehbar, in Gegenrichtung von Haus Hudenbeck kommend wegen der Lage in der Innenkurve eingeschränkter. Sofern die zur Zeit dieses Ortstermines gute Sichtbarkeit der Sichtdreiecke gewährleistet ist, ergeben sich keine unzumutbaren Einschränkungen. Es wird deshalb nur die begleitende Beschilderung angesprochen, die zum Teil nicht sichtbar, zum Teil aber den Fahrradweg nicht eindeutig genug ausweist. Angesichts der beengten Verhältnisse kann scheidet eine weitergehende bauliche Verbesserung hier aus.
18	K 79, westliche Ortseinfahrt Eininghausen: Abbremsung der Geschwindigkeit durch Querstreifenmarkierung, alternativ quergestellte Mittelinsel	Verkehrszählungen, die erhöhte Fahrgeschwindigkeiten belegen, liegen zur Zeit nicht vor. Eine Markierung durch Querstreifen ist auf der Kreisstraße unter anderem aus Gründen des Winterdienstes schwerlich möglich. Bauliche Maßnahmen scheiden angesichts der geringen Verkehrsdichte aus. Verbesserung könnte ein Dialog-Display mit den roten bzw. grünen Anzeigevarianten „Langsam“ und „Danke“ oder als Smiley schaffen.
19	K 79, Höhe Einmündung Schürenbrink: Einrichtung einer Querungshilfe (Zebrastreifen / Straßeneinengung / Mittelinsel etc.)	Siehe unter Pkt. 11
20	K 79 Höhe Einmündung des Mühlenbachweges: Ausfahrt ist schwer einsehbar. Wird das Sichtdreieck ausreichend frei gehalten?	Das Sichtdreieck nach Westen ist durch eine Hecke mit der Höhe von 1,20 m versperrt. Mit der Anliegerin wurde der Sachverhalt durchgesprochen und ein entsprechender Rückschnitt angeregt. Herr Halbe wird das Sichtdreieck auf dem Luftbild einzeichnen, um der Anliegerin anzugeben, inwieweit die Hecke in der Höhe zurückgenommen werden muss.

Lfd.	Maßnahme /Fragestellung	Beratungsergebnis
21	K 79, Börninghausen, östliche Ortseinfahrt: Verlegung des Ortseingangsschildes vor die Einmündung Eimsiekstraße.	Eine Verlegung es Ortsschildes ist wegen fehlender Bebauung nicht möglich.
22	K 79 freie Strecke zwischen Börninghausen und Masch: Reduzierung auf Tempo 70 oder alternativ Anordnung von Überholverbot.	Eine besondere Gefahrensituation wird von den Teilnehmern nicht erkannt, zumal sich dort auf der Seite zu dem besagten Wäldchen hin ein von der Fahrbahn abgesetzter Geh- und Radweg befindet und die Kinder auf dem Weg dorthin die Straße nicht queren müssen. Hinweis: Irrtümlich gingen die Teilnehmer der Besprechung davon aus, dass dort Tempo 70 festgesetzt ist. Die freie Strecke zwischen der Siedlung Masch und Börninghausen ist jedoch nicht eingeschränkt und es gilt dort Tempo 100. Es sollte deshalb noch einmal überprüft werden, ob hier nicht generell wie im Umfeld auch Tempo 70 festgesetzt werden kann.
23	Breckenfeldweg / „Zur Egge“ / „Zum Schürenbrink“: Zeichen 310, Ortseingang fehlen	Die Beobachtung wird geteilt. Von Seiten der Stadt wird jedoch vorge tragen, dass der Breckenfeldweg ein Wirtschaftsweg sei. Dazu jedoch der Hinweis, dass entsprechende Benutzungsbeschränkungen nicht festgesetzt sind und der Verkehrsteilnehmer vom Königsholzer Weg her kommend, ohne Ortsschild in die Ortslage einfahren kann.
24	Eininghausen Mitte und Siedlung zum Schürenbrink“: Anordnung von Tempo 30-Zonen	Verkehrsrechtliche Bedenken gegen die Einführung einer Tempo 30 Zone in den genannten Bereichen werden nicht vorgetragen.





3.5 Freiraum und Landschaft

Durch die bewaldeten Höhenzüge von Egge und Wiehengebirge, die den Talraum nach Norden und Süden umschließen, wird das Eggetal als abgeschlossener Landschaftsraum wahrnehmbar, der sich zur Niederung der Großen Aue öffnet. Die Waldkante, die das Tal in den oberen Hangbereichen abschließt, ist an der Nordseite weitgehend geschlossen und an der Südseite stark zerklüftet. Der Waldbestand wechselt auf kleinem Raum zwischen Fichtenforsten und Waldmeister-Buchenwald.

Der Talraum mit den mittleren und unteren Hangbereichen besteht größtenteils aus stark ackerbaulich geprägtem Offen-



Abb. 16: Der neue Friedhof an der Eggetalstraße. Foto: I. Lüdeling

land, das nur durch die Bachtäler ein wenig gegliedert wird. Deren Böschungskanten sind teilweise mit Hecken, Feldgehölzen und Obstbaumreihen bestanden. Markante raumbildende Strukturen in der Talachse stellen die Alleen entlang der Eggetaler Straße dar, die eine zwischen den Ortsteilen Masch und Börninghausen, die andere zwischen Eininghausen und der Bergstraße. Weitere gliedernde Elemente im Talraum sind die Einzelhöfe und auseinanderliegenden Häusergruppen.

Für den Bereich der Talsohle ist der Wechsel von Siedlungsgebieten und Offenland charakteristisch. Aufgrund der wenig kompakten Siedlungsflächen ergeben sich oft kleinere bis mittelgroße von Siedlungsraum umschlossene Acker- oder Grünlandflächen, insbesondere rund um den alten Dorfbereich von Börninghausen. Die Grünlandbereiche konzentrieren sich in den Siektälchen nördlich und südlich der alten Ortslagen so-

wie im unteren Talbereich des Mühlenbaches, zwischen Börninghausen und der Mündung, in der ‚Masch‘ (=feuchte, teilw. überstaute Wiese). Weite Bereiche des Feuchtgrünlandes haben sich nach Nutzungsaufgabe zu Feuchtbrache entwickelt. Sowohl in der unteren Bachaue als auch in den Siektälchen rund um Eininghausen sind schutzwürdige Biotope zu finden (artenreiche Feuchtwiesen, Seggen- und Binsen-reiche Feuchtbrachen, Quellbiotope), einige sind im Biotopkataster NRW erfasst (s. Kap. 2.5.4). ¹⁾



Abb. 17: Von Siedlung umschlossenes Grünland an der Hauwiese. Foto: I. Lüdeling

Durch die lockere Bebauung sowohl in den älteren Dorfbereichen als auch in den jüngeren Siedlungsgebieten ist der Anteil an Garten- und Grundstücksfläche zwischen der Bebauung recht hoch. Viele ältere Hofgrundstücke, vor allem am westlichen Ortsrand von Börninghausen und im Eininghauser Dorfkern, tragen wertvollen alten Baumbestand, hauptsächlich Eichen. Die älteren Höfe in der Masch und am Nordrand von Eininghausen sind mit schönen alten Obstwiesen gesäumt.

Dagegen sind viele Grundstücke der jüngeren Siedlungsbereiche im Hinblick auf Arten- und Strukturvielfalt sowie ökologische Qualität eher dürftig ausgestattet.

In Börninghausen bildet der Platz um die St. Ulricus-Kirche den zentralen **dörflichen Freiraum**, um den sich Schule, Gemeindehaus und altes Pfarrhaus gruppieren. Die wichtigste

Grünanlage des Ortes stellt hingegen der Freizeitpark rund um das Haus der Begegnung dar. Mit Minigolfanlage, altem Baumbestand und ausgedehntem Erholungsbereich liegt er in der Mitte zwischen den Ortsteilen Börninghausen und Eininghausen und hat sich in den letzten Jahren zu einem neuen Zentrum der Dorfgemeinschaft entwickelt. Westlich vom alten Ortsausgang Börninghausens liegen beiderseits der Eggetaler Straße der alte und neue Friedhof. Sie stellen ein Verbindungselement zwischen dem alten Dorfbereich und der jüngeren Bebauung im Bereich ‚Neustadt‘ entlang der Eggetaler Straße dar.



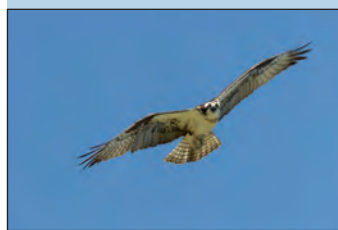
Abb. 18: Charakteristisches Siektälchen am Wittekindsweg. Foto: I. Lüdeling

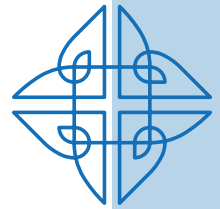
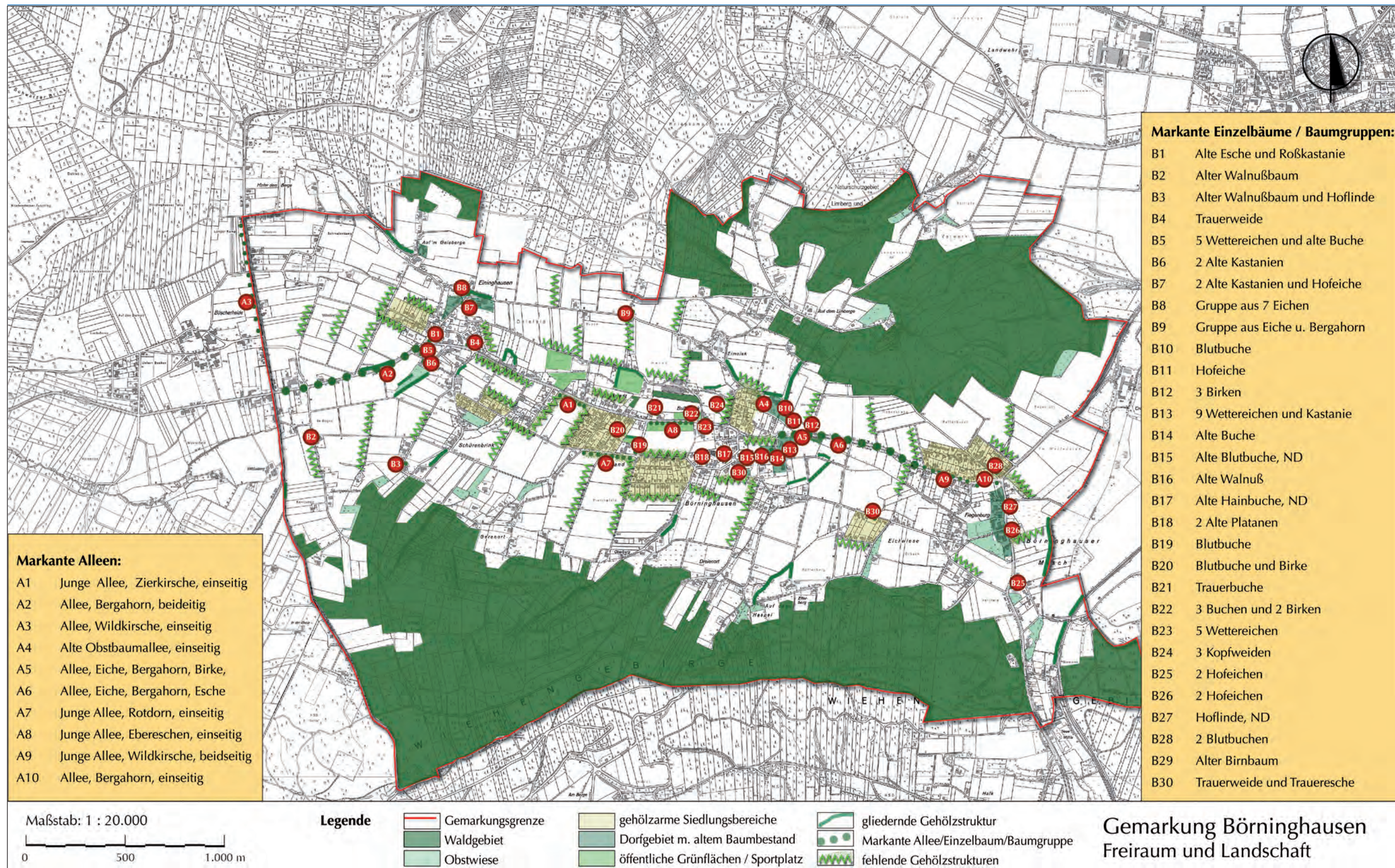
Als **Naherholungsraum** wird das Eggetal von zahlreichen Wanderwegen erschlossen. Zu den Hauptwanderwegen gehören vor allem der Wittekindsweg über den Kamm des Wiehengebirges und der Limberg-Nonnensteinweg, der vom Limberg über den Offelter Berg, den Aussichtsturm und die Wasserscheide im Westen des Tals zum Nonnenstein führt. Daneben gibt es eine Vielzahl von kleineren Rundwanderwegen im Wald- und Offenlandbereich. ²⁾

Quellen:

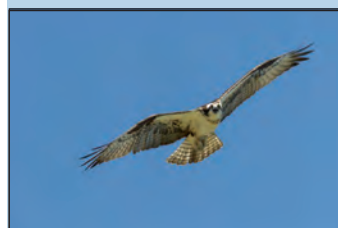
¹⁾ Konzept zur naturnahen Entwicklung des Mühlenbaches Börninghausen, Bürogemeinschaft Objekt & Landschaft, Dipl. Biol. Stefan Schwengel, Im Bohnenort 1, 32361 Preußisch Oldendorf, September 2011

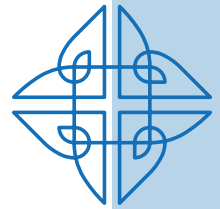
²⁾ Flächennutzungsplan Stadt Preußisch Oldendorf, Kreis Minden-Lübbecke, digitalisierte Planfassung einschl. 37. Änderung, Preußisch Oldendorf, Februar 2012





Plan 26: Kartierung wichtiger und prägender Grünstrukturen, Bearbeitung: H. Jung
 u. O. Michel





3.6 Energie

3.6.1 aktueller Stand der Energieversorgung

3.6.1.1 Stromversorgung

Die Stromversorgung in Börninghausen ist mit Übertragung der Konzession von der Westnetz (vorm. RWE) sicherzustellen. Diese betreibt die Versorgungsnetze und hat bei anderweitigem Strombezug ihr Verteilungsnetz zur Durchleitung zur Verfügung zu stellen.

Das Mittelspannungsnetz und die Niederspannungsverteilung



Abb. 19: Fotovoltaik auf einer Scheune, Foto: H. Lüdeling

erfolgt fast ausschließlich über Erdkabel.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich laut Angabe der RWE mit Stand 31.12.2011 29 Photovoltaikanlagen, die insgesamt eine Leistung in Höhe von 417,08 kWp aufweisen. Am 31.12.2012 waren es 35 Anlagen mit insgesamt 478,07 kWp. Unterstellt man einen durchschnittlichen Jahresstromertrag von 1.083 kWh/kWp¹, liefern die Anlagen eine Gesamtjahresmenge von 517.744 kWh.²⁾

Damit kann theoretisch 12,85 % der von den Haushalten in Börninghausen verbrauchten elektrischen Energie abgedeckt werden.

Die Errichtung von großen Windkraftanlagen ist in der Gemarkung Börninghausen aufgrund des hohen Streusiedlungsanteils praktisch ausgeschlossen. Eine Kleinwindkraftanlage ist auf

dem Grundstück Eimsiekstraße 32 seit Ende 2012 installiert. Hierbei handelt es sich um eine Anlage mit 5 kW Leistung und ca. 10 m Höhe. Nach Auskunft des Eigentümers entspricht der Ertrag den gesetzten Erwartungen.

Über im Untersuchungsgebiet betriebene Blockheizkraftwerke liegen keine Angaben vor. In Börninghausen sollen jedoch nach Auskunft der RWE keine Anlagen installiert sein.

Inwieweit über Verträge gesichert ist, welcher Anteil des Strom-



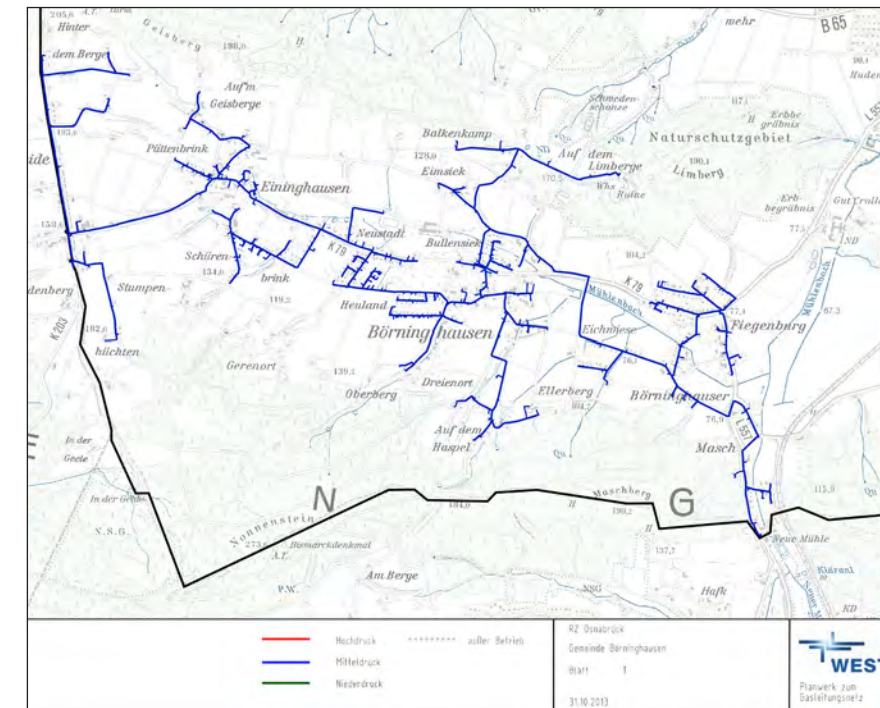
Abb. 20: Installation der Kleinwindkraftanlage an der Eimsiekstraße, Foto: H. Lüdeling

bezuges regenerativen Quellen zugeordnet werden kann, ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht zu leisten. Zu Berechnungszwecken kann dazu nur der durchschnittliche Strommix in Deutschland insgesamt herangezogen werden.

3.6.1.2 Gasversorgung

Das Gasverteilungsnetz wird ebenfalls von der RWE betrieben. Anhand der Bestandspläne ist erkennbar, dass der Betreiber in der Lage ist, alle Haushalte und Betriebe mit Erdgas zu versorgen. Die Einspeisung in das lokale Netz erfolgt redundant über die Limbergstraße und über die Bergstraße.

Bezogen auf Preußisch Oldendorf ist das Verhältnis Gasanschlüsse zu Stromanschlüssen 55%. Dies ist für die Region ein typischer Anschlussgrad, daher wird hier für Börninghausen



Plan 27: Plan der Netzabdeckung der Erdgasversorgung, Darstellung der RWE-Westnetz, Osnabrück

von diesem Wert ausgegangen. Diese Zahl bezieht sich nur auf die Anzahl der Anschlüsse, nicht auf die erschlossenen Bereiche. Die Karte dokumentiert, dass so gut wie alle bebauten Bereiche auch mit der Gasversorgung erschlossen sind. Aufgrund der konkurrierenden Wärmeversorgung machen jedoch nicht alle Haushalte von dieser Anschlussmöglichkeit Gebrauch³.

3.6.1.3 Sonstige Energieträger

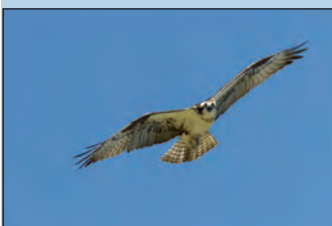
Es wird davon ausgegangen, dass im Bestand noch weitere Energieträger für die häusliche Energieversorgung herangezogen werden, beispielsweise Heizöl, Holz, Solarthermie, Erdwärme und andere. Die Nutzung von Erdwärmesonden wurde

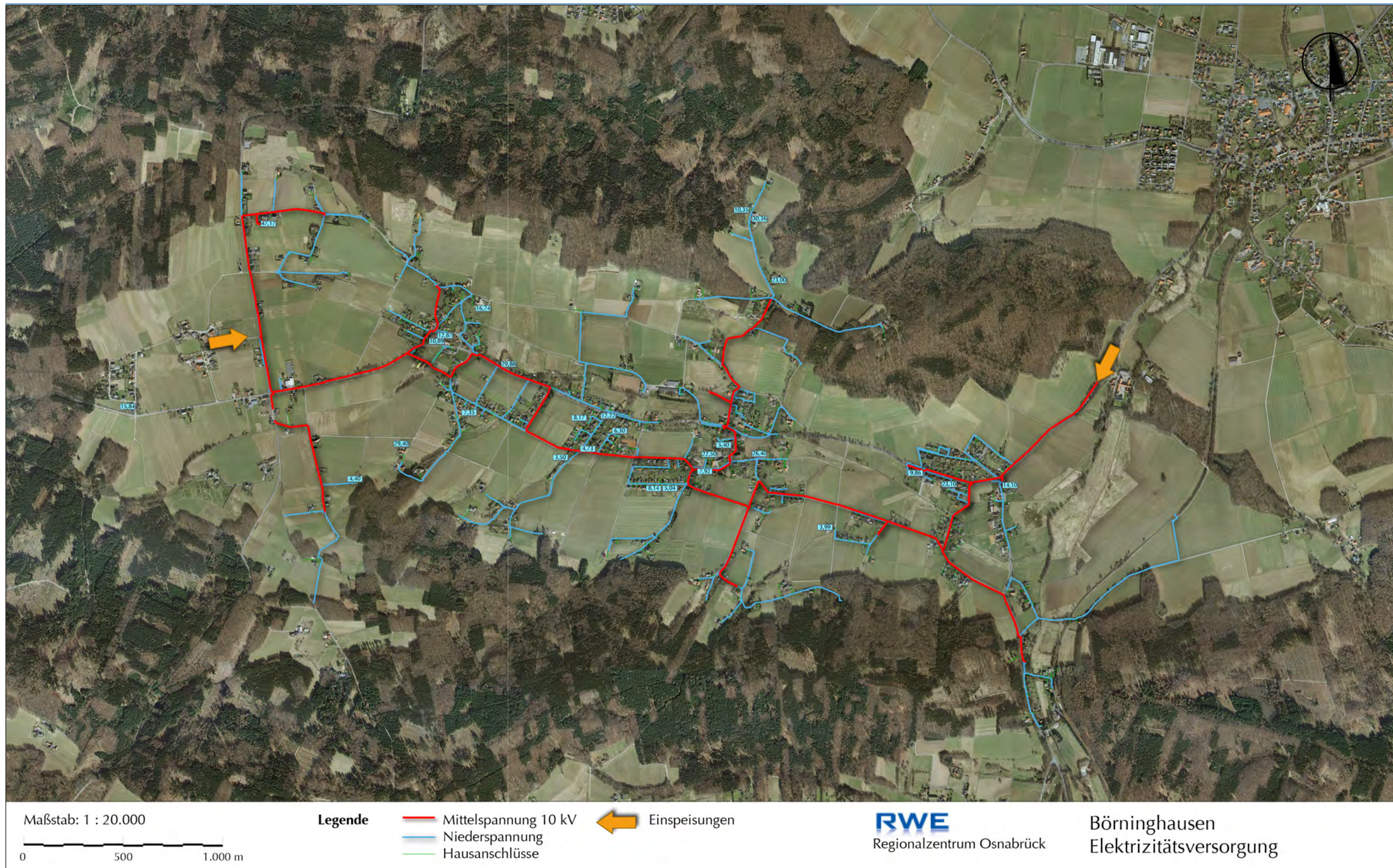
Quellen:

¹ Solarrechner der Energieagentur NRW [http://www.energieagentur.nrw.de/tools/solarrechner/00.asp?site=], Stand 15.10.2011, bei verschattungsfreier Südausrichtung, 30° Dachneigung und durchschnittlicher Technik

² Angaben der RWE, Kommunalbetreuung Osnabrück, Herr Geers vom 01.02.2013

³ wie vor, jedoch Angaben vom 30.10.2013 / 4.11.2013





Plan 28: Plan der Netzabdeckung der Stromversorgung mit Eintragung der Fotovoltaik, Stand 31.12.2011, Bestandsplan der RWE, Regionalzentrum Osnabrück, Osnabrück, Bearbeitung: H. Lüdeling





beispielhaft in Börninghausen-Masch realisiert. Da hierüber keine weiteren Daten bekannt sind, können keine Bestandsaussagen gemacht werden.

3.6.1.4 Nachwachsende Rohstoffe

Holz und Wald

In der Projektgruppe Energie legte der zuständige Revierförster Jürgen Rolfs eine Berechnung vor, inwieweit der Wald einen nachhaltigen Beitrag zur Energieversorgung liefern könnte.



Abb. 21: Buchenwald auf dem Limberg, Foto: H. Lüdeling

Verfügbar sind in der Gemarkung Börninghausen in der Forstbetriebsgemeinschaft 234 ha Wald, davon 120 ha Nadelholz und 114 ha Laubholzbestand. Es ergibt sich daraus ein jährlicher Ertrag von 1.290 fm, der ohne Substanzverlust entnommen werden kann. Nach Abzug des Nutzholzanteiles verbleiben davon 507 fm, die einen Heizwert von 112.667 l Heizöl, entsprechend 1.070 MWh ergeben.

Der vorhandene Energieverbrauch der Privathaushalte in Börninghausen beträgt ca. 15.209 MWh einschl. Strom, Wärme und Mobilität. Somit können ca. 7 % des privaten Energiebedarfes des Eggetales aus dem hiesigen Wald gedeckt werden.

3.6.2 Telekommunikation

Die Festnetztelefonie entspricht dem Stand des Normalen. Die Mobilfunkversorgung scheint eine ausreichende Abdeckung aufzuweisen. Inwieweit die Funkzellen auch in Zukunft ausreichende nachgerüstet werden, wenn der Datenverkehr so steigt, wie die Prognosen voraussagen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist die Intensivierung des Mobilfunkverkehrs mit einer Erhöhung der elektromagnetischen Strahlung und mit Risiken für Gesundheit und Natur verbunden.



Plan 29: Leitungsnetz der Deutschen Telekom AG mit Darstellung der Kabelverzweiger und der DSLAMm's für die Breitbandversorgung ¹⁾

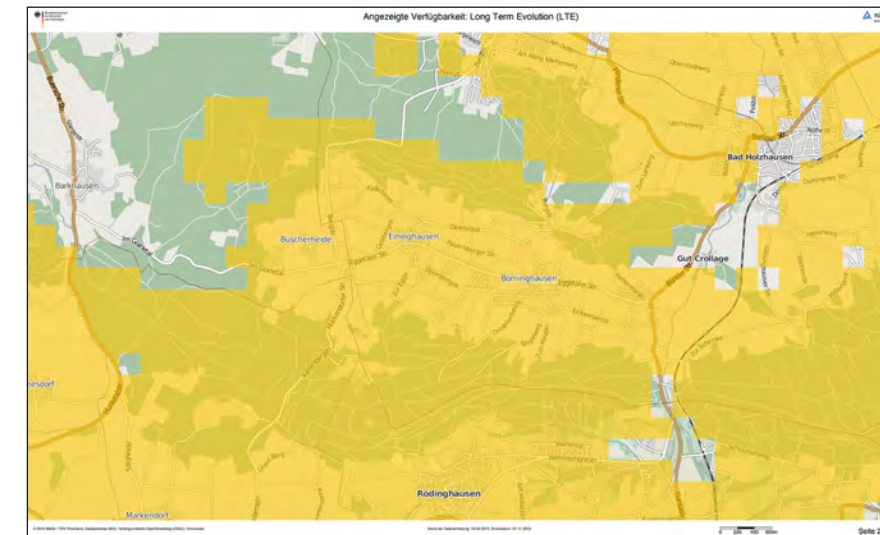
Eine gute Entwicklung hat die Breitbandversorgung genommen. Hier hat die Deutsche Telekom unter finanzieller Beteiligung der Stadt Preußisch Oldendorf auf den Ausbau des Glasfasernetzes gesetzt. Wenn diese Technologie in der Endausbaustufe jeden Haushalt erreicht, ist auf diesem Feld nach jetzigem Ermessen eine optimale Zukunftssicherheit gegeben. Der Lageplan (Plan 29) stellt die Situation dar: Die Kabelverzweiger A25 und A35 und mitversorgt auch A 12 stellen die Endpunkte der Glasfasereinspeisung dar, an denen das Lichtwellensignal auf elektronischem Wege in elektrische Signale der Kupferkabeltechnik der bisherigen Telefontechnik umgewandelt werden (DSLAM). In der Nachbarschaft dieser Verteiler werden deshalb in der normalen Hausversorgung Übertragungsraten zwischen 16 und 50 MBit/s ermöglicht. In den entfernteren Siedlungslagen werden immerhin noch zwischen 6 und 16 MBit/s erreicht. Lediglich in den Bereichen Auf dem Balkenkamp und

Quelle:

- 1 Stadt Preußisch Oldendorf nach Angaben der Deutschen Telekom AG, Stand 2012
- 2 [<http://www.zukunft-breitband.de/DE/Breitbandatlas/breitband-vor-ort.html>], Download 01.11.2013

Gerenort, sowie am Kalkofen erreicht die Breitbandversorgung nur noch 2 bis max. 6 MBit/s.

Die jetzt durchgeführte Ausbaustufe, Glasfaser zu den Telefon-Kabelverzweigern zu legen, diese zu intelligenten Verteilern umzurüsten (DSLAM) und dann die letzte Verbindung zu den Haushalten über vorhandene Kupferkabel zu realisieren, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Diese Technik kann problemlos zu einem Glasfasernetz zu jedem Haushalt erweitert werden, das sich heute in den Ballungsräumen zum Standard

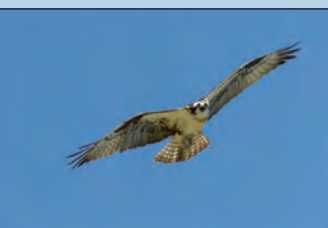


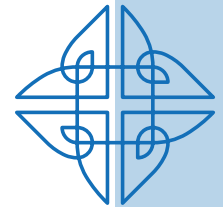
Plan 30: Verfügbarkeit der LTE-Breitbandversorgung ²⁾

entwickelt. Angesichts des jährlich ansteigenden Datenvolumens und dem Zwang, entsprechende Übertragungsraten vorzuhalten, wird mit dieser Entwicklung bereits in kurz- bis mittelfristigen Zeiträumen zu rechnen sein.

Unabhängig von der Breitbandversorgung über das Festnetz wird in Deutschland die Funkübertragung vorangetrieben. Hier ist Stand das LTE-Netz, das zur Zeit flächendeckend aufgebaut werden soll. Plan 30 zeigt den Grad der entsprechenden Versorgung.

Die Kabel- und Funktechnologien treten perspektivisch als jeweilige Ergänzung auf. LTE eignet sich dabei für die Versorgung von abseitigen Randlagen, es konzentriert sich im Innenbereich jedoch mehr auf die mobilen Nutzungen. Für große Übertragungsraten ist das Festnetz über Glasfaser besser geeignet.





3.7 Soziokultur

3.7.1 Vereine

Arbeiterwohlfahrt Börninghausen	Willi Zeh	05742 4233	37
Freiwillige Jugendfeuerwehr Preußisch Oldendorf – Stadtteile Bad Holzhausen und Börninghausen	Thomas Bösch	05742 2496	
Freiwillige Feuerwehr Preußisch Oldendorf Löschgruppe Börninghausen,	Wilhelm Husemeyer	05742 2853	131
Feuerwehrmusikzug Eggetal	Mathias Böhme	05742 702387	14
Förderverein Eggetaler Kids, AWO Kindergarten Börninghausen	Antje Arnd	05742 921298	50
Verein zur Erhaltung der Burgruine Limberg e.V.	Christian Streich	05742 703795	74
Förderverein Grundschule Börninghausen e.V.	Daniela Schrepel	05742 921497	98
Forstbetriebsverband Börninghausen-Eininghausen	Volker Brinkmeier	05742 911033	134
Heimatverein Börninghausen-Eininghausen e.V.	Dieter Koch	05742 1694	320
Kleeblatt-Team e.V.	Rolf Heckert	0171 8754245	38
Landfrauen, Ortsverein Börninghausen	Irmgard Schütte	05742 3158	46
Landwirtschaftlicher Ortsverein Börninghausen-Eininghausen	Eckhard Nedderhoff	05742 5909	45
Posaunenchor der Kirchengemeinde Börninghausen	Hendrik Menzel	0172 1724449	10
Rassegeflügelzuchtverein Börninghausen-Eininghausen e. V.	Michael Pott	05742 702323	73
Sozialverband Deutschland, Ortsverein Börninghausen	Barbara Fischer	05742 3072	183
SV „Eggetal“ Eininghausen-Börninghausen	Frank Wübker	05742 921531	702
Verein zur Erhaltung der St. Ulrichs-Kirche, Börninghausen	Klaus Hansch	05741 2364490	390
Eggetaler Tennisclub e. V.	Christina Henke	05742 700096	150
Wanderclub „Schönes Eggetal“	Elke Stiebitz	05742 2665	20
Wir im Eggetal	Horst Kirchhoff	05742 922128	85

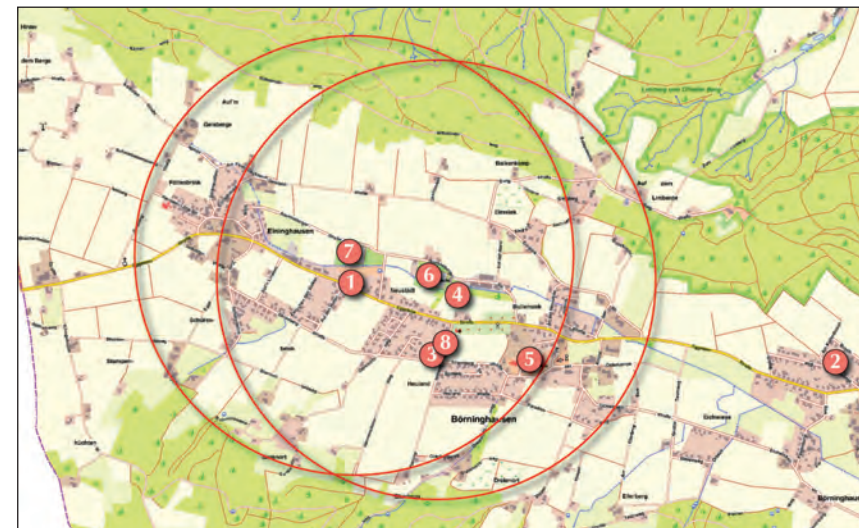
Wie eine Umfrage ergab, machen sich viele Vereine in Börninghausen wegen zunehmender Überalterung Sorgen. Eine weitere Erschwernis ist die abnehmende Bereitschaft, sich in einem Ehrenamt an verantwortlicher Position im Verein zu organisieren. Tendenziell wirkt sich auch bei der Gewinnung von Nachwuchs in der Altersgruppe der Schüler das erweiterte Schulangebot der Ganztagsbetreuung negativ auf das Vereinsleben aus.

3.7.2 Sport

3.7.2.1 Sportanlagen

In Börninghausen sind eine Reihe von Sportanlagen vorhanden:

- 1) Minigolfanlage am Haus der Begegnung
- 2) Sauna Neptun, Hohenstiege 5
- 3) Sauna Hotel-Pension Immenheim, Strombergstr. 13 - 15
- 4) Skateranlage, Ravensberger Str.
- 5) Turnhalle an der Grundschule, Strombergstraße



Plan 31: Lage der Sportanlagen im Siedlungsraum, Bearbeitung: H. Lüdeling¹

- 6) Sportplatz an der Ravensberger Straße (mit Umkleiden)
- 7) Sportplatz am Haus der Begegnung
- 8) Tennisanlage Pieningsfeld

Die Sportanlagen konzentrieren sich insgesamt gut in der Mitte des Siedlungsraumes und bieten die Chance auf gegenseitige Synergieeffekte. Die fußläufigen Wegeverbindungen könnten allerdings verbessert werden.

3.7.2.2 Sportplätze

Die Sportanlagen für den Fußball bestehen aus zwei Spielfeldern an verschiedenen Standorten, im Plan 31 mit „6“ und „7“ markiert. Beide Plätze sind für Wettkämpfe geeignet. Der Platz „7“ am Haus der Begegnung ist ein Naturrasenplatz. Der zweite, ältere Platz „6“ liegt in 450 m Entfernung am Rande des Gewerbegebietes Ravensberger Straße (Blumenthal). Hier befindet sich auch das Umkleidegebäude mit dem Vereinsheim des Sportvereines. Der Platz verfügt über eine Flutlichtanlage.

Da das Spielfeld aufgrund Schadstoffbelastungen saniert und abgeräumt werden musste, steht dieser Platz zur Zeit dem Spielbetrieb nicht zur Verfügung.

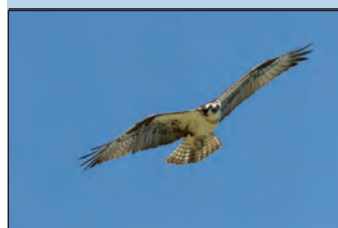
Der Rat der Stadt Preußisch Oldendorf hat aktuell beschlossen, für die Erneuerung des Spielfeldes als Rasenplatz einen Festbetrag von 140 T€ im Haushalt 2013 bereit zu stellen. Weitere 70 T€ plant der Verein SVE Börninghausen beizusteuern. Es soll ein Rasenplatz mit etwas verringerten Außenmaßen entstehen.

Im Vorfeld der Sanierung wurde im Rahmen des Konzeptes geprüft, welche Lösung für den Verein und die anderen Belange der Dorffentwicklung die am besten geeignete ist. Nach Abwägung aller Kriterien erscheint der Standort „6“ als erhaltenswert und ausbaufähig, so dass sich die Sanierungsentscheidung an dieser Stelle als richtige Lösung erweist.

Wichtig bei der Projektdefinition ist eine begleitende Untersuchung des Umfeldes. Hier wurde eine Karte der Mängel, Chancen und Bindungen erstellt, die in Plan 32 dargestellt ist.

Die Bedeutungen der Ziffern dazu im einzelnen:

1. Zufahrten an der Ravensberger Straße und der Mühlenbachstraße sind nicht für nennenswerten Begegnungsverkehr ausgelegt. Die Mühlenbachstraße führt in schmaler Breite durch Wohngebiet.
2. Das Vereinsheim mit den Umkleiden ist von ausreichender Bausubstanz und stellt somit eine Standort bestimmende Qualität dar. Der dazugehörige Parkplatzraum ist nicht von den Wendepunkten des Gewerbegebietes abgegrenzt.
3. Die Ravensberger Straße führt durch eine Passage im Gewerbegebiet, die eher den Charakter eines Betriebshofes aufweist als eine öffentliche Straße. Hier ist werktags ein



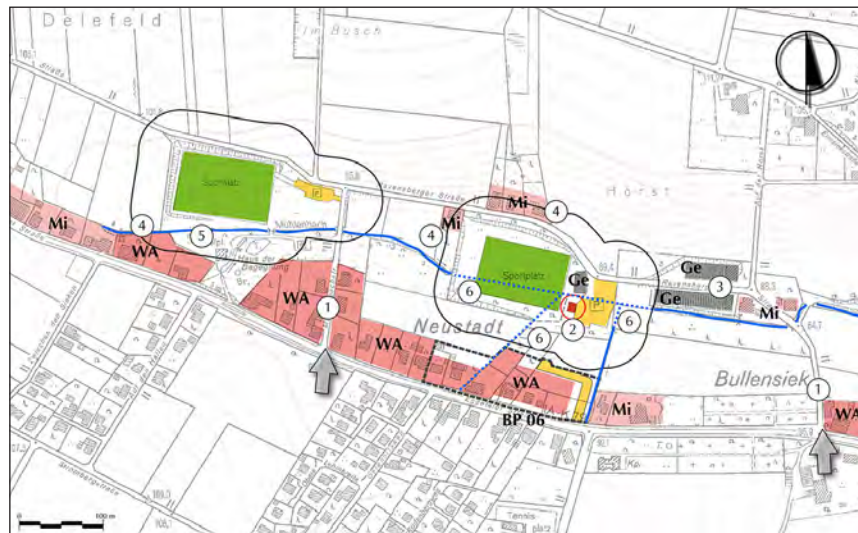
Quellen:

1 Kartengrundlage des Landes NRW [http://tim-online.nrw.de], Download 15.01.2013



erhöhtes Gefahrenpotenzial durch querende Fahrzeuge des Geschäftsbetriebes gegeben. Die Durchfahrten auf der öffentlichen Straßen wirken sich umgekehrt ungünstig auf die inneren Betriebsabläufe aus.

4. Die angrenzende Wohnbebauung könnte sich als Konfliktpotenzial erweisen. Ob sich die Lärmemissionen insbesondere des Trainingsbetriebes in den Abendstunden (Flutlichtanlage) oder in den sonntäglichen Ruhezeiten oder an sonstigen Terminen innerhalb der vorgegebenen Grenzen halten, kann nicht beurteilt werden. Die Bebau-



Plan 32: Mängel, Chancen, Bindungen der Sportplatzsituation, Bearbeitung: H. Lüdeling¹

ungen an der Ravensberger Straße (Außenbereich) und an der Eggetaler Straße (allgemeines Wohngebiet) sind dafür zu beobachten.

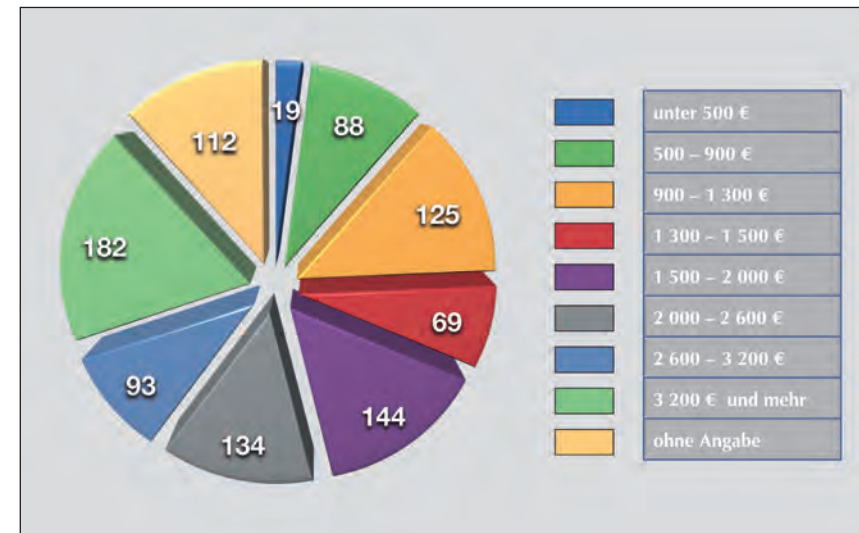
5. Das Haus der Begegnung, als gewünschter Standort für das zukünftige Dorfcafé, bietet eine gute Synergie zum benachbarten Sportplatz an.
6. Die Verrohrung des Mühlenbaches im Bereich des alten Sportplatzes kann aufgrund der geplanten Verkleinerung und Verschiebung des Platzes nach Norden wieder durch einen offenen Wasserlauf naturnah gestaltet werden.

3.7.3 Demografie

Quantitativ wurden die Auswirkungen der aktuell vorgefundenen Demografie bereits in Kapitel 2.4.3 und 2.6. beschrieben.

3.7.3.1 Privathaushalte

Zur Sozialstruktur der Privathaushalte (phh) liegen keine für Börninghausen angefertigten Statistiken vor. Es werden deshalb für die Berechnungen Durchschnittswerte angesetzt, die sich aus den Daten des Landes NRW ergeben.



Dia. 14: Absolute Zahlen der Haushalte nach verschiedenen Netto-Einkommensgruppen, Bearbeitung: H. Lüdeling¹

Im Jahre 2011 betrug die mittlere Personenzahl pro Einzelhaushalt 2,06 während sie im Jahr 2005 noch bei 2,15 gelegen hat. Die Landestendenz weist demnach stark nach unten, der Anteil der Single-Haushalte nimmt stetig zu. In Börninghausen müssten sich demnach ungefähr 964 Privathaushalte befinden.

Wenn man die Verteilung der Einkommen mit berücksichtigt, verfügen ungefähr 231 Haushalte wahrscheinlich über ein monatliches Budget von weniger als 1.300 €.

3.7.3.2 Kinder / Jugend

Das Angebot der zentral im Ort bestehende Kindertagesstätte der AWO ist für die Vorschulkinder ein wichtiger Standortfaktor. Es entstehen dort Freundschaften, die aufgrund der Nähe zur benachbarten Grundschule fortgesetzt werden.

Beide Einrichtungen können einen wertvollen Beitrag zur Standortbindung der jungen Heranwachsenden leisten, die sich bis zum Ende der Grundschulzeit in der kindlichen Prägephase befinden. Für eine emotionale Bindung an Börninghausen und

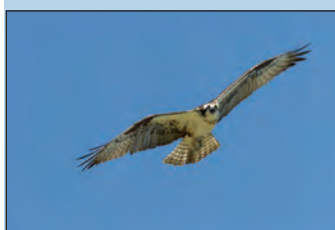


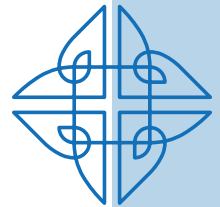
Abb. 22: Wünsche der Grundschul Kinder zur Dorffentwicklung, wie sie auf der 1. Bürgerplanungsrunde am 16.03.2013 ausgestellt wurden, Foto: I. Lüdeling

an das Eggetal erscheint deshalb von Bedeutung zu sein, entsprechende pädagogische Angebote und Projekte zu machen.

Zum Erleben des Ortes gehört auch, dass die Kinder der Grundschule (wenn möglich) ihren Schulweg eigenständig begehen können. Hier fehlt allerdings vor allem auf der Strombergstraße ein separat geführter sicherer Fußweg.

Die Angebote für die Jugendlichen sind außerhalb des Sportes und des ev. Gemeindehauses beschränkt. Freie Rückzugsmöglichkeiten und Raum für Aktivitäten können noch besser





entwickelt werden. Von einer Gruppe von Kindern wird zur Zeit das Wäldchen bei Husemeyer als Spielwald genutzt. Das zeigt, dass diese die Natur durchaus zu schätzen wissen und gegenüber organisierten Spielplätzen vorziehen. Es ist ein hoffnungsvolles Zeichen, dass sie sich dort weitgehend ungestört frei entfalten können.

Ein weiterer, oft übersehener Erlebnisfaktor ist der Umgang mit dem Taschengeld. Hier wäre es für die Kinder wichtig, eine selbst nutzbare Einkaufsmöglichkeit vor Ort zu haben.

Von den Jugendlichen wird beklagt, dass die Erreichbarkeit von Attraktionen außerhalb von Börninghausen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu den Abendzeiten schlecht sei.

3.7.3.3 Senioren

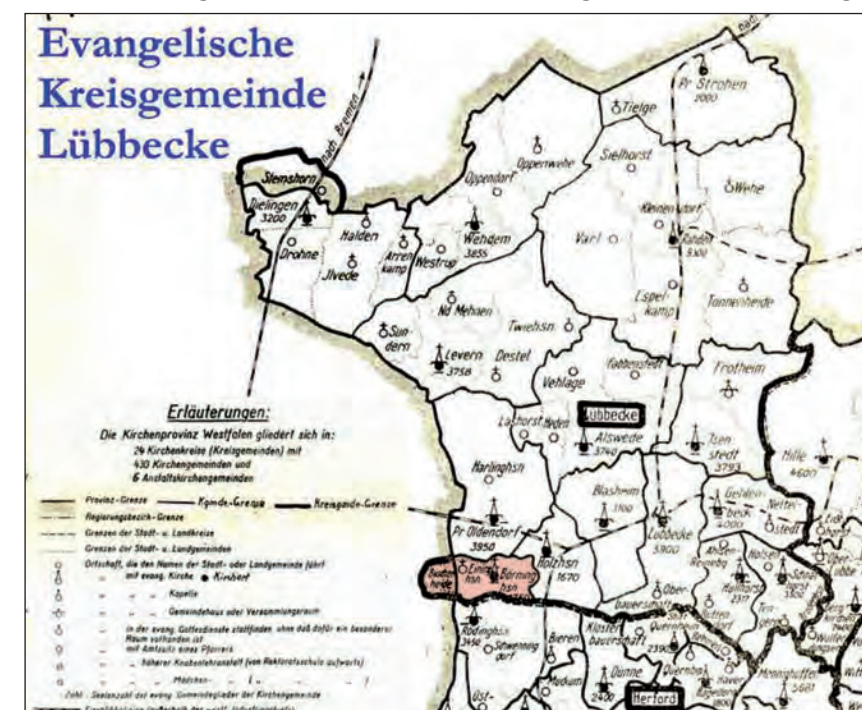
Eine qualifizierte Versorgung von pflegebedürftigen Senioren ist in Börninghausen nicht gegeben. Ältere, die eine Unterstützung außerhalb ihrer Familien benötigen, wandern in Einrichtungen in Preußisch Oldendorf, Bad Holzhausen oder in Melle-Linken ab. Dies hat für die Betroffenen natürlich weitreichende Konsequenzen, da sie ihr gewohntes Lebensumfeld verlassen und von Freunden und Angehörigen natürlich nur noch erschwert besucht werden können.

Von den Vereinen und Verbänden, die sich mit der sozialen Betreuung von Senioren befassen, wird oft berichtet, dass es wenig soziale Vernetzung zwischen jüngeren Jahrgängen und Senioren gibt.

3.7.4 Regionale Vernetzung

Um die Entwicklung von Börninghausen und die Beziehungen der Bürgerschaft zu dem Zentralort Preußisch Oldendorf und zu den Nachbarorten zu verstehen, muss man auf die Zeit vor der Gebietsreform zurückgreifen.

Bis 1973 war Börninghausen eine selbstständige Gemeinde und gehörte zum Amt Preußisch Oldendorf. Kirchenrechtlich ist die evangelische Gemeinde Börninghausen der Kreisge-



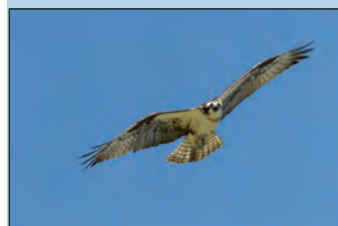
Plan 33: Kirchengemeinde Börninghausen in einer Darstellung von 1937¹, Bearbeitung: H. Lüdeling

meinde Lübbecke zugeordnet. Der Ort Büscherheide ist über die alte Grenze zu Niedersachsen hinweg der Kirchengemeinde Börninghausen angeschlossen.

Aus Gründen der guten Erreichbarkeit bestehen starke Vernetzungen zu Bad Holzhausen, neuerdings aber auch über das weiterführende Schulangebot, zunehmend auch zu Rodinghausen.

Quelle:

1 [http://wiki-commons.genealogy.net/images/6/6c/KKRSLuebbecke.jpg], Download 02.11.2013





3.8 Bildung

3.8.1 Schulen

Die Grundschule Börninghausen wird als Teilstandort im Grundschulverbund Preußisch Oldendorf – Börninghausen geführt. Der Standort konnte in den letzten Jahren nur noch einzügig gestaltet werden. Aufgrund sinkender Schülerzahlen mussten die Erstklässler des Schuljahrs 2012/2013 erstmals in der Grundschule Bad Holzhausen eingeschult werden. In den Folgejahren wird jedoch wieder eine Klasse gebildet werden können.



Abb. 23: Grundschulstandort Börninghausen von der Feuerwehr aus gesehen, Foto: H. Lüdeling

Mittlerweile ist seit dem 13.11.2012 eine für Börninghausen neue Rechtslage eingetreten. Für Teilstandorte eines Grundschulverbundes wurde die Mindestschülerzahl von 92 auf nunmehr 46 Schüler gesenkt. Das bedeutet, dass die Börninghauser Grundschule unter bestimmten Bedingungen erhalten bleiben kann. Da die Sollzahlen der Klassenstärken unverändert bleiben, müsste deshalb ein jahrgangsübergreifender Unterricht eingeführt werden. Dieser kann – ohne das Konzept des Hauptstandortes in Preußisch Oldendorf zu verändern – in zwei Gruppen die Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie die Stufen 3 und 4 zusammenfassen. Schulintern müsste ein pädagogisches

Konzept darlegen, dass ein Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer an beiden Teilstandorten im Grundschulverbund möglich ist.¹⁾

Des weiteren muss der Schulträger, die Stadt Preußisch Oldendorf, die Fortführung dieses Teilstandortes für erforderlich halten, bzw. finanziell ermöglichen.

Die Einführung von jahrgangsübergreifendem Unterricht kann bei entsprechend ausgebildetem Lehrpersonal zu erheblichen pädagogischen Gewinnen führen.

Der Förderverein der Grundschule Börninghausen e.V. bietet eine Randstundenbetreuung an, die morgens 7:15 beginnt und – je nach Bedarf – bis in die Nachmittagstunden dauert. In dieser Zeit kümmern sich vier Mitarbeiterinnen um die Kinder. Die Kosten dafür richten sich nach der gewählten Betreuungsform und betragen monatlich 10 € bis 40 €. ²⁾

Der bauliche Zustand der Grundschule entspricht dem altersgemäßen Zustand. Mittelfristig sollten Renovierungen durchgeführt werden, die Toilettenanlagen sind zwar funktionsgerecht aber nicht mehr zeitgemäß. Ansonsten hat der Förderverein mit weiterem großen Engagement auch während des Berichtszeitraumes tatkräftig an der Verschönerung der Schule gearbeitet. Die Beteiligten wissen, was Sie an ihrer Grundschule haben und sind bereit, ihren Beitrag zum Erhalt der Schule beizutragen.

Die Grundschule weist im Haupttrakt 5 Klassenräume auf. Bei Umstellung auf jahrgangsübergreifenden Unterricht kann das Raumprogramm den Erfordernissen angepasst werden. Eventuelle Einnahmen aus der Vermietung frei werdender Räume könnten zur Senkung der Schulträgerkosten beitragen.

Das Angebot der weiterführenden Schulen wird überwiegend in Preußisch Oldendorf, in Lübbecke und in Rödinghausen genutzt.

3.8.2 Erwachsenenbildung / Kultur

Der Träger der Erwachsenenbildung ist in erste Linie der Zweckverband Volkshochschule Lübbecke Land mit Sitz in Espelkamp. Die VHS unterbreitet im Verbandsgebiet auch in Preußisch Oldendorf eine Reihe von Kursen und Seminaren, leider bisher nicht im Ortsteil Börninghausen.

Im Rahmen der 1. Bürgerplanungsrunde hat sich eine Gruppe gebildet, die künftig eine Bücherbörse betreut. Diese Bü-



Abb. 24: Einweihung des Dorfgrundsteins am 30.08.2013 mit den Hauptakteuren, Foto: I. Lüdeling

cherbörse dient dazu, dass Bücher gestiftet, getauscht geliehen und vor Ort gelesen werden können – wie ein offener Bücherschrank mit Lese-Ecke und Klöntreff. Daher wird als Örtlichkeit auch der hintere Raum im Haus der Begegnung als geeignet angesehen. Seit Juni diesen Jahres findet diese Bücherbörse regelmäßig immer Mittwochs von 16.00 – 18.00 Uhr statt und wird gut angenommen.

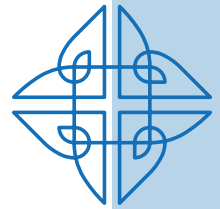
Ebenfalls setzt ein weiteres Projekt aus dem Dorffentwicklungskonzept Zeichen: der Dorfgrundstein. Hier hatte eine Gruppe engagierter Bürger eine Skulptur entwickelt, die ein örtlicher Künstler aus Holz fertigte und die im Rahmen einer Feierstunde auf einem markanten Platz vor dem Sparkassengebäude aufgestellt wurde. Die drei dort abgebildeten Mädchenfiguren stehen für die drei Siedlungen des Eggetals Börninghausen, Büscherheide und Eininghausen.

Quellen:

1 Schulgesetz NRW in der Fassung der letzten Änderung vom 13.11.2012 [www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Gesetze/Schulgesetz.pdf], Download am 02.11.2013

2 Schulentwicklungsplanung Preußisch Oldendorf in der Fassung 10-12-2011 mit Ergänzungen 2012





3.9 Bauen und Wohnen

3.9.1 Baukultur

Das Eggetal gehört zum Verbreitungsgebiet des niederdeutschen (oder sächsischen) Bauernhauses, ursprünglich ein Einheitshaus mit Wohn- und Stallnutzung unter einem Dach, das durch die lange Deele und das Deelentor an der Giebelseite gekennzeichnet ist.

Die Haupthäuser der Gehöfte wurden zunächst in Zweiständerbauweise, später dann als Vierständerkonstruktionen, über-



Abb. 25: Hof Hagemeier, Vierständerhaus mit Anbau, Eimsieckstr. 2 um 1920 ¹⁾

gangsweise vereinzelt auch als Dreiständerhäuser ausgeführt. Die Bauernhäuser waren straff durchkonstruierte Zweckbauten, die eben der bäuerlichen Wirtschaft dienten und für deren Betriebsabläufe optimal gestaltet wurden. Nichts war überflüssig, alles hatte seinen Sinn und war über Jahrhunderte gereift. Das Verstehen dieser Betriebsabläufe ist notwendig, um die Geschichte und die Beschaffenheit der historischen Bauten zu verstehen.

Von diesen Haustypen finden sich im Eggetal noch viele in ursprünglicher Fachwerkbauweise mit der für Ravensberger und Mindener Land typischen weiß-grünen Giebelverkleidung.

Besonders schöne Beispiele für gekonnt restaurierte Vierständer-Fachwerk-Bauernhäuser sind u. a. das Haus Eimsieckstraße Nr. 6 in Börninghausen und der Hof Stapel in Eininghausen.

Bei den kleineren Bauernhäusern und Kotten im Außenbereich, vor allem im Hangbereich, findet man auch noch die ältere Zweiständer-Bauweise.

Ein markanter Zweiständerbau ist das heutige Haus der Begegnung. Das ca. 300 Jahre alte Fachwerkhaus stand ursprünglich im Eininghauser Ortskern und wurde dort 1987 abgebrochen und im neu angelegten Freizeitpark originalgetreu wieder aufgebaut.



Abb. 26: Schön restauriertes Vierständerhaus mit Anbau an der Eimsieckstr. 6. Foto: H. Jung

Die Außenwände der Fachwerkhäuser werden aus Holzständern mit Querriegeln gebildet, die dadurch entstehenden Zwischenflächen (Gefache) sind mit einem lehmeworfenen Flechtwerk gefüllt, dessen Oberfläche regelmäßig gekalkt wurde. Die Verbindung von Holz und Lehm ist eine geniale Symbiose, da beide Baustoffe viele ähnliche bauphysikalische Eigenschaften aufweisen. Durch die luftdichte und weiche Anpassung der Lehmausfachungen an die tragenden Fachwerkhölzer wurde ein perfekter Holzschutz gewährleistet, der Jahrhunderte überdauerte. Holzschädlinge hatten in dem System keine Chance. Allerdings mussten die Lehmausfachungen mit Sumpfkalk jährlich „geweißelt“ werden.

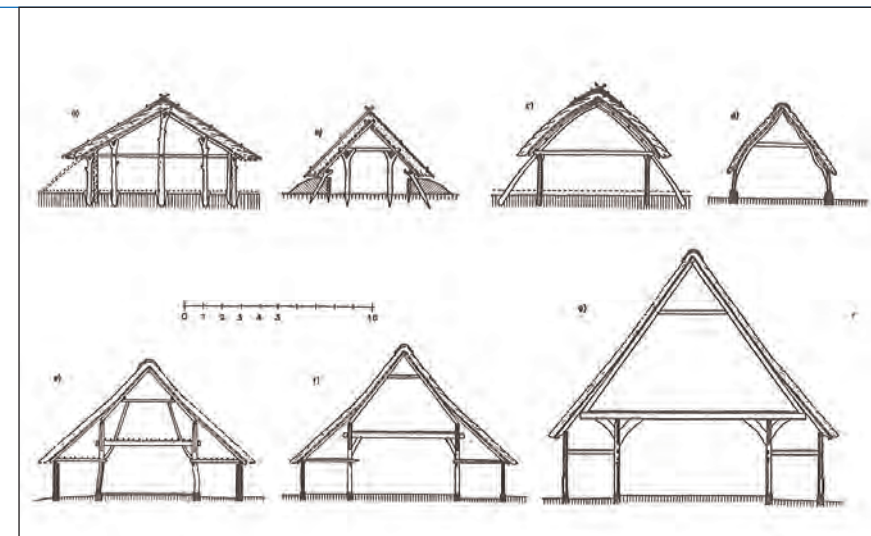


Abb. 27: 2500 Jahre Hausgerüsttypen, Jungsteinzeitliches Firstpfostengerüst b) Zweipfostengerüst (3. - 5. Jh), c) Krummsäulenbau (8. Jh), d) Krummspanngerüst, e - f) Zweiständergerüste: e) Prov. Utrecht (17. Jh), f) Krs. Ahaus 1775, g) Tecklenburg 1558²

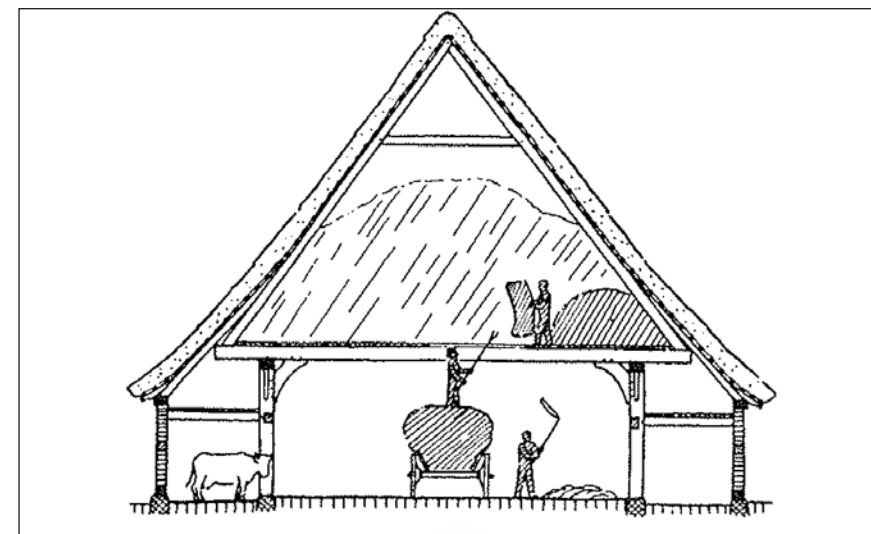


Abb. 28: Dachlastige Ernteeinbringung in einem westfälischen Hallen-Einhaus².

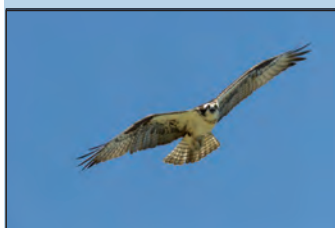
Nachdem die Maschinisierung der Landwirtschaft zu einer erheblichen Arbeitskräftereduzierung führte, unterblieben diese schützenden Pflegearbeiten und die Gefache verfielen. Diese schnelle Umstellung der Bewirtschaftungsformen führt natürlich auch zu notwendigen Brüchen in der Baukultur.

Der Arbeitskräftemangel zwang zunächst, die gekalkten Oberflächen durch Kalkputz zu ersetzen. Dieser war zwar wesent-

Quellen:

¹ 1000 Jahre Börninghausen 993 – 1993, Unsere Heimat das Eggetal – Juwel zwischen Limberg und Nonnenstein, Hrsg. Heimat- und Verkehrsverein Börninghausen-Eininghausen e.V., Preußisch Oldendorf 1993.

² Schepers, Josef: Haus und Hof westfälischer Bauern, Münster 1994 (Abb. 9 und Abb. 84 c)





lich witterungsstabiler, bildete jedoch eine unflexiblere Oberfläche und neigt in den Grenzphasen zum Holzständerwerk zu feinen Rissbildungen. Der veränderte Feuchtetransport durch die Außenwände wirkte sich zusätzlich belastend auf die Lehmgefache aus und so ersetzte man seit Mitte des 19. Jh. die Lehmkonstruktionen gegen Ziegelausfachungen, die sich bauphysikalisch ebenfalls als problematisch erwiesen.

Aus der historischen Bauform leiten sich gewisse Kennzeichen ab, wie z. B. der geringe giebelseitige Dachüberstand. Dieser



Abb. 29: Hof Stapel, zur Egge 2 um 1935 ¹⁾

wurde auch bei den nachfolgenden Ziegelbauten weiterverwendet. Auch ist der Aufschiebling, eine traufenseitige Anhebung der Dachdeckung über die tragenden Sparren hinaus, ein typisches Detail des westfälischen Sparrendaches.

Über die Funktionalität hinaus wurden die Häuser mit viel Liebe zu Details gebaut. Es gab keine Serienfertigung, aber ein sorgsames Festhalten an alten Traditionen, die sich im Laufe der Jahrhunderte stetig weiterentwickelten.

Die Giebelbretter sind gleichzeitig Schmuck und Schutz des Daches vor frühzeitiger Zerstörung. Die Giebelzier an der Firstspitze hatte zusätzlich die Funktion eines Schutz- und Wahrzeichens. Ursprünglich befand sich unterhalb der Giebelspitze das Rauchabzugsloch (bei schornsteinlosen Rauchhäusern), das gleichzeitig auch der Belichtung des Dachbodens dien-

te. Diese Öffnung wird Eulenloch genannt. Die Giebelbretter rahmten diese Öffnung ein und schützten die Firstkante der ursprünglichen Strohdeckung.

Die Giebelzier hatte früher auch magisch-heidnische Bedeutung und sollte Unglück vom Haus abwenden. Noch in christlicher Zeit wollte man den „Wilden Jäger“ (Helljäger) durch das Anbringen von Pferdesymbolen besänftigen². Typisch für die Bauernhäuser des Lübbecke Landes ist die Verwendung des Geckpfahles an der Giebelspitze. Hubertus Braun² geht davon aus, dass der bei



Abb. 30: Hof Stapel, zur Egge 2, heute. Ein Beispiel dafür, wie ein nicht maßstäblich gehaltener Anbau die alte Würde des Gebäudes verletzen kann. Der früher imposant wirkende Vierständerbau wirkt wie geschrumpft, Foto: H. Lüdeling

Geckpfählen sehr häufig verwendete Morgenstern etwas mit der Venus zu tun haben muss und in Verbindung mit der Verwendung des Lebensbaumes oder der Lilie als Symbol für das Leben und die Wiedergeburt angesehen werden kann.

Eine weitere Besonderheit ist die Ausführung der Deelentore. Hier ist eine korbogenartige Ausformung des Torbalkens regionaltypisch. Die reiche Ornamentik der Torständer mit Weinreben, Lebensbäumen und Spiralen deuten auf Segenswünsche hin. Die vorherrschende waagerechte Teilung der Tore in oben und unten separat zu öffnende Flügel dient der besseren Belichtung und Belüftung.

Zu der westfälischen Hofanlage gehört unverzichtbar der Bauerngarten. Hier versorgte sich die Hofgemeinschaft mit den

notwendigen Gemüsen und Früchten, die auf den Feldfluren nicht angebaut wurden.

Jüngere Bauernhäuser (Bauzeit ca. ab Beginn 20. Jh.) sind teilweise vollständig aus Backstein gemauert, bei den größeren finden sich an deren hinteren Giebelseite stattliche Wohnhaus-Anbauten. Die gut erhaltenen, älteren Höfe findet man vor allem in der Masch, an der Bündler Straße, östlich vom Börninghauser Ortskern, im nordwestlichen Ortskern von Eininghausen und in den mittleren und oberen Hanglagen. Die



Abb. 31: Haus Eggetaler Straße 42, heute Massagepraxis, als Beispiel für den Wandel in der Bauweise, Foto: H. Lüdeling

Hofräume mit den Wirtschaftsgebäuden sind großzügig angelegt und oft mit Backsteinmauern umschlossen, in den alten Ortskernen herrscht lockere Bebauung. Die wenigsten dieser Gebäude werden jedoch in vollem Umfang landwirtschaftlich genutzt, vielfach findet eine Wohn- oder Lagernutzung statt.

Ortsbildprägend sind jedoch nicht nur die älteren Bauernhäuser, sondern auch einzelne Bürger- und Handwerkerhäuser aus der Zeit nach der Jahrhundertwende. Hier sind besonders hervorzuheben: Das Eckhaus an der Einmündung der Eggetaler Straße in die Bündler Straße, welches für Durchfahrende auf der Landesstraße als markantestes Gebäude in Erinnerung bleibt, weil es durch seine fast schon städtische Bauweise herausragt, das ehemalige Gemischtwarengeschäft Hölscher an der Eggetaler Straße und das Wohnhaus Wittekindsweg Nr. 3 sowie die älteren Gebäude rund um die Kirche in Börninghausen.

Quellen:

¹ 1000 Jahre Börninghausen 993 – 1993, Unsere Heimat das Eggetal – Juwel zwischen Limberg und Nonnenstein, Hrsg. Heimat- und Verkehrsverein Börninghausen-Eininghausen e.V., Preußisch Oldendorf 1993.

² Braun, Hubertus: Offelten - Portrait eines Dorfes im Mindener Land an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster 2002



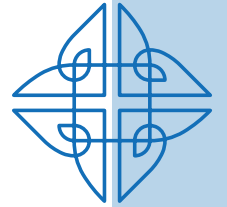


Abb. 32: Restauriertes Wirtschaftsgebäude in Ziegelbauweise „An der Kirche 15“, Ecke Eickwiesenstraße, Foto: H. Lüdeling



Abb. 34: Putzbau mit Zwerchhaus¹ und Krüppelwalm, ehemalige Gemischtwarenhandlung an der Eggetaler Str. in Börninghausen Masch, Foto: H. Jung



Abb. 36: Alte Schule und Küsterhaus im Ortskern von Börninghausen. Foto: H. Lüdeling



Abb. 33: Haus der Begegnung, ein aus Eininghausen translozierter Zweiständerfachwerkbau, Foto: H. Jung



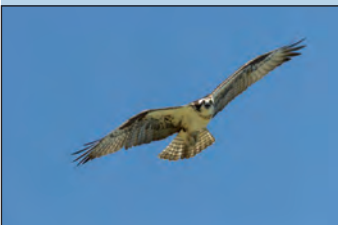
Abb. 35: Putzbau mit Zwerchhaus¹, Wittekindsstr. 4, baugleich wie Abb. 34, Foto: H. Jung



Abb. 37: Markantes Bürgerhaus an der Ecke Bündler Straße / Eggetaler Straße, die im Grunde genommen für Börninghausen atypische Bauform wirkt an der Kreuzung angenehm dominierend, Foto: H. Jung

Erläuterung:

- 1 Zwerch = von mhd. twerch, „schräg, verdreht, quer“. Zwerchgiebel = Quergiebel, Zwerchhaus = Querhaus.



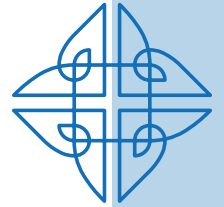


Abb. 38: Siedlungshäuser im Stil der 50er und 60er Jahre an der Gottliebstraße mit einseitiger Erschließung, kompakte Bauweise in enger Straßensituation, die Einfriedigungen verstärken den Eindruck der Beengtheit, Foto: H. Lüdeling



Abb. 40: Siedlung „An der Hauwiese“ im Stil der späten 60er / 70er Jahre, überbreit wirkender, ungliederter Straßenraum, eine teilweise Entsiegelung würde nicht nur Unterhaltungskosten sparen, sondern auch den ökologischen Nutzen erhöhen, Foto: H. Lüdeling



Abb. 39: Siedlungshäuser im Stil der 70er und 80er Jahre am Sickenweg. der Materialmix deutet auf eine starke Individualisierung hin, eingezogene Loggien sind energetisch ungünstig, die Mobilität und nicht das Wohnen wird in den Vordergrund gesetzt, Foto: H. Jung



Abb. 41: modernes Einfamilienhaus an der Strombergstraße durch Materialwahl und Funktionalität weitgehend an dorftypisches Bauen angepasst, die im Grunde genommen untypischen Dachüberstände ergeben sich zur Vermeidung von Fassadenschäden und folgen damit der Funktion, Foto: H. Lüdeling

3.9.2 Entwicklungstendenz

In den Siedlungsergänzungen der 1960er Jahre verändern sich bereits die Dachneigungen. Fertighäuser aus Katalogen orientieren sich eben nicht mehr an den ortstypischen Gegebenheiten und bringen damit eine weitere Entfremdung in die Siedlung. Tür- und Fensterelemente aus Serienfertigung halten Einzug, das traditionelle Sprossenfenster verschwindet. Im Zuge der ersten Modernisierungswelle sind diese wichtigen Gestaltungselemente dann auch in der bis dato bestehenden Siedlung entfernt. Zusätzlich wurden die historisch gewachsenen Ensembles (markant am Eininghauser Ring) durch rigide gewerbliche Nachnutzungen umgewandelt und überformt.

Die 1980er und neueren Baukampagnen entfernen sich noch weiter von den westfälischen Anfängen, wenngleich sich auch vereinzelt wieder der heimische naturrote Dachziegel als regionales Produkt auf den Dächern zeigt.

Da Gestaltungsvorschriften weitgehend reduziert sind, setzen sich in jüngster Zeit allerdings immer mehr glänzende Dachdeckungen durch, die sich in schwarz und bisweilen auch blauanthrazit zeigen. Diese Entwicklung steht symbolhaft dafür, dass das gegenseitige Rücksichtnehmen und das nachbarschaftliche Zusammenwirken in den Hintergrund tritt. Wenn Nachbarn durch die Sonnenspiegelung von edelengobierten Dachflächen außer Gefecht gesetzt werden, sind Grundlagen für Unzufriedenheit vorprogrammiert.

Die betrachteten Siedlungshäuser der 1950er – 90er Jahre erreichen bei weitem nicht die modernen Vorgaben der Energieeinsparverordnung. Aufgrund steigender Energiepreise wird sich bei einem Großteil der vorhandenen Siedlungshäuser in absehbarer Zeit die Frage nach einer energetischen Sanierung stellen. Dabei ist zu erwarten, dass in erheblichen Umfang in die Außengestaltung eingegriffen wird. Da auch die Häuser heute ganz anderen Anforderungen gerecht werden müssen, wie zu Zeiten deren Erbauung, stellt sich die Frage, ob und in welchem Umfang die bisherigen Formen nutzergerecht sind. Hier ist großes Optimierungspotenzial gegeben.





3.9.3 Siedlungsentwicklung

Wie bereits ausgeführt, ist der Siedlungsraum in Börninghausen stark zergliedert. Dadurch hat das ursprüngliche Zentrum an der Kirche stark an Bedeutung verloren, die aufgegebenen Einzelhandelsnutzungen sind dafür ein Indikator.

Angesichts sinkender Schülerzahlen und leicht sinkender Bevölkerungszahlen wird der Ruf nach Ausweisung neuer Baugebiete zur Stützung der Infrastruktureinrichtungen hörbar.



Abb. 42: Scheune an der Eggetaler Straße, Foto: H. Lüdeling

Die Ausweisung neuer Baugebiete können einerseits zwar auswärtige Bauwillige anlocken, andererseits sind damit meist zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur verbunden. Oft wird vergessen, dass jeder Quadratmeter Straßen- und Wegefläche Geld kostet, insbesondere durch Abschreibung der Investition, laufende Unterhaltung und künftiger Instandsetzung. Schon jetzt ist absehbar, dass allein die bauliche Instandhaltung der öffentlichen Straßen eine große finanzielle Bürde darstellt, deren Last von der Allgemeinheit zu tragen ist. Viele Städte und Gemeinden machen sich deshalb bereits Gedanken, wie sie sich von „überflüssiger“ Infrastruktur trennen können.

In Kap. 3.1.2 sind die allgemeinen Flächendaten behandelt. Daraus ist ablesbar, dass die in Börninghausen verfügbare Bodenfläche pro Einwohner mit 475 qm/Ew bereits deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 390 qm/Ew liegt. Ebenso liegt die

in Anspruch genommene Verkehrsfläche mit 237 qm/Ew über dem Bundeswert von 224 qm/EW.

Aus der abschätzenden Wertung dieser Angaben lässt sich schließen, dass in Börninghausen genug Potenzial innerhalb des Bestandes für eine ausreichende Siedlungsentwicklung besteht. Durch Abbruch von aufgelassener Bausubstanz (alte Scheunen, nicht vermietbare Objekte, abgängigen Gebäuden) lassen sich Grundstücke neu gestalten und für die neuen Nutzer attraktivieren.



Abb. 43: Umnutzung eines vorhandenen Bauernhauses, Wohnbereich, Foto: Internet¹

Bei guter Altbausubstanz können zudem Umnutzungen bzw. neue Aufteilungen in kleinere Einheiten zu interessanten Lösungen führen, die marktgerecht finanziert werden können. Hier sind insbesondere die Folgen des demografischen Wandels zu beachten. Es bietet sich für älteren Menschen an, ihre zu groß gewordenen Wohneinheiten an jüngere bauwillige Familien abzugeben und sich stattdessen eine altersgerechte Wohnung zum Beispiel in einem neuen Wohnprojekt in der Mitte des Dorfes suchen.

Sicher wird der Verweis auf Umnutzungen nicht in allen Fällen ausreichen, so dass in bestimmten Lagen eine maßvolle Ver-

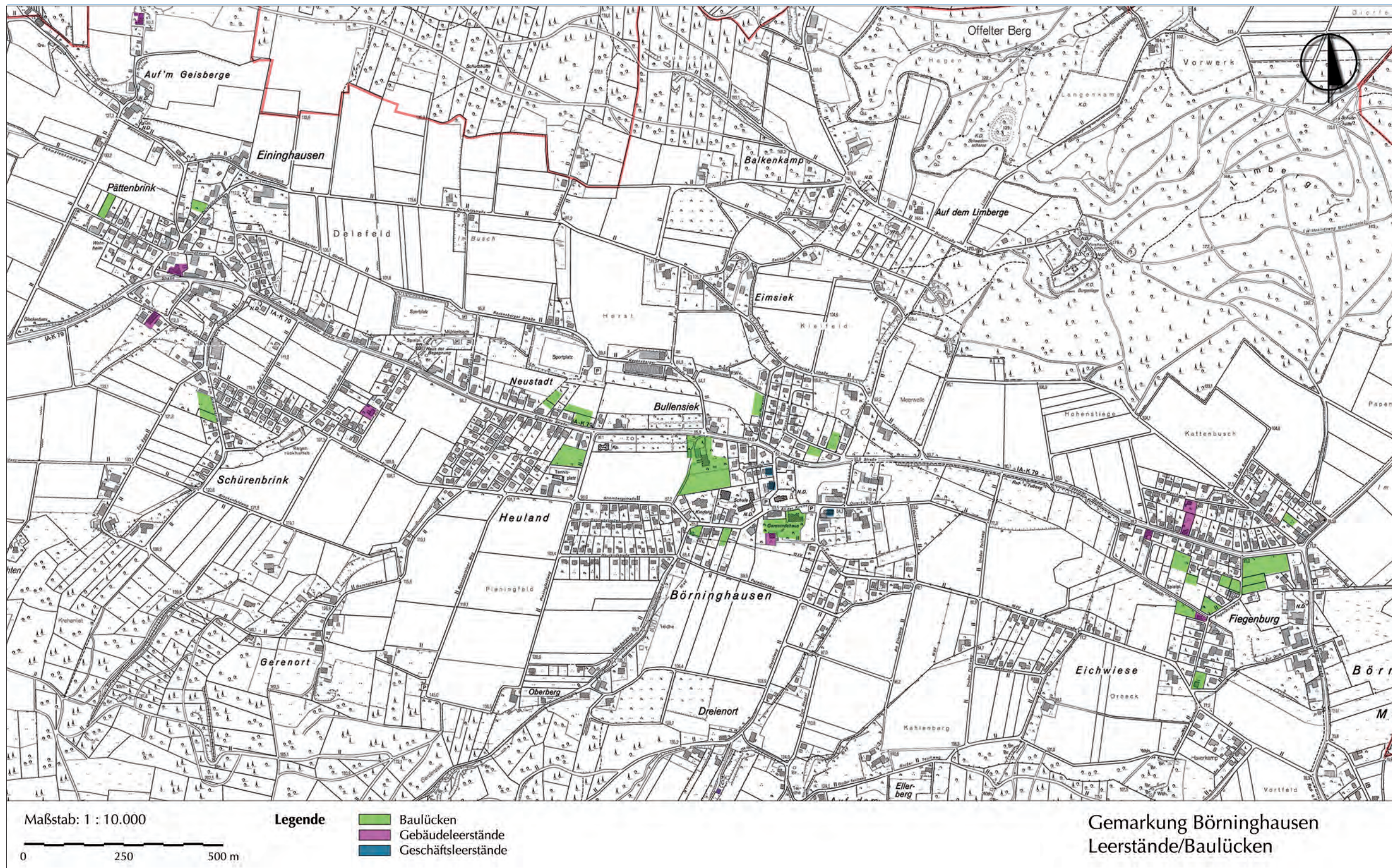
dichtung der Siedlungen vertretbar ist. An diese Entwicklung sollten jedoch strenge Maßstäbe angelegt werden, damit die bereits beschriebenen negativen Folgen auf ein Minimum reduziert werden und gleichzeitig der angestrebte Nutzen für das Dorf insgesamt überwiegt.

In dem anliegenden Plan sind die noch vorhandenen Potenziale dargestellt.

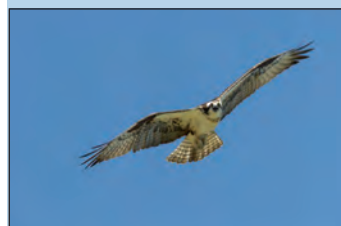
Quelle:

¹ Bauernhof gewinnt Würde wieder [http://hausideen.haus.de/community/hausideen/zurueck-die-zukunft-bauernhof-gewinnt-wuerde-wieder.htm], Download 02.11.2013





Plan 34: Leerstände und Baulücken in Börninghausen, Bearbeitung: H. Lüdeling

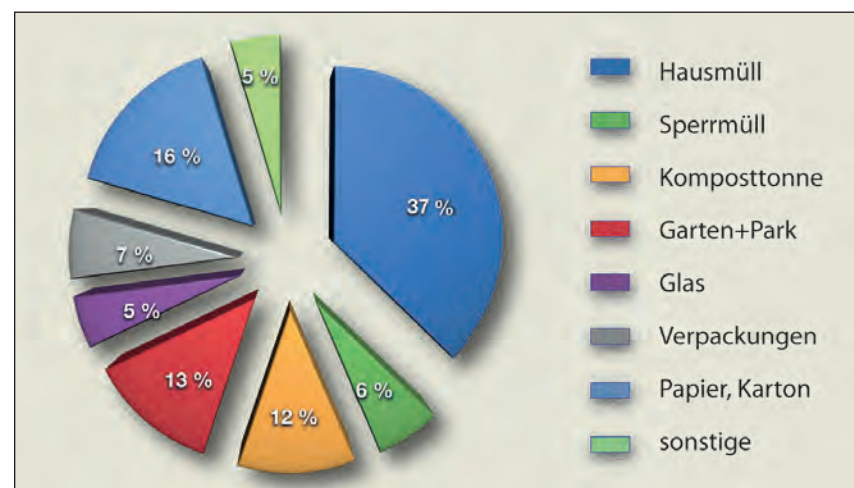




3.10 Abfall

Von dem Gesamtmüllaufkommen in Deutschland entfallen auf Privathaushalte 37.220 100 t/a. Pro Einwohner ergibt sich eine Menge von 455 kg/a¹ (Stand 2009). Börninghausen würde also bei statistischem Durchschnitt eine Menge an Haushaltsmüll in Höhe von 904.540 t/a produzieren.

In Börninghausen erfolgt die Müllabfuhr getrennt nach Kompost, Papier, Verpackung und Restmüll. Die Abfuhr obliegt einem privaten Entsorger im Auftrag der Stadt Preußisch Oldendorf.



Dia. 15: Abfälle nach Arten im Bundesdurchschnitt 2009¹, Bearbeitung: H. Lüdeling

Die Verwertung der Bioabfälle aus der Komposttonne erfolgt im Kompostwerk der GVoA an der Pohlschen Heide in Hille. Dort werden jährlich ca. 40.000 t über die Biotonne eingesammelte Bioabfälle sowie 10.000 t angelieferte Grünabfälle aufbereitet².

Die Leichtstoffverpackungen werden über den gelben Sack eingesammelt und über das duale System verwertet. Papier, Pappe und Kartonagen werden ebenfalls über den privaten Entsorger der Aufbereitung zugeführt.

Der Restmüll wird gesammelt und zum Entsorgungszentrum Pohlsche Heide gebracht. Dort können jährlich bis zu 115.0000 Tonnen Abfälle in einer mechanischen und einer biologischen Stufe behandelt werden³. Seit 2005 dürfen landesweit nur noch vorbehandelte Abfälle deponiert werden. Insgesamt wird noch ein Drittel des angelieferten Mülls in einem aufwendig gesi-

cherten Deponiekörper abgelagert. Das ist zwar gegenüber früheren Lösungen ein großer Fortschritt, bleibt jedoch immer noch in einer Größenordnung, die sich als große Belastung für die Zukunft erweisen wird.

Glas wird an im Stadtgebiet verteilten Glascontainern gesammelt und wieder aufbereitet.

Es gelten die nachstehenden Gebührensätze (jährlich):

Behältergröße	Restmüll 4-wöchentliche Leerung	Biomüll 2-wöchentliche Leerung
60 l	76,20 €	71,40 €
80 l	85,20 €	82,20 €
120 l	103,80 €	103,20 €
240 l	157,80 €	165,00 €

Elektronikschrott kann auf dem Betriebsgelände des städtischen Bauhofes der Stadt Preußisch Oldendorf, Kleiner Maschweg 3, 32361 Preußisch Oldendorf gebührenfrei entsorgt werden. Die Annahme erfolgt jeweils samstags zwischen 9.00 Uhr - 12.00 Uhr.

Für Familien mit Kleinkindern bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres des jüngsten Kindes wird eine Windeltonne zur Verfügung gestellt. Pflegebedürftige Personen können eine Windeltonne nach jährlicher Vorlage eines ärztlichen Attestes ebenfalls in Anspruch nehmen. Voraussetzung für die Lieferung und Abfuhr der Windeltonne ist, dass das Grundstück mindestens mit einem Restmüllgefäß angeschlossen ist und für die Dauer der Inanspruchnahme bleibt. Die Gebühr für die Inanspruchnahme der Windeltonne beträgt 55,00 € jährlich.³⁾

Unter der Voraussetzung, dass ein 2 Personenhaushalt mit einer Restmülltonne von 80 l / 13 Abfahrten/a und einer Komposttonne von 80 l / 26 Abfahrten/a auskommt, entstehen 167,70 €/a an Kosten. Bei 935 Haushalten ergibt sich für die gesamte Müllabfuhr 156.800 €/a.

In diesem Betrag sind nicht die Kosten für die Sonderentsorgungen (Sperrmüll, Sondermüll u.ä.) eingerechnet. Auch fehlen die Kosten auf der Produktionsseite (Verpackungen, Industriemüll,

Produktionsabfälle, Baustoffmüll u.ä.), der schließlich indirekt über die Produktkosten oder durch Steuern finanziert wird.

Im Rahmen dieses Konzeptes können keine näheren Aussagen über die Börninghausen-spezifischen Stoffmengen, Stoffströme und der Energiebilanz des Müllaufkommens gemacht werden. Es bleibt jedoch festzustellen, dass schon der Haushaltsmüll eine wichtige Größe bei den Stoffflüssen darstellt. Dieser Teil des Produktkreislaufes muss zu einem großen Teil als nicht geschlossen bezeichnet werden.

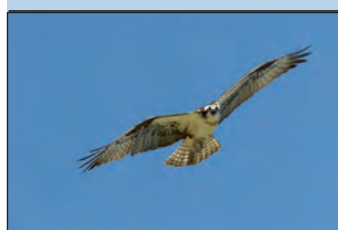
Quellen:

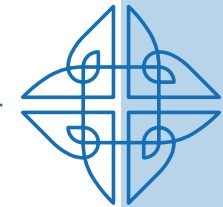
¹ Statistisches Bundesamt, Abfallentsorgung 2009, vom 22.07.2011 [http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/UmweltstatistischeErhebungen/Abfallwirtschaft/Abfallentsorgung2190100097004,property=file.pdf] Stand 27.10.2011

² Kompostwerk Pohlsche Heide [http://www.pohlsche-heide.de/content/index.php?head=komp&nav=komp&um=komp2&cont=komp2], Stand 27.10.2011

³ Abfallgebührensatzung der Stadt Preußisch Oldendorf in der Zusammenfassung auf der Homepage der Stadt [http://www.preussischoldendorf.de/index.phtml

!La=1&mNavID=391.314&object=tx[391.885.1|391.34.1&kat=&quo=1&sub=0], Download 02.11.2013 2





3.11 Ökonomie

3.11.1 Einkommen / Kaufkraft

Die für die Berechnung der lokalen Wertschöpfung erforderlichen Grundlagen können mit hinreichender Genauigkeit aus den landesweit verfügbaren Statistiken ermittelt werden. Basis der Grundlagen ist das nettoverfügbare Einkommen, das in folgender Tabelle in der Gesamtgrößenordnung dargestellt ist.

	pro Kopf Einkommen		Börninghausen Gesamt
	(Ø NRW) ^{1,2,3}	Ø Kreis MI ^{5,6}	
Nettoverfügbares Einkommen ¹	19.682,00 €/a	20.151,00 €/a	40.060.188,00 €/a
Primäreinkommen ²	22.723,00 €/a	22.303,00 €/a	44.338.364,00 €/a
Bruttoinlandsprodukt ³	29.220,00 €/a	28.033,00 €/a	55.729.604,00 €/a
Private Konsumausgaben ⁴	17.968,00 €/a		35.720.384,00 €/a

Tab. 03: Berechnung aus den statistischen Daten für das Land NRW, 2009, hochgerechnet für die Einwohnerzahl von Börninghausen, Bearbeitung: H. Lüdeling

Die Hochrechnung, die natürlich mangels lokaler Daten mit Unsicherheiten behaftet ist, zeigt deutlich die Größenordnung des wirtschaftlichen Potenzials, das in Börninghausen vorhanden ist. Bezogen auf die Aufteilung der in den privaten Konsumausgaben enthaltenen Einzelhandelskaufkraft wird auf das vorliegende Einzelhandelsgutachten der Stadt Lübbecke zurückgegriffen. Auch bei diesen Angaben sind Unsicherheiten einzukalkulieren.

	Ausgaben pro Kopf und Jahr	Börninghausen gesamt
	Ø Lübbecke ⁷	
Einzelhandelskaufkraft ⁷	5.089,17 €	10.117.269,96 €
davon überwiegend kurzfristiger Bedarf	2.602,83 €	5.174.426,04 €
- davon Nahrungs- und Genussmittel	2.016,74 €	4.009.279,12 €
- Blumen / Zoo	72,81 €	144.746,28 €
- Gesundheit und Körperpflege	316,71 €	629.619,48 €
- Schreibwaren / Papier / Bücher	196,58 €	390.801,04 €
überwiegend mittelfristiger Bedarf	855,48 €	1.700.694,24 €
überwiegend langfristiger Bedarf	1.587,18 €	3.155.313,84 €
Sonstiges	43,68 €	86.835,84 €

Tab. 04: Kaufkraftvolumen nach Warengruppen aus dem EHK Lübbecke 2008⁷, auf Börninghausen umgerechnet, Bearbeitung: H. Lüdeling

Da in Börninghausen aktuell als Lebensmittler der mobile Verkauf, der Getränkefachmarkt und das Fleischerfachgeschäft vorhanden ist, kann von dem dafür zu veranschlagenden Kaufkraftvolumen nur ein geringer Teil vor Ort abgeschöpft werden.

Aus den Zahlen ergibt sich jedoch, dass sich in Börninghausen ein Lebensmitteleinzelhandel in einer Größenordnung zwischen 200 - 400 m² Verkaufsfläche rentierlich betreiben ließe - zumindest dann, wenn es über alternative Betreibermodelle gelingt, die Verkaufspreise annähernd wettbewerbsgerecht zu gestalten.

Unbekannte Größe ist bei den Gütern des täglichen und mittelfristigen Bedarfes der Bezug über das Internet. Entsprechende Untersuchungen einschließlich des zunehmend damit in Verbindung stehenden Verkehrs zur Anlieferung und Rücksendung der bestellten Waren liegen nicht vor. Es wird jedoch ein rasant steigender Marktanteil prognostiziert.

3.11.2 Gewerbe

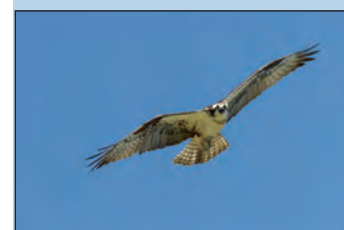
Die gewerblichen Arbeitsplätze in Börninghausen verteilen sich in einem breiten Branchenmix. Im Ort sind 89 Unternehmen gewerblich tätig und bieten 194 Voll- bzw. Teilzeitarbeitsplätze. Hinzu kommen noch die freiberuflich Tätigen und der Bereich der Land- und Forstwirtschaft.

Im Gewerbegebiet Ravensberger Straße (Blumenthal) sind insgesamt 5 Betriebe mit 36 Arbeitsplätzen tätig. Das Gewerbegebiet ist durch Ausweisung im Flächennutzungsplan gesichert, bietet aber nur geringe Erweiterungsmöglichkeiten auf den Betriebsgrundstücken selber.

Die nächstgelegene Bushaltestelle des öffentlichen Personennahverkehrs ist die Haltestelle „Mitte“ in fußläufiger Entfernung.

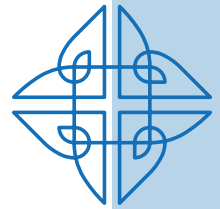
Ungünstig ist im Gewerbegebiet die Zufahrt geregelt. Der Anlieferverkehr wird über die Ravensberger Straße geführt, die nur in Breite eines Wirtschaftsweges ausgebaut ist. Es besteht innerhalb des Gebietes zudem Konfliktpotenzial mit durchfahrenden Nutzern der Ravensberger Straße.

Eine Initiative, die die Interessen der Gewerbetreibenden im Eggetal bündelt, ist nicht vorhanden.



Quellen:

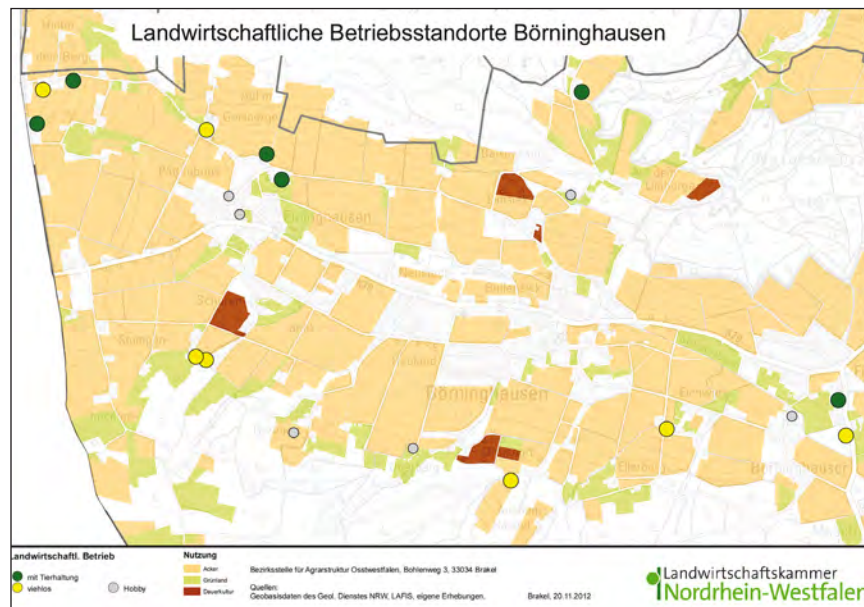
- | | | |
|---|--|---|
| <p>1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder VGR dL, [http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis%5FVGR/ergebnisse.asp?lang=de-DE#KR], Stand 29.10.2013</p> <p>2 dto. [http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/tbls/WZ2003tab12.asp], Stand 29.10.2011</p> | <p>3 dto. [http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/tbls/WZ2003tab01.asp], Stand 29.10.2011</p> <p>4 dto. [http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/tbls/WZ2003tab03.asp], Stand 29.10.2011</p> <p>5 dto. [http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/tbls/R2B1.zip], Stand 29.10.2011</p> | <p>6 dto. [http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/tbls/R2B1.zip], Stand 29.10.2011</p> <p>7 Junker und Kruse, Einzelhandelskonzept der Stadt Lübbecke 2009, [http://www.minden-luebbecke.de/media/custom/522_1534_1.PDF?1248879002], Stand 29.10.2011</p> |
|---|--|---|



3.11.3 Land- und Forstwirtschaft

In Börninghausen selber existieren 19 landwirtschaftliche Betriebe, davon 2 im Haupterwerb. Diese und 8 weitere Nebenerwerbslandwirte sind zudem in der Tierhaltung aktiv. Viele der Ackerflächen sind verpachtet. Mit 55 bis 75 Bodenpunkten sind die Ackerflächen wertvoll und ertragreich.

Ein Konfliktpotenzial zwischen Landwirtschaft und Wohnen besteht außerhalb der üblichen Feldbewirtschaftung nicht, da



Plan 35: Landwirtschaftliche Betriebe in Börninghausen ¹⁾

die Haupterwerbsbetriebe außerhalb der geschlossenen Ortslagen angesiedelt sind.

Viele der Eggetaler Landwirte, auch gerade die Nebenerwerbsbetriebe, bewirtschaften oft nur wenige ha, davon viele kleine, schwer zugängliche Flächen, die teilweise weniger als 0,5 ha groß sind. Bei diesen handelt es sich vor allem um Grünland zur extensiven Beweidung und Heugewinnung. Das Heu wird viel an Pferdehalter verkauft, u. a. an das Gestüt Auequelle in Dono auf der anderen Seite des Berges.

Der Betrieb Wilking, „Auf dem Balkenkamp“ ist der letzte Milchviehbetrieb am Ort und hat einen Viehbestand von 60 Milchkühen.

Quelle:

¹ Planunterlage der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksstelle für Agrarstruktur Ostwestfalen-Lippe, Bohlweg 3, 33034 Brakel, Aufbereitung: Frau Schwirschke

Der Betrieb Vortmeier ist der letzte verbliebene Obstbauer, der die Ernte seiner restlichen Plantage direkt vermarktet. In der Zeit nach dem Kriege war der Obstanbau eine wichtige Einnahmequelle für das Dorf.

Die Nachfolgesituation ist bei vielen Betrieben ungewiss. Es ist daher dringend notwendig, sich über die Bewirtschaftung der landschaftsprägenden Teile des Eggetals Gedanken zu machen. Entscheidende Faktoren für eine weitere lohnenswerte Bewirtschaftung sind besonders Pachtpreise und Erzeugerpreise.

3.11.4 Tourismus

Börninghausen ist seit 1992 ein staatlich anerkannter Luftkurort. Aktuell wurde die Anerkennung erneut bestätigt.

Am Ort befinden sich 4 Beherbergungsbetriebe und 6 Ferienwohnungen mit insgesamt 78 Betten. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 2.309 Übernachtung und 917 Gäste gezählt. Es ergeben sich somit im Wesentlichen Kurzurlauber, die ein bis zwei Nächte am Ort bleiben. Gemessen an dem Höhepunkt



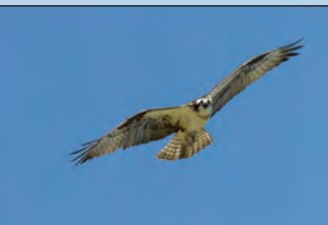
Abb. 44: Befestigungen und Bergfried der Burg Limberg, Foto: H. Lüdeling

des Tourismus im Eggetal im Jahr 1992 mit mehr als 21.000 Übernachtungen und über 4.000 Gästen sind sowohl die Übernachtungen selbst als auch die Anzahl der Verweildauer stark zurück gegangen.²⁾

Die Gutachten des Deutschen Wetterdienstes bescheinigen Börninghausen nach wie vor eine gute Luftqualität. Zusammen mit dem Luftkurort Preußisch Oldendorf und dem anerkannten Heilbad Bad Holzhausen vermarktet und koordiniert die städtische Touristik die Aktivitäten rund um den Kurbetrieb.

Es werden den Besuchern eine Vielzahl von Aktivitäten angeboten:

Wandern, Radwandern, Nordic-Walking, Mountainbiking, Schwimmen, Reiten, Inline-Skating, Tennis, Minigolf, Gymnastik, Outdoor-Fitnessmöglichkeiten im „Garten der Gene-



² Übernachtungs- und Gästezahlen, Stadt Preußisch Oldendorf, Touristik, Herr Streich, Stand November 2012



rationen“ in Bad Holzhausen, Fitness-Center, Kegeln, Planwagenfahrten, Kutschfahrten, Wassersport und Angeln am nahe gelegenen Mittellandkanal, Angebote des heimischen Sportvereins, Gesundheitsangebote der privaten Heilpraktiker sowie Therapeuten und in den größeren Saunaeinrichtungen.³⁾

Touristische Besonderheiten sind

- die Burg Limberg aus dem 13. Jh. mit dem restaurierten Bergfried und teilweise erhaltenen Wall- und Befestigungsanlagen,



Abb. 45: Der Grüne See an der Kellenbergstr. nach Markendorf, Foto: H. Lüdeling

- die mit großem Aufwand restaurierte spätromanische Ulrichs-Kirche mit gotischen Fresken,
- der „Wiehenturm“, ein Aussichtsturm mit herrlicher Weitsicht in die Norddeutsche Tiefebene und das Minden-Ravensberger Land,
- der „Grüne See“ im benachbarten Melle,
- die Saurierspuren im benachbarten Barkhausen.

Der Kur- und Freizeitpark am Haus der Begegnung verfügt über eine 18-Loch-Minigolfanlage. Im Haus selber wird für gesellige Veranstaltungen, Seniorennachmittage, Bücherbörse und vieles mehr genutzt. Es verfügt über einen großen Versammlungs-

raum für 70 Personen, 2 Mehrzweckräume, Küche, Toiletten und Behinderten-WC. Im Obergeschoss befindet sich eine Fossilienausstellung des Heimatvereins.

Im Prozess der Bürgerplanungen wurde verschiedentlich deutlich, dass das Thema Luftkurort von weiten Teilen der Bürger nur unzureichend wahrgenommen wurde. Offenbar ist der kurende Erholungssuchende im Ort nicht so präsent. Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Qualität eines Luftkurortes gut dazu beitragen kann, die Wertigkeit des Dorfes insgesamt zu erhöhen. Profitieren wird davon beispielsweise jeder einzelne Haus- und Grundstückseigentümer, wenn sich diese Erkenntnis auch in einer Werthaltigkeit der Grundstückspreise widerspiegelt.

3.11.5 Ortsteilbezogene öffentliche Aufwendungen

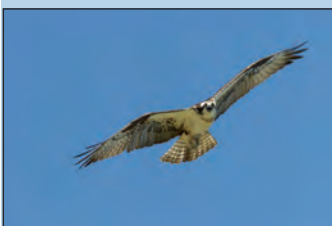
Zum Erhalt und Nutzung der Infrastruktur und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sind öffentliche Aufwendungen erforderlich, die auch die Börninghausener mit zu tragen haben.

Im aktuellen Haushaltsplan der Stadt Preußisch Oldendorf sind die Ansätze der einzelnen Produktgruppen nicht ortsteilbezogen aufgeführt. Eine alternativ von Börninghausenern separat geführte Einnahme-/ Ausgaberechnung ist ebenfalls nicht vorhanden. Dem Ortsteil fehlt damit ein wichtiges Instrument, die Zu- und Abflüsse zu erkennen, zu beziffern und damit auf die Steuerung einzuwirken.

Für die Entwicklung des Ortes gilt jedoch allgemein, dass sämtliche Aufwendungen für die vorhandene und künftige Infrastruktur von den Einwohnern aufgebracht werden müssen.

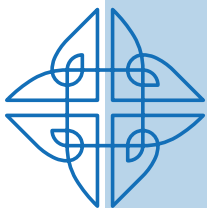
Dabei bergen folgende Tendenzen ein Kostenrisiko:

- die jetzige Einwohnerzahl stagniert und wird künftig sinken,
- der Flächenanspruch pro Einwohner steigt, es werden größere Grundstücke und damit mehr Infrastruktur pro Einwohner gefordert,
- die Kosten für die Unterhaltung der Infrastruktur werden tendenziell zu niedrig angesetzt, da wichtige werterhaltende Instandsetzungen unterbleiben,
- die steigenden Umwelterfordernisse erhöhen die Unterhaltungsaufwendungen für die Infrastruktureinrichtungen.



Quellen:

- 3 aus dem Bericht der Stadt Preußisch Oldendorf über die Durchführung des Kurortgesetzes an die Bez. Reg. Detmold vom 05.09.2008, Stadt Preußisch Oldendorf, Touristik, Herr Streich



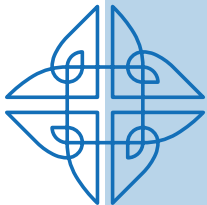
3.12 Bestandsbewertung

3.12.1 Stärken

Handlungsfeld Nutzung		
1.1:	Die Nutzungsverteilungen haben sich historisch entwickelt.	31
1.2:	Die Bodennutzungen orientieren sich an der Bodenqualität und den naturräumlichen Gegebenheiten.	31
1.3:	Der Waldanteil ist nach wie vor von großer Bedeutung	31
1.4:	Die derzeitigen Landnutzungen bewahren die alte Kulturlandschaft	31
Handlungsfeld Wasser		
2.1:	Der Mühlenbach ist in der Masch in einem relativ guten Zustand.	35
2.2:	Die Wasserversorgung wird im Eggetal selbstständig zu moderaten Preisen sichergestellt. Die Grundwasserneubildung findet in weitgehend ökologisch intakter Waldlandschaft statt.	35
2.3:	Das unter großem Druck stehende Grundwasser lässt sich günstig fördern und aufbereiten.	35
2.4:	Das Abwassersystem ist (bis auf Randlagen) vollständig ausgebaut.	37
2.5:	Der hohe Waldanteil in den höheren Lagen wirkt sich günstig auf die Wasserkreisläufe aus.	39
Handlungsfeld Grundsicherung		
3.1:	Durch einen mobilen Lebensmittelhandel wird die Versorgung älterer Menschen aufrecht erhalten.	40
3.2:	Die medizinische Versorgung ist durch zwei Ärztinnen vor Ort gesichert.	40
Handlungsfeld Mobilität		
4.1:	Der Durchgangsverkehr reduziert sich im Wesentlichen auf die Bänder Straße, wirkt sich ansonsten nur gering störend aus.	41
4.2:	Das Angebot des ÖPNV (Straße) ist im wesentlichen im Stundentakt gesichert. Das Haltestellennetz ist gut an die Siedlungssituation angepasst. Ortstypisch gehaltene Wartehäuser bieten guten Witterungsschutz.	42
4.3:	Börninghausen verfügt über eine eigene Bahnhofstabelle.	42
4.4:	Börninghausen kann als hinreichend verkehrssicher eingestuft werden. Unfallhäufungspunkte sind nicht vorhanden.	44
4.5:	Innerhalb der Ortslage sind in weiten Bereichen Tempo-30-Zonen ausgewiesen.	44
Handlungsfeld Freiraum		
5.1:	Die ausgedehnten Waldflächen haben einen hohen Stellenwert für Klimaschutz, Luftreinhaltung, Landschaft und Naherholung.	47
5.2:	Die Biotopflächen in der Talsenke der Masch sind naturräumlich äußerst wertvoll.	47
5.3:	Die innenliegenden Freiflächen lockern die Siedlungsbereiche auf.	47
5.4:	Der Landschaftsraum weist in Teilbereichen eine wertvolle Gliederung auf.	47
5.5:	Eine Vielzahl von Wanderwegen machen den Freiraum für Naherholungssuchende nutzbar.	47

Handlungsfeld Energie		
6.1:	In Börninghausen ist die Zubaurate an Solarstrom in 2012 deutlich gestiegen.	49
6.2:	Das Gasnetz kann eine flächendeckende Versorgung gewährleisten.	49
6.3:	Die Waldbesitzer sind in der Lage, 7 % des Energiebedarfes von Börninghausen zu decken.	51
6.4:	Die Telekommunikation ist durch Glasfasertechnik zukunftsfähig.	51
Handlungsfeld Soziokultur		
7.1:	Die regen Vereine integrieren mehr als 2.148 Menschen.	52
7.2:	Es ist ein reichhaltiges Angebot an Sport- und Wellnessanlagen im Ort vorhanden.	52
7.3:	Eine Sanierung des alten Sportplatzes wird aktuell im Zusammenwirken von Stadt und Verein durchgeführt.	52
7.4:	Mit Vorhalten von Kindertagesstätte und Grundschule befinden sich wichtige Versorgungseinrichtungen vor Ort.	52
7.5:	Kinder dürfen in Husemeyers Wäldchen naturnahe Spielmöglichkeiten nutzen.	54
7.5:	Börninghausen ist gut mit den Nachbarorten vernetzt.	54
Handlungsfeld Bildung		
8.1:	Börninghausen verfügt (noch) über eine eigene Grundschule, bzw. Grundschulteilstandort.	55
8.2:	Im Haus der Begegnung wurde aktuell in Bürgerinitiative eine Bücherbörse eingerichtet	55
8.3:	Zu Beginn der Dorffentwicklung wurde eine wertvoll gestaltete Skulpturengruppe als „Dorfgrundstein“ an markanter Stelle aufgestellt.	55
Handlungsfeld Baukultur		
9.1:	Börninghausen verfügt über eine Reihe baukultureller Schätze, die zum Teil liebevoll renoviert worden sind.	56
9.2:	Es gibt im Ort gute Beispiele für modernes Bauen, das sich der Dorfsituation gut anpasst.	59
Handlungsfeld Abfall		
10.1:	Die Stadt Preußisch Oldendorf hat die Müllentsorgung flächendeckend organisiert und bietet zahlreiche Möglichkeiten an, Haushaltsmüll getrennt fachgerecht zu entsorgen.	62
Handlungsfeld Ökonomie		
11.1:	Die in Börninghausen vorhandene Kaufkraft für den Bereich Nahrung und Genuss wird auf 4 Mio. €/a geschätzt.	63
11.2:	Im Ort werden von 89 Gewerbebetrieben 194 Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt.	63
11.3:	Im Ort und im Umfeld befinden sich mehrere „Highlights“, die sich touristisch gut vermarkten lassen (Naturpanorama, Burg Limberg, Ulricuskirche).	63
11.4:	Die erneute Bestätigung als Luftkurort dokumentiert den hohen Freizeitwert von Börninghausen.	63





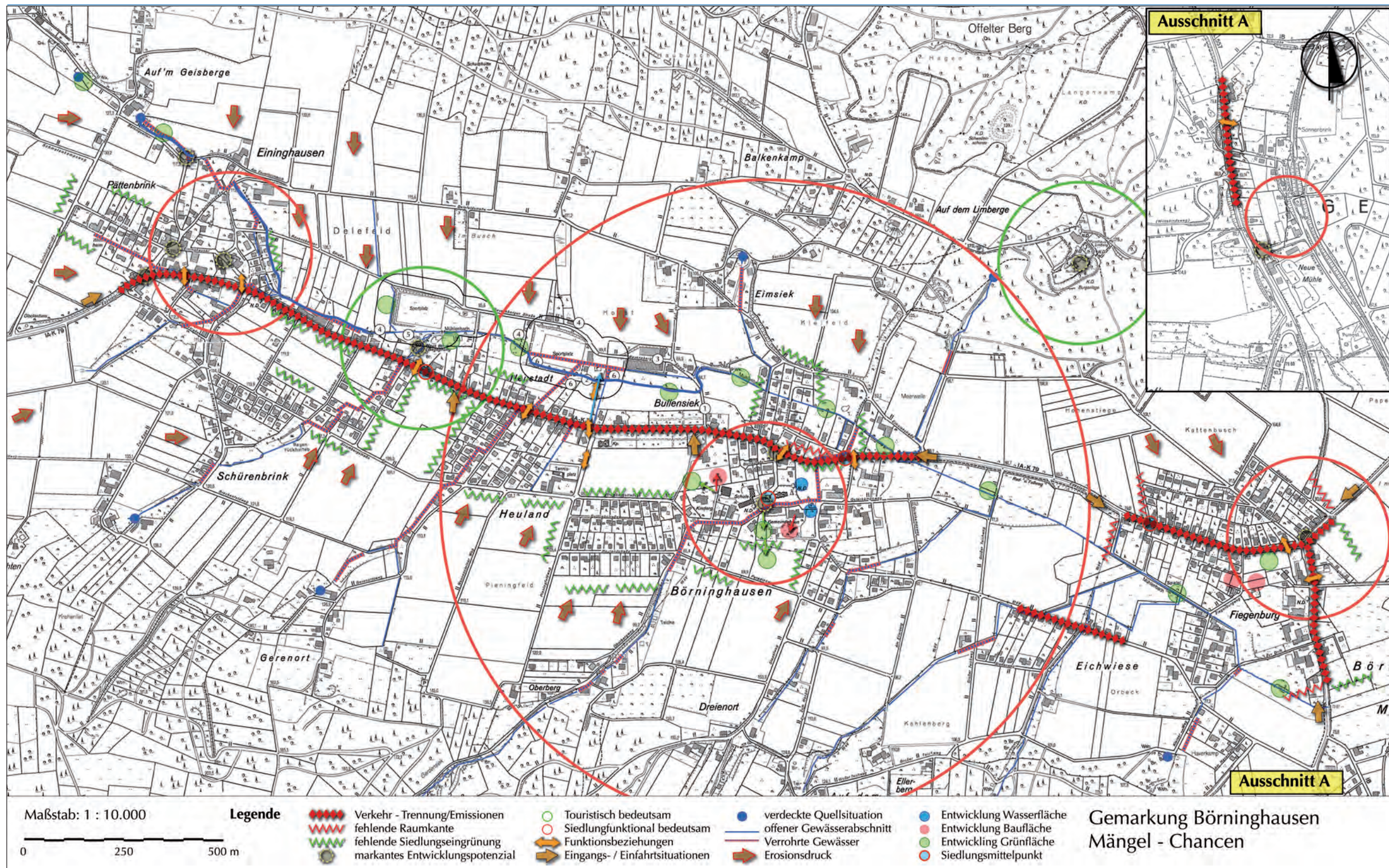
3.12.2 Schwächen

Handlungsfeld Nutzung		
1.1:	Die Siedlungsflächen nehmen einen hohen Anteil an Bodenfläche in Anspruch.	31
1.2:	Die Ackerflächen in den Hanglagen bergen ein Erosionsrisiko.	31
1.3:	Die Umstrukturierung in der Landwirtschaft können die Kulturlandschaft gefährden.	31
Handlungsfeld Wasser		
2.1:	Der Mühlenbach und dessen Nebengewässer sind in weiten Strecken verrohrt, bzw. naturfern ausgebaut und nicht erlebbar.	35
2.2:	Die Quellen sind nicht wahrnehmbar.	35
2.3:	Das Wasserversorgungsnetz ist weitverzweigt und dadurch unterhaltungsaufwendig.	35
2.4:	Das Abwassersystem ist überwiegend als Mischsystem ausgeführt. Wertvolles Regenwasser wird so dem örtlichen Wasserkreislauf entzogen und durch Schmutzwasser kontaminiert.	37
2.5:	Die Abwasserreinigung ist nicht in den Kreislauf eingegliedert. Wertvolle Nährstoffe können aufgrund fremder Kontamination nicht zurückgeführt werden.	37
2.6:	Die natürlichen Wasserkreisläufe sind im Talbereich nicht ausgeprägt. Erosion ist die Folge. Durch stärkere Gliederung in den Hanglagen kann dieser Effekt gemildert werden.	39
Handlungsfeld Grundsicherung		
3.1:	Wesentliche Elemente der örtlichen Versorgung sind nicht gesichert.	40
3.2:	Eine ortsnahe Produktion von Lebensmitteln findet nicht statt.	40
Handlungsfeld Mobilität		
4.1:	Durch Reduzierung der Verkehrsbedürfnisse lassen sich erhebliche Kosten einsparen und der CO ₂ -Ausstoß deutlich verringern.	41
4.2:	Das Angebot des ÖPNV weist abends und an Wochenenden große Lücken auf.	42
4.3:	Der Haltepunkt Neue Mühle des Schienenverkehrs ist aufgrund der unsicheren Querung Bündler Straße und der Höhenunterschiede des Neue Mühler Weg nur erschwert mit dem Fahrrad erreichbar.	42
4.4:	Die Straßen im Ort sind teilweise nicht barrierefrei (Bordsteine).	42
4.5:	Die Situation der Schulwege und Bushaltestellen an der Bergstraße ist verbesserungswürdig.	44
4.6:	Die Kreuzungen an der Strombergstr. sollten besser kenntlich gemacht werden. Dort fehlt ebenso ein Gehweg.	44
4.7:	Im Bereich Kirchplatz bestehen Verkehrskonflikte zwischen Schulbushaltestelle und ruhendem Verkehr.	44
4.8:	Die Querung des Radweges Bündler Straße / Neue Mühler Weg ist sicherheitstechnisch verbesserungswürdig.	44
4.9:	Die Querung des Radweges Bündler Straße / Haus Hudenbeck ist im Zu- und Abgangsbereich verbesserungswürdig.	46
4.10:	Die westliche Ortseinfahrt der Eggetaler Str. in Eininghausen wird als nicht ausreichend verkehrsberuhigt angesehen.	46

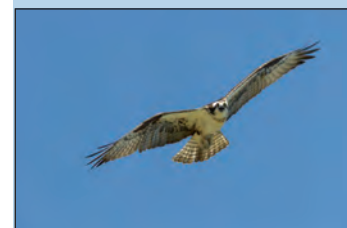
4.11:	An der Süd-westlichen Ortseingängen von Eininghausen fehlen Ortseingangstafeln.	46
4.13:	Im alten Ortskern von Eininghausen sind keine Tempo-30-Zonen festgesetzt	46
Handlungsfeld Freiraum		
5.1:	Der Landschaftsraum ist durch intensive Landwirtschaft nicht nachhaltig genutzt und in Teilbereichen wenig gegliedert und abgegrenzt. Stoffverluste, Schadstoffeinträge und Klimarisiken sind die Folge.	47
5.2:	In den Hausgärten findet nur noch untergeordnet dorftypische Versorgungsbewirtschaftung statt. Stattdessen dominieren untypische Ziergewächse.	47
5.3:	Das schöne Talpanorama kann nicht ausreichend eingesehen werden, der Mühlenbach ist wegemäßig an den meisten Stelle nicht erreichbar.	47
Handlungsfeld Energie		
6.1:	In Börninghausen wird weitaus überwiegend fossile Energie eingesetzt.	49
6.2:	Das Potenzial zur Nutzung regenerativer Energien ist noch nicht ausgeschöpft.	49
6.3:	Der Eigenanteil an erzeugter Energie sichert bisher nicht die tages- und jahreszeitlich bedingten Schwankungen.	49
6.4:	Ein belastbares Konzept zur Sicherung der Energieversorgung vor Ort ist nicht vorhanden. Die Abhängigkeit zu größeren Netzeinheiten birgt ein Versorgungsrisiko.	51
Handlungsfeld Soziokultur		
7.1:	Das bürgerschaftliche Engagement ist bei Einzelprojekten hoch. Eine kontinuierliche Beteiligung bleibt einigen wenigen überlassen. Viele Vereine beklagen eine Überalterung.	52
7.2:	Die Erschließungssituation rund um die beiden Sportplätze ist nicht optimal gelöst.	52
7.3:	Die Jugendlichen in Börninghausen wünschen sich eine Verbesserung des Versorgungs- und Freizeitangebotes. Ein Raum für die freie Jugend ist nicht vorhanden.	53
7.4:	In einigen Siedlungsstrukturen sind in absehbarer Zeit Fluktuationen zu erwarten.	54
7.5:	In den Randlagen wohnende Senioren bekommen zunehmend Schwierigkeiten (Versorgung, Infrastruktur)	54
7.6:	Eine zentrale Wohneinrichtung für Senioren mit Betreuungsangeboten fehlt.	54
7.7:	Welche Anreize bietet Börninghausen jungen Familien, freierwerbende Immobilien zu übernehmen?	54
7.8:	Es fehlt ein zentraler Anlauf- und Kommunikationsort (Laden/Bürgerhaus/Café/Bürgernetzwerk)	54
Handlungsfeld Bildung		
8.1:	Die Grundschule Börninghausen kann nicht mehr vierzünftig geführt werden und benötigt zum Erhalt ein geändertes pädagogisches Konzept.	55
8.2:	Einige Einrichtungen der Grundschule müssten renoviert werden.	55

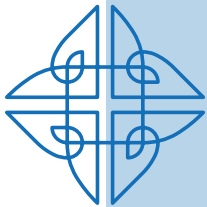
8.3:	Bildungsangebote außerhalb des Sport- und Fitnessbereiches können in den Abendstunden nur mit privaten Fahrmöglichkeiten erreicht werden.	55
Handlungsfeld Baukultur		
9.1:	Die vorhandenen baukulturellen Schätze von Börninghausen kommen im Ortsbereich nicht genügend zur Geltung.	57
9.2:	Es gibt einen gestalterischen Bruch zwischen „Alt“ und „Neu“	59
9.3:	Die am Eininghauser Ring erkennbaren historischen Strukturen kommen in der zum Teil bereits leer stehenden gewerblichen Überformung nicht mehr zur Geltung.	59
9.4:	Das Siedlungsgebiet muss sich den Herausforderungen des demografischen Wandels und der energetischen Erfordernissen stellen.	59
9.5:	Die Inanspruchnahme von neuem Bauland verschlechtert nicht nur das bereits als überdurchschnittlich ungünstig angesehene Verhältnis von Siedlung und Freiraum, sondern verursacht zudem langfristige Folgekosten der Unterhaltung zusätzlicher Infrastruktur.	60
9.6:	Es gibt vor Ort nur wenig Beispiele guter Umnutzungskonzepte.	60
Handlungsfeld Abfall		
10.1:	Der Stoffkreislauf Rohstoff / Abfall muss als „nicht geschlossen“ bezeichnet werden.	62
10.2:	Für den Haushaltsabfall wird in Börninghausen eine Größenordnung bis zu 1.000.000 t/a erreicht.	62
10.3:	Eine Ortsteil bezogene Betrachtung der Stoffströme fehlt.	62
Handlungsfeld Ökonomie		
11.1:	Die in Börninghausen vorhandene Kaufkraft fließt zum weitaus überwiegenden Teil nach außen ab. Waren des überwiegend kurzfristigen Bedarfes können nur untergeordnet im Ort bezogen werden.	63
11.2:	Die früher ortsnahe Produktion von Nahrungsmitteln ist nur noch auf wenige Privatinitiativen beschränkt	63
11.3:	Eine Bilanzierung der Ein- und Auspendler ist nicht verfügbar.	63
11.4:	Touristische Angebote sind zwar in Form von interessanten Erlebnisrouten und Sehenswürdigkeiten vorhanden, könnten für den Ort selber aber besser wirtschaftlich nutzbar gemacht werden.	65
11.5:	Die Steuerung einer nachhaltigen Entwicklung ist nur möglich, wenn sie von einer ortsteilbezogenen Ökonomierechnung begleitet wird, die die finanziellen Auswirkungen sämtlicher Austauschebenen einbezieht.	65





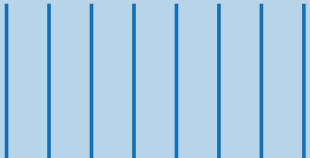
Plan 36: Übersicht der verorteten Mängel und Chancen, Bearbeitung: H. Lüdeling

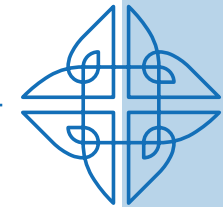




Gliederung

4.1	Handlungsfeld Nutzung.....	70
4.2	Handlungsfeld Wasser	71
4.3	Handlungsfeld Grundsicherung	73
4.4	Handlungsfeld Mobilität	75
4.5	Handlungsfeld Freiraum und Landschaft.....	78
4.6	Handlungsfeld Energie.....	81
4.7	Handlungsfeld Soziokultur	83
4.8	Handlungsfeld Bildung	87
4.9	Handlungsfeld Baukultur	88
4.10	Handlungsfeld Abfall	91
4.11	Handlungsfeld Ökonomie	93
4.12	Masterplan	95





4.1 Handlungsfeld Nutzung

Die Flächennutzung soll der Grundversorgung des Ortes dienen.

Übliche landwirtschaftliche Methoden können den normalen Bedarf der Börninghausener Bevölkerung nicht ausreichend decken. Die Sicherung einer ortsnahen Lebensmittelversorgung vermeidet Transportkosten, gewährleistet ein hohes Maß an direkter Lebensmittelkontrolle und bietet Schutz in Krisenzeiten.

Die derzeitige Ackerbewirtschaftung dient überwiegend dem Tierfutteranbau oder anderen nicht Lebensmittel erzeugenden Bestimmungen.

Den Flächenverbrauch minimieren. Leerstände vermeiden.

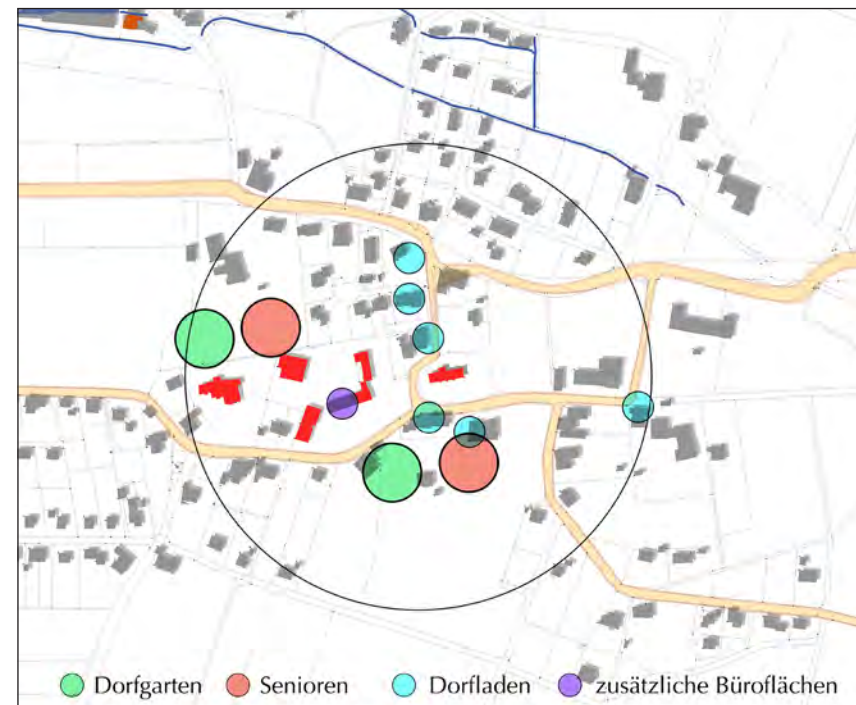
Eine weitere Zersiedelung des Landschaftsraumes führt in der Regel nicht nur zu Flächenverbräuchen, sondern erzeugt auch dauernde Folgelasten, die spätere Generationen finanzieren müssen. Da die Bevölkerung gleichzeitig abnimmt, wird jeder zu veranschlagender Geldbetrag von einer immer kleiner werdenden Gemeinschaft aufzubringen sein.

Deshalb ist es notwendig, sich zunächst auf den vorhandenen Baubestand zu konzentrieren. Wenn ein neues Baugebiet ausgewiesen werden muss, dann ist es nur im engen Radius um die Kirche vertretbar. Ansonsten sollte Bauen nur unter Ausnutzung bestehender Infrastruktur zugelassen werden.

Den Ortskern als Mitte stärken.

An der Kirche befinden sich die meisten öffentlichen Funktionen, auf deren Erhalt in Börninghausen großer Wert gelegt wird. Sollen diese im täglichen Bewusstsein bleiben und damit die Bürger animieren, deren Bestand zu stärken, ist eine Konzentration der Aktivitäten in diesem Bereich unerlässlich. Um den Interessenausgleich zwischen dem zweiten Fixpunkt, dem Haus der Begegnung, zu erreichen, sollten die Entwicklungsschwerpunkte unterschiedlich definiert werden:

- Mitte an der Kirche = öffentliche und Versorgungsfunktionen
- Haus der Begegnung = Erholung und Freizeitfunktionen.

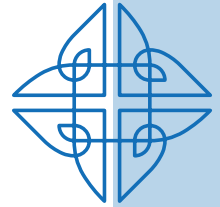


Plan 37: Standortalternativen für die die Mitte stärkende Nutzungen, dargestellt ist zusätzlich das historische Straßennetz, Bearbeitung: H. Lüdeling

Handlungsperspektiven

1.1	Flächen für die Gartenbaubewirtschaftung.
	Durch Umstellung von Teilflächen auf intensive Gartenbauwirtschaft lässt sich die Nahrungsmittelproduktivität deutlich erhöhen. Die Nebenerwerbsbetriebe können sich dadurch ein zweites Standbein schaffen.
1.2	Schutz der vorhandenen Landschaftsvielfalt.
	Die noch vorhandenen Siektäler können besser durch kleinräumige Bewirtschaftung geschützt werden. Der zusätzliche Bewirtschaftungsaufwand kann durch den Mehrwert für die dort erzeugten regionalen Produkte gewonnen werden.
1.3	Nutzung des vorhandenen Baubestandes.
	Leerstände infolge altersbedingter Wohnungswechsel vermeiden. Hier kann das andernorts erfolgreiche Projekt „Jung kauft Alt“ ein wirkungsvolles Instrument sein.
1.4	Aufwertung des vorhandenen Baubestandes.
	Die Modernisierung und nutzungsgerechte Umgestaltung vorhandener Bausubstanz schafft wirkungsvolle und preisgünstige Alternativen zu einem Neubau. Dazu ist professionelle Hilfe und die Unterstützung der Stadtplanung und der Dorfgemeinschaft erforderlich. Die Verwirklichung eines „Besten Beispiels“ und die Multiplikation dieser Denkweise kann den Generationswechsel in der Siedlung fördern.
1.5	Generationen gerechtes Wohnen in der Ortsmitte.
	Die Alten behalten - Wir nehmen unsere Senioren wieder in die Mitte! Senioren sollen eine neue Heimat in der Mitte erhalten und können sich dann aktiv in Gemeinschaftsprojekte einbringen. In kleinen angepassten Wohneinheiten in der Mitte sind Gemeinschaftseinrichtungen untergebracht, die wohngemeinschaftsähnliche Lebensführung ermöglichen. Eine Kooperation mit einem professionellen Pflegedienst gewährt Hilfe für die, die nicht mehr von der Gemeinschaft versorgt werden können.
1.6	Dorfgarten
	Schaffung eines Dorfgartens in der Mitte, in dem sich Senioren gemeinschaftlich engagieren, ihr Wissen zentral in Kursen weitergeben und sich um die Heranführung der Kindergarten- und Schulkinder an die Gemüseproduktion kümmern. Der Dorfgarten kann so als Treffpunkt zu einem sozialen Freiluftzentrum werden.
1.7	Dorfladen
	Der Dorfladen liefert nicht nur die Güter des täglichen Bedarfes, es ist zugleich das wichtige Kommunikationszentrum, Infostelle für Gäste und damit erster Anlaufpunkt. Das Alleinstellungsmerkmal bekommt der Laden durch ein breites Sortiment heimischer Produkte („Eggetaler...“), das sowohl aus dem benachbarten Gemüsegarten, als auch von den bäuerlichen Nebenerwerbsbetrieben und aus der Obsternte stammt.
1.8	Bürgerbüro
	Das Bürgerbüro ist eine weitere Drehscheibe zur Stärkung der Mitte. Räumlich sollte es mit dem Dorfladen verkoppelt sein. Hier werden private Dienste der Gemeinschaft angeboten und private Leistungen angefragt. Die stundenweise Betreuung von Personen kann für einige ein interessantes Angebot sein, wie Einkaufshilfe oder das Anbieten von Mitfahrgelegenheiten für andere. Die geleisteten Dienste werden in Zeitkonten erfasst und mit nachgefragten getauscht. Zeit unterliegt im Gegensatz zu üblichen Währungen keinerlei Inflation und keinen unterschiedlichen Wertungen.





4.2 Handlungsfeld Wasser

Wiederherstellung natürlicher Wasserkreisläufe.

Die Gewässer im Eggetal (der Mühlenbach mit seinen Nebengewässern) haben eine zentrale Bedeutung für ein intaktes Ökosystem. Der Rückbau von Gewässerverrohrungen, engen, befestigten Bachbetten und Stauanlagen ermöglicht die Durchgängigkeit für Fische und Kleinlebewesen. Uferrandstreifen, Kolke und Gewässermäander verlangsamen und reinigen den Wasserfluss. Lebendiges Wasser ist zudem ein wichtiger Klimaregulator.



Abb. 46: Vision eines Erosionsschutzstreifens am Gewerbegebiet Blumenthal, Visualisierung: H. Lüdeling

Der Schutz und die Renaturierung der Quellen ist ebenfalls ein wichtiger Beitrag zum natürlichen Wasserhaushalt. Einige Quellfassungen im Eggetal werden nicht mehr zur Wassergewinnung genutzt und könnten so problemlos wieder freigelegt werden.

Minderung von Erosion, Nährstoffverlusten und Schadstofffrachten.

Die Ackerwirtschaft ist im Eggetal stark erosionsgefährdet. Dies führt nicht nur zu Bodenabspülungen, sondern auch zu Nährstoffverlusten und im Sommer zu Pflanzenschutzmittelabtragung, die die Gewässerqualität belasten. Durch Schutzstreifen, in denen parallel zum Hang das Regenwasser gesammelt und abgeleitet wird, können sich diese Bodenmengen absetzen und von dort aus mit Maschinen wieder auf das Land zurückgeführt werden. Mutterboden ist ein hochwertvolles Bodensubstrat, das

sich nur im Laufe von Generationen neu bilden kann. Es durch Erosion unwiederbringlich zu verlieren, hat nachhaltig negative Folgen.

Reduzierung der Trinkwasserverbräuche in längeren Trockenzeiten.

Das Trinkwasser wird im Eggetal durch eigene Förderung der Stadtwerke gewonnen. Wird zu viel Wasser entnommen, wirkt sich dies auf die Schüttung der Quellen in den Hanglagen aus. Es ist deshalb angebracht, insbesondere in längeren Trockenzeiten sorgsam mit den Wasservorräten umzugehen.

Einsparungspotenziale des Wasserverbrauches [l/(p*d)] ¹			
Bereich	Ist	Maßnahme	Ziel
Duschen & Baden	46	Spararmaturen	30
Toilette	35	Spül-Stoptaste	20
Waschen	15	Regenwasser/Eigenwasser	0
Körperpflege	7	./.	7
Hausreinigung	7	./.	7
Spülmaschine	8	./.	10
Garten	4	Regenwasser/Eigenwasser	0
Essen & Trinken	5	./.	5
Insgesamt	127		79

Beim „Wassersparen im Haushalt“ darf man nicht nur die reinen Gebühren für Wasser- und Abwasser betrachten, sondern auch die Kosten z. B. für die hausinterne Erwärmung und eventuell zu reduzierenden Waschmittel- und Maschinenkosten, wenn weiches Regenwasser verwendet wird.

Die Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs hat aber im Gesamtsystem Grenzen. Die Netzstruktur der öffentlichen Versorgung ist darauf ausgelegt, dass ein beständiger Austausch an Trinkwasser in allen Netzsträngen für eine gleichbleibende Hygiene sorgt. Insbesondere in den Randlagen mit geringem Wasserdurchsatz können sich Verkeimungsprobleme ergeben. Sofern keine hygienischen Bedenken bestehen, sollte in für die Trinkwasserversorgung ungünstigen abseitigen Einzellagen im Einvernehmen zwischen Stadtwerken

und Privatanutzern über Befreiungen dezentrale Lösungen nachgedacht werden.

Niederschlagswasser aus dem Kanalnetz auskoppeln.

Schmutzwasser gemischt mit Niederschlagswasser in dörflichen Strukturen abzuführen, entwickelt sich zunehmend zu einem Problem. Das früher gängige Verfahren, das Mischwasser bei starken Regenfällen verdünnt in die Gewässer abzuschlagen, wird weitgehend unterbunden.

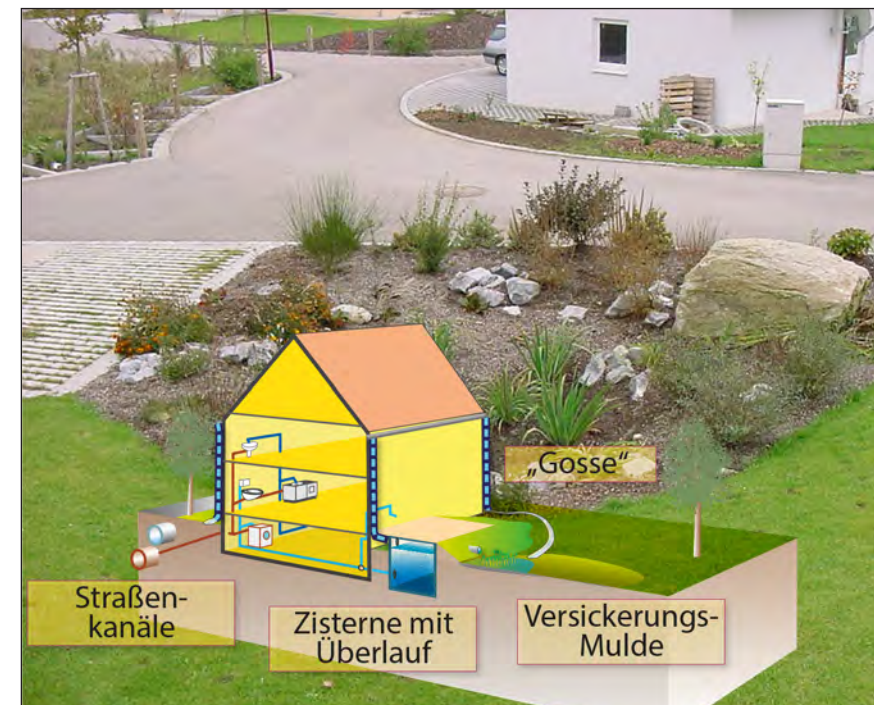


Abb. 47: Schaubild der Hauswasserversorgung mit Regenwassernutzung, Bearbeitung: H. Lüdeling¹⁾

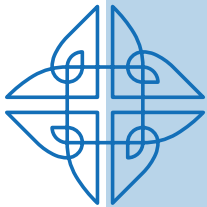
Es entsteht somit ein erhöhter Reinigungsaufwand für Wassermengen, die von Natur aus nicht behandelt werden müssten.

Die Stadtwerke sollten deshalb nach und nach anstreben, bei Sanierungsarbeiten Konzepte zur getrennten Sammlung des Niederschlagswasser umzusetzen. Dies kann zum Beispiel auf den Privatgrundstücken unterstützt werden, indem das Regenwasser in Zisternen aufgefangen wird, aus denen dann ein zweiter Brauchwasserkreis im Haus gespeist wird.

Quellen:

¹ *Glücklich, Detlef*: Ökologisches Bauen - von den Grundlagen zu Gesamtkonzepten, München 2005 nach Abgleich mit neueren Veröffentlichungen und eigenen Ermittlungen

² Hintergrundbild: Fassnacht Ingenieure GmbH, Bad Wurzach [http://www.fassnacht-ingenieure.de/web_daten/Mvc-862f.jpg], Download am 07.11.2013



Bei versickerungsfähigem Boden ist unter Umständen eine vollständige Vermeidung von Regenwassereinleitungen in den öffentlichen Kanal möglich. Der Umbau der Trink- und Abwasseranlagen bedarf jedoch der Zustimmung der Fachbehörden.

Langfristige Perspektive: Dezentrale Abwasserklärung.

Die Vermischung von häuslichem Abwasser mit Industrieabwasser führt durch die unumkehrbare Kontamination



Abb. 47: Pilotanlage eines PYREG-Reaktors zur Herstellung von Biokohle aus Abfällen und Klärschlamm, Foto: J. M. Rödger¹⁾

von Klärschlämmen zu einem Bruch in dem ökologischen Wasser- und Nährstoffkreislauf, verbunden mit langfristig steigenden Abwassergebühren.

Börninghausen bietet mit seinem hohen Anteil von rein häuslichem Abwasser gute Voraussetzungen, die Abwasserreinigung wieder dezentral vorzunehmen. Hier werden mittlerweile wieder Reinigungssysteme angeboten, die technisch und Unterhaltungskosten optimiert arbeiten. Aus den dezentral gewonnenen Klärschlämmen könnte dann beispielsweise durch Reaktoren Biokohle und Terra preta gewonnen werden, die als Bodenhilfsstoff den vorhandenen Mutterboden erheblich im Ertragswert steigern können.

Da die gegenwärtigen Rahmenbedingungen noch erträglich sind, werden entsprechende Planüberlegungen voraussichtlich erst zum Ende des Konzepthorizontes akuter. Übergangsweise könnte sich alternativ eine entsprechende Technik der Klärschlammaufbereitung in der Zentralkläranlage Lübbecke anbieten.

Handlungsperspektiven	
2.1	Die Gewässer im Eggetal renaturieren. Die vorhandenen Verrohrungen des Mühlenbaches und seiner Nebengewässer sollen mittelfristig wieder geöffnet werden. Wenn die Bebauung eine Öffnung nicht zulässt, sollte für das Gewässer ein neues Bett außerhalb der Bebauung geschaffen werden. Als vordringliches Ziel wäre die zusammenhängende Freilegung des Mühlenbaches zu nennen.
2.2	Freilegung der Quellen Quellsituationen bilden meist wichtige Biotope. Auch hier kann die Freilegung zu einer Neubildung beitragen und zudem diese wertvolle Natur für den Erholungssuchenden erlebbar machen.
2.3	Erosionsschutzstreifen Auf den talabwärts liegenden Feldrainen werden im Rahmen des Greening-Programms der EU ^{2, 3)} Schutzstreifen angelegt, die aus einem bepflanzten Grünstreifen und eine ausreichend dimensionierten Mulde besteht, in der sich das Hangwasser bei Starkregen sammelt.
2.4	Reduzierung der Trinkwasserverbräuche Durch die Verwendung wassersparender Armaturen und der Verwendung von Regenwasser/Eigenwasser lassen sich die Frischwasserverbräuche im Haushalt kostengünstig senken.
2.5	Strategie, das Niederschlagswasser aus dem Kanalnetz auszukoppeln. Das Mischwasserkanalnetz sollte da wo es möglich ist und ohnehin Sanierungen stattfinden, vom Regenwasser entlastet werden. Wird die Straßenentwässerung separat geführt (Mulden, Rigolen und ortsnahe Gewässereinleitungen), können durch Reduzierung der schadhafte Kanalquerschnitte Kosten gespart werden. Die Grundstückseigentümer können begleitend durch Regenwasserzisternen und – wenn die Verhältnisse es zulassen – durch Versickerung auf den Grundstücken, ihre angeschlossenen Flächen ganz oder teilweise von der Kanalisation abkoppeln. Die Resträume in den Kanalrohren können beispielsweise durch Einziehen von Glasfaserkabeln genutzt werden.
2.6	Langfristige Gedanken über eine dezentrale Abwasserreinigung. Die häuslichen Abwässer des Eggetals werden in einer dezentralen Abwasseranlage unterhalb der Ortslage gesammelt gereinigt. Die Klärschlämme werden dann in einem Bioreaktor nach dem Pyrolyseverfahren in einem Teilstrom zu Biokohle verarbeitet, die dann mit dem noch unbehandeltem Teil des Klärschlammes unter milchsaurer Vergärung zu Terra preta (Schwarzerde) umgewandelt wird. Diese wird dann im Anschluss einer Phase der Hygienisierung als wertvoller Bodenhilfsstoff wieder in die Landwirtschaft geführt.



Quellen:

1

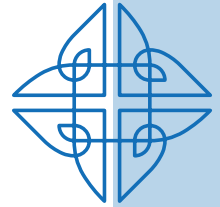
Herstellung von Pflanzenkohle mittels Pyreg-Technologie [http://www.ithaka-journal.net/herstellung-von-pflanzenkohle-mittels-pyreg-technologie], Download am 07.11.2013

2

Erläuterung: Erhaltung von „im Umweltinteresse genutzten Flächen“ im Umfang von mindestens 5 % der Ackerfläche des Betriebs für landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von mehr als 15 ha (ohne Dauergrünland) – d. h. Ackerränder, Hecken, Bäume, Brachflächen, Landschaftselemente, Biotope, Pufferstreifen und

3

Aufforstungsflächen. Dieser Prozentsatz wird nach einem von der Kommission im Jahr 2017 vorgelegten Bericht und einem Rechtsvorschlag auf 7 % heraufgesetzt. [http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-621_de.htm], Download am 06.11.2013



4.3 Handlungsfeld Grundsicherung

Sicherung der örtlichen Nahversorgung.

Die Einrichtung eines Dorfladens wird in Börninghausen als wichtiges Thema angesehen. Die Projektgruppe hat folgenden Standorte in der engeren Wahl:

- Leerstand Geschäft Haspelmann, An der Kirche 15/Ecke Eickwiesenstraße: voll eingerichtet, wird jedoch allgemein als zu abgelegen angesehen.
- Umgestaltung Gemeindehaus, An der Kirche 11: Even-



Abb. 48: Dorfladen in Otersen bei Verden/Aller mit Dorfcafé, rechts hinten der neu erstellte Erweiterungsbau, Foto: Ludger Schulte-Remmert

tuell interessant für die Kirche, wird als machbar angesehen. Die Frage ist, welche Zukunft diese Bausubstanz noch hat.

- Leerstand Bäckerei Haspelmann, An der Kirche 5: Hier stellt sich die Frage nach der Flächenverfügbarkeit und der vorhandenen Bausubstanz.
- Jetzige Fleischerei Jungemeier, An der Kirche 9: Das Ladengeschäft soll in absehbarer Zeit aufgegeben werden. Es ist zu klein für eine Vollversorgung, eventuell ist ein Umbau möglich.

Der Dorfladen soll zusammen mit dem mobilen Lieferservice von Lebensmittel Weber organisiert werden. Eventuell ergeben sich für beide Seiten gemeinsame Nutzen. Auch wird das mobile Angebot für die Eggetaler, die abseits wohnen, sicher mit zunehmendem Alter wichtiger, so dass es eine befriedigende Lösung nur in einem Zusammengehen beider Angebote geben kann.

Beispiel eines Dorfladens könnte der Laden in Blasheim sein. Unter „www.dorfladen-netzwerk.de“ ist der Dorfla-

den Otersen bei Verden /Aller zu erreichen. Dieser wäre ein Beispiel für einen prosperierenden Dorfladen und wird von dem „wirtschaftlichen Verein Dorfladen Otersen w. V.“ betrieben.

Es zeigt sich, dass eine alleinige private Initiative für einen Dorfladen (privater Investor / Betreiber) aller Voraussicht nach nicht geben wird. Deshalb sollten alternative Betreibermodelle in Betracht gezogen werden. Üblich und in Deutschland gut verbreitet ist das Gemeinschaftsmodell einer Genossenschaft oder eines wirtschaftlichen Vereines.

Ortsnahe Produktion von Lebensmitteln.

Im Lebensmittel-Einzelhandel bestimmt ein harter Preiswettbewerb den Markt. Deutschland gehört EU-weit zu den Ländern mit den niedrigsten Lebensmittelpreisen. Dies geht in der Regel zu Lasten der Erzeuger und damit zu Lasten der Qualität. Die sich häufenden Lebensmittel-skandale sind dafür symptomatisch.

Die Verbraucher favorisieren deshalb zunehmend das An-



Abb. 49: Pflaumen aus frischer Ernte, Foto: Schutzgemeinschaft Stromberger Pflaume e.V.

gebot regionaler Produkte. Discounter mit ihren vorgegebenen Sortimenten können auf diese Wünsche nur sehr begrenzt eingehen. Gerade hier kann ein von einer örtlichen Gemeinschaft geführter Laden seine große Stärke zeigen.

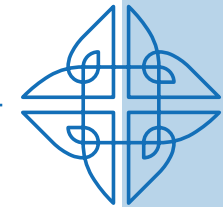
Börninghausen kann auf eine lange Tradition lokaler Lebensmittelproduktion verweisen. Hier ist die Plantagenproduktion von Obst zu nennen, die nach dem Kriege zeitweilig über 25 ha umfasste¹. Die klimatischen Verhältnisse sind im Eggetal jedenfalls äußerst günstig.

Im Verein mit einem geschickten Marketing kann sich der Obstanbau durchaus zu einem lukrativen Geschäft entwickeln. Wenn sich ein aktiver Kreis von Eggetalern diesem Thema nähert und die noch bestehenden Traditionen



Quellen:

- 1) 1000 Jahre Börninghausen 993 – 1993, Unsere Heimat das Eggetal – Juwel zwischen Limberg und Nonnenstein, Hrsg. Heimat- und Verkehrsverein Börninghausen-Eininghausen e.V., Preußisch Oldendorf 1993.



aufgreift und unterstützt, kann sich ein Erfolgsmodell entwickeln, ähnlich dem Beispiel der Schutzgemeinschaft Stromberger Pflaume e.V., Oelde-Stromberg.

Nebenbei bemerkt, gibt es seit historischer Zeit über die Burg Limberg Verbindungen zu den Grafen von Stromberg. Vielleicht kann über eine entsprechende Vernetzung dorthin eine Marketingpartnerschaft entstehen? Schließlich ist der gewerbliche Obstanbau im Eggetal seit mindestens 1822 bekannt und dokumentiert.



Abb. 50: Abendliche Diskussionsrunde im Prinzessinnengarten in Berlin-Kreuzberg¹

Ein weiteres Standbein könnte der künftige Dorfgarten darstellen. Hier ist die Idee, dass Senioren ihr Wissen und ihre Lust am Gärtnern an zentraler Stelle im Dorf nutzbar machen. Wichtig ist dabei die Anlegung seniorengerechter Hochbeete und die Einrichtung von Gewächshäusern.

Über einen angeschlossenen „Kinder-Garten“ werden Kindergarten- und Schulkinder an die Geheimnisse des Gemüsegärtnerns herangeführt. Gartenseminare für interessierte Erwachsene aus den benachbarten Städten können das Gärtnern wieder nachahmenswert machen. Auch hier bietet sich der Dorfladen als wichtiger Anlaufpunkt für so eine Wissensdrehscheibe an.

Der Trend wieder zurück zu Gärtnern beginnt viele Städter zu begeistern. Das Stichwort „Urban gardening“, das

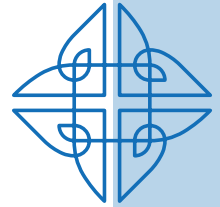
von New York aus über Berlin in vielen deutschen Städten heute ein praktisch erlebbarer Begriff geworden ist, zeugt davon. Auch hier hat sich gezeigt, dass es dabei einerseits auf die Eigenproduktion von Lebensmitteln, andererseits jedoch auf die Wiedererlangung eines verlorenen Gemeinschaftsgefühls ankommt.

Handlungsperspektiven	
3.1	Ein Dorfladen für Börninghausen. Der künftige Dorfladen soll Form einer Genossenschaft oder eines wirtschaftlichen Vereins organisiert werden. Der mobile Lebensmittelversorger bringt sich mit seinem Know-how als Kooperationspartner in diese Initiative ein. Durch die Genossenschaftsbeiträge wird die Ladeneinrichtung und die Erstausrüstung finanziert.
3.2	Ortsnahe Lebensmittel mit aktivem Marketing. Die Landwirte und interessierten Dorfbewohner schließen sich mit den noch am Ort lebenden Obstproduzenten zusammen und fördern tatkräftig den Obstanbau. Sie können sich auf eine lange Tradition am Ort stützen. Durch geeignete Marketingmaßnahmen, Rezepte und die Multiplikation über das künftige Dorfcafé und den Dorfladen kann nach und nach eine Handelsmarke daraus entstehen, die nicht nur für finanziellen Gewinn sorgt, sondern das Eggetal und den Luftkurort Börninghausen bekannter macht.



Quellen:

- ¹ Backhaus, Sebastian: Blog: Jourfix der Berliner Nachhaltigkeitsinitiativen [http://www.sebastianbackhaus.de/2010/07/10/rueckblick-jour-fixe-der-berliner-nachhaltigkeitsinitiativen/], Stand 23.09.2011



4.4 Handlungsfeld Mobilität

Reduzierung der Verkehrsbedürfnisse

89% der Bevölkerung in ländlichen Räumen gilt als mobil. Diese verbringen bei 3,4 Fahrten täglich 75 Minuten unterwegs und fahren 42 km.¹⁾ Die Bewohner dort tragen 33 % der gefahrenen PKW-Personenkilometern bei, obwohl der Bevölkerungsanteil nur 25 % ausmacht.

Mobilität ist ein zunehmender Kostenfaktor. So geben Privathaushalte (2,06 Pers.) durchschnittlich 329 € im



Abb. 51: Mobil zu sein, ist für den ländlichen Raum ein zunehmendes Problem, Foto: canstockphoto 15017381

Monat für Auto, Fahrrad und öffentliche Verkehrsmittel aus (Stand 2009). Gegenüber 2004 sind diese Kosten um 16 % gestiegen.³⁾

Durch die Umsetzung folgender Maßnahmen lässt sich das Mobilitätsbedürfnis deutlich senken:

- Lebensmittelversorgung im Ort,
- Erhalt der Grundschule,
- Schaffung von lokalen Arbeits- und Ausbildungsplätzen,
- Seniorenbetreuung im Ort,
- Lebendigkeit und gute Angebote der Vereine,
- interessante Bildungs- und Kulturangebote,
- gute und gut erreichbare Freizeitangebote im Ort,
- Steigerung des Naherholungswertes durch Attraktivierung des Landschaftsraumes,
- Erhöhung der „gefühlten“ Verkehrssicherheit.

Die Anbindung an den Schienenverkehr verbessern

Eine Stärke von Börninghausen ist der eigene Bahnanschluss, der im Stundentakt eine stressfreie Verbindung zum Oberzentrum Bielefeld darstellt. Wenn dieser Haltepunkt an der Neuen Mühle besser und sicherer erreichbar wäre, könnten nicht nur die jetzigen Auspendler davon profitieren. Es würde sich zudem auch eine allgemeine Steigerung der Wohnlage ergeben, wenn dieser Haltepunkt mehr in das allgemeine Bewusstsein rücken würde.



Abb. 52: Absackung des Gehweges mit Hochbord als Zugangsbarriere, Foto: H. Lüdeling

Barrierefreie Straßen

Die Ortschaft ist durch Tempo-30-Zonen bis auf den Ortskern von Eininghausen gut gegliedert. Im Innenbereich gibt es noch einige Straßen, die Gehwege auf Hochbordanlagen aufweisen. Die Bordsteine hatten ursprünglich eine Schutzfunktion gegen schnellfahrenden Verkehr. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass sie bei Gehbehinderungen und im Alter eine Benutzungshürde darstellen.

Innerhalb dörflicher Tempo-30 Zonen können die Gehwegenanlagen durchaus ohne Sicherheitsbeeinträchtigungen barrierefrei gestaltet werden. Auf der Eggetaler Straße und Bündler Straße würde dagegen das Schutzbedürfnis der Gehwegbenutzer überwiegen und eine Hochbordanlage innerorts nach wie vor Sinn machen.

Um den jüngeren Menschen ein Gefühl für den Umgang mit altersbedingten Behinderungen zu geben, veranstaltete die Werla Schule in Schladen eine Projektwoche über das Leben alter Menschen. Hier lernen Schüler der Haupt- und Realschule den Umgang mit älteren Menschen und können selber die Erfahrung machen, wie es ist, alt zu sein. In der Projektgruppe „Barrierefreies Schladen – Unterwegs mit Rolli und Co“ testen die Schüler die Rollstuhltauglichkeit des Stiftungsgeländes, der umliegenden Gehwege und Verbrauchermärkte. Das Projekt



Abb. 53: Bewohner eines Seniorenheimes verbessern mit Schülern zusammen ihre Umgebung, Foto: Internet³

„Plötzlich 80“ soll den jungen Menschen verdeutlichen wie es ist, wenn die Gelenke steif werden, die Schritte langsamer und die Augen schlechter. Hierzu können die Schüler an spannenden Experimenten teilnehmen und selber die Erfahrung machen, wenn der Körper nicht mehr gehorcht. Mit Gewichten an Armen und Beinen sollen typische Alterssymptome simuliert werden.³⁾

Verbesserung der Schulwegsicherheit

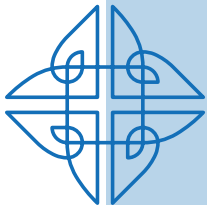
In Börninghausen sind die Verkehrsstärken mit Ausnahme der Bündler Straße als gering zu bezeichnen. Sofern Befürchtungen zur Sicherheit auf den Schulwegen vorgetragen werden, können diese sich somit nicht auf den statistischen Durchschnitt beziehen, sondern stellen die subjektive Empfindsamkeit in den Vordergrund.



Quellen:

- 1 Mobilität in Deutschland [http://www.mobilitaet-in-deutschland.de/pdf/MiD2008_Abschlussbericht_1.pdf], Download am 07.11.2013
- 2 Fokus [http://www.fokus.de/auto/news/konsum-statistik-mobilitaet-wird-teuer-bezahlt_aid_635655.html], Download am 07.11.2013

- 3 Schulprojekt in Wolfenbüttel zusammen mit der Grotjahn Stiftung [http://wolfenbuettelheute.de/schluden-projektwoche-der-werla-schule-und-der-grotjahn-stiftung-„mit-jung-und-alt-durch-dick-und-dunn“/], Download am 08.11.2013

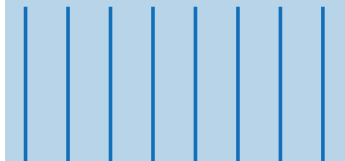


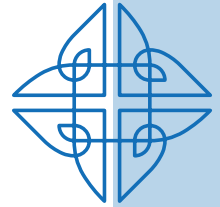
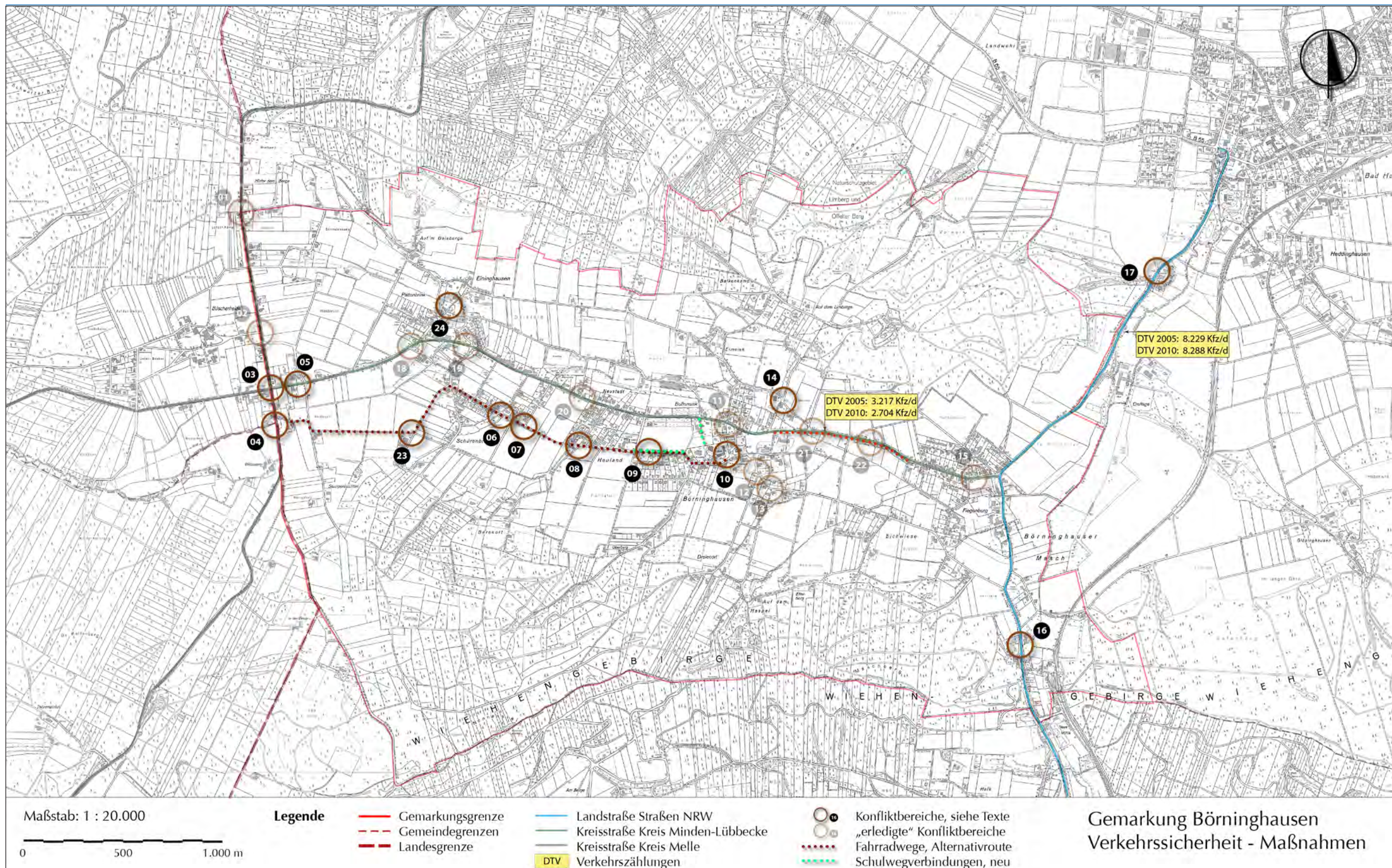
Die der Festlegung von kostenverursachenden Maßnahmen gebotene Abwägung von den subjektiven Interessenlagen einerseits und dem öffentlichen Interesse auf der andere Seite ist daher schwierig.

Ein Ausweg ist sicher in dem Angebot zu sehen, Missstände durch direktes bürgerschaftliches Engagement zu beseitigen, ohne dass die Allgemeinheit finanziell übermäßig belastet wird. Die andere Möglichkeit ist, wenn auf der anderen Seite sich Mehrfachnutzen und eine größere Gruppe an Interessenten ergibt.

Die Projektgruppe hat hier eine Reihe von Maßnahmen erarbeitet, die den zuständigen Fachbehörden bereits vorgestellt wurden. Die sich daraus ergebenden Maßnahmen sollen im Rahmen des Dorffentwicklungskonzeptes weiter verfolgt und bei der Umsetzung der Einzelprojekte beachtet werden.

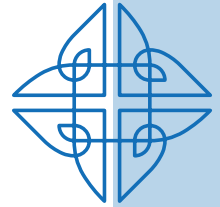
Handlungsperspektiven	
4.1	Maßnahmen zur Reduzierung der Mobilität umsetzen. Eine Reihe von im Konzept vorgeschlagenen Maßnahmen tragen zur Senkung des Mobilitätsbedürfnisses bei: Dorfladen, Dorfcafé, Dorfgarten, Wohnen 55 + und der Erhalt der Grundschule. Des Weiteren senkt die Schaffung von lokalen Arbeits- und Ausbildungsplätzen, die Verbesserung der Bildungs- und kulturellen Angebote, der Freizeitangebote im Ort und die Erhöhung der Verkehrssicherheit das Bedürfnis, für tägliche Fahrten nach auswärts.
4.2	Den Haltepunkt „Neue Mühle“ attraktiver machen. Um den Haltepunkt besser erreichbar zu machen und ihn in das öffentliche Bewusstsein zu rücken sollte der Radwegüberweg an der Bündler Straße sicherer gemacht werden und die Steigung an dem „Neue Mühler Weg“ durch einen Pattweg in der Talebene umgangen werden. Des Weiteren wird die Einrichtung einer Ladestation für abgestellte E-Bikes an dem Haltepunkt angeregt.
4.3	Barrierefreie Dorfstraßen Die vorhandenen Gehwege werden soweit möglich abgesenkt. Die vorhandenen Hochbordanlagen werden gegen flachere Rundbordanlagen ausgetauscht, vorzugsweise aus Kostengründen im Rahmen von weitergehenden Straßenbaumaßnahmen.
4.4	Verbesserung der Schulwegsicherheit Zur Erläuterung dient Plan Nr. 38. Die Nummerierung wurde aus den bisherigen Ausführungen beibehalten (Details vgl. Kap. 3.4.5) - 03: Kreuzung Eggetaler Straße/Bergstraße/Im Glanetal: Fußgängerquerung und begehbarer Bankettstreifen - 04: Anlegung eines Pattweges außerhalb des Straßenraumes - 05: Zurücksetzung des Bushäuschens - 06 / 07 / 08: Sichtbarmachung der Kreuzungsbereiche (rotgefärbter Asphalt) - 09: Anlegung eines (unbefestigten) Gehweges nördlich der Strombergstraße - 10: Umgestaltung im Rahmen der Maßnahme „An der Kirche“ - 14: Verkehrsspiegel am Wittekindsweg - 16: Querung Bündler Straße / „Neue Mühler Weg“ - 17: Querung Bündler Straße / Haus Hudenbeck - 23: Breckenfeldweg, Nachrüstung Ortseingangsschilder - 24: Ortslage Eininghausen, Festsetzung einer Tempo-30 Zone





Plan 38: Strategie zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, Bearbeitung: H. Lüdeling





4.5 Handlungsfeld Freiraum und Landschaft

Aufwertung des Landschaftsraumes

Es gibt im Eggetal eine ganze Reihe von Flächen, die sich für die Anlage von Streuobstwiesen oder Baumreihen anbieten. Wie bereits erwähnt, gibt es im Eggetal eine lange Tradition des Obstanbaues, deren Niedergang von vielen beklagt wird. Vor allem rund um die Höfe und entlang der Straßen und Wege sowie an Flurgrenzen und Gräben sorgten die Obstkulturen für ein gegliedertes und abwechslungsreiches Landschaftsbild.



Abb. 54: Frühlingsimpression mit Obstbaumblüte in Eininghausen, Foto: H. Lüdeling

Um die Streuobstwiesen langfristig zu erhalten und der drohenden Überalterung des restlichen Bestandes entgegen zu wirken, ist die Pflanzung von jungen Obstbaum-Hochstämmen wichtig. Auf die herausragende Bedeutung von Streuobstwiesen für die regionale Versorgung mit gesundem und schmackhaftem Obst, als strukturreicher Lebensraum für eine Vielzahl von Arten und die Bereicherung für Orts- und Landschaftsbild sollte durch Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt hingewiesen werden. Dadurch kann auch das in Börninghausen vorhandene touristische Potenzial gesteigert werden. Eine Verbindung des blütenreichen Frühlings und der sommerlichen Obstreife mit dem Prädikat des Luftkurortes ist eine ausgezeichnete Grundlage für ein erfolgreiches Marketing.

Für die Pflanzung auf Obstwiesen sowie entlang von Straßen und Wegen oder Gräben bieten sich vor allem Hochstämmen von robusten, alten, regionalen Sorten an, die an die Standortverhältnisse hier optimal angepasst sind und mit einer langen Lebens- und Ertragsdauer eine nachhaltige Nutzung sichern. Die erhaltende Pflege und Bewirtschaftung der neu gepflanzten Obstwiesen, sollte gewährleistet sein, dazu gehört auch eine geeignete Unternutzung des Grünlandes durch extensive (Schaf-) Beweidung oder Mahd.



Abb. 55: Apfelkuchen - eine leckere Marketingidee für den Obstanbau im Eggetal? Foto: Canstockphoto¹

Die wichtigste Maßnahme zur erhaltenden Sicherung der Obstbäume ist aber die regelmäßige Nutzung: Mit dem Aufbau eines regionalen Vermarktungskonzeptes können Streuobstwiesen nachhaltig bewirtschaftet und gepflegt werden, dabei können örtliche Naturschutzverbände aktiv mithelfen. Eine langfristige wirtschaftliche Tragfähigkeit ist nur gewährleistet, wenn auch die Verwertung und Vermarktung der Obsterträge auf lokaler / regionaler Ebene stattfindet. So kann das neue Dorfcafé zu Aktionen wie „Eggetaler Apfelkuchen“, nach einem entweder historischen oder neuen Familienspezialrezept gebacken, durchaus regionale Zeichen setzen.

Gliederung des Landschaftsraumes

Ein weiterer Aspekt, den Landschaftsraum stärker zu gliedern, ist die Vermeidung von Stoffverlusten durch Erosion von Wind und Wasser.

Das Eggetal liegt im Wiehengebirge ungefähr in Hauptwindrichtung. Die Kuppenlagen der Höhenzüge sind bewaldet und bieten einen guten Schutz gegen Starkwind von Norden und Süden. Aus dem Westen her können



Abb. 56: Ausgeräumte Landschaft nördlich der Delefeldstraße mit privaten Baumpflanzungen, Foto: H. Jung

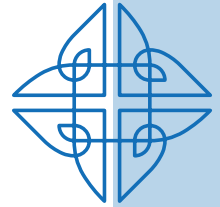
starke Winde über die relativ freie Kuppenlage an der Bergstraße ungehindert einfallen und finden insbesondere in der nördlichen Hanglage des Tales wenig Widerstand. Infolge des Klimawandels ist künftig ein erhöhtes Risiko von solchen Starkwindereignissen zu erwarten.

Aber auch bei normalen Verhältnissen in Trockenzeiten kommt es parallel zur Hanglage zum Abtrag und zur zusätzlichen Austrocknung durch Wind. Es ist deshalb im Sinne des Feuchtehaushaltes und zur Vermeidung von Winderosion sinnvoll, den Landschaftsraum quer zur



Quellen:

- 1 [\[http://www.canstockphoto.de/photos-images/apfelkuchen.html#file_view.php?id=15711101\]](http://www.canstockphoto.de/photos-images/apfelkuchen.html#file_view.php?id=15711101)



Hauptwindrichtung durch Hecken und Baumstrukturen zu gliedern. Da diese stets ungefähr Nord-Süd ausgerichtet sind, sind in den Ackerflächen keine nennenswerten Wachstumseinbußen zu erwarten.

Zu der Erosionsvermeidung durch Wasser wurden bereits in Kap. 4.2 Lösungen aufgezeigt.

Durchgrünung der Siedlungsräume



Abb. 57: Historische Natursteinmauer in Eininghausen mit Hydrant der Löschwasserversorgung, Foto: H. Lüdeling

Die Siedlungsbereiche im Eggetal sind ebenfalls nur von wenig Grünstrukturen durchzogen. Während in den alten Dorfstrukturen in Eininghausen und Börninghausen die Freiflächen noch die ehemaligen Hofwiesen und Bauerngärten anzeigen und zum Teil mit Obstbäumen an die früheren Nutzungen erinnern, herrschen in den neueren Siedlungen Ziergärten vor. Die dorftypischen Hecken, Natursteinmauern und Holzzäune sind dort durch moderne Einfriedigungen ersetzt.

Um den Charakter der Siedlungen aus ökologischen Gründen und auch im Sinne der touristischen Attraktivität aufzuwerten, sollten die vorhandenen innerörtlichen Grünstrukturen geschützt und gezielt durch Neuanpflanzungen ergänzt werden.

Hier wären insbesondere der Bereich südlich des Friedhofes zu nennen, so wie die Umgrenzung an der Ulrichskirche zur Straße „An der Kirche“ hin. Hier wäre ein Baumkranz aus Linden vorstellbar, die von der Straße aus hinter der Natursteinmauer der Kirche einen historisch angemessenen würdigen Rahmen geben und an die alte Tradition des „Kirchenfriedens“ erinnern.

Die Wiesenstraße ist ab Haus Nr. 9 zwar mit Baumpflanzungen versehen, jedoch noch immer überbreit und dorf-



Abb. 58: Dorftypische Einfriedigungen am Dreienortsweg, Foto: H. Lüdeling

untypisch gepflastert. Auch hier wird noch Potenzial für eine Vergrößerung der Pflanzflächen gesehen, die zusätzlich noch der Versickerung von Regenwasser dienen könnten. Dieser entsiegelnde Rückbau ist nicht nur ökologisch sinnvoll, er spart langfristig auch Unterhaltungs- und Reparaturkosten. Möglicherweise sind die Anlieger bereit, die zusätzlichen Grünflächen mit in ihre Pflegeobhut zu nehmen. Die Stadt könnte im Gegenzug gestatten, diese Flächen auf Widerruf als Erweiterung der angrenzenden Privatgärten zu nutzen.

Erleben des Landschaftsraumes als touristische Attraktion.

Der Freiraum im Eggetal weist überwiegend bereits einen guten Erholungswert auf und ist naturräumlich interessant. Es wird daher als notwendig angesehen, den Natur-

raum besser zugänglich zu machen. Die Akzeptanz für die Anlegung von Biotopen und für andere Belange des Naturraums lässt sich nur dadurch erreichen, wenn es gelingt, dieses Wertpotenzial von dem Bild „nicht störende Kulisse“ zu „gern erlebte Landschaft“ umzuformen.

Das Projekt des Rundwanderweges und der Weg am Mühlenbach sind hier wichtige Schritte, die naturräumlichen Besonderheiten des Eggetals zu erschließen und damit den Besuchern nahe zu bringen.



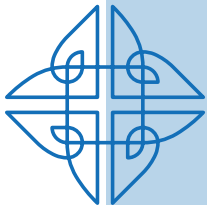
Abb. 59: Landartprojekt im niedersächsischen Hildesheim holt einen vergessenen Park zurück ins Bewusstsein der Bürger. Spannende Experimente überraschen die Parkbesucher, laden ein, das Gelände neu zu entdecken. Niemand weiß, warum und wie sie über Nacht dort hingekommen sind: Zwerge, Primeln mit Spaten, Staffeleien oder leuchtende Früchte unter kahlen Bäumen. Die Menschen kommen miteinander ins Gespräch¹.

Mit der Erschließung des Freiraumes wird auch ein weiterer Aspekt verbunden. In den westfälischen Traditionen ist der Brauch des Schnat- oder Schnadeganges überliefert. Dieser „Rundgang um das Dorf“, bei dem die Wirksamkeit und Unverletztheit der Grenzen kontrolliert wurde, hatte nicht nur ordnungsregelnden Charakter, sondern erweiterte den Blick der Bewohner auf deren gesamten Verantwortungsbereich. Ein regelmäßiger Schnatgang stellt somit den Teil einer inspizierenden Inventur dar, mit der jeder einzelne seinen Blick für das Gemeinwesen schärft. Der geplante Panoramaweg kann durch seinen Ausblick dieses „Wir-Gefühl“ positiv beeinflussen.



Quelle:

- 1 Richter, Bianca: Ein Ort des Staunens, Beitrag in der Zeitschrift Hagia Chora 25/2007, Fotografie mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift Hagia Chora. Lassen.



Verbunden mit der verbesserten Wegevernetzung sollte dem Gedanken „Intensiveres Naturerleben“ Rechnung getragen werden. Gerade bei zunehmender Verstädte- rung, die auch durch die Übertechnisierung der Umwelt gefördert wird, entsteht eine Tendenz zu der „Verödung der eigenen Sinne“. Diese „Entsinnlichung“ macht es den Menschen zunehmend schwerer, die Natur und deren Mechanismen wahrzunehmen und damit gebührend zu würdigen.



Abb. 60: Landartprojekt 2009 im Jauerbachtal, Nebelschütz/Sachsen¹

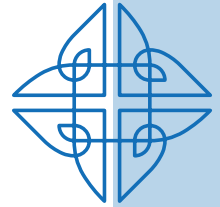
In der darstellenden Kunst wird dieser Aspekt aufgegrif- fen. Einige Kunschtchaffende gestalten unter der Über- schrift „Landart“ den Blick für den Landschaftsraum und seine Mikro- und Makrobezüge attraktiver.

Den Landschaftsraum als besonderen Erlebnisraum wie- der zu beleben, wird sich - verbunden mit den anderen Projekten - als lohnenswerte touristische Attraktion er- weisen. Dies insbesondere dann, wenn auf bestimmten Routen an besonders ausgewählten Plätzen auch zeitlich wechselnde Installationen gezeigt werden.

Handlungsperspektiven	
5.1	Stoffverluste minimieren. Die Erosion durch Wasser und Wind kann durch Erosionsschutzstreifen (Maßnah- me 2.3) und der Anlegung von Hecken und Baumstrukturen verringert werden.
5.2	Dorfgärten wiederbeleben. Durch Veranstaltungen und Wettbewerbe kann die historische Qualität von dörf- lichen Gärten wiederbelebt und gefördert werden. Der Anbau von Gemüse und Obst sollte durch geeignete Abnahmestrukturen gefördert werden.
5.3	Den Eggetaler Obstanbau fördern. Durch Aufbau eines geschickten Marketings und aktiver Einbindung der Dorfgemeinschaft soll der Obstanbau im Eggetal eine neue Wertigkeit bekommen. Die kleinräumige Obst- und Gemüseproduktion schützt die wertvollen Elemente der Kulturlandschaft.
5.4	Den Freiraum besser erlebbar machen. Durch neue Wanderwege kann sowohl das Panorama des Eggetals als auch der Mühlenbach stärker für Erholung genutzt werden. Informationstafeln bringen die Besonderheiten des Eggetales den Wandergästen näher.
5.5	Landart im Eggetal. Gute Kunst im Landschaftsraum eröffnet dem Wanderer neue, interessante Sicht- weisen und regt an, sich näher mit der Natur und ihrer Schönheit zu befassen. Gerade die moderne Landartbewegung hat hier viele neue Impulse gesetzt. Spannend wären auch spontane Installationen zum Beispiel auf Flächen, die von den geplanten Rundwanderweg aus sichtbar gemacht werden.



Quelle:
1 Anne Delfieu, Landartprojekt, Fotografie mit freundlicher Genehmigung der Zeit- schrift Hagia Chora, Lissan



4.6 Handlungsfeld Energie

Dezentrale Energieversorgung.

Die Eigenversorgung mit Energie ist ein weiterer Baustein der Zukunftssicherung von Börninghausen. Es gibt bereits Ansätze, dieses Ziel zu erreichen. Ein Beispiel dafür ist die Errichtung von Fotovoltaikanlagen. Nur deckt diese Energiequelle nicht die Grundlast in den Zeiten ab, wo sie gebraucht wird. Solare Erzeugung von Strom kann jedoch für andere Energiebedarfe herangezogen werden, wie sie beispielsweise für die Mobilität entstehen oder



Abb. 61: elektrische Motorsäge mit Akkupack¹

für die Arbeiten, bei denen schon jetzt auf Akku-Betrieb gesetzt werden kann.

Ein kleines Beispiel dafür ist der Betrieb von Motorsensen und anderer Gartengeräte. Hier liefern namhafte Hersteller bereits preiswerte Geräte mit Hochleistungsakkus für den Profieinsatz. Werden diese solarbetrieben aufgeladen, führt das zu einer echten Verbesserung der Strombilanz und setzt bereits sinnvoll auf Dezentralität.

Da die Erzeugung von Windstrom durch große Windkraftanlagen im Eggetal aufgrund der Landschaftssituation

ausscheidet, sollte über den Einsatz von Kleinwindanlage (KWA) nachgedacht werden. Hierunter sind Anlagen zu verstehen, die eine Leistungsklasse zwischen 0,3 und 100 kW abdecken.

Während 100 kW Anlagen aufgrund ihrer Höhe das Landschaftsbild stärker beeinträchtigen, könnten handelsübliche KWA mit geräuscharmen Vertikalrotoren und 10 kW Nennleistung eine interessante und verträgliche Alternative darstellen. Sie liefern bereits in günstigen Lagen bis zu



Abb. 62: Steuertableau eines BHKW, Foto: H. Lüdelling

7.000 Kwh pro Jahr, erfordern aber Masthöhen zwischen 10 und 15 m. Die bereits erwähnte Anlage an der Eimsiekstraße ist ein gelungenes und nachahmenswertes Beispiel.

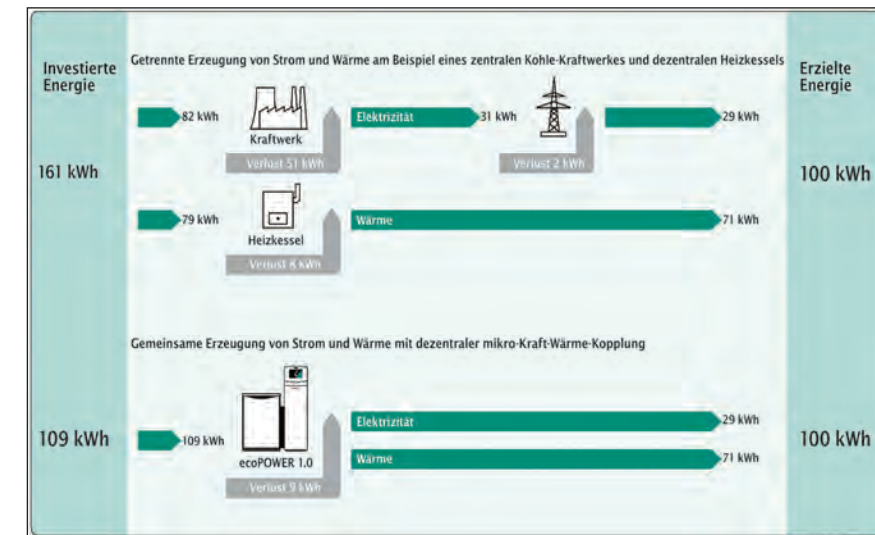
Nachbarschaften sichern ihre Energie gemeinsam.

Eine realistische Möglichkeit, dauerhaft und relativ sicher Strom zu erzeugen, stellen Blockheizkraftwerke (BHKW) dar. Diese können üblicherweise mit dem im Eggetal verfügbaren Erdgas betrieben werden. Die Kleinkraftwerke erzeugen sowohl Strom als auch Wärme, ungefähr im Verhältnis 1 : 3.

Zur Zeit sind allerdings für normale Einfamilienhaushalte noch keine sinnvoll eingesetzten BHKW's erhältlich.

Blockheizkraftwerke stellen jedoch eine interessante Alternative für Nachbarschaften dar, die ihre Energieversorgung selbst gestalten wollen.

Beispielsweise kann ein lieferbares BHKW eingesetzt werden, das mit 5,5 kW_{el} elektrischer und 15 kW_{th} Wärmeleistung eine gute winterliche Versorgung für drei normale Einfamilienhäuser liefert, wenn diese Niedrigenergiestandard erreichen. Kombiniert man diese Anlage noch mit Fotovoltaik, lassen sich die Haushalte elektrisch



Dia. 16: Primäreinsparung mit mikro-Kraft-Wärme-Kopplung. Vergleich der Wirkungsgrade zentraler und dezentraler Energieerzeugung²

autark und nur durch Gasbezug betreiben. Aktuell neu angeboten werden noch kleinere BHKW's mit 1 kW_{el} und variabler Wärmeerzeugung von 2,5 – 28,3 kW_{th}².

Allerdings wird der Einsatz eines BHKW's nur Sinn machen, wenn sowohl die Strom- als vor allem auch die Wärmeabnahme ganzjährig gewährleistet ist. Ein wirtschaftlicher Einsatz ist nach Fachmeinung erst gewährleistet, wenn 4.000 Betriebsstunden pro Jahr deutlich überschritten werden.

Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit wird deshalb empfohlen, das BHKW zusammen mit einem Wärmespeicher zu betreiben. Hier werden beispielsweise Solareisspeicher angeboten, die für die Wärmespeicherung den günstigen Bereich unter der Gefriergrenze mit ausnutzen. Eine

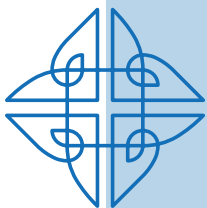


Quellen:

¹ Bildmaterial der Fa. Pellenc, F-84122 Pertuis cedex [http://www.pellenc.com/de/fotos.aspx?paramUsage=Tronconneuses&paramGamme=Selion+&main+&paramCodeProduit=SEM&paramLibProduit=Les+tronconneuses+&main+&linkToFamilie=.%2fgrunanlagen-ortliche-kollektiviten.aspx&linkToUsage=.%2fmotorsagen.

aspx&paramFamille=GRUNANLAGEN+&PARK+UND+GARTEN], Download am 03.11.2011.

² Vaillant Deutschland GmbH & Co. KG, Prospekt-KWK [http://www.vaillant.de/stepone2/data/downloads/21/4b/00/Prospekt-KWK.pdf], Download am 04.11.2011



Wärmepumpe entzieht während der Heizperiode dem Eisspeicher dann die notwendige Wärmeenergie und heizt zusätzlich zur erzeugten Wärme des BHKW's zu.

Eine Energiebilanz für das Eggetal.

Die dezentrale Erzeugung von Wärmeenergie durch BHKW's darf nicht darüber hinweg täuschen, dass der Primärenergieträger Erdgas ist, also ebenfalls eine nur begrenzt zur Verfügung stehende Energiequelle. Die Al-



Abb. 63: Einbau von Solareisspeichern, Foto: Fa. Lochthowe¹

ternative wäre die ausschließliche Verwendung regenerativer Energien, wie Solarthermie und Fotovoltaik, Windkraft, nachwachsende Rohstoffe oder Wasserkraft. Die Geothermie kann nur eingeschränkt als regenerativ bezeichnet werden.

Nachwachsende Rohstoffe liefern in Börninghausen die guten Forstbestände. Doch auch für eine Deckung des Energiebedarfes durch Holz reichen die Waldflächen nicht aus. In Kap. 3.6.1.4 wurde nachgewiesen, dass nur ca. 7% des gesamten Energiebedarfes von Börninghausen

durch Holz gedeckt werden kann. Die vorhandene Fotovoltaik kann zur Heizenergienutzung ohnehin nur unwesentlich beitragen, da der Strom überwiegend im Sommer erzeugt wird.

Energiesparen als gute „Rohstoffquelle“.

Durch Umstellung der Gebäude auf Niedrigenergiestandard lässt sich der Wärmeverbrauch deutlich senken. Geht man von einer Wohnfläche pro Einwohner von im Mittel 42,8 qm aus, ergibt sich bei 1.988 Einwohnern eine Gesamtwohnfläche von 85.086 qm.

Aufgrund vergleichender Untersuchungen wird der Gesamtwärmebedarf auf jährlich 144,9 kWh pro qm Wohnfläche geschätzt. Das entspricht ungefähr dem Standard der Wärmeschutzverordnung 1982 und ergibt für Börninghausen einen Heizwärmebedarf von 12.329.000 kWh/a.

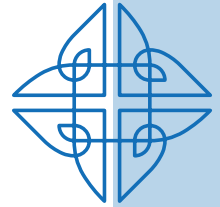
Würde man den Standard der ENEC 2002 für ein Niedrigenergiehaus als Mittelwert ansetzen, ergibt sich ein halbiertes Heizwärmebedarf 6.164.500 kWh/a. Dieser Heizwärmebedarf könnte bei nachhaltiger Entnahme zu 17 % gedeckt werden.

Das Thema Energieversorgung ist ein sehr komplexes Thema, insbesondere wenn das Ziel der Bedarfsdeckung aus erneuerbaren Energien und aus den lokal vorhandenen Vorräten erreicht werden soll. Das aufgezeigte Beispiel zeigt, dass es großer Umrüstungen in der vorhandenen Bausubstanz bedarf, wenn der Heizwärmebedarf auch nur annähernd aus dem heimischen Wald gedeckt werden soll.

Handlungsperspektiven	
6.1	Regenerative Energiegewinnung verbessern. Das Potenzial der Gewinnung alternativer Energien ist im Eggetal noch nicht ausgeschöpft. Hier wäre beispielsweise ein maßvoller Zubau von Kleinwindkraftanlagen, Solarenergie und Geothermie interessant.
6.2	Energieanlagen als Nachbarschaftskonzepte Wenn sich Nachbarschaften zusammenschließen, können gemeinsame Lösungen Kosten sparen. Ein oder zwei kleine Blockheizkraftwerke (System Dachs oder ähnlich) produzieren in einem kleinen Anbau einer Garage ganzjährig Wärme und Strom. Die Überschusswärme wird in einen Solareisspeicher gepumpt und im Winter mit Wärmepumpen wieder nutzbar gemacht. Die Realisierung erfolgt in Kombination mit Projekt 6.3.
6.3	Gemeinschaftliche Gebäudesanierungen. Wenn Siedlungshäuser straßenweise ähnliche Baujahre aufweisen, gleicht sich oft auch deren Architektur und die Lebenssituationen der Bewohner. Hier könnte beispielsweise eine gemeinsame Energie- und Bauberatung Lösungen anbieten, die nicht nur eine gute energetische Verbesserung der Gebäude erreichen, sondern auch die Häuser an die möglicherweise geänderten Wünsche der Bewohner anpassen. Gemeinsame Vergaben an Baufirmen und Materialeinkäufe ermöglichen günstigere Preise und erreichen zudem noch ein harmonischeres Siedlungsbild.
6.4	Aufbau einer örtlichen Energiebilanz. Die Gegenüberstellung von vor Ort erzeugter Energie mit der verbrauchten Energie lässt den jeweiligen Stand des lokalen Energiekreislaufes erkennen und schafft ein Gemeinschaftsgefühl einer Versorgungssicherheit.



Quelle:
1 [http://www.lochthowe.com/wp-content/uploads/2011/09/Schulte-Eisspeicher-001.jpg], Download 23.10.2013



4.7 Handlungsfeld Soziokultur

Stärkung der Vereine.

Die Vereine leiden unter dem fehlenden Nachwuchs. Faktoren dafür sind die erschwerten Bedingungen durch den Ganztagsunterricht an Schulen, die Veränderung der Demografie, Verlagerung von Interessen und die zunehmende Abneigung, sich in Vereinen zu binden. Des Weiteren bestehen Schwierigkeiten, Menschen zu finden, die ehrenamtlich in Vereinen Verantwortung übernehmen.

Abhilfe könnte eine Vernetzung der Vereine bieten, die beispielsweise projektbezogen stärker zusammen arbeiten und ihre Termine (insbesondere der wöchentlichen Treffs und Übungszeiten) auf einander abstimmen. Weiterhin könnten die Buchführungs- und Schriftführeraufgaben an örtlich ansässige Spezialisten abgegeben werden, die dann von der Gemeinschaft der Vereine und gegebenenfalls mit Zuschüssen der Stadt kofinanziert werden.

Verbesserung der Sportplatzsituation.

Die Sportplätze sind für die Sportler und bei Veranstaltungen für auswärtige Besucher ungünstig zu erreichen. Es wäre wünschenswert, die Zufahrtssituation in Verbindung mit dem Gewerbegebiet zu verbessern, in dem eine direkte gemeinsame Anbindung an die Eggetaler Straße geschaffen würde und eine geschützte Parkplatzanlage nur für die Besucher der Sportanlage geschaffen wird (Siehe umseitigen Lageplan und ergänzend unter Kap. 5.1).

Jugendangebote.

Während die Jugendarbeit der evangelischen Kirchengemeinde eine recht lebendige Entwicklung nimmt, stehen den nicht gebundenen Jugendlichen keine Treffmöglichkeiten zur Verfügung. Hier könnte sich eine Initiative bilden, die mit den Jugendlichen zusammen entweder eine einfache Bestandsräumlichkeit umnutzt oder mit einfachen Mitteln sich in einem geschützten Bereich einen wettergeschützten Raum schaffen (Blockhütte, Strohhallenhaus oder ähnliches). Ein naheliegender Ort wäre beispielsweise in der Nähe des Sportplatzgeländes an der Skateranlage.

Bei dem Projekt ist es sinnvoll, dass sich erwachsene Vertrauenspersonen begleitend in die Projekte als Kontakt, Türöffner und als Regulativ einbringen.

Nachbarschaftliches Engagement.

Die einzelnen Siedlungsgebiete in Börninghausen sind überwiegend in einer zusammenhängenden Bauphase entstanden mit der Folge, dass die Altersstruktur jeweils ähnlich ist. In einigen Gebieten steht deshalb in abseh-

die Straßen gestaltet sind usw. Ein in die Jahre gekommener Spielplatz, der nur selten benutzt wird, hat nicht die Anziehungskraft, wie ein lebendig genutzter Platz in einer jungen Umgebung.

Ebenso sieht es mit der Gestaltung der Straßen aus. Durchgrünzte freundliche Straßenzüge wirken auf künftige Käufer von Immobilien ganz anders, als asphaltierte oder gepflasterte Flächen aus den 60er und 70er Jahren.



Abb. 64: Strohhallenhaus im Kinder-Erlebnishof im Stadtteil Vauban in Freiburg im Breisgau, Foto: B. Gruber¹

barer Zeit ein Generationswechsel an, der nur dann in Erfolg versprechenden Bahnen verläuft, wenn er frühzeitig eingeleitet wird. Familien trennen sich immer häufiger aus Altersgründen von ihren Häusern und verkaufen ihre Immobilien an Siedlungsfremde, meist jüngere Generationen.

Die Ansprüche der Jüngeren richten sich natürlich nicht nur auf die Erwerbsimmobilie selber, sondern in starkem Maße auf die Umgebung. Dabei stehen Fragen im Vordergrund, wie die Qualität der Spielmöglichkeiten ist, wie



Abb. 65: Nachbarschaftsinitiative bei der Neugestaltung eines Spielplatzes, Foto: Archiv Heimatverein Alswede, Hr. Woelk

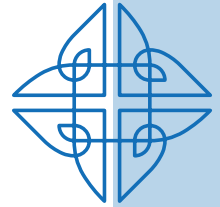
Die Nachbarschaften sind deshalb frühzeitig angesprochen, sich über die Umfeldqualität Gedanken zu machen, bevor Generationswechsel anstehen. Das Engagement in eine Neugestaltung der Wohnumgebung zahlt sich aus, nämlich in Form von Wertsteigerungen der eigenen Immobilien.

Wenn der Generationswechsel mit Toleranz und nachbarschaftlichen Hilfeleistungen begleitet wird (Nachbarschaften-Netzwerk, Tausch Hilfe gegen Hilfe), wird die Integration gelingen und die Kraft und die Ideen der Jüngeren fließt mit in den weiteren Umgestaltungsprozess.

Quellen:

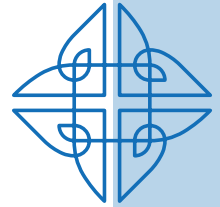
- 1 Transition Austria, [http://transitionaustria.ning.com/photo/strohhallenhaus-1?context=top], Download am 12.11.2013





Plan 39: Strategie zur Verbesserung der Erschließungssituation an den Sportplätzen und im Gewerbegebiet, Bearbeitung: H. Lüdeling





Leben und Wohnen im Alter.

Aus der Demografie von Börninghausen ist erkennbar, dass nicht nur in den jüngeren Jahrgängen Abwanderungsverluste bestehen, sondern auch betagte Bewohner das Tal verlassen. Dies liegt darin, dass das Eggetal über keine altengerechten Wohnanlagen verfügt.

Leben im Eggetal sollte bedeuten, dass der ganze Lebenszyklus am Ort stattfinden kann. Da Versuche, altenge-



Abb. 66: Vorschlag zur Gestaltung einer kleinteiligen Seniorenwohnanlage für Börninghausen mit 16 Einzelwohnungen, Entwurf Yaïke Dunselman, Büro negen graaden architectuur, NL-3816 AJ Amersfoort

rechtes Wohnen in Börninghausen zu ermöglichen, bisher noch nicht umgesetzt werden konnten, wären neue Wege zu beschreiten.

In Börninghausen leben über 300 Personen, die älter als 70 Jahre sind. Nach andernorts gemachten Erfahrungen wird angenommen, dass sich 25 % davon vorstellen können, ihr Haus oder Wohnung zu verlassen und in altersgerechte Wohnungen umzuziehen. Von dieser Gruppe würde vielleicht ein Anteil von 10 - 20 % ernsthaft und baldmöglichst einen Umzug erwägen. Für diese Gruppe von geschätzt 10 - 15 Interessenten sollte deshalb ein lukratives Angebot vor Ort ausgearbeitet werden.

Ein vorgeschlagenes Modell würde im Rahmen einer Genossenschaft durchgeführt werden. Diese sucht sich zunächst einen Partner als Grundstücksgeber (ideal wäre hier die ev. Kirchengemeinde geeignet), der den Wert des zur Verfügung zu stellenden Grundstücks oder Erbbau-rechtes mit in die Genossenschaft einbringt. Des weiteren eignen sich die künftigen Bewohner der Einrichtung als Mitgenossen, die einen Teil des Wertes ihrer Immobilien mit einbringen und so den Grundstock für eine markt-gerechte (Fremd-) Finanzierung des Vorhabens liefern. Die Refinanzierung des Projektes erfolgt dann über eine kostendeckende Miete unter Anrechnung der bereits er-brachten Genossenschaftsanteile.

Als Partner für eventuelle Pflegeleistungen käme ein pro-fessioneller Dienstleister nach Wahl in Betracht, wobei der ehrenamtliche Teil der Unterstützung entweder vor Ort durch die noch rüstigen Senioren selber oder durch nachbarschaftliche oder familiäre Strukturen geleistet werden kann.

Unsere Alten wieder in die Mitte holen.

Die allgemein zunehmende Bereitschaft, sich im Renten-alter ehrenamtlich zu engagieren, deutet daraufhin, dass auch die Senioren nicht bereit sind, sich mit dem Nichts-tun abzufinden. Viele ältere Menschen haben die Kraft und das Bedürfnis, sich sinnvoll in die Gesellschaft ein-zubringen.

Dieses große Potenzial kann die Einwohnerschaft von Börninghausen sehr gut nutzen. Sie muss dazu ein Um-feld schaffen, wo sich ältere Menschen entsprechend ihren Bedürfnissen und Erfahrungen einbringen können. Hierzu dienen zum Beispiel die Einrichtung einer Garten-Genossenschaft verbunden mit einer Einrichtung, die das vorhandene Gartenwissen an die nachfolgenden Genera-tionen weitergibt.

Idealerweise würde so ein Projekt im nahen Umfeld der Grundschule und des Kindergartens angesiedelt. Das be-deutet, dass die Seniorenwohnanlage ebenfalls an dieser Stelle Sinn macht.

Um die im Ortsgebiet verstreut wohnenden Senioren zu motivieren, ihre zweite Lebenshälfte in der Ortsmitte zu verbringen, müsste das Projekt von einer Initiative beglei-tet werden, die die freiwerdenden Bestandsimmobilien an jüngere Familien vermittelt.

Dies scheitert oft nicht an dem guten Willen der Beteilig-ten, sondern an der mangelnden Erfahrung, die zu verkauf-enden Werte und Umbaubedarfe richtig einzuschätzen. Wenn wie Andernorts realisiert (Gemeinde Hiddenhau-



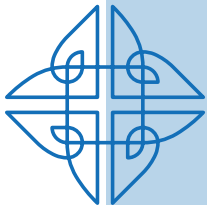
Abb. 67: Anzeigenbild eines privaten Hausverkaufes, Bearbeitung: H. Lüdeling

sen), neutrale Bauberater den Vertragspartnern bei der Lö-sung ihrer Probleme helfen, kann der Prozess „Jung kauft Alt“ in Gang kommen und die Stadt dadurch Geld für die Ausweisung neuer Baugebiete einsparen.

Der Dorfladen, ein Kommunikationsmittelpunkt.

Für ein funktionierendes soziales Netzwerk und eine le-bendige Dorfgemeinschaft ist es notwendig, einen Anlauf-punkt zu haben, an dem eine Kommunikation möglich ist. Da in Börninghausen die meisten Einzelhandelsein-richtungen verloren gegangen sind, besteht großer Be-darf nach einem Lebensmittelladen, in dem gerade ver-einsamte ältere Menschen wieder ihre sozialen Kontakte pflegen können.





Der Laden sollte deshalb nicht nur die Börninghausener mit Gütern des täglichen Bedarfes versorgen, sondern auch Standort eines Bürgerbüros sein, das sich als Anlaufs- und Verwaltungsstelle eines Bürgernetzwerkes versteht. Dort können privat angebotene Hilfeleistungen miteinander vernetzt und in Form von Zeitkonten verrechnet werden. Jemand, der zum Beispiel bei einer Betreuung stundenweise abgelöst werden möchte, gewinnt dafür eine vertrauenswürdige andere Person und leistet seinen Beitrag beispielsweise in Form von Schulaufgabenhilfe an anderer Stelle. Beide Leistungen werden jeweiligen Zeitkonten gutgeschrieben und so gegeneinander verrechnet.

Damit das Netzwerk gut und sicher für alle Beteiligten funktioniert, muss das Konzept vorher steuerlich, versicherungstechnisch, organisatorisch und wirtschaftlich geprüft werden. Beispiele für gut funktionierende Netzwerke sind bundesweit vorhanden.

Regionale Vernetzung des Eggetals.

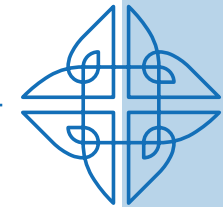
Das Eggetal ist in vielfacher Hinsicht gut in die Region eingebunden. Viele Initiativen vor Ort können in der Umgebung Hinweise, Hilfen, vergleichbare Aktivitäten und Unterstützung finden. Umgekehrt sind auch viele für die nachhaltige Entwicklung des Eggetals angestoßene Projekte auch für andere nachahmenswert.

Es lohnt sich deshalb, mit den umliegenden Initiativen, Dorfgemeinschaften, Interessenverbänden und Institutionen in Kontakt zu treten und auf gemeinsame Initiative zu setzen. Hierbei sind zunächst einmal die engen Verbindungen zur Stadt Preußisch Oldendorf, sowie nach Bad Holzhausen anzusehen, mit denen ein gemeinsames Tourismuskonzept abgestimmt wird. Beide Ortsteile halten zudem ein Angebot an Grundversorgung vor, die nicht im Eggetal angeboten werden kann. Umgekehrt sollte jedoch dieser Verbund auch dazu dienen, Leistungen nicht generell an einer Stelle zu zentralisieren, sondern auch, wenn es machbar und sinnvoll ist, Leistungen in Börninghausen anbieten.

Die Randlage im Kreis Minden-Lübbecke zu Niedersachsen und zum Kreis Herford ist gleichzeitig eine zusätzliche Chance für das Eggetal, die ebenfalls genutzt werden sollte. Allein ein Hinweisschild an der Bündler Straße zu den Saurierspuren in Barkhausen wird die Wertigkeit des Eggetals erhöhen. Umgekehrt wäre eine Beschilderung von Barkhausen zur Burg Limberg ebenfalls für beide Seiten nutzbringend. Wenn daraus die touristische Zusammenarbeit weiter verstärkt wird, erwächst daraus ein langfristiger Nutzen.

Handlungsperspektiven	
7.1	Vereine vernetzen. Die Vereine in Börninghausen leisten gute Arbeit. Durch eine bessere Vernetzung und Einbindung in gemeinsam getragene Dorfstruktur können die Funktionsträger entlastet und die Vereinsarbeit effektiver gestaltet werden.
7.2	Die Sportplätze besser erschließen. Gemeinsam mit dem Gewerbegebiet Blumenthal schränkt die ungünstige Erschließungslage die Erreichbarkeit der Sportplätze insbesondere für auswärtige Besucher ein. Die Parkplatzsituation am Vereinsheim sollte auf Dauer klarer vom Gewerbegebiet abgegrenzt und besser geordnet und gegliedert werden.
7.3	Ein Jugendtreff für die freie Jugend. Ein eigener Jugendtreff kann das Angebot für die Jugend deutlich steigern. Hier wäre beispielsweise an eine hergerichtete Übergangsnutzung in einem bestehenden Altbau (Scheune) zu denken oder an eine selbst organisierte „Neubaulösung“ mit verfügbaren Materialien (Strohballenhaus/Holzhaus) unter Verwendung gebrauchter Materialien.
7.4	Aktive Nachbarschaften. Da in einigen Siedlungsgebieten aufgrund der Demografie Generationenwechsel Nachbarschaften anstehen, können offene Nachbarschaften sowohl für gute Integration der „Neuen“ sorgen, als auch sich um die am Ort bleibenden „Alten“ kümmern.
7.5	Aufmerksamkeit für ältere Senioren in den Randlagen. Die älteren Mitbürger in den Randlagen sind auf den Erhalt ihrer Erschließungssituation und die Sicherstellung der Versorgung angewiesen. Wenn diese reduziert werden, müssen für die Senioren verträgliche Lösungen gefunden werden.
7.6	Aufbau eines altersgerechten Wohnprojektes. Die Einrichtung eines Wohnprojektes für Mehrgenerationen kann dazu beitragen, dass die Senioren ihr Alter in Würde im Ort erleben und nicht gezwungen sind, in auswärtige Häuser auszuweichen. So ein Wohnprojekt kann mit Hilfe eines dazu gegründeten Vereins oder einer Genossenschaft vor Ort selbst organisiert werden.
7.7	Den Erwerb von Bestandsimmobilien durch jüngere Familien fördern. Das Programm „Jung kauft Alt“ wäre beispielsweise ein Ansatz, um Leerstände im Ort und gleichzeitig die kostenintensive Ausweisung neuer Baugebiete zu vermeiden.
7.8	Der Dorfladen als Stützpunkt für ein Bürgernetzwerk Ein Dorfladen sichert nicht nur die örtliche Versorgung, er ist eine zunehmend wichtiger werdende Einrichtung für die Kommunikation untereinander. Je älter die Menschen werden, desto kleiner und häufiger werden die Einkäufe. Dies nicht zuletzt auch, weil das Mitteilungsbedürfnis der Älteren steigt. Wenn der Dorfladen ein fester Stützpunkt eines Bürgernetzwerkes wird, steigt nicht nur seine Attraktivität, sondern er wird so zu einer wichtigen Selbsthilfeeinrichtung.
7.9	Das Eggetal regional vernetzen. Der Verbund mit der Kernstadt Preußisch Oldendorf, Bad Holzhausen und dem Mühlenkreis Minden-Lübbecke wird gegenseitig Vorteile bringen. Die Grenzlage zu Niedersachsen (Bad Essen / Melle) und zu Rodinghausen/Kreis Herford bietet weitere Chancen und sollte deshalb zu einer intensiveren Zusammenarbeit führen. Der Austausch von Veranstaltungsterminen, soziale und wirtschaftliche Netzwerke, gemeinsame Nutzung vorhandener Infrastruktur wären Schritte hin zu stärkerer Zusammenarbeit.





4.8 Handlungsfeld Bildung

Für den Erhalt des Grundschulstandortes.

Nach neuer Rechtslage ist der Erhalt des Grundschulstandortes auch bei sinkender Schülerzahl zunächst gesichert. Die Mindestzahl der zu beschulenden Kinder beträgt 46. Der Geburtsjahrgang 2012 weist als Minimum 11 Kinder auf. Die durchschnittliche Jahrgangsgröße beträgt 14 Kinder. Dazu kommen Kinder aus Büscherheide und Melle-Wildenberg. Sofern sich die Geburtenrate etwa im Mittel über 11 - 12 Kindern pro Jahr bleibt, kann der Standort beibehalten werden.

Voraussetzung dafür ist jedoch die Einführung eines Jahrgangsübergreifenden Unterrichtes sowie die finanzielle Tragfähigkeit für die Stadt Preußisch Oldendorf als Schulträger.

Da zum Erhalt der Grundschule nicht nur eine entsprechende Geburtenrate gehört, sondern auch die Akzeptanz der Eltern, ihre Kinder an ihrer Grundschule anzumelden, sollte die Schule darauf achten, besondere pädagogische Konzepte, die am Standort Börninghausen Sinn machen, anzubieten. Die Projektgruppe Grundschule hat hier eine Reihe von Maßnahmen erarbeitet, die realistisch umgesetzt werden können. Hierzu gehören:

- Projekt AG's: Die Lehrer können nicht weiter belastet werden, deshalb ehrenamtliche Unterstützung. Konkret könnte eine Tanz-AG angeboten werden,
- Öffentlichkeitsarbeit der Schule durch Flyer und Internetpräsenz,
- einen Kinderabholdienst organisieren,
- Malerarbeiten durch die Eltern und Schüler in den Klassen und den Toilettenräumen,
- Graffiti an der Turnhalle eventuell durch gute Sprayer neu machen,
- MINT-Programm mit örtlichen Angeboten verbessern: Gesundheitserziehung, Schulgarten, Naturführungen durch den Förster und ähnliches.

Attraktive Grundschule

Das Gebäude und der Schulhof der Grundschule wirkt

auf die Zufriedenheit der Kinder ein. Die Bausubstanz der Schule ist weitgehend in gutem Zustand, das Gebäude ist funktionsgerecht und übersichtlich. Es wird jedoch bemängelt, dass der Zustand der Toiletten nicht mehr zeitgemäß ist und einer Modernisierung bedarf.

Ein zweiter Aspekt bei sinkenden Klassenzahlen ist die geringere Belegung der Schule. Ein zu großes und gering benutztes Gebäude verursacht nicht nur Kosten, Leerstände wirken auch bedrückend.

Es wird deshalb vorgeschlagen, die eventuellen Leerstände an Tagesnutzer weiter zu vermieten. Beispielsweise könnte sich der Schulbetrieb künftig auf das Erdgeschoss konzentrieren (Behindertengerechte Zugänge) und im Obergeschoss wird an ein oder mehrere Freiberufler vermietet. Auch würden sich die Räumlichkeiten hervorragend für Unternehmen eignen, die sich in der Gründungsphase befinden und mit flexibel zu nutzenden Büroräumen einen sorgenfreien Start versuchen. Eine entsprechende Umnutzung dürfte mit erträglichem Aufwand machbar sein.

Erwachsenenbildung in Börninghausen

Das Angebot im Bereich der Erwachsenenbildung (Stichwort spezielle Seniorenangebote) fehlt in Börninghausen völlig.

Qualitätvolle Angebote zur Erwachsenenbildung steigern die Attraktivität des Wohnstandortes. Es ergibt sich hier ein unabgedecktes Nachfragepotenzial.

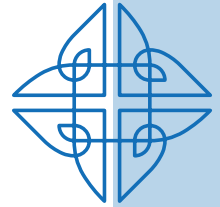
Abhilfe könnte in Form von Selbsthilfe geschaffen werden. Auf reges Interesse stoßen beispielsweise andernorts Computerkurse für Ältere, die von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen angeboten werden.

Ein hoffnungsvoller Ansatz und als Weiterbildungsmaßnahme zu betrachten, ist auch die im Konzeptzeitraum realisierte Bücherstube / Bücherbörse, die wöchentlich im Haus der Begegnung stattfindet.

Handlungsperspektiven

8.1	Den Erhalt des Grundschulstandortes Börninghausen sichern.
	Die als Teilstandort geführte Grundschule kann rechtlich vor Ort gesichert bleiben, wenn sie insgesamt über 46 Schüler beschult. Dies ist möglich, wenn zwei Klassen gebildet werden, in denen jahrgangsübergreifend unterrichtet wird. Die Umsetzung dieses anderen pädagogischen Konzeptes bedarf einer guten Betreuung durch eine entsprechend ausgebildete Lehrerschaft. Durch zusätzliches Engagement können die Börninghauser zum Beispiel in Form von speziellen AG-Angeboten das offizielle Lehrangebot erweitern (Garten-AG, Umwelt-AG, Reparatur-AG, Zeitungs-AG und vieles mehr).
8.2	Das Schulgebäude attraktiver gestalten.
	Die Grundschule sollte sich auch äußerlich ansprechend darstellen. Die dazu notwendigen Renovierungen können durch die Elternschaft in Verbindung mit den Schulträgeraufwendungen ausgestaltet werden. Die nicht mehr für den Schulbetrieb benötigten Räumlichkeiten sollten idealerweise anderweitig vermietet werden (Büro-, Praxisräume oder ähnliches).
8.3	Angebote für die Erwachsenenbildung vor Ort.
	Neben Sport- und Bewegungsangeboten sollten auch Bildungsangebote vor Ort gemacht werden. Diese können in Zusammenarbeit mit der VHS oder in Eigeninitiative entwickelt und bedarfsgerecht angeboten werden. Eine Möglichkeit für ein generationenübergreifendes Zusammenwirken wäre, wenn die Jüngeren ihr Computerwissen in kleinen Kursen Älteren zugänglich machen. Dies könnte beispielsweise auch eine Chance für Vereine sein, die mehr Kontakt zu den Jüngeren wünschen.





4.9 Handlungsfeld Baukultur

Baukunst in Börninghausen.

Die Außenansicht von der Besiedlung des Eggetals zeigt ein inhomogenes Bild, bedingt durch die unterschiedlichen Baustile und Baumaterialien.

Früher wurden nur die traditionell vor Ort verfügbaren Materialien verwendet, die preiswert und bequem zu beschaffen waren. Die traditionelle Gebäudekonstruktion entsprach den Erfordernissen ihres Zweckes und den An-



Abb. 68: Schützenswertes Gebäudeensemble an der Ulricuskirche, Foto: H. Lüdeling

forderungen des Klimas. Auf diese Weise ist bis in die Neuzeit hinein das Erscheinungsbild des Ortes organisch und harmonisch geblieben. Gebaut wurde nur an den Stellen, die ganz bestimmten Kriterien genügten. Der Ort und seine Gebäude waren durch Zweckmäßigkeit bestimmt und mit traditioneller Liebe gestaltet.

Der Bruch entstand erst in der Nachkriegszeit und ist zunächst Folge des Strukturwandels im Ort. Bei den ersten reinen Siedlungshäusern ist noch die Herleitung aus der Form des westfälischen Bauernhauses ablesbar. Seit den

1960er Jahren tritt ein standardisierter, austauschbarer und regionalfremder Baustil hinzu, der sich zudem von den letzten handwerklichen Traditionen zunehmend löst. Im Drang zur Liberalisierung löst sich die Stärke eines in sich homogenen Ortsbildes auf.

Trotzdem haben sich im Siedlungsbereich von Börninghausen und Eininghausen noch homogene Strukturen erhalten. Durch Leerstand und sinkende Bereitschaft zur Erhaltung der Objekte, sind die Bestände jedoch gefährdet.



Abb. 69: Oft sind es die Kleinigkeiten, die gefallen. Stilleben am Hof Eimsiekstr. 6. Foto: H. Lüdeling

Ein gemeinsames Erscheinungsbild – wie es auch immer später ausgestaltet wird – trägt zu einem „Wir-Gefühl“ einer Siedlung bei. Der zukünftige Gestaltungsrahmen wird dann zu einer unverwechselbaren „Marke“ für Börninghausen. Es hilft, ein unverwechselbares Bild zu erzeugen, das auch bei Besuchern angenehm in Erinnerung bleibt. Damit wird für alle ein lukrativer Mehrwert erzeugt, der sich auf den Wert der Immobilien positiv niederschlägt. Das „Design“ der „Marke“ Börninghausen muss allerdings noch entwickelt werden. Das sollte in jedem Fall von einer interessierten Bauherrenschaft zusammen mit einer Gruppe fachkundiger Architekten entworfen werden. Für die Organisation und die bürgerschaftliche Akzeptanz könnte ein „Arbeitskreis Dorfgestaltung“ sorgen, der dann auch die eventuell notwendigen Änderungen in den Bebauungsplänen beantragt.

Auch hier können dann bei gemeinsamem Vorgehen Kosten für baurechtliche Befreiungen entfallen.

Alt und Neu zusammenfügen.

Die in der Siedlung noch vorhandenen historischen Gebäude erfordern in ihrem Umfeld eine besondere Sensibilität. Früher hat man mit ganz anderen Geschosshöhen gearbeitet und durch geschickte Abstufung dem Gebäude eine eindrucksvolle Größe und Würde verliehen. Setzt sich jetzt ein modernes Gebäude daneben ohne die feinen Gestaltungen aufzunehmen, wird das alte Gebäude degradiert und damit optisch fast zerstört. Auch hier liegt ein Tätigkeitsfeld eines kompetenten Arbeitskreises, solche Entwicklungen zu erkennen und durch freundschaftliche Beratung im Vorfeld zu steuern.

Aufwertung des Ortskerns von Eininghausen.

In Eininghausen am Eininghauser Ring und seiner Umgebung lassen sich noch die alten bäuerlichen Strukturen der früher stolzen Pracht der Hofanlagen ablesen. Leider sind dort viele Gebäude und Hofanlagen durch moderne Überformungen und gewerbliche Umnutzungen degradiert. Heute sind diese Nutzungen zum Teil wieder leer-gefallen.

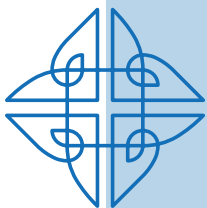
In dieser Situation erscheint es angebracht, den Ortskern von Eininghausen städtebaulich im Rahmen einer gesonderten Bürgerplanung einer neuen Qualität zuzuführen. Zusammen mit den noch intakten umgebenden Hofanlagen und deren alten Hofwiesen könnte sich ein Ensemble entwickeln, das das historische Vorbild erreicht.

Umbau und Modernisierung von Altbauten.

Bei den Modernisierungen ergeben sich natürlich bei nachbarschaftlichen Zusammenschlüssen weitere Synergieeffekte. Gemeinsame Materialbestellungen, Handwerkerbeauftragungen und Vergaben an Architekten und Fachplaner wirken sich ebenfalls Kosten reduzierend aus.

Die üblich angewandten energetischen Minimalsanierungen in Form von reinen Dämmmaßnahmen zahlen sich in





der Regel nicht aus. Es gibt leider viele Beispiele, wo die Bauherren erst hinterher erkennen, welche Chancen zu Hausverbesserung ungenutzt verstrichen sind. Beispiele eines geschickten Umganges mit energetischen Sanierungen liefert der Bericht auf der Folgeseite.

Neue Baugebiete im Eggetal.

Die Ausweisung neuer Baugebiete in Börninghausen leitet sich im Grunde etwas schwer ab. Prinzipiell sollte nur noch dort gebaut werden, wo vorhandene Infrastruktur genutzt werden kann. In Zusammenhang mit der Ausweisung des Bürgerparks (Projekt 5.1.9) wären in Börninghausen Masch einige Bauplätze am Fiegenburgweg ausweisbar, die sich von der Eggetaler Straße absetzen und ein ruhiges Wohnen in interessanter Umgebung ermöglichen.

Sofern sich der Bedarf zusätzlicher Baugrundstücke abzeichnet, sollte jedoch vorrangig im Bereich des Ortszentrums nach geeigneten Flächen gesucht werden.

Wenn zusätzlicher Bedarf besteht, wird die Ausweisung eines Baugebietes zwischen der Eggetaler Straße und der Grundschule (Vögding) als vertretbar angesehen. Hier ist zwar eine neue Erschließung erforderlich, die unmittelbare Nachbarschaft an dem zu stärkenden Dorfzentrum wiegt jedoch diesen Nachteil auf.

Umnutzungskonzepte für bestehende Gebäude.

Für die Umnutzung bestehender Bausubstanz ist eine besondere Kreativität erforderlich. Alte Scheunen, die in Ziegelbauweise errichtet wurden, haben oft noch eine brauchbare Bausubstanz, innerhalb derer sich flexible Wohnkonzepte verwirklichen lassen. Dazu wird jedoch dringend empfohlen, sich an Architekten zu wenden, die speziell ihr Können bei gelungenen Umnutzungsprojekten unter Beweis gestellt haben.

Eventuell ist für schwierige Projekte auch der Rat des Westfälischen Amtes für Denkmalpflege, Landes- und Baukultur in Westfalen mit Sitz in Münster anzufragen.

Handlungsperspektiven	
9.1	Die baukulturellen Schätze in Börninghausen hervorheben. Im Eggetal gibt es eine Reihe von historischer Bausubstanz, die gut renoviert worden ist. Leider gibt es wenig öffentlich zugängliche Informationen zu den Gebäuden. Eine Broschüre oder örtliche Hinweistafeln würde den Erhalt der Gebäude herausstellen und einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der Baukultur liefern.
9.2	Gestalterische Brüche zwischen Alt und Neu auflösen. Bei der Bebauung von Baulücken sollte Rücksicht auf die benachbarten Baulichkeiten genommen werden. Angesichts negativer Erfahrungen mit Festsetzungen in Bebauungsplänen und mit Gestaltungssatzungen sollte durch Herausstellung von gelungenen Beispielen eine bessere Sensibilität für ortsangepasstes Bauen geschaffen werden.
9.3	Der Ortskern von Eininghausen aufwerten. Die vorhandenen Strukturen von Eininghausen mit den Grundstücksaufteilungen, ehemaligen Bauerngärten und Hofwiesen, Straßenführungen lassen die frühere Qualität des Ortes noch erahnen. Hier wäre - insbesondere für den Bereich am Eininghauser Ring ein Dorfgestaltungskonzept in Zusammenarbeit mit den Haus- und Grundstückseigentümern sinnvoll.
9.4	Hilfen und Anregungen zu Umbau und Modernisierung vorhandener Gebäude. Wenn Häuser energetisch saniert werden, macht es Sinn, sie sowohl innen als auch außen an die aktuellen Erfordernisse anzupassen. Nebenanlagen (Schuppen, Ställe usw.) können überflüssig sein, Wohnräume besser belichtet werden usw. Durch Zeigen und Herausstellen von guten Beispielen können wichtige Beiträge zur Verbesserung der Baukultur und zum Sparen unnötiger Sanierungskosten geleistet werden.
9.5	Neue Baugebieten nur sehr vorsichtig und in maßvollem Umfang ausweisen. Um die Inanspruchnahme von begrenzt verfügbarem Freiraum und die Erweiterung der Infrastruktur mit ihren Folgen in Grenzen zu halten, sollte Bauen möglichst nur dort gefördert werden, wo es vertretbar ist. Bei stagnierender Entwicklung verteilen sich die zusätzlichen Kosten auf immer weniger Schultern.
9.6	Umnutzungskonzepte für bestehende Höfe, Scheunen und andere Gebäude. Die vorhandene Bausubstanz bietet große Spielräume für Umnutzungen. Statt Hofanlagen mit allen negativen Folgen gewerblich zu nutzen, könnten dort auch neue Wohnnutzungen angedacht werden. Mit guten Umnutzungskonzepten kann darin hochwertiger Wohnraum geschaffen werden, der gut nachgefragt wird.





Abb. 70: Gebäude an der Heulandstraße, in absehbarer Zeit energetisch zu sanieren, Foto: H. Lüdeling

Beispiel einer energetischen Sanierung im Bestand.

Zitat aus ¹:

>>Das folgende Beispiel zeigt das Ergebnis des Zusammenwirkens von räumlichen und energetischen Überlegungen, bei denen es um Grundrissgestaltung, die Erneuerung der Südfassade und die Außenraumschließung für ein 50er Jahre Siedlungshaus ging. Im Rahmen einer umfassenden energetischen Sanierung sollte zudem der Bereich Küche/Essen/Wohnen großzügiger gestaltet werden. Durch die Öffnung der Wand zwischen Wohnraum und Essküche entsteht eine gezielte Verlängerung der Raumdiagonalen bei geöffneter Schiebetür. Durch die erhebliche Vergrößerung der Fensterfläche wird der 50er Jahre-Charakter völlig aufgebrochen und es entsteht eine großzügige Raumsituation, ohne dass die Wohnfläche und der Baukörper verändert werden. Um die inneren Raumqualitäten nach außen abzurunden, mussten eine Reihe von Fassadenvarianten untersucht werden. Gleichzeitig sollte trotz der Integration von Energietechnologien (Fassadenkollektor, transluzente Wärmedämmung etc.) der klare Charakter des ländlichen Siedlungshauses aufgegriffen und neu interpretiert werden. Dabei erhält das Gebäude bei gleichzeitig ausgeführter Außenwanddämmung eine zeitgemäße Leichtigkeit.

Abb. 71: Durch die Öffnung der Wand zwischen Wohnzimmer und Küche sowie den Abbruch der Fensterbrüstungen entstanden im Dachgeschoss großzügige helle Räume

Abb. 72: Die drei Varianten des Südgiebels sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der Vielzahl der Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten:

- A Einfache Vergrößerung der Fensterflächen durch Herausbrechen der Mauerwerksbrüstungen, Anordnen eines Fassadenkollektors zwischen den Obergeschoss-Fenstertüren, Ersetzen der vorhandenen Balkonbrüstung durch eine filigrane Holz-Stahlkonstruktion, Gartenzugang des Obergeschosses durch eine leichte Stahlterasse. Fassadenausführung als Wärmedämmverbundsystem mit farbiger Eckausbildung im Erdgeschoss.
- B Verglasung des Spitzbodens und des Bereiches zwischen den Obergeschoss-Fenstertüren. Turmartige eigenständige Wirkung des Obergeschosses zusätzlich betont durch farblichen Kontrast zum Erdgeschoss. Konstruktiver Aufwand erheblich höher als bei Variante A.
- C Bei dieser Variante könnte entweder der gesamte Giebel verglast werden, oder auf der Basis der Öffnungen von Variante A das Obergeschoss nach erfolgter Dämmung mit einem Plattenwerkstoff verkleidet werden. Zusätzlich könnte bündig mit der Balkonaußenkante ein Lamellenschirm montiert werden, der nicht nur Erd- und Obergeschoss optisch verbindet, sondern für die Terrasse auch Blend- und Sichtschutz bietet und der Treppe die optische Dominanz nimmt^{1<<}.



Abb. 72: Varianten des Südgiebels¹.

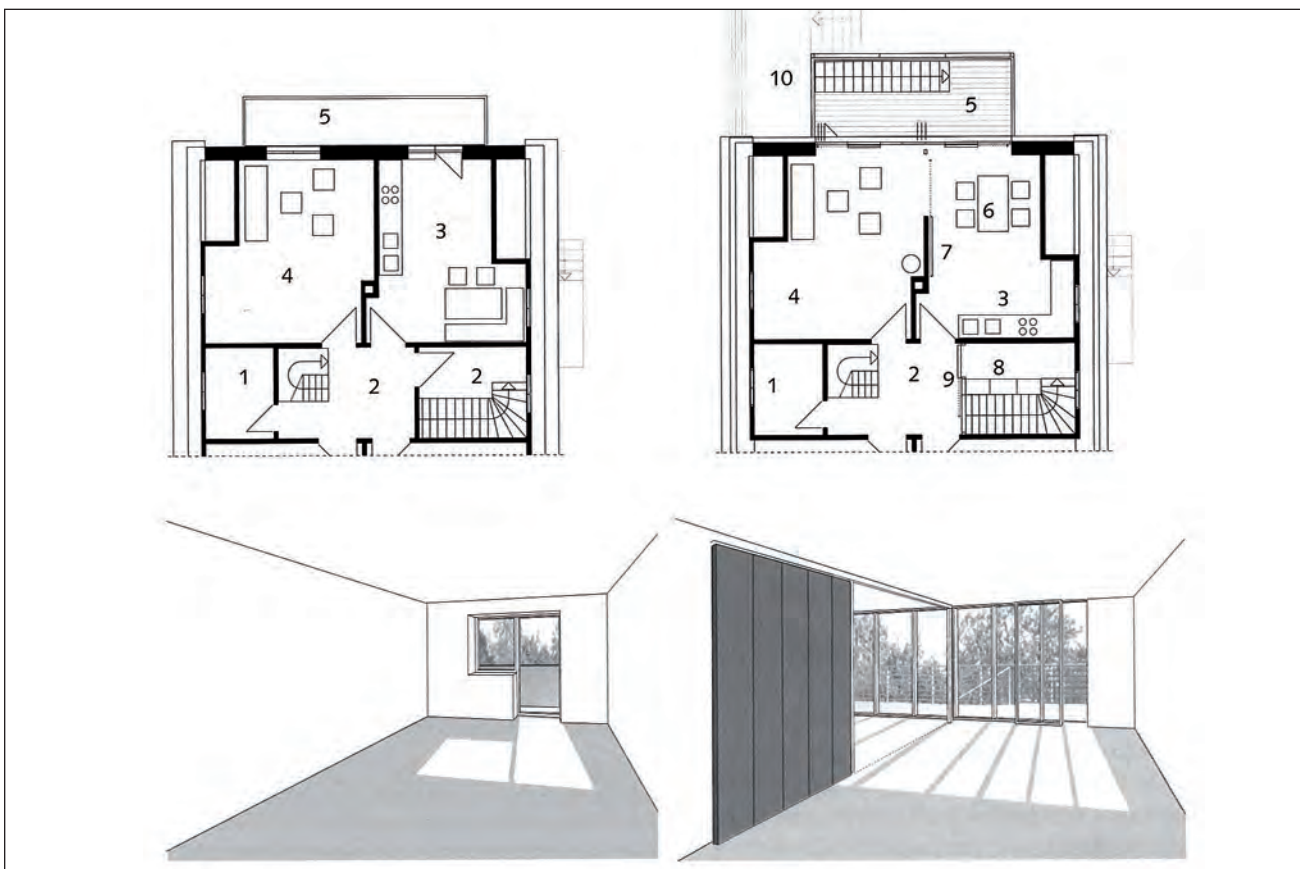
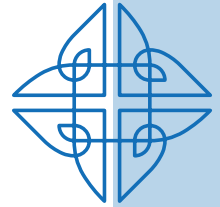


Abb. 71: Bedeutung der Zahlen im Grundriss: 1 Bad, 2 Flur, 3 Küche, 4 Wohnzimmer, 5 Balkon, 6 Essen, 7 Schiebetür, 8 Möbel, 9 Glastrennwand, 10 Außentreppe¹.

Quelle:

- 1 Abbildungen und Text entnommen aus: Gabriel, Ingo - Ladner, Heinz; Vom Altbau zum Niedrigenergie + Passivhaus, 9. verbesserte Auflage, Stauten 2010, ISBN 978-3-936896-46-6



4.10 Handlungsfeld Abfall

Verpackungen einsparen.

Das Abfallmanagement in Börninghausen ist organisiert und scheint bezahlbar. Die Gesetzgebung schreibt auch eine Kreislaufwirtschaft vor. Doch solange wir die Abfälle nicht in Kreisläufen führen, die vollständig geschlossen sind, ist das System nicht nachhaltig.

Müssen nachhaltige Kreislaufsysteme zu einer Einschränkung bei den Lebensbedürfnissen führen?



Abb. 73: Nutzer des Gemüseboxabos einer Direktvermarktung¹

Die Natur produziert reichhaltig und im Überfluss; eine Eiche hat beispielsweise wesentlich mehr Eicheln, wie später als Eichensämlinge aufgehen. Der größte Anteil dient als Nahrung für die Tierwelt. Am Ende bleibt aber nichts von der Eichelschwemme übrig, alles wird verarbeitet und hält als nützlicher Bestandteil die Naturkreisläufe in Gang. Deponierungen oder Endlagerungen leistet sich die Natur nur in Ausnahmefällen, z. B. aufgrund geologischer Störungen.

Eine echte Nachhaltigkeit kann nur erreicht werden, wenn die natürlichen Prozesse als Vorbild dienen. Deshalb sollte man sich über die Art und Verwertung des Abfalls bereits bei der Planung von Produktionsprozessen Gedanken machen. Welcher Rohstoff lässt sich wie und

mit welchem Aufwand wieder in die Kreisläufe eingliedern. Braungart/McDonough haben in ihrem Buch „Einfach intelligent produzieren – Cradle to Cradle: Die Natur zeigt, wie wir die Dinge besser machen können²“, Wege zu einem System aufgezeigt, dass im ökologischen Sinne den Abfall als Teil des Kreislaufes betrachtet. Solange der Abfall des einen die Nahrung des anderen bleibt, sind die Kreisläufe geschlossen und damit als nachhaltig zu betrachten.

Leider lassen sich aus Börninghausener Sicht die Art und Weise der Herstellung vieler benötigter Produkte nicht beeinflussen. Trotzdem beginnen erste Schritte zu einer konsequenten Abfallwirtschaft immer in Privathaushalten.

Bei Einrichtung eines Gartenprojektes zur Versorgung des Eggetals mit eigenem Gemüse kann ein Schritt in die örtliche Schließung der Stoffkreisläufe auf der Abfallseite unternommen werden. Die Gartenabfälle und häuslichen Grünabfälle werden nach dem PYREG-Verfahren (siehe Kap. 4.2, Maßnahme 2.4) fast energieneutral in Biokohle umgewandelt. Die Biokohle dient der Erzeugung von Terra preta, einem hochkonzentriert angereicherter Bodenhilfsstoff, der wiederum in der Landwirtschaft und im Gartenbau als Langzeitdünger verwendet wird.

Nachhaltig einkaufen.

Während es bei Lebensmitteln überwiegend die Verpackungen sind, die am Ende „entsorgt“ werden müssen, sind es bei den anderen Gebrauchsgütern die Inhaltsstoffe, die Bauteile und die Art der Herstellung. Metalle kann man in der Regel sehr gut durch Einschmelzen wiedergewinnen und so gut in den Wirtschaftskreislauf zurückführen. Wenn sie jedoch mit anderen Materialien verklebt oder verschweißt sind, sind sie aus diesen Verbünden nur schwer zu lösen. Verschraubungen sind dort verwertungsfreundlicher.

Ähnlich verhält es sich mit Kunststoffen. Dort gibt es Materialien, die sich leicht wieder gewinnen lassen, wie Polyethylen. Andere wie PVC kann man zwar auch wie-

der aufbereiten, jedoch entstehen dabei giftige Dämpfe, deren Spurenstoffe sich auch in jedem Recyclingprodukt nachweisen lassen.

Holz, Papier, Haushaltsglas sind in der Regel (wenn unbehandelt) unproblematisch. Fensterglas enthält zum Teil recht bedenkliche feine Schichten, die gesondert entsorgt werden müssen.

Altgeräte enthalten wertvolle Rohstoffe.

Eine weitere Antwort auf die Verringerung des Mülls ist die längere Verwendung hochwertiger Produkte. Leider sind beispielsweise bei Elektrogeräten oft nur kleine Bauteile defekt, der Rest jedoch noch in gutem Zustand und voll von wertvollen Bauteilen, wie Gold, Silber und viele seltenen Erden, um deren Gewinnung sogar Kriege geführt werden.

Konkret: Dinge zu reparieren und damit länger zu nutzen bedeutet eben auch die Vermeidung von Elektroschrott. Doch wie sollte so etwas organisiert werden? Der Aufwand lohnt nicht, wird uns von Seiten der Unternehmen gesagt. Und selbst das Flickern eines Fahrradschlauches bedeutet eine Herausforderung, der sich insbesondere die Jüngeren kaum mehr stellen.

Das Modell der Repair-Cafés einer holländischen Initiatorin bietet eine interessante Alternative zu dem Wegwerftrend. In Köln treffen sich heute bis zu 70 Menschen, um überwiegend Elektrogeräte in Stand zu setzen. Unter Hilfestellung von erfahrenen Technik-Spezialisten finden sich dabei die unterschiedlichsten Menschen zusammen und bringen ihre „Patienten“ mit. Die Motive sind sehr verschieden, so kommt der Student, der Geld sparen will oder aber der Rentner, der einfach nur Spaß am Basteln hat. Nicht zuletzt im gemeinsamen Arbeiten liegt für viele ein besonderer Reiz.

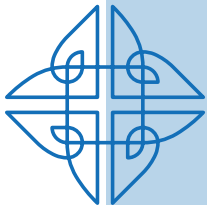
Wer alleine sein Reparatur-Glück versucht, kann im Internet brauchbare Hilfe finden. So bietet das Portal www.deutschland-repariert.de zahlreiche Infos rund ums Thema, von Reparaturanleitungen und Ersatzlisten für Elekt-



Quellen:

¹ Kouanda, Heidi: Abbildung auf der Homepage Ihre Tagesmutter“ [<http://tagesmama-heidi.de/wp-content/uploads/2010/03/DSCI0281.jpg>], Stand 08.11.2011

² Braungart, Michael; McDonough, William: Einfach intelligent produzieren – Cradle to Cradle: Die Natur zeigt, wie wir die Dinge besser machen können, 3. Auflage, Berlin 2008



rogeräte bis hin zu Handwerksbetrieben in der Region, die dann weiterhelfen, wenn Ersatzteile gebraucht werden oder das eigene Latein am Ende ist. Auch zahlreiche Bücher werden mittlerweile im „Repair-it-yourself-Trend“ verlegt.

Auch wenn nicht jede Reparatur Sinn macht, insbesondere wenn die Altgeräte wahre Stromfresser sind, so bietet dieser Trend doch oftmals einen nachhaltigen Mehrwert: Wirtschaftlich können wir uns einen Neukauf sparen, ökologisch schonen wir unsere Ressourcen und auch im Sozialen liegt eine wichtige Botschaft:

Weg von der Wegwerfgesellschaft hin zur Wertschätzungsgesellschaft.

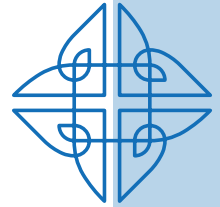
Von der Wiege bis zur Wiege - der Lebenszyklus der Produkte.

Eine andere, gern übersehende Müllquelle sind zum Beispiel Baustoffreste und alte Bauteile. Hier bieten beispielsweise Initiativen interessante Wiederverwendungsmöglichkeiten an. Alte Fenster, Türbeschläge, Türen, Balken, Ziegelsteine, Ofenkacheln usw. sind in individuellen Neubauten gern gesehene Einbauten, die gut nachgefragt werden. Auch in diesem Feld kann die Dorfgemeinschaft aktiv werden und beispielsweise mit überörtlichen Baustoffbörsen kooperieren.

Bei Neubau oder Altbausanierungen sollte man versuchen, über die Inhalte der verschiedenen Materialien Klarheit zu bekommen. So kann beispielsweise ein handelsübliches Dämmmaterial ein bromhaltiges Flammschutzmittel enthalten, das inzwischen in einem Verzeichnis der EU als problematisch für die Umwelt gelistet ist. Es ist daher im Lebenszyklus des Baustoffes zu befürchten, dass man am Ende diesen Stoff wahrscheinlich nur mit hohem Aufwand entsorgen darf. Ähnlich verlief es vor Jahren mit dem Stoff Asbest, dessen schädigenden Wirkungen lange vor dem offiziellen Verbot bekannt waren. Diejenigen, die ihn damals unvorsichtig eingebaut hatten, tragen heute große Entsorgungslasten.

Handlungsperspektiven	
10.1	Lebensmittel ortsnah produzieren und Verpackungen einsparen. Durch ortsnahe Produktion von Lebensmitteln – zunächst auf Gartenanbau und Gewächshauskulturen beschränkt – lassen sich z. B. durch Auslieferung an Haushalte in Form von Gemüseboxen Verpackungen einsparen. Bei Rückholung der Boxen wird dann der im Haushalt erzeugte Bioabfall gleich in den Boxen rückgeführt und an der Produktionsstätte einerseits durch Pyrolyse zu Biokohle umgewandelt, die dann in einer milchsäuren Vergärung mit anderen Grünabfällen den Bodenhilfsstoff Terra preta erzeugt. Es können sich Synergieeffekte zu den Projekten 2.6 und 5.1 ergeben.
10.2	Beim Kauf auf Nachhaltigkeit achten. Bei Produkten, die den Cradle to Cradle-Standard erfüllen, ist gewährleistet, dass sich diese problemlos wieder in die natürlichen Kreisläufe eingliedern lassen oder dass sie sich komplett, energiearm und wirkungsvoll aufbereiten und wiederverwendet werden können. Die Nachfrage nach diesen Produkten stärkt die Bereitschaft der verschiedenen Hersteller, sich auf dem Gebiet stärker zu engagieren.
10.3	Altgeräte sind eine Rohstoffquelle. Elektrogeräte und andere Güter des mittelfristig genutzten Bedarfs sind heute wichtige Rohstoffquellen. Gerade in elektronischen Bauteilen verbergen sich andernorts dringend benötigte seltene Rohstoffe. Wenn diese spezialisierten Aufbereitungsanlagen zugeführt werden, lassen sich Umweltschäden vermeiden, die einerseits durch Deponierung, andererseits bei der Gewinnung entstehen. Reparieren statt wegwerfen kann eine schöne Aufgabe sein, die im Rahmen eines monatlichen Reparaturcafés in geselliger Runde im neuen Dorfcafé stattfindet.
10.4	Beim Bauen auch an den Abbruch denken. Auch Häuser und andere Bauwerke haben eine begrenzte Lebensdauer. Diese ist oftmals wesentlich kürzer, wie der Haltbarkeit der Baustoffe selber. Durch Umnutzung / Umbau und Sanierungen werden auch gute intakte Materialien und Bauteile nicht mehr gebraucht. Beim Bauen selber kann man durch die Verwendung von natürlichen Baumaterialien vorbeugen. Bei Abbrucharbeiten können viele Baustoffe für andere Bauten noch eine wertvolle Bereicherung darstellen. Durch eine Rohstoff- und Bauteilbörse können die notwendigen Kontakte zu den Weiternutzern vermittelt werden.





4.11 Handlungsfeld Ökonomie

Die Wirtschaftskreisläufe vor Ort verbessern.

Wenn Geld im Ort und für den Ort verwendet werden soll, liegt es nahe, dass es auch am Ort verdient wird. Für einen großen Teil des derzeitigen Geldtransites aus dem Ort heraus ist die fehlende Kaufkraftbindung verantwortlich. Diese Zahlen machen schnell klar, dass ein großes Potenzial für eine Eigenversorgung im Ort vorhanden ist. Allein für Lebensmittel fließen 4.009.000 €/a an Kaufkraft aus Börninghausen in die umliegenden Einkaufsmärkte



Abb. 74: Lokal erzeugte Lebensmittel bürgen für Qualität und Sicherheit, Foto: Canstockphoto¹

ab, verbunden mit statistisch 3.864.000 gefahrenen Personenkilometern für die Einkaufsfahrten insgesamt, die wiederum 966.000 € kosten.

Die letzteren Kosten dürften nicht nur volkswirtschaftlich bedenklich sein, sondern sind auch Indikator für den entsprechenden Energieverbrauch und Umweltbelastungen. Sie bemessen damit auch den Anteil an unnötig aufgewendeter Lebenszeit und die damit verbundene Verringerung der Lebensqualität.

Es liegt deshalb auf der Hand, dass es sich auch finanziell lohnt, die lokalen Wirtschaftskreisläufe zu verbessern. Hier eignet sich die Produktion von Lebensmitteln besonders, da hierfür die meisten Voraussetzungen bereits vorhanden sind. Ein anschließender Beginn ohne großes Risiko könnte aus der Landwirtschaft kommen, wo sich Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe ein zweites Produktionsstandbein verschaffen. Auf der Vertriebsseite kann man zunächst mit einem kleinen marktähnlichen Wochenverkauf starten, verbunden z. B. mit Veranstaltungen am Haus der Begegnung oder zu festen Zeiten im Bereich an der Kirche / Fleischerei / Grundschule / Gemeindehaus. Eventuell findet die Initiative auch Unterstützung von dem mobilen Landhandel, der für eine weitere Abnahmesicherheit sorgen kann.

Der tägliche Bedarf soll am Ort gesichert werden.

Der Wunsch nach einem eigenen Laden steht für die Börninghauser an vorderer Stelle (vgl. dazu Pkt. 4.3). Der Laden könnte, sofern er sich als wichtiges Standbein in der Vertriebskette der örtlich erzeugten Produkte versteht, professionell und stetig für die Steigerung der lokalen Wertschöpfung sorgen. Es werden dadurch Arbeitsplätze geschaffen, die sich sowohl direkt in dem Ladengeschäft ergeben als auch in dem Bereich eines zuliefernden Dorfgartens, der landwirtschaftlichen Produktion usw.

Erreichbarkeit der Arbeitsplätze.

Ebenfalls bedenklich, wenn auch nicht vollständig zu verhindern, sind die Fahrten zu und von der Arbeitsstelle. Wenn Wohnen und Arbeiten in fußläufiger oder Fahrradfreundlichen Abständen erreichbar sind, lassen sich auch diese Kosten deutlich reduzieren.

Jeder Arbeitsplatz, der vor Ort geschaffen wird oder erhalten bleibt und von Eggetalern besetzt ist, verringert das tägliche Ein- und Auspendeln.

Da Börninghausen gut mit Breitbandübertragungsraten versorgt ist, bietet sich beispielsweise auch für Auspendler an, bei Ihren externen Arbeitgebern anzufragen, ob es

ein Entgegenkommen bei der Schaffung Telearbeitsplätzen geben kann. Auch diese Strategie trägt zur Verringerung unnötiger Fahrten bei.

Eine räumliche Perspektive zur Bündelung solcher Arbeitsplätze (eventuell sogar mit dem Schritt in eine Selbstständigkeit verbunden) könnte das in absehbarer Zeit freiwerdende Obergeschoss der Grundschule bieten.

Die Standortvorteile von Börninghausen werden noch nicht ausreichend nach Außen dargestellt. Zur Zeit ist bei relativ günstigen Bodenwerten, dem Vorteil eines eigenen Bahnanschlusses und der Erreichbarkeit der A 30 innerhalb von staufreien 10 Autominuten die Lage des Ortes so etwas wie ein Geheimtipp.

Für den Erhalt von Arbeitsplätzen ist es wichtig, dass die Erreichbarkeit für den Zu- und abfahrenden Lieferverkehr gegeben ist. Hier weist das einzige Gewerbegebiet am Ort Blumenthal ein Defizit auf. Durch die bereits in anderen Stellen beschriebene zentrale Zufahrt, die auch im Interesse der übrigen Anwohnerschaft und des Vereinsportes liegt, wird sich diese Situation mittels eines vertretbaren Aufwandes verbessern lassen.

Der Luftkurort Börninghausen

Für den Tourismus hat das Eggetal und sein Umfeld eine Menge zu bieten. Das Prädikat Luftkurort ist ein Merkmal, das den Ort von viele ähnlichen abhebt.

Wie die bisherige Entwicklung zeigt, verschieben sich die touristischen Nachfragen in den letzten Jahren in Richtung Naherholung und Tagestourismus.

Hier knüpfen die Initiativen Dorfcafé, Panoramaweg, Quellengarten und ähnliche an. Der Dorfladen mit einer touristischen Infothek wäre ebenfalls ein nützliches Glied in der Kette.

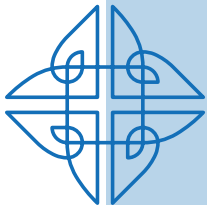
Für die Attraktivität des Eggetals entscheidend ist jedoch, welcher erste Eindruck der Kurgast, der Naherholungssuchende oder der Kurzzeurlauber von dem Ort hat bzw.



Quelle:

1 [Canstockphoto [http://www.canstockphoto.de/frau-markt-8902098.html], Download am 10.11.2013]

ARGE Dorffentwicklungsplanung
 Jung Lüdeling Verhaagen GbR



bekommt. Daher müssen die touristisch interessanten Stellen hervorgehoben und sichtbar gemacht werden.

Die Projekte 5.1.8 „Schaufenster Masch“ und 5.1.9 „Bürgerpark Masch“ erhöhen mit relativ wenig Aufwand den Wirkungsgrad des touristischen Marketings. Täglich 8.000 Fahrzeuglenker, die die sich daraus ergebenden Veränderungen wahrnehmen, sind eine wichtige Multiplikatorengröße. Mit der Einrichtung des Bürgerparkes an der Eingangspforte zum Eggetal in der Masch wird die Wertigkeit des Luftkurortes dokumentiert und die Themen Erholung, Entspannung und Kinderfreundlichkeit in den Vordergrund gestellt.

Die ortsbezogene Haushaltsrechnung

Die ökonomische Bilanzierung ist ein wichtiges Mittel, um sich einen Überblick über die finanziellen Abläufe des Ortes zu machen. Die Einnahmen werden den Ausgaben gegenübergestellt. Eine Gesamtbilanz betrachtet allerdings nicht nur den öffentlichen Haushalt, sondern bezieht die nicht öffentlichen Finanzabläufe mit ein. Was geht heraus – was kommt herein? Wo stehen wir heute? Einige Basiszahlen liefern bereits diverse Aufstellungen im Teil 3 des Konzeptes.

Die Entwicklung selber voranbringen durch die Dorffgenossenschaft

In Eigeninitiative lässt sich viel bewegen, mehr und effektiver aber nur, wenn mehrere an einem Strang ziehen. Das vorhandene Potenzial aktiviert man am besten über eine verbindliche Struktur und Organisationsform, die die vorhandenen Partner zur vertrauensvollen Zusammenarbeit motiviert.

Die Rechtsform einer Genossenschaft ist für die Verwirklichung lokaler Vorhaben gut geeignet. Jedes Mitglied hat nur eine Stimme und so bleiben Gruppeninteressen gegenüber Einzelinteressen gewahrt. Auf diese Weise lässt sich eine große Zahl von Unterstützern gewinnen. Der Eintritt und der Austritt von Mitgliedern ist klar geregelt und der Verband bekommt eine professionell arbeitenden Leitungsstruktur. Ein weiterer Vorteil ist, dass die persönli-

che Haftung jedes einzelnen Mitgliedes grundsätzlich auf die Höhe der eigenen Einlage begrenzt ist.

Genossenschaften gelten in Deutschland als besonders sichere Unternehmensform, da bisher kaum Insolvenzen verzeichnet wurden.

Die Tätigkeitsfelder von Genossenschaften sind vielfältig. Die Gründung und Betrieb eines Dorfladens, der Bau und die Vermietung eines Ärztehauses, die Einrichtung von Wärmeversorgungen, Betrieb von Hallenbädern, Betrieb von Privatschulen und viele andere Gebiete haben Dorfgemeinschaften bisher erfolgreich durch Genossenschaftsmodelle vorangebracht.

Für den Aufbau von Genossenschaften kann auf umfangreiche Erfahrung und Beratung der Genossenschaftverbände zurückgegriffen werden. Regionale Ansprechpartner sind unter www.neuegenossenschaften.de im Internet zu finden.

Handlungsperspektiven	
11.1	Förderung der lokalen Wertschöpfung. Die gewerblichen Unternehmen vernetzen sich und nehmen das Prädikat „Eggetaler Betrieb“ mit in ihre Werbung auf. Landwirtschaftliche Betriebe kooperieren untereinander und mit der Dorfgemeinschaft, um über kurze Wege ihre Produkte (Dorfladen, Bauernmarkt, Dorfcafé, Hofladen etc.) im Eggetal zu vertreiben. Im Ort werden Eggetaler Dienstleistungen, Waren und Lebensmittel über eine tagesaktuelle Internetpräsenz angeboten.
11.2	Die Versorgung des täglichen Bedarfes im Ort sichern. Durch die Versorgung der Börninghausener mit Gütern des täglichen Bedarfes vor Ort lassen sich große Summen an Mobilitätskosten einsparen. Das schont die privaten Haushalte und die Umwelt. Wenn die Waren auch noch vor Ort produziert werden, kann sich dadurch zusätzliches Vertrauen in die Qualität aufbauen.
11.3	Wieder zu Fuß zur Arbeit. Wohnen und Arbeiten mit kurzen Wegen zu verbinden, spart ebenfalls einen Hauptposten an Mobilitätskosten ein. Es ist ein Stück Lebensqualität, wenn man zudem auf lange Fahrtzeiten verzichten kann. Zur Umsetzung wird eine Initiative notwendig, die versucht, jetzigen Einpendlern günstigen Wohnraum in Börninghausen und Auspendlern gute Arbeitsmöglichkeiten vor Ort zu vermitteln.
11.4	Börninghausen als Luftkurort touristisch weiterentwickeln. Die touristisch interessanten Wahrzeichen wie die Burg Limberg, die Ulricuskirche, das Talpanorama und das interessante Umfeld sollten besser hervorgehoben werden. Die Einrichtung eines Dorfcafés mit speziellen Veranstaltungen, eines Dorfladen als Infobörse, Führungen durch das Tal, das Projekt „Schaufenster Masch“ mit dem Bürgerpark an sichtbarer Stelle wären dazu nützliche Bausteine.
11.5	Entwicklung einer ortsbezogenen Haushaltsrechnung. Wenn in dieser Rechnung die gesamten Einnahmen, Ausgaben und die Werte der Investitionen ortsbezogen gegenüber gestellt werden, ergibt sich daraus ein hervorragendes Instrument zur Steuerung der weiter geplanten Maßnahmen. Dabei soll sich die Rechnung nicht auf den öffentlichen Bereich beschränken, sondern möglichst alle Finanzaktionen mit darstellen.
11.6	Bildung einer Dorffgenossenschaft. Initiative zeigen soll sich auch künftig für den einzelnen lohnen und sich für den Ort auszahlen. In vielen Fällen ist für private Interessenlagen von Vorteil, Anteile des Vermögens mit in eine Dorffgenossenschaft einzubringen. Dies könnte in Form von Grundeigentum, Erlösen von Verkäufen oder ähnliches geschehen. Mit diesem Kapital kann eine Dorffgenossenschaft in Unternehmungen investieren, die nachhaltig Erträge erzielen, die den einzelnen Mitgenossen zugute kommen. Lohnenswerte Projekte für eine Dorffgenossenschaft wären das Mehrgenerationenwohnen, Dorfgarten, Dorfladen oder auch touristische Initiativen.

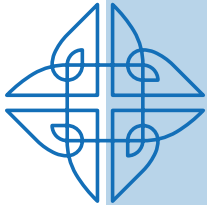


4.12 Masterplan

Handlungsfeld Nutzung	
1.1	Flächen für die Gartenbaubewirtschaftung. Durch Umstellung von Teilflächen auf intensive Gartenbauwirtschaft lässt sich die Nahrungsmittelproduktivität deutlich erhöhen. Die Nebenerwerbsbetriebe können sich dadurch ein zweites Standbein schaffen.
1.2	Schutz der vorhandenen Landschaftsvielfalt. Die noch vorhandenen Siektäler können besser durch kleinräumige Bewirtschaftung geschützt werden. Der zusätzliche Bewirtschaftungsaufwand kann durch den Mehrwert für die dort erzeugten regionalen Produkte gewonnen werden.
1.3	Nutzung des vorhandenen Baubestandes. Leerstände infolge altersbedingter Wohnungswechsel vermeiden. Hier kann das andernorts erfolgreiche Projekt „Jung kauft Alt“ ein wirkungsvolles Instrument sein.
1.4	Aufwertung des vorhandenen Baubestandes. Die Modernisierung und nutzungsgerechte Umgestaltung vorhandener Bausubstanz schafft wirkungsvolle und preisgünstige Alternativen zu einem Neubau. Dazu ist professionelle Hilfe und die Unterstützung der Stadtplanung und der Dorfgemeinschaft erforderlich. Die Verwirklichung eines „Besten Beispiels“ und die Multiplikation dieser Denkweise kann den Generationswechsel in der Siedlung fördern.
1.5	Generationen gerechtes Wohnen in der Ortsmitte. Die Alten behalten - Wir nehmen unsere Senioren wieder in die Mitte! Senioren sollen eine neue Heimat in der Mitte erhalten und können sich dann aktiv in Gemeinschaftsprojekte einbringen. In kleinen angepassten Wohneinheiten in der Mitte sind Gemeinschaftseinrichtungen untergebracht, die wohngemeinschaftsähnliche Lebensführung ermöglichen. Eine Kooperation mit einem professionellen Pflegedienst gewährt Hilfe für die, die nicht mehr von der Gemeinschaft versorgt werden können.
1.6	Dorfgärten Schaffung eines Dorfgartens in der Mitte, in dem sich Senioren gemeinschaftlich engagieren, ihr Wissen zentral in Kursen weitergeben und sich um die Heranführung der Kindergarten- und Schulkinder an die Gemüseproduktion kümmern. Der Dorfgarten kann so zu einem sozialen Freiluftzentrum werden.
1.7	Dorfladen Der Dorfladen liefert nicht nur die Güter des täglichen Bedarfes, es ist zugleich das wichtige Kommunikationszentrum, Infostelle für Gäste und damit erster Anlaufpunkt. Das Alleinstellungsmerkmal bekommt der Laden durch ein breites Sortiment heimischer Produkte („Eggetaler...“), das sowohl aus dem benachbarten Gemüsegarten, als auch von den bäuerlichen Nebenerwerbsbetrieben und aus der Obsternte stammt.
1.8	Bürgerbüro Das Bürgerbüro ist eine weitere Drehscheibe zur Stärkung der Mitte. Räumlich sollte es mit dem Dorfladen verkoppelt sein. Hier werden private Dienste der Gemeinschaft angeboten und private Leistungen angefragt. Die stundenweise Betreuung von Personen kann für einige ein interessantes Angebot sein, wie Einkaufshilfe oder das Anbieten von Mitfahrgelegenheiten für andere. Die geleisteten Dienste werden in Zeitkonten erfasst und mit nachgefragten getauscht. Zeit unterliegt im Gegensatz zu üblichen Währungen keinerlei Inflation und keinen unterschiedlichen Wertungen.

Handlungsfeld Wasser	
2.1	Die Gewässer im Eggetal renaturieren. Die vorhandenen Verrohrungen des Mühlenbaches und seiner Nebengewässer sollen mittelfristig wieder geöffnet werden. Wenn die Bebauung eine Öffnung nicht zulässt, sollte für das Gewässer ein neues Bett außerhalb der Bebauung geschaffen werden. Als vordringliches Ziel wäre die zusammenhängende Freilegung des Mühlenbaches zu nennen.
2.2	Freilegung der Quellen Quellsituationen bilden meist wichtige Biotope. Auch hier kann die Freilegung zu einer Neubildung beitragen und zudem diese wertvolle Natur für den Erholungssuchenden erlebbar machen.
2.3	Erosionsschutzstreifen Auf den talabwärts liegenden Feldrainen werden im Rahmen des Greening-Programms der EU ^{2,3}) Schutzstreifen angelegt, die aus einem bepflanzten Grünstreifen und eine ausreichend dimensionierten Mulde besteht, in der sich das Hangwasser bei Starkregen sammelt.
2.4	Reduzierung der Trinkwasserverbräuche Durch die Verwendung wassersparender Armaturen und der Verwendung von Regenwasser/Eigenwasser lassen sich die Frischwasserverbräuche im Haushalt kostengünstig senken.
2.5	Strategie, das Niederschlagswasser aus dem Kanalnetz auszukoppeln. Das Mischwasserkanalnetz sollte da wo es möglich ist und ohnehin Sanierungen stattfinden, vom Regenwasser entlastet werden. Wird die Straßenentwässerung separat geführt (Mulden, Rigolen und ortsnahe Gewässereinleitungen), können durch Reduzierung der schadhafte Kanalquerschnitte Kosten gespart werden. Die Grundstückseigentümer können begleitend durch Regenwasserzisternen und – wenn die Verhältnisse es zulassen – durch Versickerung auf den Grundstücken, ihre angeschlossenen Flächen ganz oder teilweise von der Kanalisation abkoppeln. Die Resträume in den Kanalrohren können beispielsweise durch Einziehen von Glasfaserkabeln genutzt werden.
2.6	Langfristige Gedanken über eine dezentrale Abwasserreinigung. Die häuslichen Abwässer des Eggetals werden in einer dezentralen Abwasseranlage unterhalb der Ortslage gesammelt gereinigt. Die Klärschlämme werden dann in einem Bioreaktor nach dem Pyrolyseverfahren in einem Teilstrom zu Biokohle verarbeitet, die dann mit dem noch unbehandeltem Teil des Klärschlammes unter milchsaurer Vergärung zu Terra preta (Schwarzerde) umgewandelt wird. Diese wird dann im Anschluss einer Phase der Hygienisierung als wertvoller Bodenhilfsstoff wieder in die Landwirtschaft geführt.
Handlungsfeld Versorgung	
3.1	Ein Dorfladen für Börninghausen. Der künftige Dorfladen soll Form einer Genossenschaft oder eines wirtschaftlichen Vereins organisiert werden. Der mobile Lebensmittelversorger bringt sich mit seinem Know-how als Kooperationspartner in diese Initiative ein. Durch die Genossenschaftsbeiträge wird die Ladeneinrichtung und die Erstausrüstung finanziert.
3.2	Ortsnahe Lebensmittel mit aktivem Marketing. Die Landwirte und interessierten Dorfbewohner schließen sich mit den noch am Ort lebenden Obstproduzenten zusammen und fördern tatkräftig den Obstanbau. Sie können sich auf eine lange Tradition am Ort stützen. Durch geeignete Marketingmaßnahmen, Rezepte und die Multiplikation über das künftige Dorfcafé und den Dorfladen kann nach und nach eine Handelsmarke daraus entstehen, die nicht nur für finanziellen Gewinn sorgt, sondern das Eggetal und den Luftkurort Börninghausen bekannter macht.

Handlungsfeld Mobilität	
4.1	Maßnahmen zur Reduzierung der Mobilität umsetzen. Eine Reihe von im Konzept vorgeschlagenen Maßnahmen tragen zur Senkung es Mobilitätsbedürfnisses bei: Dorfladen, Dorfcafé, Dorfgarten, Wohnen 55 + und der Erhalt der Grundschule. Des weiteren senkt die Schaffung von lokalen Arbeits- und Ausbildungsplätzen, die Verbesserung der bildungs- und kulturellen Angebote, der Freizeitangebote im Ort und die Erhöhung der Verkehrssicherheit das Bedürfnis, für tägliche Fahrten nach auswärts.
4.2	Den Haltepunkt „Neue Mühle“ attraktiver machen. Um den Haltepunkt besser erreichbar zu machen und ihn in das öffentliche Bewusstsein zu rücken sollte der Radwegüberweg an der Bündler Straße sicherer gemacht werden und die Steigung an dem „Neue Mühler Weg“ durch einen Pattweg in der Talebene umgangen werden. Des weiteren wird die Einrichtung einer Ladestation für abgestellte E-Bikes an em Haltepunkt angeregt.
4.3	Barrierefreie Dorfstraßen Die vorhandenen Gehwege werden soweit möglich abgesenkt. Die vorhandenen Hochbordanlagen werden gegen flachere Rundbordanlagen ausgetauscht, vorzugsweise aus Kostengründen im Rahmen von weitergehenden Straßenbaumaßnahmen.
4.4	Verbesserung der Schulwegsicherheit Zur Erläuterung dient Plan Nr. 38. Die Nummerierung wurde aus den bisherigen Ausführungen beibehalten (Details vgl. Kap. 3.4.5) - 03: Kreuzung Eggetaler Straße/Bergstraße/Im Glanetal: Fußgängerquerung und begehbarer Bankettstreifen - 04: Anlegung eines Pattweges außerhalb des Straßenraumes - 05: Zurücksetzung des Bushäuschens - 06 / 07 / 08: Sichtbarmachung der Kreuzungsbereiche (rotgefärbter Asphalt) - 09: Anlegung eines (unbefestigten) Gehweges nördlich der Strombergstraße - 10: Umgestaltung im Rahmen der Maßnahme „An der Kirche“ - 14: Verkehrsspiegel am Wittekindsweg - 16: Querung Bündler Straße / „Neue Mühler Weg“ - 17: Querung Bündler Straße / Haus Hudenbeck - 23: Breckenfeldweg, Nachrüstung Ortseingangsschilder - 24: Ortslage Eininghausen, Festsetzung einer Tempo-30 Zone
Handlungsfeld Freiraum	
5.1	Stoffverluste minimieren. Die Erosion durch Wasser und Wind kann durch Erosionsschutzstreifen (Maßnahme 2.3) und der Anlegung von Hecken und Baumstrukturen verringert werden.
5.2	Dorfgärten wiederbeleben. Durch Veranstaltungen und Wettbewerbe kann die historische Qualität von dörflichen Gärten wiederbelebt und gefördert werden. Der Anbau von Gemüse und Obst sollte durch geeignete Abnahmestrukturen gefördert werden.
5.3	Den Eggetaler Obstanbau wieder fördern Durch Aufbau eines geschickten Marketings und aktiver Einbindung der Dorfgemeinschaft soll der Obstanbau im Eggetal eine neue Wertigkeit bekommen. Die kleinräumige Obst- und Gemüseproduktion schützt die wertvollen Elemente der Kulturlandschaft.
5.4	Den Freiraum besser erlebbar machen. Durch neue Wanderwege kann sowohl das Panorama des Eggetals als auch der Mühlenbach stärker für Erholung genutzt werden. Informationstafeln bringen die Besonderheiten des Eggetales den Wandergästen näher.



5.5	Landart im Eggetal.
	Gute Kunst im Landschaftsraum eröffnet dem Wanderer neue, interessante Sichtweisen und regt an, sich näher mit der Natur und ihrer Schönheit zu befassen. Gerade die moderne Landartbewegung hat hier viele neue Impulse gesetzt. Spannend wären auch spontane Installationen zum Beispiel auf Flächen, die von den geplanten Rundwanderweg aus sichtbar gemacht werden.

Handlungsfeld Energie	
6.1	Regenerative Energiegewinnung verbessern.
	Das Potenzial der Gewinnung alternativer Energien ist im Eggetal noch nicht ausgeschöpft. Hier wäre beispielsweise ein maßvoller Zubau von Kleinwindkraftanlagen, Solarenergie und Geothermie interessant.
6.2	Energieanlagen als Nachbarschaftskonzepte
	Wenn sich Nachbarschaften zusammentun, können gemeinsame Lösungen Kosten sparen. Ein oder zwei kleine Blockheizkraftwerke (System Dachs oder ähnlich) produzieren in einem kleinen Anbau einer Garage ganzjährig Wärme und Strom. Die Überschusswärme wird in einen Solareisspeicher gepumpt und im Winter mit Wärmepumpen wieder nutzbar gemacht. Die Realisierung erfolgt in Kombination mit Projekt 6.3.
6.3	Gemeinschaftliche Gebäudesanierungen.
	Wenn Siedlungshäuser straßenweise ähnliche Baujahre aufweisen, gleicht sich oft auch deren Architektur und die Lebenssituationen der Bewohner. Hier könnte beispielsweise eine gemeinsame Energie- und Bauberatung Lösungen anbieten, die nicht nur eine gute energetische Verbesserung der Gebäude erreichen, sondern auch die Häuser auch an die möglicherweise geänderten Wünsche der Bewohner anpassen. Gemeinsame Vergaben an Baufirmen und Materialeinkäufe ermöglichen günstigere Preise und erreichen zudem noch ein harmonischeres Siedlungsbild.
6.4	Aufbau einer örtlichen Energiebilanz.
	Die Gegenüberstellung von vor Ort erzeugter Energie mit der verbrauchten Energie lässt den jeweiligen Stand des lokalen Energiekreislaufes erkennen und schafft ein Gemeinschaftsgefühl einer Versorgungssicherheit.

Handlungsfeld Soziokultur	
7.1	Vereine vernetzen.
	Die Vereine in Börninghausen leisten gute Arbeit. Durch eine bessere Vernetzung und Einbindung in gemeinsam getragene Dorfstruktur können die Funktionsträger entlastet und die Vereinsarbeit effektiver gestaltet werden.
7.2	Die Sportplätze besser erschließen.
	Gemeinsam mit dem Gewerbegebiet Blumenthal schränkt die ungünstige Erschließungslage die Erreichbarkeit der Sportplätze insbesondere für auswärtige Besucher ein. Die Parkplatzsituation am Vereinsheim sollte auf Dauer klarer vom Gewerbegebiet abgegrenzt und besser geordnet und gegliedert werden.
7.3	Ein Jugendtreff für die freie Jugend.
	Ein eigener Jugendtreff kann das Angebot für die Jugend deutlich steigern. Hier wäre beispielsweise an eine hergerichtete Übergangsnutzung in einem bestehenden Altbau (Scheue) zu denken oder an eine selbst organisierte „Neubaulösung“ mit verfügbaren Materialien (Strohballenhaus/Holzhaus) unter Verwendung gebrauchter Materialien.
7.4	Aktive Nachbarschaften.
	Da in einigen Siedlungsgebieten aufgrund der Demografie Generationenwechsel Nachbarschaften anstehen, können offene Nachbarschaften sowohl für gute Integration der „Neuen“ sorgen, als auch sich um die am Ort bleibenden „Alten“ kümmern.

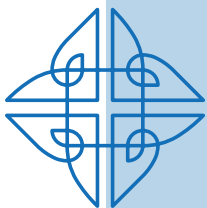
7.5	Aufmerksamkeit für ältere Senioren in den Randlagen.
	Die älteren Mitbürger in den Randlagen sind auf den Erhalt ihrer Erschließungssituation und die Sicherstellung der Versorgung angewiesen. Wenn diese reduziert werden, müssen für die Senioren verträgliche Lösungen gefunden werden.
7.6	Aufbau eines altersgerechten Wohnprojektes.
	Die Einrichtung eines Wohnprojektes für Mehrgenerationen kann dazu beitragen, dass die Senioren ihr Alter in Würde im Ort erleben und nicht gezwungen sind, in auswärtige Häuser auszuweichen. So ein Wohnprojekt kann mit Hilfe eines dazu gegründeten Vereins oder einer Genossenschaft vor Ort selbst organisiert werden.
7.7	Den Erwerb von Bestandsimmobilien durch jüngere Familien fördern.
	Das Programm „Jung kauft Alt“ wäre beispielsweise ein Ansatz, um Leerstände im Ort und gleichzeitig die kostenintensive Ausweisung neuer Baugebiete zu vermeiden.
7.8	Der Dorfladen als Stützpunkt für ein Bürgernetzwerk
	Ein Dorfladen sichert nicht nur die örtliche Versorgung, er ist eine zunehmend wichtiger werdende Einrichtung für die Kommunikation untereinander. Je älter die Menschen werden, desto kleiner und häufiger werden die Einkäufe. Dies nicht zuletzt auch, weil das Mitteilungsbedürfnis der Älteren steigt. Wenn der Dorfladen ein fester Stützpunkt eines Bürgernetzwerkes wird, steigt nicht nur seine Attraktivität, sondern er wird so zu einer wichtigen Selbsthilfeeinrichtung.
7.9	Das Eggetal regional vernetzen.
	Der Verbund mit der Kernstadt Preußisch Oldendorf, Bad Holzhausen und dem Mühlenkreis Minden-Lübbecke wird gegenseitig Vorteile bringen. Die Grenzlage zu Niedersachsen (Bad Essen / Melle) und zu Rödinghausen/Kreis Herford bietet weitere Chancen und sollte deshalb zu einer intensiveren Zusammenarbeit führen. Der Austausch von Veranstaltungsterminen, soziale und wirtschaftliche Netzwerke, gemeinsame Nutzung vorhandener Infrastruktur wären Schritte hin zu stärkerer Zusammenarbeit.

Handlungsfeld Bildung	
8.1	Den Erhalt des Grundschulstandortes Börninghausen sichern.
	Die als Teilstandort geführte Grundschule kann rechtlich vor Ort gesichert bleiben, wenn sie insgesamt über 46 Schüler beschult. Dies ist möglich, wenn zwei Klassen gebildet werden, in denen jahrgangsübergreifend unterrichtet wird. Die Umsetzung dieses anderen pädagogischen Konzeptes bedarf einer guten Betreuung durch eine entsprechend ausgebildete Lehrerschaft. Durch zusätzliches Engagement können die Börninghauser zum Beispiel in Form von speziellen AG-Angeboten das offizielle Lehrangebot erweitern (Garten-AG, Umwelt-AG, Reparatur-AG, Zeitungs-AG und vieles mehr).
8.2	Das Schulgebäude attraktiver gestalten.
	Die Grundschule sollte auch äußerlich ansprechend darstellen. Die dazu notwendigen Renovierungen können durch die Elternschaft in Verbindung mit den Schulträgeraufwendungen ausgestaltet werden. Die nicht mehr für den Schulbetrieb benötigten Räumlichkeiten sollten idealerweise anderweitig vermietet werden (Büro-, Praxisräume oder ähnliches).
8.3	Angebote für die Erwachsenenbildung vor Ort.
	Neben Sport- und Bewegungsangeboten sollten auch Bildungsangebote vor Ort gemacht werden. Diese können in Zusammenarbeit mit der VHS oder in Eigeninitiative entwickelt und bedarfsgerecht angeboten werden. Eine Möglichkeit für ein generationenübergreifendes Zusammenwirken wäre, wenn die Jüngeren ihr Computerwissen in kleinen Kursen Älteren zugänglich machen. Dies könnte beispielsweise auch eine Chance für Vereine sein, die mehr Kontakt zu den Jüngeren wünschen.

Handlungsfeld Baukultur	
9.1	Die baukulturellen Schätze in Börninghausen hervorheben.
	Im Eggetal gibt es eine Reihe von historischer Bausubstanz, die gut renoviert worden ist. Leider gibt es wenig öffentlich zugängliche Informationen zu den Gebäuden. Eine Broschüre oder örtliche Hinweistafeln würde den Erhalt der Gebäude herausstellen und einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der Baukultur liefern.
9.2	Gestalterische Brüche zwischen Alt und Neu auflösen.
	Bei der Bebauung von Baulücken sollte Rücksicht auf die benachbarten Baulichkeiten genommen werden. Angesichts negativer Erfahrungen mit Festsetzungen in Bebauungsplänen und mit Gestaltungssatzungen sollte durch Herausstellung von gelungenen Beispielen eine bessere Sensibilität für ortsangepasstes Bauen geschaffen werden.
9.3	Der Ortskern von Eininghausen aufwerten.
	Die vorhandenen Strukturen von Eininghausen mit den Grundstücksaufteilungen, ehemaligen Bauerngärten und Hofwiesen, Straßenführungen lassen die frühere Qualität des Ortes noch erahnen. Hier wäre - insbesondere für den Bereich am Eininghauser Ring ein Dorfgestaltungskonzept in Zusammenarbeit mit den Haus- und Grundstückseigentümern sinnvoll.
9.4	Hilfen und Anregungen zu Umbau und Modernisierung vorhandener Gebäude.
	Wenn Häuser energetisch saniert werden, macht es Sinn, sie sowohl innen als auch außen an die aktuellen Erfordernisse anzupassen. Nebenanlagen (Schuppen, Ställe usw.) können überflüssig sein, Wohnräume besser belichtet werden usw. Durch Zeigen und Herausstellen von guten Beispielen können wichtige Beiträge zur Verbesserung der Baukultur und zum Sparen unnötiger Sanierungskosten geleistet werden.
9.5	Neue Baugebieten nur sehr vorsichtig und in maßvollem Umfang ausweisen.
	Um die Inanspruchnahme von begrenzt verfügbarem Freiraum und die Erweiterung der Infrastruktur mit ihren Folgen in Grenzen zu halten, sollte Bauen möglichst nur dort gefördert werden, wo es vertretbar ist. Bei stagnierender Entwicklung verteilen sich die zusätzlichen Kosten auf immer weniger Schultern.
9.6	Umnutzungskonzepte für bestehende Höfe, Scheunen und andere Gebäude.
	Die vorhandene Bausubstanz bietet große Spielräume für Umnutzungen. Statt Hofanlagen mit allen negativen Folgen gewerblich zwischen zu nutzen, könnten dort auch neue Wohnnutzungen angedacht werden. Mit guten Umnutzungskonzepten kann darin hochwertiger Wohnraum geschaffen werden, der gut nachgefragt wird.

Handlungsfeld Abfall	
10.1	Lebensmittel ortsnah produzieren und Verpackungen einsparen.
	Durch ortsnahe Produktion von Lebensmitteln – zunächst auf Gartenanbau und Gewächshauskulturen beschränkt – lassen sich z. B. durch Auslieferung an Haushalte in Form von Gemüseboxen Verpackungen einsparen. Bei Rückholung der Boxen wird dann der im Haushalt erzeugte Bioabfall gleich in die Boxen rückgeführt und an der Produktionsstätte einerseits durch Pyrolyse zu Biokohle umgewandelt, die dann in einer milchsäuren Vergärung mit anderen Grünabfällen den Bodenhilfsstoff Terra preta erzeugt. Es können sich Synergieeffekte zu den Projekten 2.6 und 5.1 ergeben.
10.2	Beim Kauf auf Nachhaltigkeit achten.
	Bei Produkten, die den Cradle to Cradle-Standard erfüllen, ist gewährleistet, dass sich diese problemlos wieder in die natürlichen Kreisläufe eingliedern lassen oder dass sie sich komplett, energiearm und wirkungsvoll aufbereiten und wiederverwendet werden können. Die Nachfrage nach diesen Produkten stärkt die Bereitschaft der verschiedenen Hersteller, sich auf dem Gebiet stärker zu engagieren.

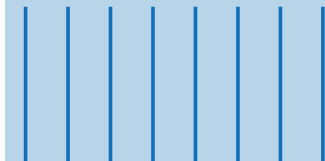


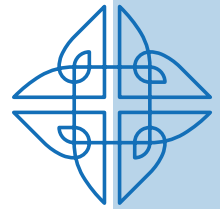
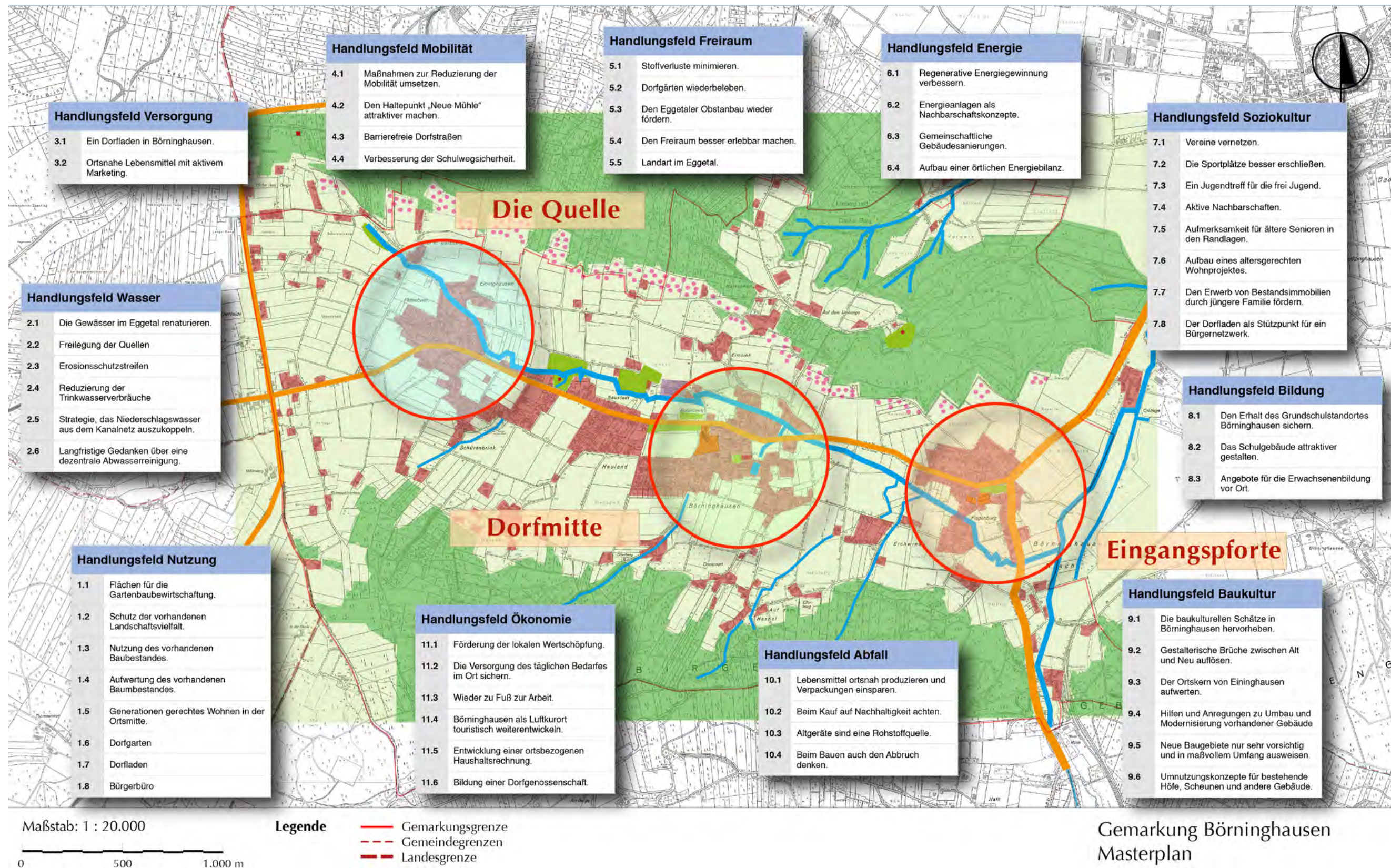


10.3	Altgeräte sind eine Rohstoffquelle.
	Elektrogeräte und andere Güter des mittelfristig genutzten Bedarfes sind heute wichtige Rohstoffquellen. Gerade in elektronischen Bauteilen verbergen sich andernorts dringend benötigte seltene Rohstoffe. Wenn diese spezialisierten Aufbereitungsanlagen zugeführt werden, lassen sich Umweltschäden vermeiden, die einerseits durch Deponierung, andererseits bei der Gewinnung entstehen. Reparieren statt wegwerfen kann eine schöne Aufgabe sein, die im Rahmen eines monatlichen Reparaturcafés in geselliger Runde im neuen Dorfcafé stattfindet.
10.4	Beim Bauen auch an den Abbruch denken.
	Auch Häuser und andere Bauwerke haben eine begrenzte Lebensdauer. Diese ist oftmals wesentlich kürzer, wie der Haltbarkeit der Baustoffe selber. Durch Umnutzung / Umbau und Sanierungen werden auch gute intakte Materialien und Bauteile nicht mehr gebraucht. Beim Bauen selber kann man durch die Verwendung von natürlichen Baumaterialien vorbeugen. Bei Abbrucharbeiten können viele Baustoffe für andere Bauten noch eine wertvolle Bereicherung darstellen. Durch eine Rohstoff- und Bauteilbörse können die notwendigen Kontakte zu den Weiternutzern vermittelt werden.

Handlungsfeld Ökonomie	
11.1	Förderung der lokalen Wertschöpfung.
	Die gewerblichen Unternehmen vernetzen sich und nehmen das Prädikat „Eggetaler Betrieb“ mit in ihre Werbung auf. Landwirtschaftliche Betriebe kooperieren untereinander und mit der Dorfgemeinschaft, um über kurze Wege ihre Produkte (Dorfladen, Bauernmarkt, Dorfcafé, Hofladen etc.) im Eggetal zu vertreiben. Im Ort werden Eggetaler Dienstleistungen, Waren und Lebensmittel über eine tagesaktuelle Internetpräsenz angeboten.
11.2	Die Versorgung des täglichen Bedarfes im Ort sichern.
	Durch die Versorgung der Börninghausener mit Gütern des täglichen Bedarfes vor Ort lassen sich große Summen an Mobilitätskosten einsparen. Das schont die privaten Haushalte und die Umwelt. Wenn die Waren auch noch vor Ort produziert werden, kann sich dadurch zusätzliches Vertrauen in die Qualität aufbauen.
11.3	Wieder zu Fuß zur Arbeit.
	Wohnen und Arbeiten mit kurzen Wegen zu verbinden, spart ebenfalls einen Hauptposten an Mobilitätskosten ein. Es ist ein Stück Lebensqualität, wenn man zudem auf lange Fahrzeiten verzichten kann. Zur Umsetzung wird eine Initiative notwendig, die versucht, jetzigen Einpendlern günstigen Wohnraum in Börninghausen und Auspendlern gute Arbeitsmöglichkeiten vor Ort zu vermitteln.
11.4	Börninghausen als Luftkurort touristisch weiterentwickeln.
	Die touristisch interessanten Wahrzeichen wie die Burg Limberg, die Ulricuskirche, das Talpanorama und das interessante Umfeld sollten besser hervorgehoben werden. Die Einrichtung eines Dorfcafés mit speziellen Veranstaltungen, eines Dorfladen als Infobörse, Führungen durch das Tal, das Projekt „Schaufenster Masch“ mit dem Bürgerpark an sichtbarer Stelle wären dazu nützliche Bausteine.
11.5	Entwicklung einer ortsbezogenen Haushaltsrechnung.
	Wenn in dieser Rechnung die gesamten Einnahmen, Ausgaben und die Werte der Investitionen ortsbezogen gegenüber gestellt werden, ergibt sich daraus ein hervorragendes Instrument zur Steuerung der weiter geplanten Maßnahmen. Dabei soll sich die Rechnung nicht auf den öffentlichen Bereich beschränken, sondern möglichst alle Finanzaktionen mit darstellen.

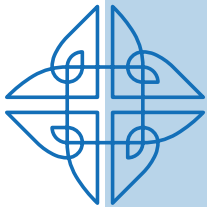
11.6	Bildung einer Dorfgemeinschaft.
	Initiative zeigen soll sich auch künftig für den einzelnen lohnen und sich für den Ort auszahlen. In vielen Fällen ist für private Interessenlagen von Vorteil, Anteile des Vermögens mit in eine Dorfgemeinschaft einzubringen. Dies könnte in Form von Grundeigentum, Erlösen von Verkäufen oder ähnliches geschehen. Mit diesem Kapital kann eine Dorfgemeinschaft in Unternehmungen investieren, die nachhaltig Erträge erzielen, die den einzelnen Mitgenossen zugute kommen. Lohnenswerte Projekte für eine Dorfgemeinschaft wären das Mehrgenerationenwohnen, Dorfgarten, Dorfladen oder auch touristische Initiativen.





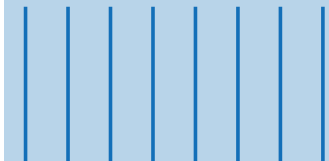
Plan 40: Masterplan für Börninghausen und das Eggetal, Bearbeitung: H. Lüdeling





Gliederung

5.1	Die Maßnahmensteckbriefe.....	100
5.1.1	Umlegung Mühlenbach.....	100
5.1.2	Gewässerentwicklung Mühlenbach	102
5.1.3	Umgestaltung des Kirchplatzes	104
5.1.4	Wohnen 55+ und Mittendrin.....	107
5.1.5	Dorfgemeinschaftsgarten	109
5.1.6	Dorfladen	110
5.1.7	Dorfcafé	111
5.1.8	Schaufenster Masch.....	112
5.1.9	Bürgerpark Masch	114
5.1.10	Quellpark Eininghausen	116
5.1.11	Rundwanderweg ums Eggetal	117
5.1.12	Landschaftsgestaltung	119
5.1.13	Schulsanierung	120
5.1.14	Wanderweg Mühlenbach	121
5.1.15	Querungshilfe an der Neuen Mühle	123
5.1.16	Neuordnung Haltestellen.....	124
5.1.17a	Barrierefrei zum Haus der Begegnung	125
5.1.17b	Umgestaltung Kurpark am HdB	126
5.1.18	Dorfgemeinschaftsküche	128
5.1.19	Eggetaler täglich frisch.....	129
5.2	Priorisierung der Maßnahmen	130
5.2.1	Die 2. Bürgerplanungsrunde.....	130
5.2.2	Liste der Maßnahmenpriorität.....	130





5.1 Die Maßnahmensteckbriefe

5.1.1 Umlegung Mühlenbach

Der vorhandene Sportplatz wird saniert. Bei der Vorbereitung wurde festgestellt, dass die Verrohrung des Mühlenbaches, die unter dem Sportplatz verläuft, zum Teil stark marode ist. Eine Sanierung ist teuer. Zudem ist es ein EU-weites Ziel, die Gewässerqualität zu verbessern und das bedeutet, Bachläufe wieder in einen natürlichen Zustand zu ersetzen. Wenn der Mühlenbach auf die Südseite des Geländes verlegt wird, kann er wie früher als offenes Gewässer erlebt werden.



Abb. 75: Einlaufrechen und Flutmauer am Mühlenbach oberhalb des Sportplatzgeländes, Foto: H. Lüdeling

Die Wiederherstellung des Spielfeldes soll als Rasenplatz ausgeführt werden. Die FIFA-Regeln für Fußball-Spielfelder schreiben eine Mindestgröße von 64 x 100 m vor (Internationale Spiele), somit kann über eine Reduzierung des früheren Standards nachgedacht werden. Wenn das Spielfeld verkleinert und nach Norden verschoben wird, werden nicht nur Kosten gespart, es gewährt auch Platz für die Offenlegung des Gewässers und einen neuen Wanderweg. So entsteht ein erster Abschnitt zur Wiederbelebung des Bachlaufes.

Der Einlauf in die Verrohrung oberhalb des Sportplatzes mit der Flutmauer wird abgebrochen und verfüllt. Das Gewässer wird von dort aus als offener Bachlauf geführt und erhält Mäander und Kolke. Die Böschung des Sportplatzgeländes wird zu einem naturbelassenen Uferrandstreifen, der vorhandene Baumbestand sollte bestehen bleiben.

Zur maschinengerechten Unterhaltung des Gewässers sollte zwischen Bachlauf und Sportplatz genügend Platz für einen Fahrstreifen frei gehalten werden. Auf diesem kann ein bequem zu gehender Gehweg geführt werden, der von der Eggetaler Straße am Bach entlang bis zum Haus der Begegnung führt. Zunächst kann diese Wegeführung als Pflasterweg durch einfaches Freimähen begehbar gehalten werden, bei Bedarf kann später eine Befestigung durch eine wassergebundene Decke erfolgen.



Abb. 76: Vision nach Abbruch der Flutmauer und Freilegung des Mühlenbaches oberhalb des Sportplatzgeländes, Visualisierung: H. Lüdeling

Südlich des Parkplatzes im Gewerbegebiet wird der Bach wieder in die vorhandene Verrohrung des Seitengrabens geleitet. Diese hat eine Länge von noch ca. 70 m und führt das Gewässer durch eine private Grundstücksfläche zu seiner Öffnung südlich der dortigen Gewerbehalle. Auch für diesen Abschnitt ist eine Öffnung wünschenswert und perspektivisch anzustreben, zumal sich die besagte Privatfläche in einem ungenutzten Zustand befindet und überwiegend als gesetzlicher Außenbereich eingeordnet ist.

Das Gewässerbett wird im neuen Verlauf insgesamt verbreitert und bietet somit mehr Schutz bei Hochwasser.

Bei der Sportplatzsanierung müssen die 3 südlichen Flutlichtmasten dichter am Spielfeld neu errichtet werden, eine Versetzung der vorhandenen lohnt sich wahrscheinlich nicht.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Ökologische Aufwertung des Mühlenbaches
2. Hoher Freizeitwert durch erlebbares Gewässer
3. leichtere Gewässerunterhaltung
4. Einsparung Kanalsanierung und Kanalunterhaltung
5. Sicherheit bei der Sportplatzsanierung
6. Neuordnung des Sport- und Gewerbegebietes ist möglich

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 55.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 2.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahme sollte möglichst vor Erneuerung des Sportplatzgeländes durchgeführt werden, damit aufwendige Sanierungsmaßnahmen an der Verrohrung unterbleiben können.

mögliche Finanzierung

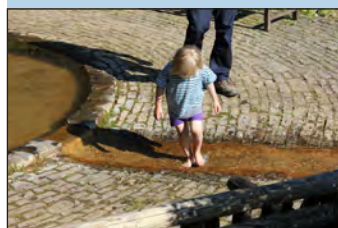
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

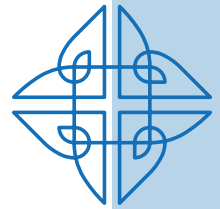
Mögliche Träger

Stadt Preußisch Oldendorf in Zusammenarbeit mit dem Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else (Biologische Station Ravensberg) und der Dorfgemeinschaft, resp. dem Sportverein.

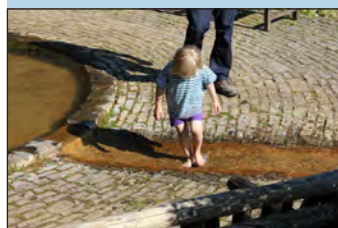
Ansprechpartner

- Horst Kirchhoff, Maschweg 18 a





Plan 41: Freilegung Mühlenbach und Neuordnung des Sportplatzgeländes, Bearbeitung: H. Lüdeling





5.1.2 Gewässerentwicklung Mühlenbach

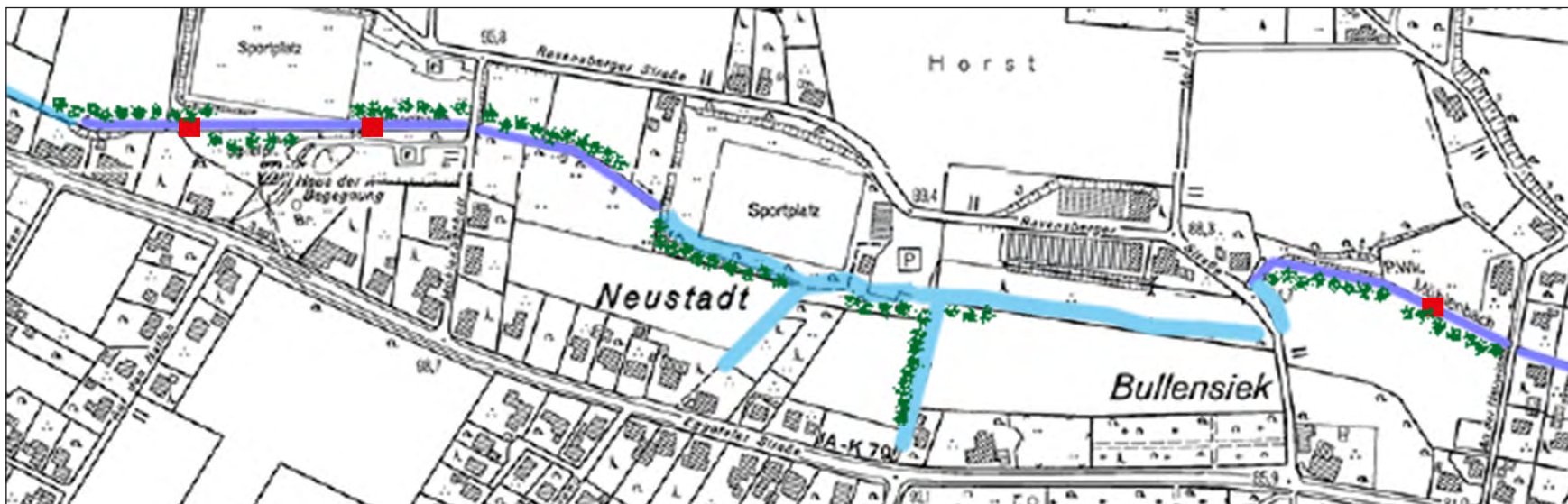
Mittelfristig ist EU-weit vorgegeben, die Durchgängigkeit von Gewässern wiederherzustellen, sie also wieder zu öffnen und Fischhindernisse zu entfernen. Der Mühlenbach kann so an vielen Stellen ökologisch und ästhetisch aufgewertet werden.

Bepflanzung ausgewählter Abschnitte zur Ufersicherung und Gliederung des Landschaftsbildes, Entfernung von Stauwehren und Sohlabstürzen.

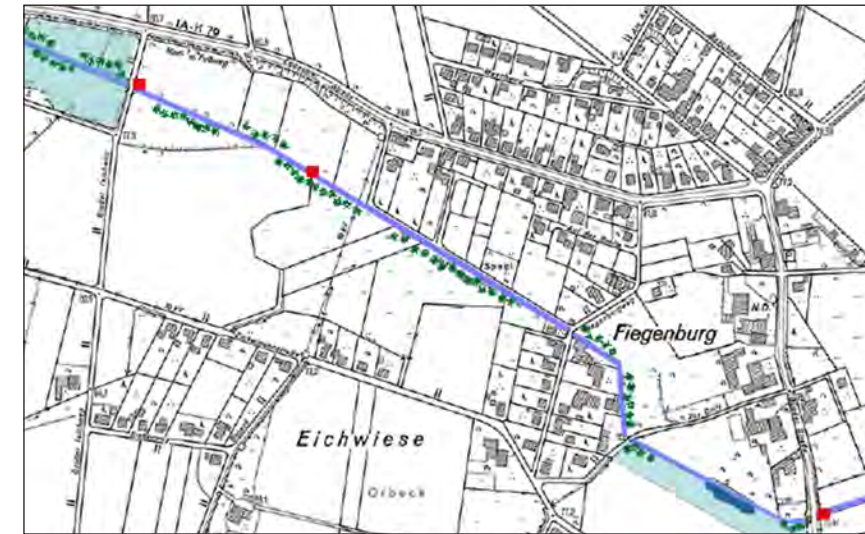


Abb. 77: Verschiedene Impressionen des Mühlenbaches, Foto: I. Lüdeling

Plan 42: Lauf des Mühlenbaches zwischen Eininghausen und Börninghausen mit der Lage der Sohlabstürze



Die Schwerpunkte der Uferbepflanzung liegen im Bereich der Sportplätze und in der Masch. Dort können vier Sohlabstürze und zwei Stauwehre (Brücke Großer Teichweg und Brücke Bündler Straße) entfernt werden.



Plan 43: Unterlauf des Mühlenbaches in Börninghausen Masch mit

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Aufwertung des Landschaftsbildes
2. Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit
3. naturnahe Gewässerentwicklung
4. Ufersicherung

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 25.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 5.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahmen können abschnittsweise innerhalb der nächsten Jahre umgesetzt werden

mögliche Finanzierung

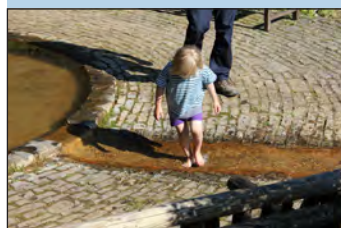
- Gewässerentwicklungspr. Weser-Werre-Else (80%)
- Kofinanzierung Stadt Preußisch Oldendorf

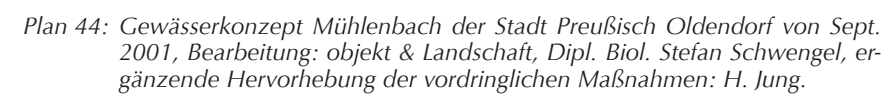
Mögliche Träger

Stadt Preußisch Oldendorf in Zusammenarbeit mit dem Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else (Biologische Station Ravensberg) und der Dorfgemeinschaft.

Ansprechpartner

- Jutta Bergmann, Delefeldstraße 4
- Carola Fürste, Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else







5.1.3 Umgestaltung des Kirchplatzes

Im Bereich an der Kirche befinden sich die wichtigsten Einrichtungen des Eggetals, wie Kirche, Kindergarten, Feuerwehr, Fleischerei und das ev. Gemeindezentrum. Er ist deshalb von besonderer Bedeutung. Der Bestand zwischen Kirche und Grundschule ist in einem baulich schlechten Zustand und steht zur Verbesserung an. Die Schulbushaltestelle und der vorhandene Parkplatz sind nicht getrennt. Eine Neuordnung würde die Schulwegsicherheit erheblich verbessern.



Abb. 78: Unklare Situation auf dem Parkplatz zwischen Grundschule und Kirche, Foto: I. Lüdeling

Das Projekt gliedert sich in mehrere Maßnahmenteilabschnitte:

- **Erweiterter Kirchplatz:**
Die als Parkplatz genutzte Fläche wird entsiegelt und neu gestaltet. Es entsteht eine neue Wegeführung mit ortsüblichem Pflaster. In der Platzmitte wird ein grüner Bereich geschaffen, auf dem Winterlinden gepflanzt werden. Sandsteinmauern in Sitzhöhe und Sitzbänke fassen diesen Platz ein.
- **Parkplatz Schule**
Der Parkplatz wird südlich der Schule neu angelegt. Der Gehweg wird in Richtung Grundschule verlegt, die neuen Parkplätze in Rasenfugenpflaster angelegt. Bepflanzte Baumbeete lockern die Situation auf.
- **Straße an der Kirche**
Die Straße „An der Kirche“ bleibt erhalten und bekommt nur eine neue Deckschicht. Die Aufpflasterung an der

Strombergstr. bleibt ebenfalls bestehen. Da die Straße nicht wiederhergestellt werden muss (keine grundlegende Erneuerung), sondern nur im Rahmen sonst üblicher Unterhaltungsaufwendungen eine neue Deckschicht erhält, werden für diese Maßnahme voraussichtlich keine Anliegerbeiträge fällig.

- **Bepflanzung Kirchhof**
Ein Kranz aus Linden entlang der jetzt frei stehenden Kirchenmauer, würde dem historischen Gebäude wieder einen angemessenen Rahmen geben.

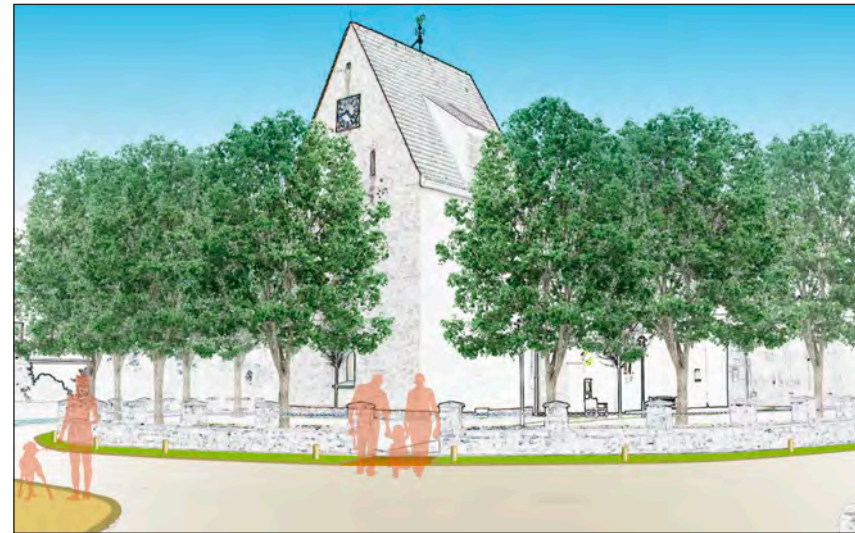


Abb. 79: Vision des Kirchplatzes mit der Lindenumgrenzung, Visualisierung: H. Lüdeling

- **Denkmal**
Das Ehrenmal und der Kirchhof werden durch einen Pflasterweg miteinander verbunden. Dazu soll die vorhandene Mauer geöffnet werden.
- **Freilegung Bach**
Östlich des Denkmals wird der Bach freigelegt und naturnah gestaltet, so dass sich ein natürlicher Uferbewuchs einstellen kann. Auf der freien Fläche kann zur Kreisstraße hin eine Retentionsfläche eingerichtet werden, von der das Wasser bei Starkregen an den Mühlenbach gedrosselt abgibt.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Aufwertung des Umfeldes der historischen Kirche
2. Schaffung eines grünen Aufenthaltsraumes neben dem Maibaumstandort
3. bessere Verkehrssicherheit durch Trennung von Bushaltestelle und Parkplatz
4. Barrierefreiheit
5. Reparatur der Straße, Verbesserung der Lebensdauer

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 290.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 52.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahme sollte innerhalb eines Jahres durchgeführt werden. Ver- und Entsorgungsleitungen sind bei Bedarf vorab zu sanieren.

mögliche Finanzierung

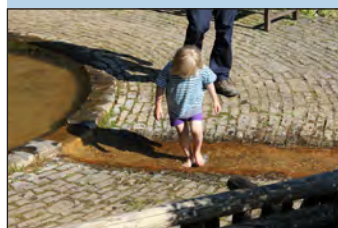
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Fördermittel
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

Mögliche Träger

Stadt Preußisch Oldendorf in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft

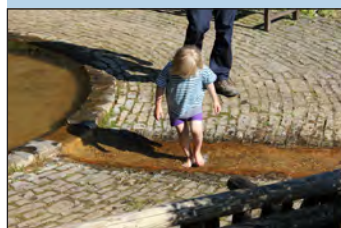
Ansprechpartner

- Frank Bekemeier, Paradiesweg 1
- Sven Becker, Strombergstr. 32b



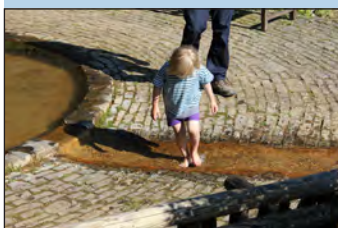


Plan 45: Planungsergebnis der Umgestaltung des Kirchplatzes, Teil 1, Verfasser: H. Verhaagen.





Plan 46: Planungsergebnis der Umgestaltung des Kirchplatzes, Teil 2, Darstellung der Gesamtsituation mit Abgrenzung der Maßnahmenteile „1“ und „2“, Verfasser: H. Verhaagen.





5.1.4 Wohnen 55+ und Mittendrin

Die Altersvorsorge ist im Eggetal nicht ausreichend gesichert. Pflegebedürftige ältere Menschen, bei denen die soziale Fürsorge durch die Familie nicht mehr gesichert ist, müssen ihren Lebensabend zunehmend in Einrichtungen außerhalb verbringen. Dadurch vermindern sich die persönlichen Kontakte. Die Folge sind entweder ein erhöhter Pflegeaufwand oder ein Absinken der Lebensqualität. Die Integration der Senioren in die Sozialgemeinschaft sollte deshalb möglichst vor Ort stattfinden.



Abb. 80: Situation auf dem Gelände des Pfarrgemeindehauses, Foto: I. Lüdeling

Als gute Integrationsmöglichkeit wird deshalb ein selbstbestimmtes Wohnen zum Beispiel in Mehrgenerationenhäusern angesehen. Jüngere und ältere Senioren bieten nach Möglichkeit ihre Fähigkeiten an und erhalten im Gegenzug Zuwendung und Hilfeleistungen zurück. Notwendige Pflegeleistungen können dann zusammen mit einem fachkundigen Dienst erbracht werden.

Das Gemeindehaus der Kirche verursacht zu hohe Unterhaltungskosten. Die Idee ist, Mehrgenerationenwohnungen zusätzlich auf dem Grundstück zu bauen. Die notwendigen Gemeinschaftsräume können gemeinsam mit der Kirchengemeinde genutzt werden.

Auf den freien Flächen des Pfarrgeländes sollen Seniorenwohnungen (55+) oder Mehrgenerationenwohnungen entstehen,

die zusätzlich mit einem Dorfcafé und Garten für Kindergarten und Grundschule kombiniert werden können.

Die Seniorenwohnungen sollen in den vorhandenen Park unter weitgehendem Erhalt des Baumbestandes integriert werden. Auf der feuchten Wiese zur Eimsiekstraße hin wird ein Retentionsteich angelegt, der die Attraktivität des Grundstücks für das Wohnen zusätzlich steigert. Es muss geprüft werden, ob dazu der Graben vom Dreienortsweg her verlegt und geöffnet werden kann. Dieser Teich erinnert an den dort historisch ge-



Abb. 81: Beispiel für individuelle und flexible Mehrgenerationenwohnungen, Foto I. Lüdeling

sicherten Feuerlöschteich. Inwieweit das vorhandene Gemeindehaus erhalten und integriert werden kann, soll ein erster Testentwurf zeigen.

Alternativ wäre ein Standort auf dem Gelände „Vögding“ geeignet. Wichtig ist bei der Standortwahl die Nähe zu Kindergarten und Grundschule, da sich gerade hier die für die soziale Einbindung notwendige Nähe ergibt.

Eine ideale Ergänzung dieses Projektes wäre die Begleitung eines Dorfgemeinschaftsgartens mit seinem pädagogischen Auftrag, der Dorfladen, das Dorfcafé sowie die Dorfgemeinschaftsküche.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Ältere Einwohner bleiben länger im Eggetal wohnen
2. Soziale Kontakte werden weiter gepflegt
3. Wirtschaftliche Lösung für Funktionen Gemeindehaus,
4. Bessere Anbindung an Gemeindeleben möglich
5. Stärkung der Dorfmitte
6. Die Teichanlage wertet den Dorfkern auf

Die Kosten

Ein Kostenrahmen steht noch nicht fest.

Die Umsetzung

Nach Vorliegen des Testentwurfes und einer Vorkalkulation wird geprüft, wie viel Eggetaler sich für das Projekt interessieren.

mögliche Finanzierung

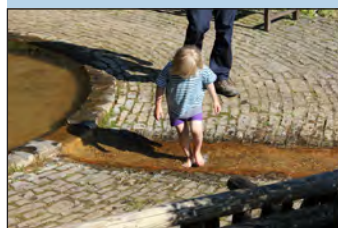
Voraussichtlich privat oder in Kooperative organisierte Investition, die über kostendeckende Mieten refinanziert werden kann.

Mögliche Träger

Kooperative oder Projektentwickler, eine Zusammenarbeit mit einem professionellen Pflegedienst kann sinnvoll werden.

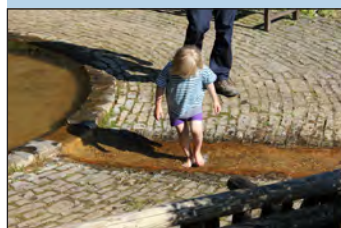
Ansprechpartner

- Horst Kirchhoff, Maschweg 18a





Plan 47: Ideenskizze für eine Anlage zum Mehrgenerationenwohnen (55 +) auf dem Gelände des Pfarrgemeindehauses. Die bisherigen Funktionsräume der Kirche werden in diesem Beispiel integriert, Entwurf: H. Verhaagen





5.1.5 Dorfgemeinschaftsgarten

Ein Platz, an dem eine ortsnahe Versorgung mit Frischgemüse und Obst möglich ist und wo Austausch und Begegnung stattfinden kann. Das Wissen der Älteren darf nicht verloren gehen. Die Kinder sollen von klein auf ihre Nahrung schätzen lernen. Der Dorfgarten verbindet somit den wirtschaftlichen Nutzen der Obst- und Gemüseproduktion mit einer naturpädagogischen Ausbildung, die die Grundschule Börninghausen als standortstärkende Besonderheit auszeichnet.



Abb. 82: Impressionen aus einem Gemüsegarten, Foto: H. Jung

Auf dem Gelände im Dorfzentrum zwischen altem Pfarrhaus / künftiger Senioren-Wohnanlage und angrenzender Bebauung könnte ein gemeinschaftlich genutzter Dorfgarten eingerichtet werden. Eine andere Alternative wäre ein Platz am Baugebiet Vögding.

Der Gemeinschaftsgarten sollte in Teilen auf die Belange der Senioren ausgerichtet werden. Die Beete sollten dafür als Hochbeete angelegt werden. Das Wissen der Älteren kann in Form eines Lehr- und Mitmachgartens der Grundschule und dem Kindergarten zur Verfügung stehen. Insbesondere die Bewohner der Mehrgenerationen-Wohnanlage finden so eine sinnvolle Betätigung und beleben diesen sozialen Treffpunkt.



Plan 48: Ideenskizze des Dorfgemeinschaftsgartens (Hier Standort auf dem Gelände des Pfarrgemeindehauses), Entwurf: H. Verhaagen

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Möglichkeit für Bewohner, Frischgemüse, Obst, Kräuter zu ziehen
2. Lehr- und Mitmachgarten für die Grundschule
3. Sinnvolle Betätigung für ältere Bewohner
4. Ort der Begegnung, der Freude und der Entspannung.
5. Versorgung der örtlichen Gastronomie
6. Versorgung des Dorfladens mit Frischprodukten

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 35.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 15.000 €

Die Umsetzung

Je nachdem, wann ein Investor für das betreute Wohnen / Mehrgenerationen-Wohnen gefunden wird, nach Abschluss der Bauarbeiten.

mögliche Finanzierung

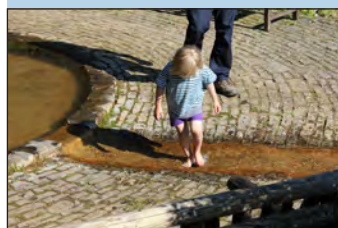
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Fördermittel
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

Mögliche Träger

- Wir-im-Eggetal e.V.
- zu gründende Genossenschaft?

Ansprechpartner

- Jürgen Nenneker, Fiegenburgweg 7





5.1.6 Dorfladen

Zur Verbesserung der Nahversorgung und als Treff- und Anlaufpunkt soll wieder ein Dorfladen entstehen. Hier sollen neben der Lebensmittelversorgung auch die regionalen Produkte angeboten werden. Eine Kooperation mit Lebensmittel Weber ist möglich.

Der Dorfladen sollte möglichst zunächst in einer vorhandenen Einrichtung starten. Zur Stärkung des Grundschulstandortes

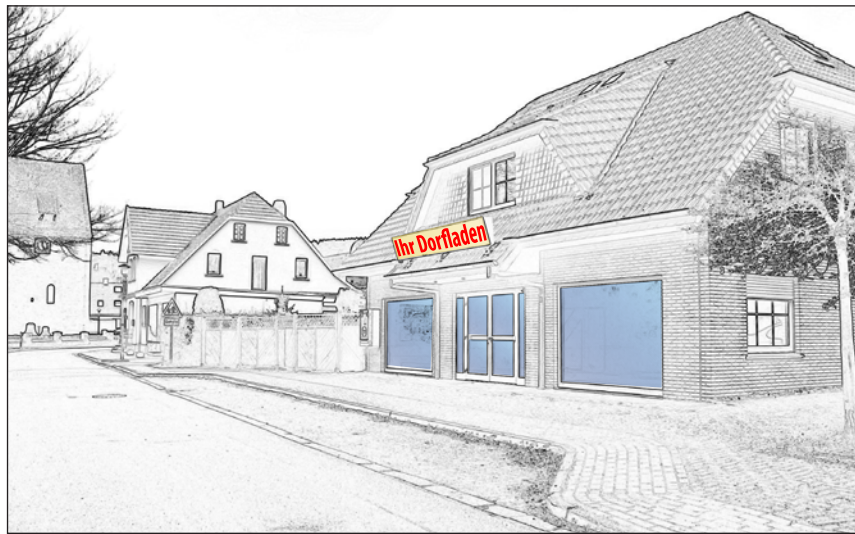


Abb. 83: Impression eines Dorfladens, Visualisierung: H. Lüdeling

wird der Bereich rund um die Kirche als besonders geeignet angesehen. Dort befinden sich bereits drei freie, grundsätzlich geeignete Ladenlokale (siehe Skizze Nr. 2, 3 und 6). An drei weiteren Standorten könnten sich zu einem späteren Zeitpunkt Möglichkeiten ergeben (Nr. 1, 4 oder 5).

Der Dorfladen kann gemeinsam durch die Dorfgemeinschaft betrieben werden, z. B. als wirtschaftlicher Verein, GmbH oder als Genossenschaft.

In Deutschland gibt es gut funktionierende Dorfläden, die einen wesentlich kleineren Einzugsbereich als das Eggetal haben. Es gibt allerdings auch Negativbeispiele. Ein Dorfladen ist kein Discounter, sondern entwickelt sich zu einem lebendigen Teil des Dorfes. Das Angebot kann mit örtlich erzeugten Lebensmitteln wie Obst, Gemüse und anderen landwirtschaftlichen

Produkten bereichert werden und stärkt damit die örtlichen Betriebe.

Der Dorfladen ist ein wichtiger Baustein in dem Gesamtkonzept. Neben der örtlichen Nahversorgung sieht er sich als einen Kommunikationsort und eine zentrale Anlaufstelle für die Hilfe bei Sorgen und Nöten.

Wenn eine geeignete Struktur zum Betrieb des Ladens aufgebaut werden kann, ist trotz vorhandener Discounter in den



Plan 49: Suchraum mit verschiedenen Ladenstandorten, die sich prinzipiell für einen Dorfladen eignen, Skizze: H. Verhaagen, Bearbeitung: H. Lüdeling

Nachbarorten ein konkurrenzfähiger Betrieb des Dorfladens machbar. Hier ist zum einen der Vorteil der besseren Qualität durch regionale bzw. örtlich erzeugte Produkte hilfreich, zum anderen wirkt sich die bessere Anpassung der Sortimente an die örtlichen Bedürfnisse kostensenkend aus. Das ermöglicht, dass die wenigen Artikel, in denen Preisvergleiche in der Regel stattfinden, ebenfalls auf Discountniveau reduziert werden können.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Verbesserung der Nahversorgung, Paketservice
2. Dorfmittel- und Treffpunkt, Stärkung der Dorfmitte
3. Schaffung von 3 – 4 Arbeitsplätzen
4. Vermarktung örtlicher / regionaler Produkte
5. Kombination mit Bürgernetzwerk möglich
6. Touristeninfo, es kommt wieder Leben ins Dorf
7. Lokale Wertschöpfung, positiv für Immobilienwerte

Die Kosten

- Eigenkapital (wünschenswert) ca. 60.000 €

Die Umsetzung

Die Initiative „Dorfladen-Netzwerk“ bietet verlässliche Informationen zu dem Thema an. Als guter Einstieg kann eine Besuchsfahrt zu einem gut geführten Dorfladen dienen. Eine Bedarfs- und Marktanalyse durch erfahrene Fachberater wird empfohlen.

mögliche Finanzierung

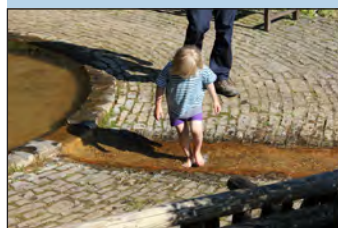
- Beitragszeichnungen der Dorfgemeinschaft
- Eigenleistung bei Umbau und Einrichtung des Ladenlokals
- Deckung der Aufwendungen durch Einnahmen aus dem Handel

Mögliche Träger

- Initiativkreis aus der Dorfgemeinschaft

Ansprechpartner

- Angela Aspelmeier, Siekenweg 2
- Jürgen Nenneker, Fiegenburgweg 7





5.1.7 Dorfcafé

Der Tourismus - insbesondere der Tagestourismus - hat im Eggetal ein erhebliches Potenzial, dass unter anderem in Wechselwirkung mit dem gastronomischen Angebot steht. Speziell wird ergänzender Bedarf für ein ansprechend geführtes Cafés gesehen, das das Tal für Wochenendbesucher und Erholungssuchende attraktiv macht. Das historische Ambiente des Haus der Begegnung bietet für den Start einen guten Rahmen.



Abb. 84: Der einladende Kur- und Freizeitpark am Haus der Begegnung. Foto: H. Verhaagen

Die Deele im Haus der Begegnung kann für ein Dorfcafé genutzt werden. Die notwendigen Einrichtungen (Toiletten, Spüle, Mobiliar) stehen dort zur Verfügung. Lediglich Geschirr, Besteck und eine Kühlvorrichtung für Torten müssten noch beschafft werden.

Da der Rat der Stadt Preußisch Oldendorf vor Jahren einen Beschluss gefasst hat, im Haus der Begegnung keine Gastronomie zuzulassen, muss darüber vor Projektstart neu entschieden werden. Gegenüber früher hat sich das private Angebot im Eggetal erheblich reduziert und so liegen geänderte Bedingungen vor. Das Dorfcafé soll zunächst mit einem Angebot am Wochenende starten. Als Betreiber bieten sich die Landfrauen in Verbindung mit dem Träger der Gröchtenhütte, der Lebenshilfe Lübbecke e.V. an.



Abb. 85: Die Dorfgemeinschaft hat bereits erfolgreich einen Café-Betrieb geprobt und ihre Qualitäten unter Beweis gestellt, Foto: I. Lüdelling

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Touristische Aufwertung
2. Nahziel für Erholungssuchende
3. Aufwertung des Luftkurortes
4. Kombination mit anderen Veranstaltungen möglich
5. Schließung einer bestehenden Angebotslücke
6. Finanzielle Stärkung der Dorfgemeinschaft

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 2.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 2.000 €

Die Umsetzung

Der Einrichtung des Cafébetriebes im Haus der Begegnung muss der Rat der Stadt Preußisch Oldendorf zustimmen. Ein entsprechender Antrag muss gestellt werden. Ein Betrieb 1 x pro Woche ist in den vorhandenen Einrichtungen möglich.

mögliche Finanzierung

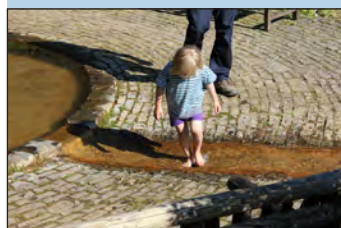
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft
- Laufende Aufwendungen werden durch Einnahmen gedeckt.
- Überschüsse kommen den Projekten der Gemeinschaft zugute.

Mögliche Träger

- Die Dorfgemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Sozialeinrichtung Gröchtenhütte

Ansprechpartner

- Heike Kampeter, Geisbergstr. 2
- Matthias Wessel, Strombergstr. 30 b





5.1.8 Schaufenster Masch

Über die Bündler Straße fahren täglich mehr als 8.000 Fahrzeuge am Eggetal vorbei. Um die Attraktivität zu steigern, muss sich das Tal dort von seiner besten Seite zeigen. Dazu soll dieses und das Projekt 09 – Bürgerpark Masch beitragen.

Bei Anfahrt von Süden bietet sich dem Autofahrer nach dem Passieren des engen Taleinschnittes an der Neuen Mühle eine interessante Situation der Aufweitung mit dem Panorama des Limberges.



Abb. 86: Blick in das Eggetal in Richtung Limberg mit Vorschlag für eine Gestaltung des „Schaufensters“, Visualisierung: H. Lüdeling

Leider ist an dieser Stelle die Touristenattraktion Burg Limberg durch den vorhandenen Waldbewuchs nicht erkennbar ist. Deshalb soll der Blick unaufdringlich dorthin gelenkt werden. Hierzu soll ein Kunstwerk dienen, das von der Straße aus gut erkennbar die Burg symbolisiert. Geschickt platzierte Fahnen lenken dann den Blick zu dem Bergfried auf der Burg, dessen Spitze ebenfalls eine Fahne zielt.

An einer zweiten Stelle werden auf der östlichen Seite die Fahnen wiederholt, diesmal jedoch mit einer Beschriftung, die auf die Kurorte Bad Holzhausen, Preußisch Oldendorf und Börninghausen hinweist.

Dann erreicht der Kraftfahrer den offiziellen Wegweiser, an dem zusätzlich mit offizieller Beschriftung auf die Ziele „Burg Limberg“, „Ulricuskirche“ und „Saurierspuren“ hingewiesen wird. Auf das Leitziel Saurierspuren (Barkhausen) an dieser markan-

ten Stelle hinzuweisen, hat nicht nur Nutzen für die Gemeinde Bad Essen, sondern verweist auf die Attraktivität des gesamten Umfeldes. Ebenso könnte an dieser Stelle der Hinweis auf die Attraktion „Grüner See“ sein.

Der von Norden kommende Fahrer soll an der markanten Kurve am Abzweig Eggetaler Straße das beispielbare Burg Limberg-Kunstwerk im geplanten Bürgerpark Masch wahrnehmen und einen guten Eindruck von der Kinderfreundlichkeit und den Attraktionen bekommen.



Abb. 87: Wiederaufnahme des Motivs und Übermittlung der ersten „Botschaften“ Visualisierung: H. Lüdeling

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Belebung des Naherholungs-Tourismus
2. Bessere Darstellung und Aufwertung des Eggetals
3. Herausstellung von Besonderheiten des Eggetals
4. Ökologische Aufwertung des Mühlenbaches (Kolk)
5. Bessere Vernetzung der Kurorte
6. Bessere Verbindung mit Barkhausen/Bad Essen
7. Werbung über die Ulricuskirche für den Ortskern

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 60.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 3.000 €
- zuzüglich Kunstwerk (eventuell als Gemeinschaftsprojekt ausgeführt) ca. 1.500 €

Die Umsetzung

Die Maßnahme sollte zeitlich abgestimmt mit dem Bürgerpark Masch realisiert werden. Vor der Durchführung sind die Zustimmungen der Grundstückseigentümer, der beteiligten Ämter und Behörden und die Finanzierungszusage einzuholen.

mögliche Finanzierung

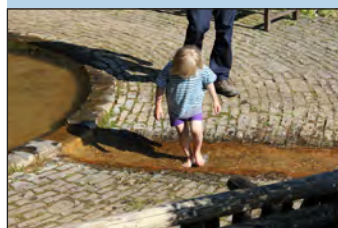
- Touristik Stadt Preußisch Oldendorf
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

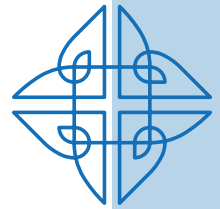
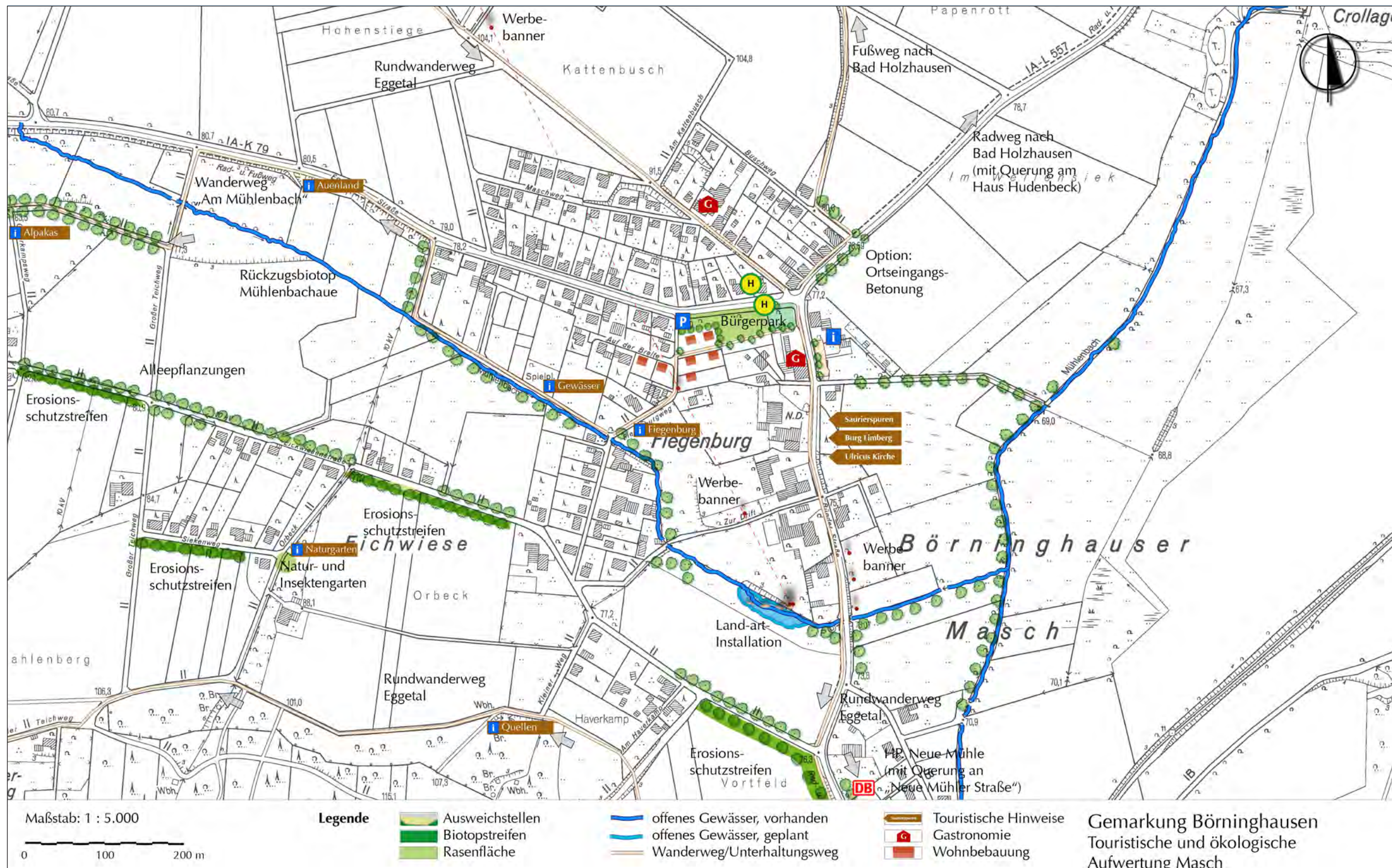
Mögliche Träger

- Touristik Stadt Preußisch Oldendorf
- Dorfgemeinschaft

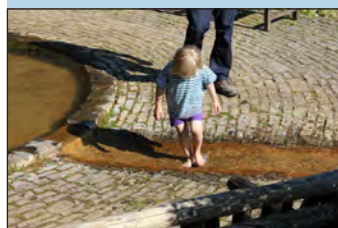
Ansprechpartner

- Horst Kirchhoff, Maschweg 18a
- Jürgen Nenneker, Fiegenburgweg 7
- Christian Streich, Hudenbeck 2





Plan. 50: Bearbeitung: H. Lüdeling





5.1.9 Bürgerpark Masch

Der Eingang zum Eggetal in der Masch wird von täglich mehr als 8.000 Menschen aus dem über die Bündler Straße passierenden Verkehr heraus wahrgenommen. Zusammen mit dem Projekt 08, Schaufenster Masch ist es sinnvoll, den Eindruck durch diese Situation zu verbessern.

Das ungenutzte Grundstück an dem Abzweig soll zu einem attraktiven Abbild des gesamten Eggetals und gleichzeitig ein Begegnungsort für Jung und Alt werden.



Abb. 88: Blickbeziehung zum künftigen Bürgerpark von der Bündler Straße aus Richtung Norden, Foto: H. Lüdeling

Das bisher kaum genutzte Gelände südlich der Eggetaler Straße wird in einen Bürgerpark und Bauland umgewandelt. Von der Bündler Straße aus soll auf einem künstlichen Erdhügel ein beispielbares Kunstwerk aus Burg und Drachen auffallen.

Der Hügel symbolisiert mit einem zweiten die Höhenzüge der Egge, ein Blumenbeet dazwischen steht für die drei Ortschaften im Tal.

Eine großzügige Rasenfläche mit Sitzgelegenheiten und einigen weiteren Spielmöglichkeiten und Sandkasten lädt zum Verweilen ein.

Die Wegeverbindungen werden in einfacher Form mit wasser- gebundenen Decken ausgeführt.

Als Schutz für die Kinder ist das Gelände zu den Straßen hin eingefriedet. Hierzu wird eine dorftypische Lösung mit einem Zaun aus Roll-Holzstaketen, 80 cm hoch, vorgeschlagen.

Mitten im Bürgerpark ist eine Tannengruppe vorgesehen, die während die Weihnachtszeit mit Lichter geschmückt werden kann. Die sonstigen Bäume im Park sollten für diese Gegend typische unterschiedlichen Obstbäume sein, die in der Blüte- phase für einen farbfreudigen Anziehungspunkt sorgen.



Abb. 89: Vision des geplanten Bürgerparkes mit beispielbarer Burg und Drachen, Visualisierung: H. Lüdeling

Westlich des Parks schützt eine Gehölzpflanzung die im Süden geplante Wohnbebauung. Die Bepflanzung sollte mit einheimischen Gehölzen, wie Hasel, Kornelkirsche, Wildkirsche, Hartriegel, Faulbaum und Stechpalme erfolgen.

Am Fiegenburgweg wird in Queraufstellung ein Parkplatz mit wassergebundener Decke eingerichtet, der auch Startpunkt für den Mühlenbachweg (Projekt Nr. 14) bzw. des Panoramarundweges (Projekt Nr. 11) ist.

Durch die Gehölzpflanzung bekommt die neue Wohnlage am Fiegenburgweg mit ihrer Südausrichtung eine hervorragende Standortqualität.

Die Sichtbarkeit der Anlage sollte durch Umsetzung der Weg- weiser und der Betriebshinweistafeln verbessert werden.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Aufwertung des Eingangs zum Eggetal
2. Werbung für „das kinderfreundliche Eggetal“
3. Werbung für die Burg Limberg und den Luftkurort
4. Grüner Begegnungsraum
5. Neue attraktive Bauplätze

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 40.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 10.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahme sollte im Zusammenhang mit der Schaf- fung von Bauland verwirklicht werden. Dazu muss die Stadt Preußisch Oldendorf zunächst den rechtlichen Rah- men schaffen. Die beispielbaren Kunstwerke können als Mitmachprojekt entstehen.

mögliche Finanzierung

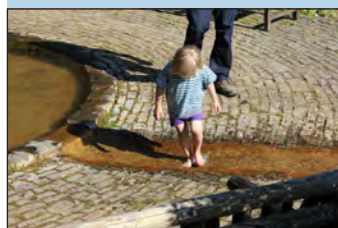
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Fördermittel
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

Mögliche Träger

- Stadt Preußisch Oldendorf als Garant der Sicherungs- pflicht
- die Dorfgemeinschaft als Träger der Unterhaltung

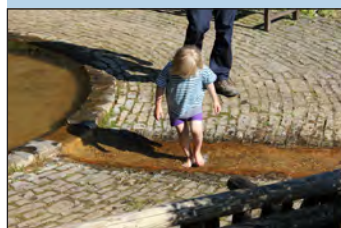
Ansprechpartner

- Horst Kirchhoff, Maschweg 18a
- Jürgen Nenneker, Fiegenburgweg 7





Plan 51: Gestaltung des Bürgerpark Masch, Skizze: H. Verhaagen





5.1.10 Quellpark Eininghausen

Die Bärenquelle an der Kalkofenstraße gehört zu den ‚verborgenen Schätzen‘ im Eggetal und könnte durch eine ansprechende Gestaltung wieder erlebbar gemacht werden. Zur Zeit ist die Quelle mit einem Betonfertigteilschacht verdeckt und nicht zugänglich. Da das Quellgrundstück zugleich in einem Bereich liegt, von dem aus ein sehr schöner Blick in das Eggetal hinein möglich ist, lädt dieser Platz zusätzlich zu einer hervorhebenden Gestaltung ein.



Abb. 100: Fassung der Quelle des Mühlenbaches an der Kalkofenstraße, Foto: H. Lüdeling

Der unmittelbare Quellbereich sollte als Park mit Rastplatz und markanten Bäumen ansprechend gestaltet werden. Der Quelltopf könnte mit einer Bruchsteinmauer eingefasst werden. Diese sollte so angeordnet werden, dass entsprechende Drainagen das anströmende Quellwasser fassen und in einen frei plätschernden Auslauf führen. Ruhebänke laden zum Verweilen und stillen Genießen der Aussicht und dem Klang sprudelnden Quellwassers ein.

Bei der Bepflanzung sollte der Blick auf das Tal offen gehalten werden.

Der oberste Bachabschnitt sollte offengelegt und durch die unterhalb liegende Grünlandfläche führen. Bei der Neugestaltung des Bachlaufes müsste im oberen Bereich der Weide eine Geländemodellierung durchgeführt werden, um die Bau-



Abb. 101: Chalice Well, Vorbild eines Quellgartens in Glastonbury, Somerset, GB, Foto: I. Lüdeling



Plan 52: Situationsplan des Quellparks, Skizze: H. Verhaagen, Bearbeitung: H. Lüdeling

schuttverfüllung zu entfernen und ein entsprechendes Gefälle zu schaffen.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Erlebbarkeit des Mühlenbaches als ‚Lebensader des Eggetals‘
2. Highlight für den Tagestourismus
3. besinnlicher Erholungsort
4. naturnahe Gewässerentwicklung
5. Biotopverbund

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 32.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 8.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahme kann bei Flächenverfügbarkeit innerhalb der nächsten Jahre umgesetzt werden.

mögliche Finanzierung

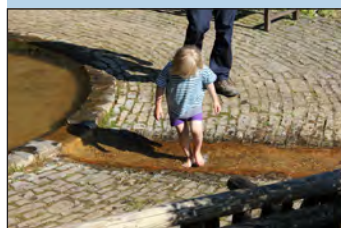
- Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else (80%)
- Kofinanzierung Stadt Preußisch Oldendorf

Mögliche Träger

- Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else in Zusammenarbeit mit Stadt Preußisch Oldendorf
- Dorfgemeinschaft

Ansprechpartner

- Carola Fürste, Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else
- Rolf Schütte, Delefeldstr. 3





5.1.11 Rundwanderweg ums Eggetal

Das Eggetal als das eindrucksvollste Längstal im Wiehengebirge und die bewaldeten Höhenzüge sind von vielen Wanderwegen durchzogen, die entweder das Tal kreuzen oder überwiegend in den Wäldern verlaufen. Um das Tal in seiner gesamten Perspektive erleben zu können, fehlt bisher ein Weg, der um das Tal herumführt und von dem aus man die gesamte Landschaft überblicken kann.



Abb. 102: Panoramablick ins Eggetal vom „Waldsofa“ am Geisberg aus,
 Foto: M. Wessel

Ein Panoramaweg rund um das Eggetal soll das Tal von allen Seiten her erlebbar machen. Dabei sollen Infotafeln auf die verschiedenen orts- und landeskundlichen sowie historischen und naturkundlichen Themen aufmerksam machen. Als Zielgruppe der Nutzer werden zum einen Spaziergänger und (Kur-)Gäste gesehen, die sich entspannen und erholen wollen. Zum anderen ist der Weg ein interessantes Angebot für Naherholungssuchende am Wochenende, die aus den umliegenden Zentren mit Bahn oder mit PKW anreisen.

Die Infotafeln im Verlauf des Weges sollen die Besucher auf die Eigenarten der Landschaft, des Naturraumes, der Geschichte und mit dem Thema Leben und Wohnen im Eggetal bekannt machen. Dadurch erhält das Tal ein individuelles Gesicht und wird für den Besucher spannend. Somit bietet der Weg nicht nur einen Panoramablick in die Landschaft, sondern der Ort

und seine Umgebung wird lebendig und reizt, sich näher mit dem Eggetal zu beschäftigen. Der Wegeverlauf kann damit auch als Element eines aktiven Marketings genutzt werden.

Es wird empfohlen, diesen Weg neben den Infotafeln an markanten Stellen mit Landschaftskunstwerken (Land art) zusätzlich interessant zu machen. Wenn diese Installationen im Jahresrhythmus wechseln, eignen sie sich als Attraktiv für auswärtige Besucher ganz besonders.



Abb. 103: Landschaftsaufnahme oberhalb der Börninghausener Masch vom Waldsaum am Fuße des Limbergs aus, Foto: M. Wessel

Der Wanderweg ergänzt gut das vorhandene Wegenetz. In Verbindung mit dem neu auszuweisenden Weg zwischen zwischen Masch und Bärenquelle, der sich grob am Verlauf des Mühlenbaches orientiert, entsteht nicht nur eine lukrative Abkürzung, sondern zusätzlich auch die Einladung, in bzw. durch den Ort zu gehen und zum Beispiel am Wochenende das neue Dorfcafé im Haus der Begegnung oder kulinarische Angebote der örtlichen Gastronomie zur Einkehr aufzusuchen.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Erlebbarkeit des Eggetals von allen Seiten
2. Förderung des Tagestourismus und der lokalen Gastronomie
3. Informationen über den Ort, seine Besonderheiten, Natur und Geschichte
4. Alleinstellungsmerkmal

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 30.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 15.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahme kann innerhalb des nächsten Jahres durchgeführt werden, das Anbringen der Markierung kann in Eigenleistung durch den Heimatverein erfolgen.

mögliche Finanzierung

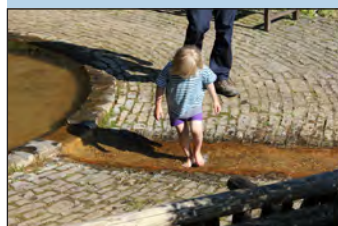
- Stadt Preußisch Oldendorf
- NRW-Stiftung Heimat und Kulturpflege
- Eigenleistung des Heimatvereins

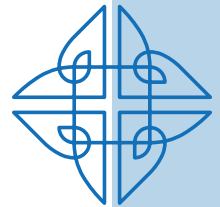
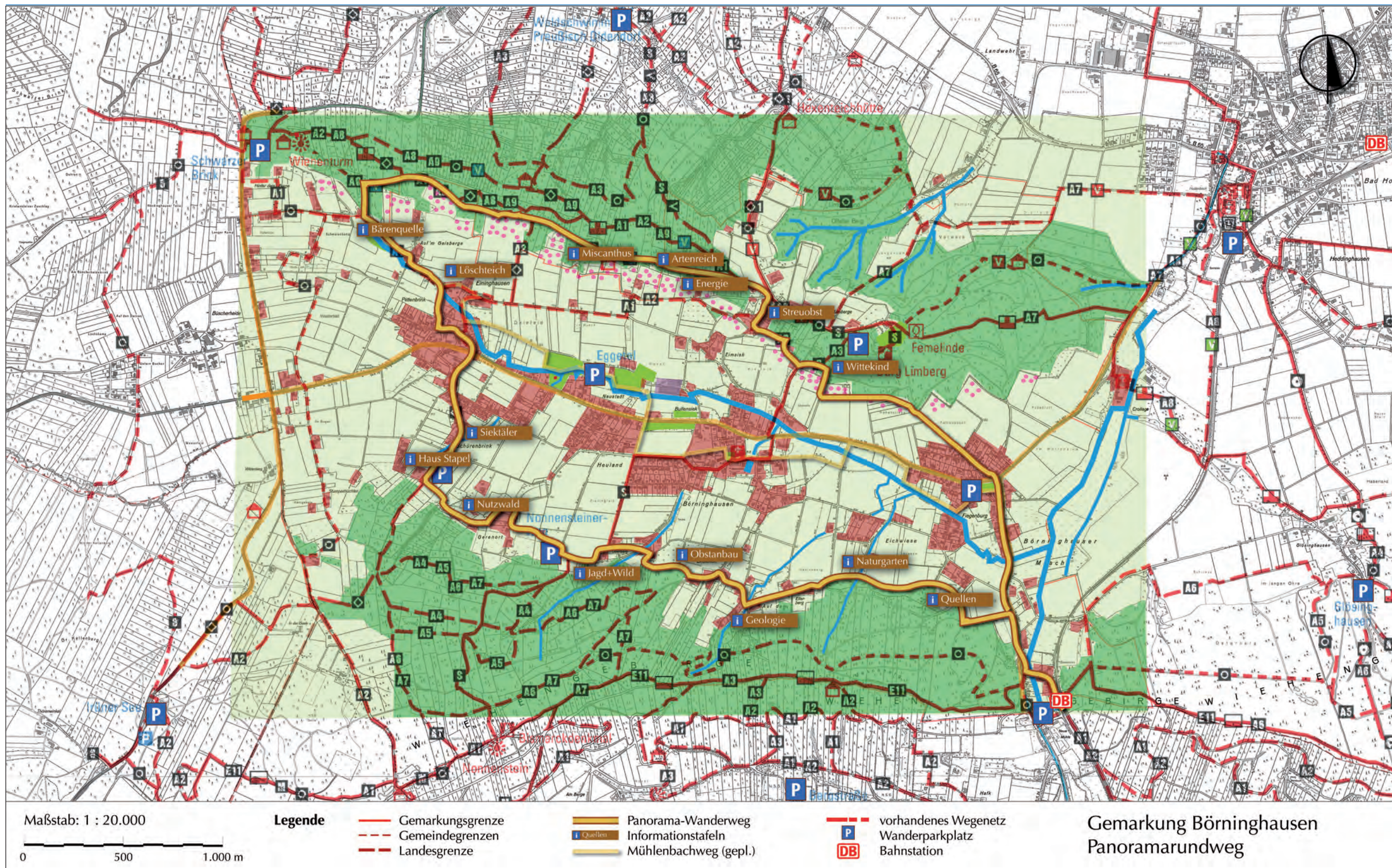
Mögliche Träger

- Heimatverein Eggetal in Zusammenarbeit mit der Touristik Preußisch Oldendorf

Ansprechpartner

- Matthias Wessel, Strombergstraße 30b
- Christian Streich, Stadt Preußisch Oldendorf





Plan 53: Bearbeitung: H. Jung, H. Lüdeling





5.1.12 Landschaftsgestaltung

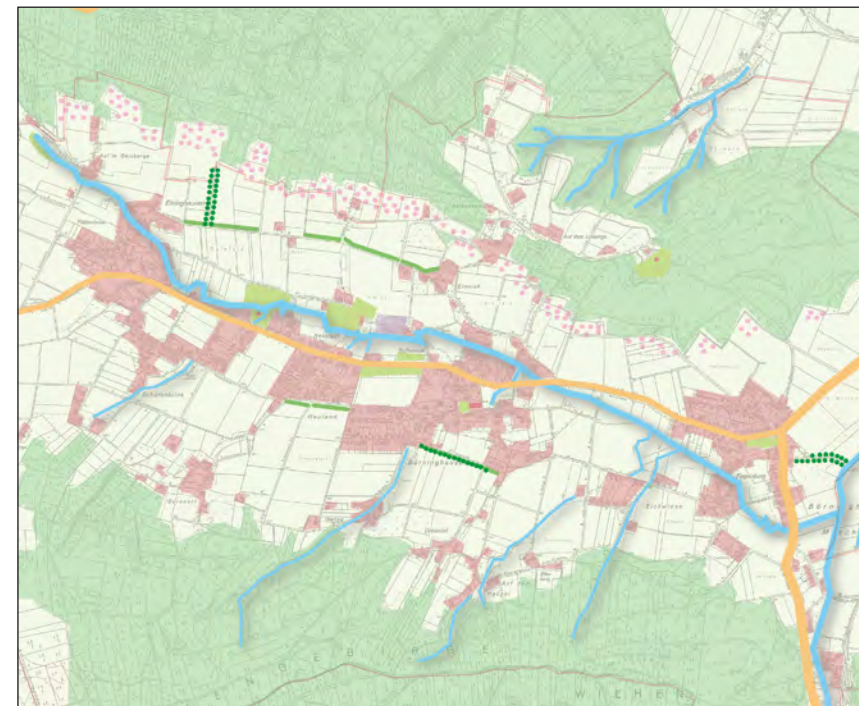
Einige ausgeräumte Bereiche des Eggetals könnten durch Alleenbepflanzung an Wirtschaftswegen eine Anreicherung und Gliederung erfahren. Gleichzeitig sollte die Gefahr der Boden-erosion nach Starkregen-Ereignissen gemindert werden. Über das 1000-Alleen-Programm des Landes NRW können Alleen ab 300 m Länge gefördert werden. Durch Verbindung mit Erosionsschutzstreifen findet gleichzeitig Ressourcenschutz, Biotopverbund und Landschaftsgestaltung statt.



Abb. 104: Beispiel einer Alleepflanzung zur Verringerung der Verkehrsgeschwindigkeit und zum Schutz der vorher zerfahrenen Bankettstreifen in Kombination mit neu angelegten Ausweichbuchten: H. Lüdeling

In speziellen Erosionsschutzstreifen, die idealerweise parallel zum Hang an den bestehenden Wegen angelegt sind, sorgen durchgrünte Flutmulden mit geringem Gefälle dafür, dass der bei Starkregen von den Hanglagen abgeschwemmte Mutterboden sich in den Gerinnen absetzt. Eine Abschwemmung von Boden wird somit vermieden, unterhalb liegende Grundstücke werden weitgehend geschützt. Nach solchen Ereignissen müssen die Mulden natürlich ausgehoben und der nährstoffreiche Boden auf den Äckern wieder verteilt werden.

Alleen und Erosionsschutzstreifen könnten erst einmal als Pilotprojekt an ausgewählten Stellen in der Gemarkung angelegt werden. Die Verwendung von Obstbaum-Hochstämmen ist in Einzelfällen mit dem Fördergeber abzustimmen.



Plan 54: Mögliche Alleepflanzungen, Bearbeitung: H. Jung

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Gliederung des Landschaftsbildes
2. Beschattung von Rad- und Wanderwegen
3. Biotopverbund
4. Schutz gegen Wind- und Wassererosion
5. ggf. Möglichkeit zur Obsternte- und Vermarktung

Die Kosten

Alleepflanzung pro 300 m Länge	ca. 8.000 €
- davon in Eigenleistung möglich	ca. 2.000 €
Erosionsschutzstreifen pro km Länge	ca. 9.000 €
- davon in Eigenleistung möglich	ca. 2.000 €

Die Umsetzung

Die Landschaftsgestaltungsmaßnahmen können über Landkauf, Anpachtung oder kapitalisierte Entschädigung in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Eine Umsetzung ist dann sinnvoll, wenn die Richtlinien zum EU-Greening bekannt sind.

mögliche Finanzierung

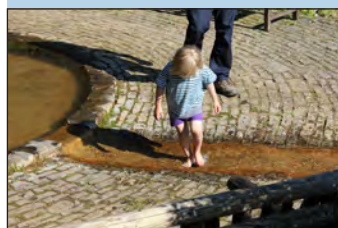
- Land NRW: Förderung 1000-Alleen-Programm (80%)
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

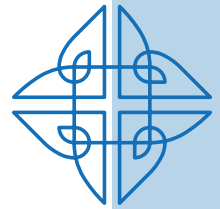
Mögliche Träger

- Initiativkreis aus der Dorfgemeinschaft
- Stadt Preußisch Oldendorf

Ansprechpartner

- Volker Brinkmeier, Wildenberg 1





5.1.13 Schulsanierung

Nach aktueller Rechtslage braucht eine Grundschule nur insgesamt 46 Schulkinder, die dann in zwei Klassen jahrgangsübergreifend unterrichtet werden. Diese Unterrichtsform bietet gute Ausbildungschancen, vorausgesetzt die Lehrerschaft wird entsprechend ausgebildet und stellt sich darauf ein.

Für die Stadt als Schulträger ist es allerdings kostengünstiger, zentrale Standorte zu finanzieren. Tatkraftige Hilfe hält den Standort attraktiv und sichert die Schule im Ort.



Abb. 105: Die Kinder planen mit Begeisterung am Dorffentwicklungskonzept mit, Foto H. Lüdeling

In der Grundschule stehen eine Reihe von Sanierungen an. Erste Malerarbeiten wurden bereits durchgeführt.

Jetzt ist die Erneuerung der Toilettenanlagen vordringlich. Diese kann nach Rücksprache mit der Stadt in Zusammenarbeit von Förderverein, Dorfgemeinschaft und Handwerksbetrieben durchgeführt werden.

Für die Sanierung der Schüler toiletten ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der WCs bei den Jungen auf 1 WC und 2 Urinale, bei den Mädchen auf 2 WCs reduziert werden kann. Es reicht dafür jeweils 1 Handwaschbecken aus. Die Reduzierung spart nicht nur Sanierungskosten, sondern verringert auch den Unterhaltungsaufwand.

Bei Erhalt der Schule ist in den nächsten Jahren eine Umstellung auf jahrgangsübergreifenden Unterricht wahrscheinlich

notwendig. Das bedeutet, dass die Anzahl der genutzten Klassenräume reduziert werden kann.

Eine Nutzung der freiwerdenden Räume durch anderweitige Vermietung kann die Unterhaltungskosten mindern bzw. notwendige Sanierungen gegenfinanzieren.

Im Interesse des Grundschulstandortes sollte mit den Beteiligten mittelfristig eine Lösung erarbeitet werden. Wenn zum Beispiel die beiden Klassenräume und das Rektorenzimmer im Obergeschoss der Schule nicht mehr für Schulzwecke benö-



Plan 55: Grundriss des Erdgeschosses der Grundschule mit Toilettenanlage, Bestandsplan der Stadt Preußisch Oldendorf

tigt werden, könnten diese Räume zu ortsüblichen Konditionen vermietet werden, z. B. als Büro- bzw. Seminarräume oder für andere Institutionen für größere Angebote bereitgestellt werden (Kirche, Volkshochschule). Immerhin beträgt die nutzbare Grundfläche im Obergeschoss 230 qm, die sich relativ flexibel umgestalten lässt.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Beitrag zum Erhalt des Grundschulstandortes
2. Bessere Akzeptanz der Räumlichkeiten
3. Rundet die Verbesserung der geplanten pädagogischen Maßnahmen ab
4. Größere Bindung der Grundschulkinder an der Ort
5. der Erhalt der Grundschule steigert die Immobilienwerte im Eggetal

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 9.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 4.000 €

Die Umsetzung

Die Planung und Durchführung der Maßnahme muss in enger Abstimmung mit der Stadt Preußisch Oldendorf erfolgen.

mögliche Finanzierung

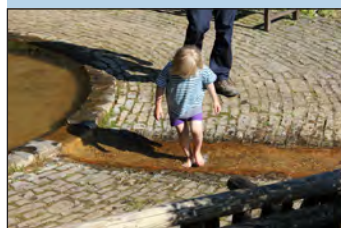
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft in Zusammenarbeit mit Förderverein und Handwerksbetrieben
- Spenden, Sponsoring, Schulfest mit Tombola

Mögliche Träger

- Förderverein Grundschule Börninghausen e.V.

Ansprechpartner

- Daniela Schrepel, Wildenberg 11
- Heidi Freudenstein, Grundschule Börninghausen





5.1.14 Wanderweg Mühlenbach

Der Mühlenbach hat mit seinen Seitengewässern das Tal im Laufe der Zeiten ausgeformt und geprägt. Das Gewässer von der Quelle bis zur Landstraße für Spaziergänger erlebbar zu machen, würde den Erholungswert und die Lebensqualität des Tals sehr aufwerten.

Beginnend am Fiegenburgweg folgt der Wanderweg bachaufwärts dem vorhandenen Gras entlang des Bachlaufes und biegt



Abb. 106: Situation am Mühlenbach unterhalb des Wittekindsweges Foto: I. Lüdeling

dann zur Eggetaler Straße ab. Von dort hat man einen guten Blick auf das wertvolle Biotop und beobachtet das Wild in der Bachaue.

Über den Großen Teichweg und den Osterkampsweg geht es dann zur historischen Kirche, Grundschule, Feuerwehr und Kindergarten. Wenn aus Gründen der Schulwegsicherung ein Weg neben der Strombergstraße angelegt wird, geht es bequem bis zum Piningsfeldweg. Von dort über die Eggetaler Str. über einen noch anzulegenden Grasweg entlang des Grabens bis zum Sportlerheim. Von dort geht es am neu freigelegten Bachlauf (Projekt 01) über einen gemähten Grasweg am Haus der Begegnung vorbei bis hinter den Rasensportplatz. Ab hier folgt der Wanderweg der Ravensberger Straße, Eininghauser Ring, Delefeldstraße, Am Feuerlöschteich, Bärenquellenstraße bis zum Park der Bärenquelle in Eininghausen (Projekt 10).

Infotafeln zu den Besonderheiten machen den Weg für den auswärtigen Besucher reizvoller.



Abb. 107: Situation am Mühlenbach bachabwärts von der Ravensberger Straße aus, Foto: H. Jung

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Naturerleben für Spaziergänger und Wanderer
2. Attraktion für Kurgäste durch Infotafeln
3. Wegeverbindung längs durch das Eggetal
4. geringe Kosten als Naturweg / späterer Ausbau möglich

Die Kosten

- Gesamtkosten (Infotafeln) ca. 7.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 3.500 €
- Für den Wegebau (Grasweg) sind noch keine Kosten veranschlagt.

Die Umsetzung

Die Maßnahme kann im Anschluss an die Sanierung des Sportplatzgeländes erfolgen. Vor Maßnahmenbeginn müssen die Grundstückseigentümer einer Wegenutzung zustimmen. Die Unterhaltung sollte die Dorfgemeinschaft übernehmen.

mögliche Finanzierung

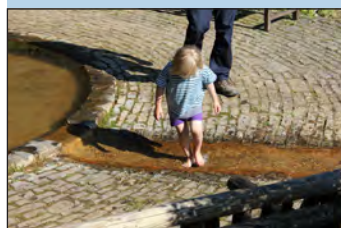
- Stadt Preußisch Oldendorf, Touristik
- Interessierte Anlieger, Spenden und Sponsoren
- Fördermittel

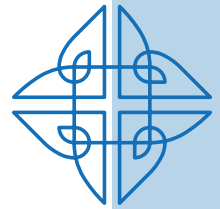
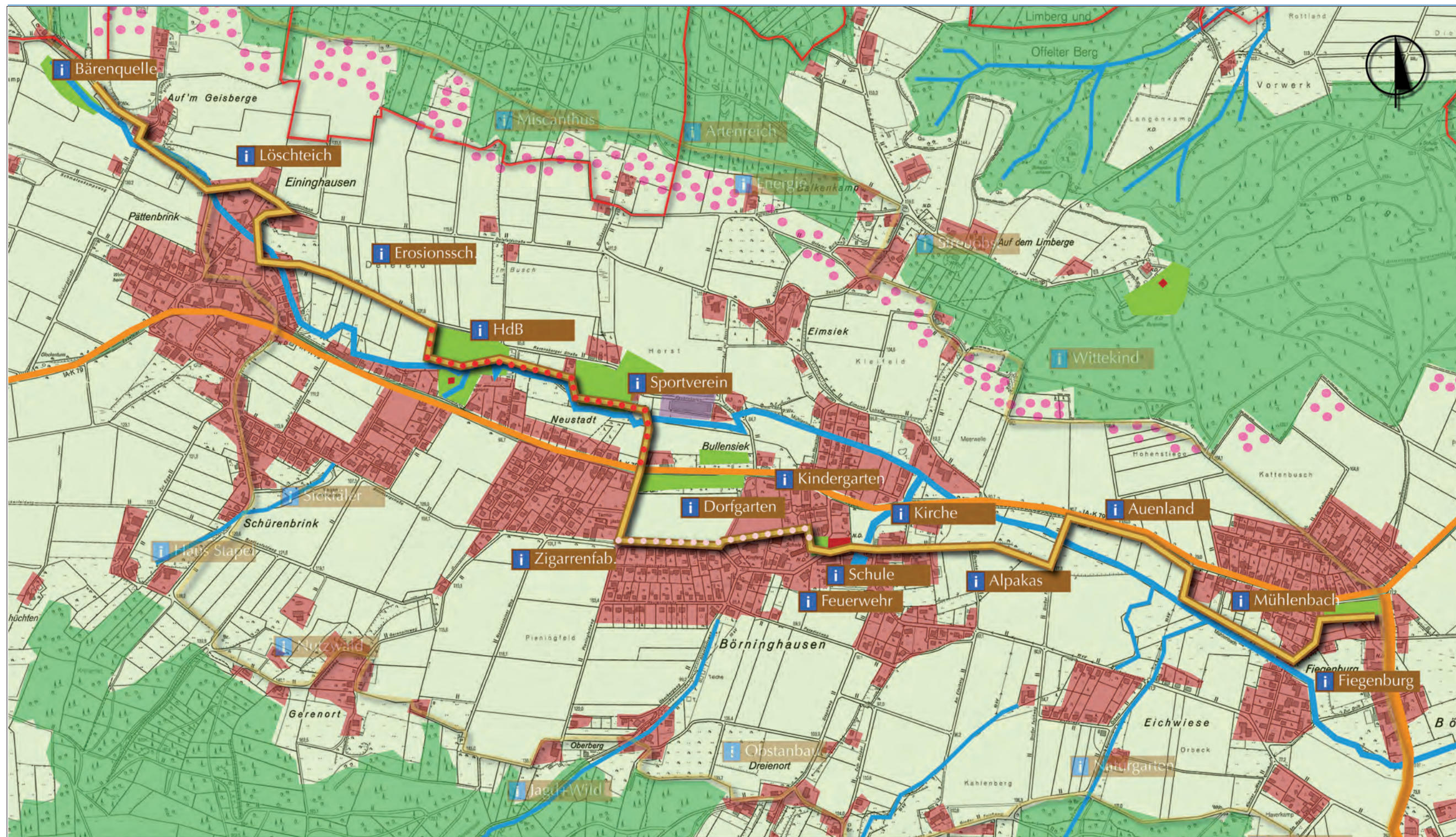
Mögliche Träger

- Stadt Preußisch Oldendorf als Träger der Verkehrssicherungspflicht
- Dorfgemeinschaft als Unterhaltspflichtiger

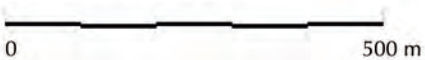
Ansprechpartner

- Matthias Wessel, Strombergstraße 30b





Maßstab: 1 : 10.000



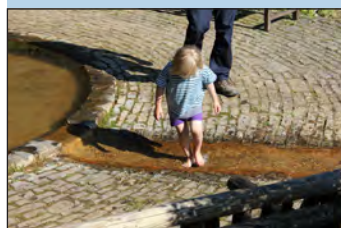
Legende

- Gemarkungsgrenze
- Gemeindegrenzen
- Landesgrenze

- Wanderweg Mühlenbach
- Neuanlage Weg
- Verbesserung der Wege

- i Sportverein
- i Infotafel
- i Rundwanderweg Eggetal
- i Kreis-/Landstraße

Gemarkung Börninghausen
 Wanderweg Mühlenbach





5.1.15 Querungshilfe an der Neuen Mühle

Der Bahnhofsteilpunkt „Neue Mühle“ bietet speziell für Pendler die Möglichkeit in nur 35 Minuten im Stundentakt die Innenstadt von Bielefeld zu erreichen. Der Haltepunkt ist dem Fahrrad gefahrlos und bequem von Börninghausen über die Eickwiesenstraße zu erreichen. Als einzige Hemmnisse werden der Radwegübergang an der Bündler Straße und die anschließenden Steigungen des Neue Mühler Weges auf der Ostseite der Tallage angesehen.



Abb. 108: Situation an der Radwegquerung Bündler Straße / Neue Mühler Weg. Deutlich ist das ungünstige Quergefälle und die fehlende Aufstellfläche zu erkennen.: H. Lüdeling

Der Übergang an der Bündler Straße (L 557) mit der Einmündung der Straße Neue Mühler Weg ist sowohl für Fahrradfahrer als auch für einfahrende Kraftfahrer ungünstig angelegt. Eine zum Stand der Verkehrssicherheit gehörende rechtwinklige Möglichkeit der Überquerung der Bündler Str. lässt sich in der Örtlichkeit nicht ablesen bzw. führt über einen ungeordneten Bankettbereich.

Mit recht wenig Aufwand kann hier eine Verbesserung erreicht werden. Dazu muss lediglich der vorhandene Rad- und Fußweg auf der Westseite um 13 m verlängert werden. Die Ausfahrt auf der gegenüberliegenden Seite hat starkes Quergefälle, was bei Glätte gefährdend sein kann. Hier genügt es, wenn in einem ca. 50 m² großen Bereich die Querneigung mit bi-

tuminösem Mischgut auf unbedenkliche 3 % Mindestgefälle ausgeglichen wird. Das bedeutet, dass dort die Oberfläche der östlichen Seite des „Neue Mühler Weges“ durch das Material angehoben wird. Durch Verlängerung der Einmündung nach Norden um 5 m wird zusätzlich eine ebene Aufstellfläche geschaffen, die trotz des ungünstigen Einmündungswinkels ein sicheres Einfädeln ermöglicht. Die auf dem ankommenden Weg zusätzlich entstehenden Höhenunterschiede können auf den weiteren Verlauf unterhalb verteilt werden.



Plan 109: Lageplan des Radüberweges an der Einmündung „Neue Mühler Weg“ mit Markierung der baulichen Änderungen, Bearbeitung: H. Lüdeling

Die für Fahrradfahrer starken Steigungen an der Bahnbrücke könnte man umgehen, indem auf der Wiese zwischen dem „Neue Mühler Weg“ und der auf Rödinghauser Gebiet liegende Zufahrt Hasenbrücke ein Pattweg angelegt wird. Dieser Weg könnte an einer Nutzungsgrenze verlaufen und so eine einschränkende Nutzung des Grundstückes vermeiden. Allerdings führt dieser Verlauf über ein Privatgrundstück und benötigt deshalb die Zustimmung des betroffenen Grundstückseigentümers. Im Interesse eines barrierefreien Zugangs zu dem Bahnhofsteilpunkt nicht nur für Pendler, sondern auch für ankommende Naherholungssuchende, sollte diese kostengünstige Lösung dringend in Angriff genommen werden.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Erhöhung der Verkehrssicherheit
2. Höhere Attraktivität für Wanderer
3. Verbesserung der Bahnanbindung für Pendler und Touristen

Die Kosten

- Gesamtkosten für Asphaltarbeiten ca. 3.500 €
- davon in Eigenleistung möglich ./.
- Für den Wegebau (Grasweg) sind keine Kosten veranschlagt.

Die Umsetzung

Die Maßnahme sollte in Zusammenhang mit dem Egge-Rundwanderweg erfolgen. Die Ausführung der Querungshilfe ist mit Straßen NRW Bielefeld abzustimmen. Die Anlegung des Pattweges kann nur mit Zustimmung des Eigentümers erfolgen.

mögliche Finanzierung

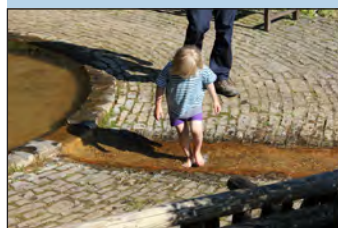
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Es ist zu prüfen, ob im Rahmen des Projektes „Rundwanderweg Eggetal“ Fördermittel gewährt werden.
- Beim Radweg ist Förderfähigkeit über RWE-Programm zu prüfen

Mögliche Träger

- Stadt Preußisch Oldendorf als Träger der Verkehrssicherungspflicht
- Dorfgemeinschaft als Unterhaltspflichtiger (Pattweg)

Ansprechpartner

- Michael Reimann, Stadt Preußisch Oldendorf





5.1.16 Neuordnung Haltestellen

An der Eggetaler Straße und der Bergstraße sind die Standorte der Bushaltestellen und deren Zuwegungen aus Gründen der Schulwegsicherheit verbesserungswürdig. Durch Eigenleistungen und mit Zustimmung der Eigentümer kann Abhilfe geschaffen werden.

Das Buswartehäuschen an der Eggetaler Straße (Haltestelle Bergstr.) steht ungünstig mit geringem Abstand an der Kreis-



Abb. 110: Bushaltestelle an der Eggetaler Straße, Foto: H. Lüdeling

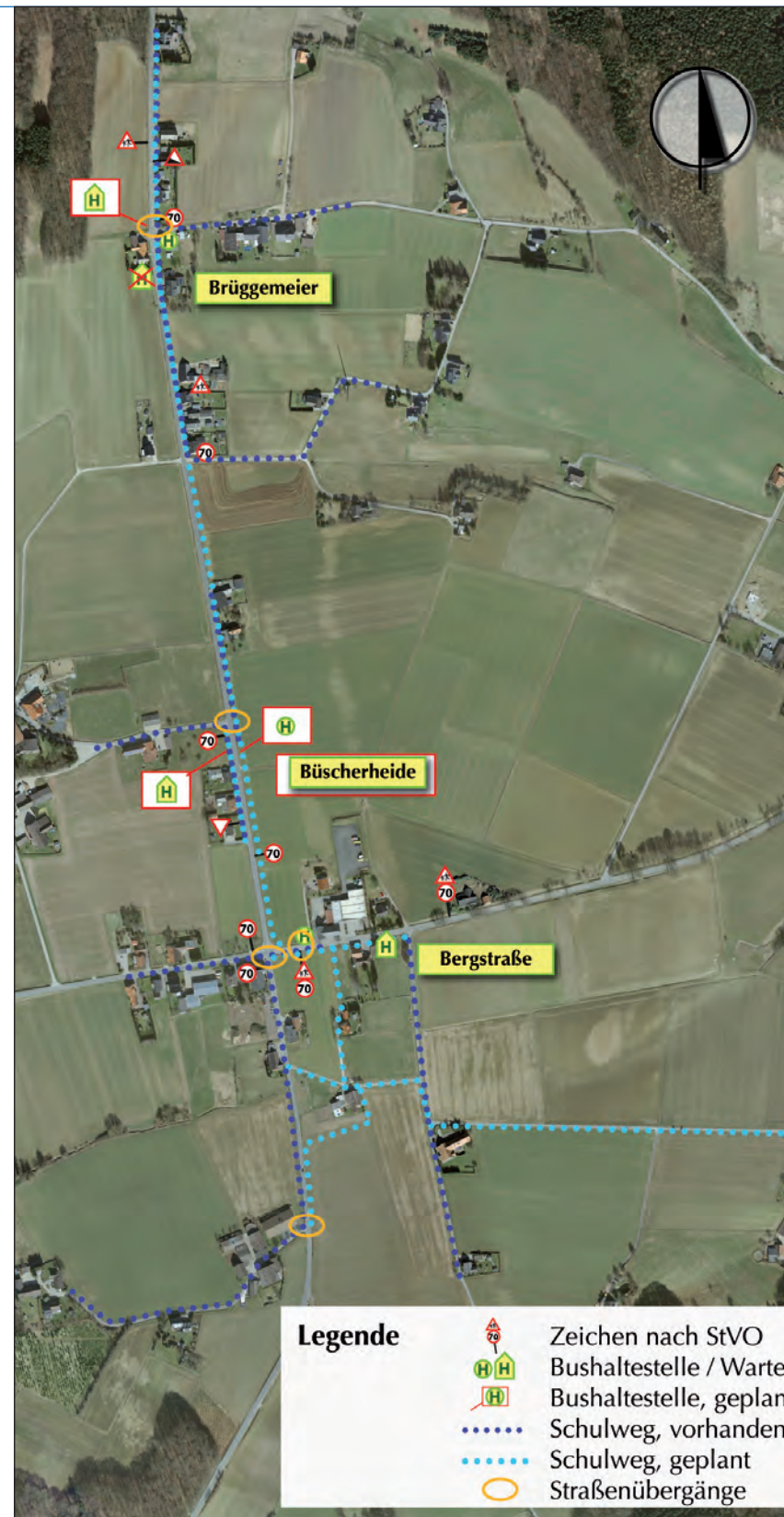
straße. Es kann nach Zustimmung der Eigentümer um ca. 1 m nach hinten versetzt werden und sorgt so für mehr Sicherheit.

Die Holzrahmenkonstruktion lässt ein handwerksgerechtes Versetzen zu. Die Fundamente müssten wahrscheinlich erneuert werden. Die Arbeiten sind unter fachkundiger Anleitung in Eigenleistung möglich.

Die Zuwegung vom Wildenberg über die Kellenbergstraße / Markendorfer Str. zu dieser Haltestelle wird als riskant angesehen. Hier wird die Anlegung eines Pattweges empfohlen, der abseitig der Straße den Röteweg quert und von Süden zur Eggetaler Straße führt.

Langfristig wird die Anlegung eines Radweges an der Bergstraße / Kellenbergstraße als notwendig angesehen.

Plan 57: Situationsplan mit den angedachten Maßnahmen zur Verbesserung der Schulwegsicherheit im Bereich Bergstraße, Bearbeitung: H. Lüdeling



Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Erhöhung der Schulwegsicherheit
2. Kostengünstige Variante
3. Einsparung aufwendiger Straßenbaumaßnahmen

Die Kosten

- Gesamtkosten (Nur Eggetaler Str.) ca. 3.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 3.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahme kann nach Zustimmung der Stadt Preußisch Oldendorf und den Grundstückseigentümern komplett in Eigenleistung durchgeführt werden. Der Pattweg kann als privater Weg geführt werden, somit entfallen öffentliche Verpflichtungen.

mögliche Finanzierung

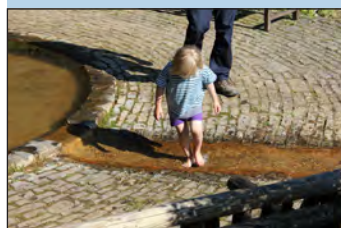
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft / Anlieger, eventuell unter Zulieferung der erforderlichen Materialien durch die Stadt Preußisch Oldendorf.
- Beim Radweg Förderfähigkeit über das RWE-Programm prüfen.

Mögliche Träger

- Die Gemeinschaft der Anlieger

Ansprechpartner

- Daniela Schrepel, Wildenberg 11





5.1.17a Barrierefrei zum Haus der Begegnung

Der Bürgerpark soll leichter für Senioren und Behinderte zugänglich gemacht werden. Langfristig ist wünschenswert, wenn er weniger vom Minigolf dominiert und vielseitiger nutzbar gemacht werden kann.

Als Teilprojekt soll daraus zunächst ein besonders dringlicher barrierefreier Zugang von der Eggetaler Straße aus geschaffen werden, der auch schon für eine einladendere Situation sorgen kann.

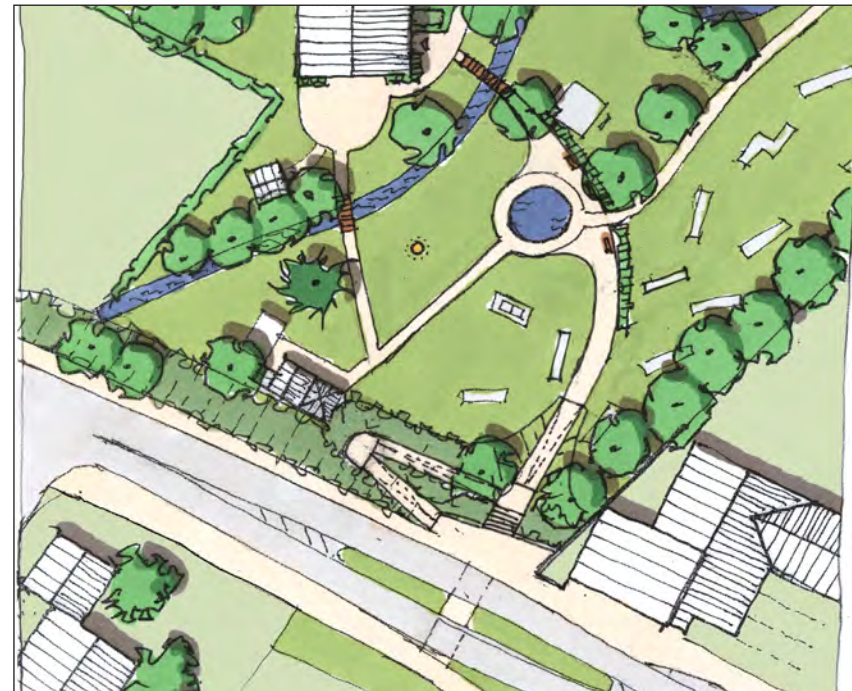


Abb. 111: Zugang zum Haus der Begegnung mit zu starkem Gefälle, Foto: H. Verhaagen

Der barrierefreie Zugang soll als Einzelmaßnahme so gestaltet werden, dass er sich sowohl in ein Gesamtkonzept zur Umgestaltung des Kurparks einfügt, als auch in der Übergangsphase eine harmonische Gestaltung zulässt.

Der Besucher des Parkes kann auf zwei Wegen eintreten. Entweder benutzt er von der Eggetaler Straße aus die Eingangstreppe oder geht über die flach geneigte Rampe in zwei Schwüngen auf das Parkniveau hinunter.

Damit auf teure Stützmauern verzichtet werden kann, soll die Rampe auf einer Geländeanschlüttung verlaufen. Ein Versetzen der Materialhäuschen an einen anderen Standort ist noch nicht erforderlich.



Plan 58: Plan des Teilprojektes „Barrierefreier Zugang zum Haus der Begegnung“, Skizze: H. Verhaagen

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Gute Zugänglichkeit für Senioren und Behinderte
2. Bessere Sichtbarkeit von der Eggetaler Straße
3. Einladende Situation
4. Bessere Ausnutzung des Haus der Begegnung und des Kurparks

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 30.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 5.000 €

Die Umsetzung

Der barrierefreie Zugang dient der besseren Ausnutzung des Hauses der Begegnung und sollte möglichst zeitnah verwirklicht werden.

mögliche Finanzierung

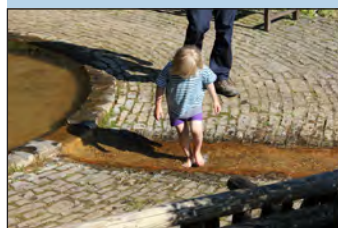
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Fördermittel
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

Mögliche Träger

- Stadt Preußisch Oldendorf in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft

Ansprechpartner

- Oliver Michel, Eggetaler Str. 58





5.1.17b Umgestaltung Kurpark am HdB

Der Bürgerpark soll für Behinderte zugänglich, weniger vom Minigolf dominiert und vielseitiger nutzbar gemacht werden. Nachdem verschiedene Entwürfe besprochen wurden, reduzierte sich die abschließende Planung auf eine behutsame Umgestaltung und Weiterentwicklung des vorhandenen Bürgerparkes. Der bestehende Teich als prägendes Element soll erhalten bleiben.



Abb. 112: Blick in Richtung Eggetaler Straße, Foto: H. Verhaagen

Es soll ein einladender Zugang zum Park und zum Haus der Begegnung mit einem neuen Platz um den vorhandenen Brunnen herum entstehen. (Projekt 17a).

- Minigolf:
Die Minigolfanlage wird in Richtung Parkplatz versetzt. Die Anlage wird somit kompakter und dominiert nicht mehr den Eingangsbereich des Bürgerparkes. Die Minigolfhütte und der Kiosk werden ebenfalls versetzt, damit ein funktionaler Zusammenhang zu der Minigolfanlage weiterhin gegeben ist.
- Platz um dem Brunnen:
Ausführung in Klinkerpflaster, Sitzbänke werden mit Buchenhecken begrenzt.
- Parkplatz / Behindertenstellplätze:
Der Parkplatz wird mit 20 Stellplätzen in wassergebundener Decke angelegt. Die Markierung der Stellplätze

erfolgt mit eingebetteten Flusssteinen. Zwei Stellplätze für Behinderte werden direkt hinter dem Haus der Begegnung in Klinkerpflaster ausgeführt und können auch kurzfristig für Anlieferungen genutzt werden.

- Renaturierung Bach:
Das Bachbett wird aufgeweitet und lässt den Bach mäandrieren. Durch flachere Böschungen wird der Bach zugänglicher gemacht. Bepflanzung erfolgt naturnah mit Erlen und Weiden (*Salix aurita*).
- Feuerwehr-Löschteich:



Foto 113: Blick vom Haus der Begegnung in Richtung Nordost, Foto: H. Verhaagen

Der Teich behält seine Form. Der vorhandene Zaun wird mittels Rollstaketen sicherer und dorfgerechter gestaltet. Weiterhin soll der Teich ausgebaggert werden und Uferbepflanzung gefördert werden.

- Pflasterfläche vor dem Haus:
Die Klinkerfläche wird teilweise ergänzt und erweitert, damit ein logischer Anschluss zum Haupteingang und der überdachten Sitzcke entsteht. Die Ecke zum Nachbarn wird mit ergänzender Bepflanzung „entschärft“.
- Boulebahn:
Die neue Boulebahn wird als wassergebundene Wegedecke mit einem Gefälle von 2% ausgeführt. Dabei sind die Wurzeln der Bäume besonders zu schützen.
- Spielplatz:
Auf dem Spielplatz werden für Sandkasten und Sitzcke geschützte Ecken mit Buchenhecken hergestellt.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Gute Zugänglichkeit für Behinderte und Senioren
2. Die Anlage ist besser sichtbar und einladend
3. Besserer Parkplatz, auch für Behinderte
4. Mehr grüner Freiraum (Minigolf kompakter)
5. Boulebahn
6. Renaturierung Bach

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 65.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 15.000 €

Die Umsetzung

Die Maßnahmen können schrittweise umgesetzt werden, wobei die Verbesserung der Zugänglichkeit für Behinderte und ältere Einwohner erste Priorität hat.

mögliche Finanzierung

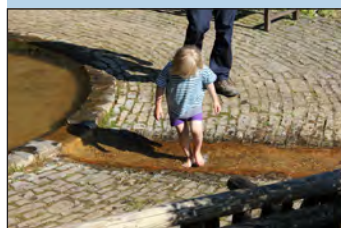
- Stadt Preußisch Oldendorf
- Fördermittel
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

Mögliche Träger

- Stadt Preußisch Oldendorf in Zusammenarbeit mit der Dorfgemeinschaft

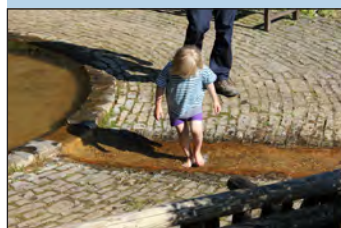
Ansprechpartner

- Oliver Michel, Eggetaler Straße 58





Plan 59: Gestaltungsentwurf des Bürgerparkes am Haus der Begegnung, Skizze: H. Verhaagen





5.1.18 Dorfgemeinschaftsküche

Die Dorfgemeinschaftsküche ist eine gute Möglichkeit, warme Mittagsmahlzeiten für Schule, Kindergarten, Senioren und weitere Bewohner vor Ort anzubieten und so gleichzeitig einen Ort der Begegnung und der Kommunikation zu schaffen. Zusammen mit dem Projekt 04, Wohnen 55+ trägt diese Einrichtung dazu bei, das soziale Miteinander von Jung und Alt im Eggetal zu stärken.



Abb. 114: Impression aus einer Dorfküche 1, Foto: Internet

Eine genossenschaftlich betriebene Frischeküche im Dorfzentrum könnte Erzeugnisse aus dem Dorfgemeinschaftsgarten und von den lokalen Erzeugern verarbeiten, so bliebe ein Teil der lokalen Wertschöpfung im Dorf.

Gleichzeitig wäre die Verpflegung der öffentlichen und sozialen Einrichtungen gesichert. Um diese Zielgruppen (Schule, Kindergarten, Senioren) zu beliefern, sollte die Einrichtung möglichst zentral angesiedelt sein und Kapazitäten für die Verpflegung von 50-70 Personen bereit halten. Gleichzeitig könnten Koch- und Ernährungskurse angeboten werden.



Abb. 115: Impression aus einer Dorfküche 2, Foto: Internet

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Warme Mittagsmahlzeit für Bewohner
2. Ort für Begegnung und Kommunikation
3. Kindergarten- und Schulverpflegung
4. Verwertung lokaler Erzeugnisse
5. Weiterbildung

Die Kosten

- Gesamtkosten ca. 75.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 25.000 €

Die Umsetzung

In den nächsten Jahren, abhängig von der Verfügbarkeit einer geeigneten Immobilie und der Bildung einer geeigneten Trägerorganisation.

mögliche Finanzierung

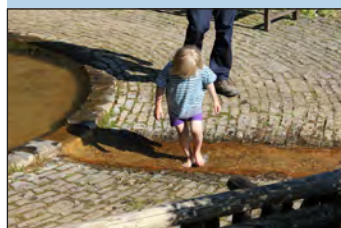
- Stadt Preußisch Oldendorf
- EU-Fördermittel
- Eigenleistung der Dorfgemeinschaft

Mögliche Träger

- Dorfgemeinschaft in Form einer zu gründenden Genossenschaft?

Ansprechpartner

- Daniela Schrepel, Wildenberg 11





5.1.19 Eggetaler täglich frisch

In Börninghausen gibt es 89 gewerblich tätige Betriebe mit insgesamt 194 Arbeitsplätzen. Dazu kommen die freiberuflich Tätigen und land- und forstwirtschaftlich Aktiven. Das Internet eignet sich hervorragend, um deren Angebote bekannt zu machen.

Diese Aufgabe könnten eigenverantwortlich interessierte Jugendliche übernehmen.



Abb. 116: „I like it“: Foto: Canstockphoto

Viele Aktivitäten des Eggetals werden bereits im Internet dargestellt. Allerdings ist das Angebot für Außenstehende unübersichtlich, oft sind die Inhalte veraltet und optisch wenig ansprechend aufbereitet. Eine Vernetzung untereinander ist die Ausnahme, nicht die Regel.

Abhilfe kann ein gemeinsames Portal schaffen, in dem täglich aktuell über Neues aus dem Eggetal und Umgebung berichtet wird. Dazu braucht es ein Redaktionsteam, in das sich Kinder, Jugendliche und interessierte Erwachsene stark einbringen sollen. Videos mit Nachrichten, interessante Berichte, persönliche Beiträge finden ihren Platz auf der ersten Seite. Von dort aus führen Links auf die vorhandenen privaten, gewerblichen und Vereinsseiten.

Das Redaktionsteam kümmert sich nicht nur um das Portal, sondern hilft auch bei der Aktualisierung der verlinkten Seiten. Im Gegenzug spenden deren Inhaber für die Arbeitsleistung des Teams und schaffen so eine Motivation für dauerhaftes Engagement. Eine eigene Seite in der Monatsschrift Rundblick erreicht auch die Nicht-Internet-Nutzer.

Ein erstes interessantes Projekt könnte die Herstellung eines Videos sein, in dem sich Eggetaler Jugendliche engagieren und ihre Umgebung einmal aus ihrer Sicht beschreiben. So ein Vi-



Abb. 117: Übersicht verschiedener Seiten aus dem Eggetal, die relativ wenig untereinander koordiniert und verlinkt sind, Bearbeitung: H. Lüdeling

deo würde sich hervorragend als werbender Beitrag eignen, der beispielsweise beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ der Kommission vorgeführt wird.

Der Nutzen

Diagramm Mehrfachnutzen



1. Verbesserung der Kommunikation untereinander
2. Verbesserung des Eggetal-Marketings
3. Nachrichten-, Ideen- und Werbebörse
4. Breitere Werbung für Aktivitäten
5. Einbindung der Jugendlichen
6. Die besten Beiträge können beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ präsentiert werden.

Die Kosten

- Gesamtkosten (Investition) ca. 1.000 €
- davon in Eigenleistung möglich ca. 500 €

Die Umsetzung

- Spenden von Vereinen und gewerblich Interessierten

mögliche Finanzierung

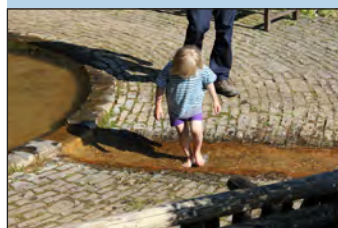
- Dorfgemeinschaft
- Arbeitskreis Internet
- Eine Zusammenarbeit mit der Zeitschrift Rundblick wird als sinnvoll angesehen.

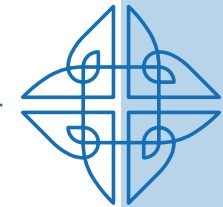
Mögliche Träger

- Dorfgemeinschaft
- Arbeitskreis Internet
- Eine Zusammenarbeit mit der Zeitschrift Rundblick wird als sinnvoll angesehen.

Ansprechpartner

- Jan-Mark Budde, Auf dem Hallen 1
- Yvonne Dropp, Rüdenbergweg 6
- Jürgen Nenneker, Fiegenburgweg 7





5.2 Priorisierung der Maßnahmen

5.2.1 Die 2. Bürgerplanungsrunde

Seit März hatte sich eine große Zahl engagierter Bürger zusammen mit dem Planungsbüro in 28 Sitzungen mit den unterschiedlichsten Themen und Problemen rund um das Eggetal befasst. Herausgekommen sind eine ganze Reihe von machbaren Lösungen, die Schritt für Schritt verwirklicht werden können. 20 dieser Vorschläge wurden in der 2. Bürgerplanungsrunde am 30.08.2013 in Plakatgröße den interessierten Eggetalern vorgestellt.



Abb. 118: Die Teilnehmer an der 2. Bürgerplanungsrunde diskutieren und werben für „ihre“ Maßnahmen, Foto: I. Lüdeling

Der Einladung zu dieser weiteren Planungsrunde, die erneut in der Turnhalle der Grundschule Börninghausen stattfand, waren 70 Eggetaler gefolgt. Dies wurde als gute Resonanz angesehen, da zeitgleich einige private Familienfeiern anstanden, in die einige der Aktiven eingebunden waren.

Der Sprecher des Vereins „Wir im Eggetal“, Herr Jürgen Nenneker, fasste in seiner Begrüßung die wichtigsten Erkenntnisse der gemeinsamen Planungszeit mit seinen Höhen und Tiefen zusammen. Es sei eine Zeit mit sehr viel Engagement aller Beteiligten gewesen, hatten sich doch insgesamt 60 Bürgerinnen und Bürger in die verschiedenen Gruppen eingebracht und waren oft sogar mehrfach in unterschiedlichen Projekten aktiv. Der allgemeine Vertreter des Bürgermeisters der Stadt Preußisch Oldendorf, Herr Marco Steiner erinnerte in seinem Grußwort ebenfalls an die Möglichkeiten, die sich sowohl für die

Bürger als auch für die Stadt durch diesen offenen Planungsprozess ergeben.

Die einzelnen Projekte waren in Steckbriefform aufbereitet und wurden von den Sprechern der einzelnen Projektgruppen vorgestellt. Die farbige Werteskala jedes Projektes stellt den Nutzwert symbolhaft dar.

Dieser ist der Durchschnitt von Wertigkeitsprüfungen aus insgesamt 11 betrachteten Handlungsfeldern. Es wurden nur



Abb. 119: Die Teilnehmer an der 2. Bürgerplanungsrunde priorisieren „ihre“ Maßnahmen, Foto: I. Lüdeling

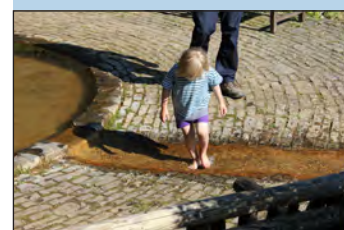
Maßnahmen vorgestellt, die über einen deutlichen positiven Mehrfachnutzen verfügen, also in der Gesamtskala im sicheren grünen Bereich liegen.

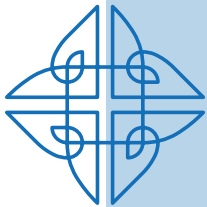
Mit Hilfe von jeweils drei Klebpunkten waren die Teilnehmer eingeladen, die von ihnen als wertvoll und wichtig erachteten Maßnahmen in einem speziellen Abstimmfeld auf den Plakaten zu markieren.

Weiterhin stand eine Auswahl von vier Leitslogans zur Abstimmung. Hier setzte sich mit deutlicher Mehrheit von 50 % der Wahlspruch „Natürlich. Lebenswert. Im Wiehengebirge.“ von den anderen ab und wurde damit angenommen.

5.2.2 Liste der Maßnahmenpriorität

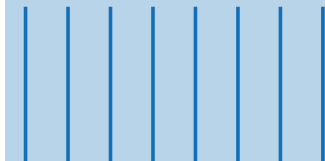
Rang	Nr.	Projekt	Wertung	
1	01	Umlegung Mühlenbach	28	13,6 %
2	13	Schulsanierung	26	12,6 %
3	17b	Kur- und Freizeitpark am Haus der Begegnung	22	10,7 %
4	06	Dorfladen	21	10,2 %
5	11	Rundwanderweg ums Eggetal	19	9,2 %
6	03	Umgestaltung Kirchplatz	18	8,7 %
7	04	55+ und Mittendrin (Wohnprojekt)	13	6,3 %
8	09	Bürgerpark Masch	12	5,8 %
9	17a	Barrierefrei zum Haus der Begegnung	11	5,3 %
10	07	Dorfcafé	10	4,9 %
11	14	Wanderweg Mühlenbach	6	2,9 %
12	10	Quellpark Eininghausen	5	2,4 %
13	16	Neuordnung Bushaltestellen	4	1,9 %
14	12	Landschaftsgestaltung	3	1,5 %
	15	Querungshilfe Neue Mühle	3	1,5 %
15	02	Gewässerentwicklung Mühlenbach	2	1,0 %
	19	Eggetaler, Täglich frisch!	2	1,0 %
16	08	Schaufenster Masch	1	0,5 %
17	05	Dorfgemeinschaftsgarten	0	0 %
	18	Dorfgemeinschaftsküche	0	0 %
		abgegebene Gesamtstimmen	206	

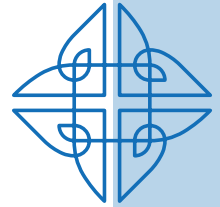




Gliederung

6.1	Resultat des Dorffentwicklungskonzeptes	132
6.2	Bürgerpartizipation.....	133
6.3	Grenzen / Rahmenbedingungen	134
6.4	Vergleichsbetrachtungen.....	135
6.5	Ausblick und Anregungen.....	136
6.6	Fazit	137
	Literaturhinweise	138
	Erklärung der Fachbegriffe	139
	Impressum.....	140





6.1 Resultat des Dorffentwicklungs Konzeptes

Mit dem vorliegenden Konzept wird versucht, eine Perspektive für eine nachhaltig gesicherte Zukunft aufzuzeigen. Dabei steht die Schließung der wesentlichen Stoffkreisläufe und die Sicherung der Lebensgrundlagen vor Ort, eine finanzielle Unabhängigkeit und eine starke soziale Gemeinschaft im Vordergrund.

Die aufgeführten einzelnen Handlungsfelder zeigen, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen geeignet sind, hier die Voraussetzung für eine gesicherte Zukunft für das Eggetal zu erreichen. Börninghausen wird nach den Vorstellungen des Konzeptes seine Struktur im Jahr 2025 grundlegend geändert haben.

Die linearen Stoffströme des Wasserhaushaltes und der Nahrungskette sind in weiten Teilen durch geschlossene Kreisläufe ersetzt. Die Nährstoffauszehrung und Schadstoffeinträge in die Böden ist zur Nährstoffanreicherung geworden. Aus anfälligen Monokulturen werden stabile Bewirtschaftungen. Die Humusschicht wird wieder auf- statt abgebaut und speichert – durchlockert von Kleinlebewesen – wieder große Wassermengen.

Das Wasser, das überwiegend in der Biomasse und in der Humusschicht gehalten wird, verdunstet vor Ort und gewährt somit als Tau oder örtlichen Niederschlägen einen geschlossenen Kreislauf, der sich auch bei großen Trockenheiten Klima ausgleichend auswirkt. Der Mühlenbach ist in seinem Verlauf wieder freigelegt und lädt zum entspannenden Spaziergang ein.

Durch die sanfte Erzeugung von eigenem Gemüse und den meisten anderen Lebensmitteln sichert eine starke Genossenschaft die Grundversorgung der Eggetaler vor Ort. Das Gartenprojekt ist nicht nur unverzichtbarer Lieferant für preiswerte, gesunde Lebensmittel in sonst oft nicht bezahlbarem Bio-standard, es dient auch gleichzeitig als Multiplikator für Kinder, Jugendliche und interessierte Erwachsene der Idee, einer gesunden Selbstversorgung. Das Projekt lehrt, den Wert und den Werdegang gesunder Nahrung zu schätzen und damit die Natur insgesamt als Lebensspenderin zu begreifen. Überdies verzichten die Eggetaler auf einen großen Teil ihrer Einkaufsfahrten und sparen damit zusätzlich viel Geld, das sie sonst für Kraftstoff und Unterhaltung eines Autos ausgeben mussten.

Inmitten einer wieder intakten Natur wird die Ortslage auch für Auswärtige zu einem spannenden Naherholungsziel. Dabei

interessiert sich ein breiteres Publikum auch für den Ort selber. Eine neu gestaltete Dorfmitte mit einer Infothek, Café und Geschäften bietet auch an den Wochenenden interessante Anlaufpunkte. Die Kirche wird regelmäßig von Kunstinteressierten besucht, die im Dorfladen Infos zur Geschichte bekommen.

Die Ortsränder und Ortseingänge sind klar gefasst und der Reisende erkennt an dem Bürgerpark in der Masch, dass er hier in dem kinderfreundlichen Luftkurort Börninghausen angekommen ist, wo die Bürger für die Bürger aktiv sind.

Das Dorfcafé im Haus der Begegnung entwickelt sich zum Publikumsmagnet für die Erholungssuchenden aus den Städten der Region. Der offene Zugang und der neu gestaltete Park lädt zum Verweilen ein. Hier kann man einkehren, nachdem man den fabelhaften Ausblick bei seiner Wanderung über den Panoramaweg um das Eggetal genossen hat. Der Büchertreff hat sich als kultureller Impuls etabliert und zieht Lesebegeisterte aus nah und fern an.

In so einem Umfeld lassen sich gern Kunstschaaffende und neue Gewerbetreibende nieder und sorgen in umgestalteten bisherigen Leerständen für neue Attraktionen. Bereichernd und Niveau anhebend wirken die regelmäßig durchgeführten Aktions-Kunstprojekte, die in der Ortschaft selber und im freien Landschaftsraum einen würdigen und spannenden Rahmen finden.

Der Strom wird zum wesentlichen Teil im Eggetal selbst erzeugt. Die privaten Blockheizkraftwerke, dessen Abwärme im Sommer gespeichert wird, ermöglichen es, zumindest die Notversorgung über längere Zeit dezentral zu sichern. Die Versorgung mit Wärmeenergie aus dem Waldholz gelingt in Verbindung mit Energie sparenden Haussanierungen. Diese sparen nicht nur Heizenergie und Geld, sondern bieten die Chance, die Häuser an die aktuellen Bedürfnisse anzupassen und damit funktional und optisch aufzuwerten.

In den Siedlungsbereichen lösen umgestaltete Straßenräume das monoton wirkende Grau der vergangenen Zeiten ab und schaffen für Jung und Alt beispiel- und erlebbare Freiflächen, die Lust machen, sich auch dort neu anzusiedeln. Die Häuser und Grundstücke behalten so ihren Wert.

Die Grundschule hat ihren festen Platz im Dorfleben und begeistert die Kinder durch ein reichhaltiges Angebot an interessanten naturkundlichen Projekten, die von fachkundigen Eggetalern betreut werden. Der Schulgemüsegarten hat seinen festen Platz im Unterricht gefunden und die Kinder können eigenverantwortlich den Werdegang ihrer selbstgezeugten Gemüsepflanzen beobachten. Auch freuen sich die Schüler, dass sie ihre Schule auf gesicherten Wegen selbst erreichen können. Dabei hilft ihnen auch die Umgestaltung des Vorplatzes, weil sie sich nicht mehr zwischen Bus und parkenden Autos hindurch zwängen müssen. Diese Selbstständigkeit macht die Kinder stark.

In den freien Räumen der Grundschule hat sich ein Gründerzentrum etabliert, wo jungen Unternehmen der Start in ein erfolgreiches Geschäft erleichtert wird.

In einer Wohnanlage mitten im Ort bringen sich die Älteren mit ihrem Wissen und ihrem Elan in die Dorfgemeinschaft ein. Sie unterstützen in der Schule, betreuen den Gartenbau, machen sich an vielen anderen Stellen da nützlich, wo den Jüngeren geholfen werden kann. Über Zeitkonten regelt das Bürgernetzwerk diese nachbarschaftlichen Hilfeleistungen und ermöglicht im Gegenzug das Kümmern, wenn es mal gesundheitlich nicht so gut läuft. So werden Kosten gespart und Pflegedienste nur in Anspruch genommen, wenn es nicht mehr anders geht.

In die Dynamik der Entwicklung sind die Eggetaler Jugendlichen eingebunden. Auch sie helfen mit, das Eggetal als „Marke“ zu etablieren. Ein Jugendtreff macht den Ort auch für junge Menschen aus den Nachbarorten interessant und hilft fleißig mit, für den Ort zu werben.

Da so den Jugendlichen schon früh Vertrauen entgegengebracht wird und ihnen das Gefühl gegeben wird, in einer starken Dorfgemeinschaft unverzichtbar zu sein, kommen sie auch später nach ihrer Ausbildung gern zurück, um sich in diesem Ort erneut zu engagieren.

Kurz: Börninghausen wird sich 2025 gewandelt haben. Es entwickelt als starke, krisensichere Gemeinschaft eine vorbildhafte Ausstrahlung in das Umfeld und wird seinen Kindern eine sichere Zukunft vererben.



6.2 Bürgerpartizipation

Dieses Konzept ist das Ergebnis eines intensiven Bürgerplanungsprozesses, aus dem sich folgende Termine ergaben, die unter Beteiligung und Moderation der ARGE durchgeführt wurden:

1. Bürgerplanungsrunde - Startworkshop, Fragerunde und Planungstische		
Fr., 16. März 2013	14:00 h	Bürgerplanungsrunde
1. Arbeitskreisrunde		
Mo., 15. April 2013	18:30 h	AK Soziales
Di., 16. April 2013	18:30 h	Projekt Kirchplatz
Mi., 17. April 2013	18:30 h	AK Umwelt, Freizeit
Do., 18. April 2013	19:30 h	AK Wirtschaft
Fr., 19. April 2013	18:30 h	Projekte Haus der Begegnung, Bücherbörse
2. Arbeitskreisrunde		
Mo., 03. Jun. 2013	18:30 h	AK Soziales
Di., 04. Jun. 2013	18:30 h	Projekt Kirchplatz
Mi., 05. Jun. 2013	18:30 h	AK Umwelt, Freizeit
Do., 06. Jun. 2013	18:30 h	AK Wirtschaft
Fr., 07. Jun. 2013	18:30 h	Projekte Haus der Begegnung, Bücherbörse
3. Arbeitskreisrunde		
Mo. 01. Jul. 2013	18:30 h	AK Soziales
Di., 02. Jul. 2013	18:30 h	Projekt Kirchplatz
Mi., 03. Jul. 2013	18:30 h	AK Umwelt, Freizeit
Do., 04. Jul. 2013	18:30 h	AK Wirtschaft
Fr., 05. Jul. 2013	18:30 h	Projekt Haus der Begegnung
Sonderarbeitskreise		
Fr., 19. Juli 2013	20:15 h	AK Landwirtschaft
Di. 23. Juli 2013	17:00 h	AK Rundwanderweg
2. Bürgerplanungsrunde - Abstimmung der Planung		
Fr., 30. Aug. 2013	19:00 h	Bürgerplanungsrunde

Vorbereitet und koordiniert wurden die einzelnen Sitzung von der Lenkungs- und OrgaGruppe, in der Eggetaler Bürger aus Vereinen, Kirche und Landwirtschaft, die Stadtverwaltung, Schule und Kindergarten sowie die Planer mitgearbeitet haben.

Die einzelnen Sitzungen der Arbeitskreise wurden protokolliert und stehen in einer umfassenden Dokumentation auf der beigefügten CD zur Verfügung.

Pr. Oldendorf

NR. 295, MITTWOCH, 19. DEZEMBER 2012

Im Aufbruch

Dorfentwicklungskonzept für Börninghausen / Lenkungsreis hat sich konstituiert



Malerisch: Das Eggetal hat viel zu bieten. Ein Dorfentwicklungskonzept soll jetzt die Ideen der Bürger bündeln, um den Ort zu entwickeln. Das betrifft alle Bereiche von Wohnen über Einkaufen, Ökonomie, Tourismus, bis Mobilität. Bürger aller Generationen sollen sich in diesem Konzept wieder finden.

VON KIRSTEN TIRRE

■ Pr. Oldendorf-Börninghausen. Börninghausen rückt zusammen. Am Montag hat sich im Sitzungssaal des Rathauses die Lenkungsgruppe für das Dorfentwicklungskonzept konstituiert. Das Konzept steht unter der Federführung der ARGE Dorfentwicklung. Die Pläne der Bürger müssen aber von der Basis kommen, gab Hartmut Lüdeling von der ARGE Dorfentwicklung in der Runde.

Der Lenkungsreis setzt sich zusammen aus Vertretern der Stadt Pr. Oldendorf, Vereinen sowie Sprechern für die Forst- und Landwirtschaft. Auch Günter Heidemann von der Bezirksregierung ist dabei. „Ich habe 15 Jahre von einem Dorfentwicklungskonzept für Börninghausen geträumt.“ Umso mehr freue er sich, dass der Traum jetzt Realität werde und für die Zukunft Akzente gesetzt würden, „die Börninghausen aufleben lassen“.

„Ich würde mich freuen, wenn wir etwas für Börninghausen herausholen“, so Christian Strich von der Touristik. Anhand von Zahlen machte er deutlich, wie der Tourismus in dem malerischen Luftkurort weggebrochen ist. Von ehemals 215 Gästebetten existieren heute nur noch 80. Auch Dieter Koch, Vorsitzender des Heimatvereins, verspricht sich einiges von dem Dorfentwicklungskonzept. Er möchte den Ort nach außen po-

sitiv präsentieren, „damit wir auch junge Leute nach Börninghausen bekommen.“ Ähnlich sehen es wohl auch Horst Kirchhoff und Oliver Michel vom Verein „Wir im Eggetal“. Der Verein hat bereits im Vorfeld eine rege Bürgerbeteiligung im Dorf angestoßen.

An dem Konzept sollen möglichst viele Bewohner des Ortes mitarbeiten, „optimal wären zehn Prozent“, so Lüdeling. Michael Reimann von der Verwaltung zeigte sich erfreut, dass gleich zu Beginn so viele Interessierte der Einladung gefolgt seien. Reimann ist Ansprechpartner von Seiten der Verwaltung. Als nächstes gehe es darum, die mitarbeitenden Gruppen und Vereine zu einem Gemeinschaftsprojekt zusammenzubinden, so Hartmut Lüdeling.

In einem Vortrag stellte Lüdeling, der von den beiden Planern Helge Jung und Hyco Verhaagen begleitet wurde, die Handlungsfelder des Dorfentwicklungskonzeptes vor. Zu den einzelnen Feldern, die miteinander vernetzt sind, zählen Wohnen, Wasser, Grundsicherung, Mobilität, Freiraum, Energie, Soziokultur, Bildung, Baukultur, Abfall und Ökonomie. Dabei sollen im Austausch die verschiedensten Interessenslagen berücksichtigt werden. In jedem Handlungsfeld können unterschiedliche Projekte entwickelt werden. Bei der Grundsicherung gehe es um Einkaufsmöglichkeiten vor Ort sowie um die medizinische Versorgung. Als Beispiel skizzierte Lüdeling die Idee eines Dorfgartens für frische Produkte. Beim Handlungsfeld „Freiraum“ gehe es darum, den Landschaftsraum mit einfachen Mitteln attraktiv zu gestalten, was auch dem Tourismus diene. Als eine Idee nannte Lüdeling das Anlegen von Obstbaumkulturen und den Slogan „Börninghauser Blütenrausch“. Die ganzjährige Versorgung mit eigener Energie, die Ansiedlung junger Unternehmen („Dank High Tech muss heute niemand mehr in die Großstadt“) und die Sicherung der Beschulung vor Ort, sind weitere Bereiche. „Fußläufige Schulwege sind ganz wichtig. Denn Kinder lernen im Kontakt zur Natur.“ Weiteres Stich-

wort: Baukultur. „Börninghausen ist kein typisches Fachwerkdorf, doch es gibt sicher schöne Ecken, die sich architektonisch weiterentwickeln lassen.“ Auch die Gründung von Genossenschaftsmodellen seien Denksätze, die bei einem Dorfentwicklungskonzept eine Rolle spielen. Der Stadtplaner möchte alle Altersgruppen und Schichten eingebunden wissen, „gerade auch Kinder und Jugendliche sollen mitplanen und ihre Vorstellungen einbringen.“

Bevor sich die Mitglieder der Lenkungsgruppe in einen ersten Austausch begaben, sprach Günter Heidemann von der Bezirksregierung noch ein mahndes Wort: „Dieses Planungsinstrument kostet 33.700 Euro. Ich werde gut darauf achten, dass das Konzept nicht in der Schublade verschwindet.“ Die eine oder andere Maßnahme könne sicherlich frühzeitig umgesetzt werden. „Wir brauchen alle an einem Tisch“, appellierte Heidemann an die Begeisterungsfähigkeit der Menschen im Eggetal.

ZWISCHENRUF
Jetzt gilt's
Sinkende Tourismus-zahlen, fehlende Einkaufsmöglichkeiten und eine Grundschule ohne Eingangsklasse. Börninghausen kann sich nahtlos einreihen in die Vielzahl kleiner Ortschaften mit ähnlichen Problemen.

Statt das Sterben der Dörfer zu beklagen, muss gehandelt werden. Ein Dorfentwicklungskonzept scheint da ein guter Ansatz. Ideen und Projekte müssen her, um die Jugend zu halten und junge Familien in den Ort zu bekommen. Die Planer können dabei nur den Rahmen vorgeben, mit Leben füllen müssen das Konzept die Menschen im Eggetal. Das können sie!

Kirsten.Tirre@ihr-kommentar.de

Der Zeitplan

■ Der Lenkungsreis soll eine Schaltstelle zwischen Bürgern, Planern und Stadt sein. Ein Herzenswunsch aus der Runde: Die Bürger mögen sich den Termin für die erste Veranstaltung im Rahmen des Dorfentwicklungskonzeptes schon einmal notieren: Am Samstag, 16. März 2013, soll mit einem großen Bürger-Workshop unter dem Arbeitstitel „Probleme – Räume – Lösungen“ gestartet werden. Dem Start wird ein Workshop „Dorfgrundstein“ folgen (April). Weiter geht es mit gemeinsamen Planungsgruppen (Mai bis August), einer Vorabstimmung in einer Bürgerversammlung (September) und der politischen Beratung (Oktober bis November). Die Abschlussveranstaltung ist für Dezember 2013 angesetzt. Ein wichtiger Termin, da bis Ende 2013 die öffentlichen Fördermittel vergeben sein müssen. Vor der Start-Veranstaltung wird es noch einen Abstimmungstermin mit den Trägern öffentlicher Belange geben.



Arbeiten eng zusammen: Die Mitglieder des neu gegründeten Lenkungsreises für das Dorfentwicklungskonzept Börninghausen. Zugewogen war auch Günter Heidemann von der Bezirksregierung (hinten links). Das Projekt stellte Hartmut Lüdeling (hinten rechts) vor.

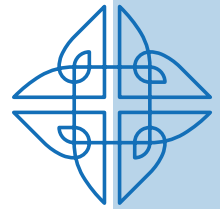
FOTO: KIRSTEN TIRRE

Abb. 120: Neue Westfälische, Kreis Minden-Lübbecke vom 19.12.2012 über die konstituierende Sitzung des Lenkungsgruppe

Dorffinnenentwicklungskonzept
Börninghausen
Stadt Preußisch Oldendorf

133

ARGE Dorfentwicklungsplanung
Jung Lüdeling Verhaagen GbR



6.3 Grenzen / Rahmenbedingungen

Die Untersuchung im Rahmen des Konzeptes hat gezeigt, dass es möglich ist, auch unter ungünstigen Randbedingungen die elementaren Grundbedürfnisse eines kleinen Ortes zu sichern. Dies kann jedoch nur durch tatkräftige Initiative der Bürger realisiert werden, die bereit sind, für die Belange der Dorfgemeinschaft einzutreten.

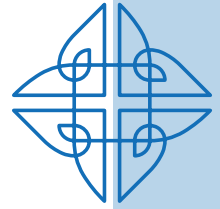
Die erarbeiteten Projekte sind so ausgelegt, dass sie stets einen Mehrfachnutzen aufweisen und so zur erfolgreichen Entwicklung des Ortes beitragen. Allerdings setzen insbesondere die Umgestaltungsmaßnahmen Investitionen voraus, die aus dem Ort in jetziger Situation so nicht zu erwirtschaften sind. Da Investitionen jedoch über einen längeren Zeitraum abgeschrieben werden, stehen in der Regel hier entweder Einsparungen bei den laufenden Unterhaltungen und Betriebskosten, ersparte Aufwendungen konventioneller Erneuerungen oder aber auch die Sicherung der ansonsten sinkenden Steuerkraft gegenüber. Die Eigeninitiative der Dorfgemeinschaft und die für einige Projekte zur Verfügung stehenden staatlichen Förderungen helfen, jeden durch die Kommune investierten Euro volkswirtschaftlich zu vervielfachen.

Da die Kommune immer weniger Spielräume für finanzielles Engagement hat, wird dieser Eigeninitiative zunehmend Gewicht beigemessen werden müssen. Hier stellt sich die Frage, inwieweit es der Bürgerschaft gelingt, ihr Engagement künftig auch unter wirtschaftlichen Aspekten zu sehen. Das Projekt Dorfladen oder die Einrichtung eines Mehrgenerationenwohnens wären erste Handlungsfelder, für die es sich anbietet, eine Dorfgenossenschaft zu gründen und um Mitgenossen zu werben, die zum Aufbau eines Kapitalgrundstockes beitragen. Falls es über diese Leitprojekte gelingt, genossenschaftliche Erträge zu erwirtschaften, könnte über eine Erweiterung des Engagements nachgedacht werden, mit dem Fernziel, die Belange des Dorfes auch in den anderen Lebensbereichen selbstständig zu regeln.

Die Bearbeitung von nachhaltigen Dorfentwicklungskonzepten zeigt, welche komplexen Anforderungen an die Bearbeitung gestellt werden. Sinnvoll wäre durch konkrete begleitende Untersuchungen genauere Grundlagendaten zu bekommen, an denen sich die durch diesen Prozess eingeleiteten Entwicklungen künftig messen lassen. Ein Vergleich mit umliegenden

Ortschaften, die diesen Entwicklungsprozess bisher noch nicht gehen wäre möglich, wenn es dazu einen Kriterienkatalog gäbe und die Erhebungsdaten gebietsabgegrenzt erhoben werden können.





6.4 Vergleichsbetrachtungen

Das vorliegende Dorffentwicklungskonzept unterscheidet sich aufgrund seiner Systematik von den Standards vergleichbarer Konzepte.

Es legt Wert auf eine nachhaltige Entwicklung und damit auf die Einleitung eines Prozesses, bei dem Projekt für Projekt Bausteine eines zusammenhängenden Ganzen bilden. Daraus entwickeln sich die Wertigkeiten der einzelnen Maßnahmen.

Bei einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung steht nicht Konservieren und Bewahren im Vordergrund, sondern die Anpassung und Ausrichtung des Lebensraumes auf eine Bewirtschaftung, die im Einklang mit den Gesetzen der Natur stabil und zukunftssicher geführt werden kann. Wenn die täglichen Abläufe mit der Natur bzw. naturgerecht gestaltet werden, verringert sich der eigene Aufwand bei gleichzeitig steigendem Gewinn an Lebensqualität.

So bildet sich eine organisch ausgerichtete Kulturlandschaft neu, die nicht nur auf aufwendigen Ausgleich von Naturschutzreservaten angewiesen ist. In diesem neuen Landschaftsraum leben die Menschen im ausgewogenen Einklang mit einer artenreichen Flora und Fauna. Der sogenannte ökologische Fußabdruck wird im praktischen Umfeld erfahrbar und motiviert zu einer stetigen Anpassung des eigenen Verhaltens. Dadurch entsteht Zufriedenheit und Begeisterung für das eigene Lebensumfeld.

Somit wird neue Leitslogan: „Natürlich. Lebenswert. Im Wiehengebirge.“ wird in allen seinen Facetten und Deutungen mit Leben gefüllt.

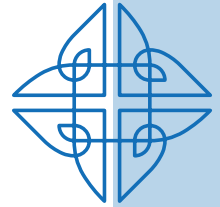
In den Städten werden sich diese Chancen zur dezentralen Sicherung der täglichen Lebensbedürfnisse nicht so ohne weiteres ergeben. Vielmehr werden sich dort die Risiken, die die Gesellschaft belasten, künftig deutlicher auswirken.

Das Land ist ganzheitlicher,
denn es kann ohne die
Stadt überleben;

die Stadt dagegen ist der
unvollständigere Teil,
sie kann ohne das Land
aus eigener Kraft
nicht überleben.

Herrenknecht und Wohlfahrt 1997





6.5 Ausblick und Anregungen

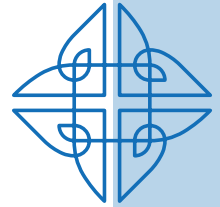
Das Dorffinnenentwicklungskonzept Börninghausen steht, der Weg zu seiner Verwirklichung ist aufgezeigt. Beginnend mit kleinen überschaubaren Schritten kann die Dorfgemeinschaft einen dynamischen Prozess entwickeln, der weitere Kreise der Bürger mit einbezieht. Dafür wäre es hilfreich, dass das vorliegende Konzept die Grundlage für die Aktiven bildet, auf der der künftige Dialog mit den Menschen im Eggetal geführt wird.

Die in Kapitel 3 und 4 des Konzeptes angegebenen Grundlagendaten und Projektvorschläge, sofern sie nicht zu konkret ausgearbeiteten Maßnahmen des Kapitels 5 führen, sind als Richtschnur des weiteren Handelns gedacht. Vieles wird sich nicht von heute auf morgen ändern lassen. Bei vielen noch so spannenden Projekten müssen auch die Belange der Betroffenen (Anlieger, Grundstückseigentümer) berücksichtigt werden. Darauf muss Rücksicht genommen werden, ohne sich allerdings entmutigen zu lassen. Ist vielleicht auch die eine Tür (Lösung) verschlossen, sucht man eben eine andere, um doch noch zum Ziel zu gelangen. Im Interesse unserer Kindern, „denen es einmal besser gehen soll“, lohnt sich immer eine kreativ erarbeitete Lösung.

Für die Umsetzung der Maßnahmen stellt das Land Nordrhein-Westfalen zur Förderung einer integrierten ländlichen Entwicklung Zuwendungen in Aussicht. Da die gegenwärtige Förderperiode des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2007 - 2013“ ausläuft, müssen die gegebenenfalls geänderten neuen Förderrichtlinien abgewartet werden, um zu den Fördertatbeständen verlässliche Angaben machen zu können.

Empfehlenswert wäre eine weitergehende Begleitung der Ausführungsprozesse im Anschluss an die Konzepterstellung. Hieraus könnten einerseits wichtige Erkenntnisse für die nächsten Schritte gewonnen, auf der anderen Seite auch Moderation und Hilfe geleistet werden, wenn es zu unvorhergesehenen Schwierigkeiten kommen sollte.





6.6 Fazit

Das vorliegende Dorffinnenentwicklungskonzept analysiert den Zustand des Ortes aus einem ganzheitlichen Ansatz heraus. Anhand der methodischen Aufteilung der Betrachtung in die einzelnen Teilaspekte Nutzung, Wasser, Grundsicherung, Mobilität, Freiraum, Energie, Soziokultur, Bildung, Baukultur, Abfall und Ökonomie und deren Vernetzungen konnte ein Gesamtstatus ermittelt werden.

Aus diesem heraus leiten sich dann wiederum – sachlich in Handlungsfelder gegliedert – Aufgabenstellungen und Maßnahmen ab, die die eingangs definierten Leitziele

- nachhaltige Sicherung der Lebensgrundlagen auf den drei Feldern Ökologie, Ökonomie und Sozialem
- Erhalt und Verbesserung der Eigenständigkeit des Ortsteils
- Verbesserung der regionalen / überregionalen Vernetzung erreichen sollen.

Durch aufeinander abgestimmte Leitthemen wie

- Umstrukturierung des Siedlungs- und Landschaftsraumes,
- Umsetzung eines Wasser- und Abwasserkonzeptes,
- genossenschaftlichen Engagements der Dorfgemeinschaft zur Selbstversorgung,
- Reduzierung der Mobilitätsbedürfnisse,
- Steigerung der Eigenerzeugung von Lebensmitteln,
- Produktion ganzjährig verfügbarer Energie,
- verantwortliche Einbindung der Jugendlichen und Senioren, Stärkung der Vereine,
- Sicherung und Erweiterung der Bildung vor Ort,
- lebensfördernde Modernisierung und Sanierung der öffentlichen Räume und unzeitgemäßer Substanz der Privatgebäude,
- sorgsames Umgehen mit dem Abfall,
- regionaler Vernetzung, Tourismusförderung und
- begleitender Ortsteil bezogener Bilanzierung

wird es gelingen, die Basis für ein nachhaltig wirtschaftendes Eggetal aufzubauen.

Die in den Bürgerplanungsunden, Arbeitskreisen und Projektgruppen erarbeiteten konkreten Maßnahmen, wie sie im einzelnen in Kapitel 5 beschrieben sind, verstehen sich als wichtige Schritte hin zu der Umsetzung dieser Leitthemen. Der Weg zum Ziel ist damit vorgezeichnet.

Dieser Wandel zu einem gesicherten Zukunftshandeln darf allerdings nicht als ein einmaliges Projekt betrachtet werden, sondern muss einen Prozess in Gang setzen, der sich als offenes System ständig weiterentwickelt. Das Konzept weist die Richtung, definiert die Aufgaben, benennt die Schritte. Wie der Weg zum Ziel tatsächlich verlaufen wird, zeigt aber künftig nur die gelebte Praxis.

In diesem Sinne wünschen wir als Planer der Gemeinschaft des Eggetales einen erfolgreichen Weg bei der Umsetzung dieses Konzeptes, den wir mit großem Interesse weiter verfolgen werden.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die spannende und intensive Zusammenarbeit.

Versmold, im November 2013

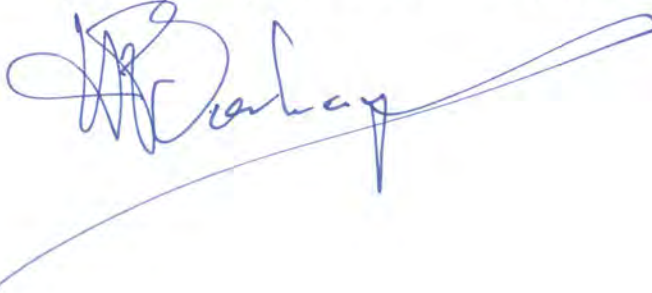

 Helge Jung, Dipl. Ing. (FH)


 Hartmut Lüdeling, M. Sc.

ARGE
 Dorffentwicklung
 Jung Lüdeling Verhaagen GbR

Vechtestraße 2 D-33775 Versmold
 Telefon: +49 (0)5423 473332
 E-Mail: info@dorf-konzepte.de
 Info: www.dorf-konzepte.de

Hyc0 P. Verhaagen, Ir. Landschaftsarchitekt





Literaturhinweise

Berié, Eva et al: Der neue Fischer Weltalmanach 2013, Frankfurt 2012

Böse, Karl-Heinz: Regenwasser für Garten und Haus, 6. Auflage, Stau-
fen 2011

Braun, Hubertus: Offelten - Portrait eines Dorfes im Mindener Land
an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert,Landschafts-
verband Westfalen-Lippe, Münster 2002

Braungart, Michael; McDonough, William: Einfach intelligent produ-
zieren. Cradle to Cradle: Die Natur zeigt wie wir Dinge
besser machen können. Berlin 2008.

Brög, Werner; Ertl, Erhard 2003: (Auto) Mobilität in Agglomerationen
- Alpacher Architekturgespräche 2003 [http://www.social-
data.de/info/(Auto)%20Mobilitaet%20in%20Agglomera-
tionen.pdf]; Stand 2003

Erven, Heinz: Meine Hochbeete - optimale Erträge auf kleinstem Gar-
tenraum, 6. Auflage, Lahnstein 2010

Europäische ARGE Landentwicklung Dorferneuerung: Leitbild der
europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung
- Für eine nachhaltige Entwicklung europäischer Dörfer
und Landgemeinden, Wien 2010 - [www.landentwicklung.
org]; Stand 25.08.2011

Gabriel, Ingo; Ladener Heinz: Vom Altbau zum Niedrigenergie + Pas-
sivhaus, 9. verbesserte Auflage, Staufen 2010

Geologischer Dienst NRW: Geologie im Weser- und Osnabrücker
Bergland, Krefeld 2003

Geologisches Landesamt NRW: Bodenkarte von NRW 1:100.000,
Blatt C 3914, Bielefeld mit Erläuterungen Krefeld 1986

Glücklich, Detlef et al: Ökologisches Bauen - Von Grundlagen bis zur
Gesamtkonzeption, München 2005

Grube, Joachim: Lebensraum Dorf, Methoden, Inhalte und Ergebnisse
der Dorferneuerung, Berlin 2006

Heinrich, Dieter et al: DTV-Atlas Ökologie, 5. Auflage, München 2002

Henkel, Gerhard: Das Dorf - Landleben in Deutschland - Gestern und
Heute, Stuttgart 2012

Hupfer, Peter; Kuttler, Wilhelm: Witterung und Klima, eine Einführung
in die Meteorologie und Klimatologie, Wiesbaden 2006

Krause, Karl Jürgen: Wandel und Wertschätzung der Bau- und Denk-
malpflege am Ende des 20. Jahrhunderts, der Identität stif-
tende und bewahrende „Genius loci“, Schriftenreihe Mit-
teilungen zur Baupflege Heft 37 des Westfälischen Amtes
für Landes- und Baupflege, Münster 2000

Lange, Jörg; Otterpohl, Ralf: Abwasser: Handbuch zu einer zukunfts-
fähigen Wasservirtschaft, Donaueschingen-Pföhren 2000

Lauer, Wilhelm et al: Klimatologie, Braunschweig 2006

Neufert, Ernst: Neufert Bauentwurfslehre, Wiesbaden 2009

Radke, Sabine et al: Verkehr in Zahlen 2010/2011, Herausgeber Bun-
desministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung,
Hamburg 2011

Ripl, Wilhelm et al: Funktionale Landschaftsanalyse im Albert Roth-
schild Wildnisgebiet Rothwald - Endbericht 2004, [http://
www.aquaterra-berlin.de/images/stories/urwald/rot-
hend_0403_a.pdf], Stand 22.09.2011

Ripl, Wilhelm et al: Nachhaltige Erzeugung von Biomasse, Vortrag
2008 [http://www.landwirtschaft.sachsen.de/landwirt-
schaft/download/Ripl_2008_11_21.pdf], Stand 21.09.2011

Schauber, Vera; Schindler, Hanns Michael: Heilige und Namenspatro-
ne im Jahreslauf, Augsburg 1992

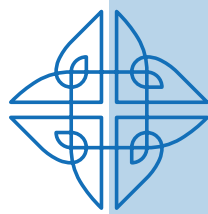
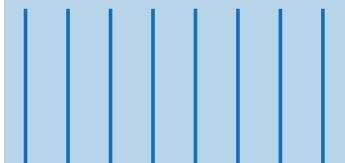
Schepers, Josef: Haus und Hof westfälischer Bauern, 7. Aufl. Münster
1994

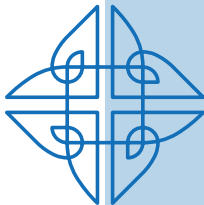
Umweltbundesamt: Fahrleistung, Verkehr und Fahrtzweck [http://
www.umweltbundesamt-daten-zur-umwelt.de/um-
weltdaten/public/theme.do?nodeldent=2331]; Stand
01.08.2011

Vogelsang, Dieter: Grundwasser, Berlin Heidelberg 1998

Wetzel, Otto (Hrsg.): Wendehorst Bautechnische Zahlentafeln, 33.
Auflage, Wiesbaden 2009

Wittig, Rüdiger; Streit, Bruno: Ökologie, Stuttgart 2004



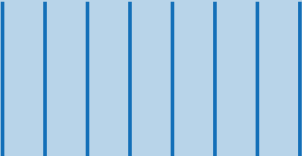
			Dorffinnenentwicklungskonzept			
			Börninghausen Stadt Preußisch Oldendorf			
Erklärung der Fachbegriffe						
Alleinstellungsmerkmal	Begriff aus dem Marketing. Was zeichnet das Produkt so aus, dass es von anderen unterscheidbar ist. Was ist das besondere an diesem Produkt?				Haushalten letztendlich zufließen und die sie für Konsum- und Spars Zwecke verwenden können¹.	
Braunwasser	Ist der Teilstrom Fäkalien (Fäzes, Spülwasser und Toilettenpapier) aus den Toiletten.					
Bruttoinlandsprodukt	Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen. Es entspricht der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen. Die Bruttowertschöpfung, die zu Herstellungspreisen bewertet wird, ergibt sich für jeden Wirtschaftsbereich aus dem Bruttoproduktionswert zu Herstellungspreisen abzüglich der Vorleistungen zu Anschaffungspreisen¹.				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Bruttonationaleinkommen	Das Bruttonationaleinkommen (früher Bruttosozialprodukt) gilt als die umfassendste Größe für die Einkommen der Inländer. Das Bruttonationaleinkommen umfasst im Gegensatz zum Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen (= Primäreinkommen der Volkswirtschaft) auch die gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen. Das Primäreinkommen beinhaltet nicht nur die Erwerbs- und Vermögenseinkommen sondern auch die vom Staat empfangenen Produktions- und Importabgaben abzüglich der vom Staat geleisteten Subventionen (Nettoproduktionsabgaben), die zu den staatlichen und damit den gesamtwirtschaftlichen Primäreinkommen zählen. Werden nur die Erwerbs- und Vermögenseinkommen ohne »Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen« nachgewiesen, so entspricht dies dem Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten (Volkseinkommen)¹.					
Cradle to Cradle	englisch für Von der Wiege bis zur Wiege, von Braungart et al definiertes System einer ganzheitlichen und nachhaltigen Betrachtung der Warenproduktion.				Haushalten letztendlich zufließen und die sie für Konsum- und Spars Zwecke verwenden können¹.	
Gelbwasser	Ist der Teilstrom Urin und dessen Spülwasser aus den Toiletten.					
Geldtransit	Finanzstrom von einer Stelle zur anderen.				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Grauwasser	Abwasser, das nur gering verschmutzt ist und im häuslichen Bereich beim Baden, Duschen, Händewaschen oder Wäschewaschen anfällt. Spülwasser aus dem Küchenbereich wird wegen der Essens- und Fettreste nicht als Grauwasser gerechnet.					
Kaufkraftbindung	Der Teil des Nachfragepotenzials einer Kommune (Ortsteils) und seinem Einzugsgebiet, der in dieser auch tatsächlich gebunden wird. Die genaue Ermittlung erfolgt durch Haushalts-, Kunden- und Geschäftsbefragungen.				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Melioration	von lateinisch melior, besser. Maßnahme zur Bodenverbesserung landwirtschaftlich genutzter Flächen, hauptsächlich durch Drainage von Staunässe					
Nachhaltigkeit	Aus der Forstwirtschaft entlehnter Begriff, der beschreibt, dass nur soviel Holz geschlagen wird, wie auch nachwächst. Das Ergebnis einer nachhaltigen Entwicklung gewährleistet künftigen Generationen die gleiche Menge und Güte der Lebensbedingungen, wie sie heute zur Verfügung stehen. Die Nachhaltigkeit wird anhand von drei Säulen betrachtet: der Ökologie, der Ökonomie und der sozialen Entwicklung				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Nettonationaleinkommen	Siehe unter Bruttonationaleinkommen					
Ökologie	von griechisch <i>oikos</i> , Haus und <i>logos</i> , Wort, Berechnung, Lehre befasst sich - ursprünglich als Teilgebiet der Biologie - mit den Beziehungen zwischen Lebewesen und Umwelt. Die Ökosystemforschung unterstellt einem intakten Ökosystem, dass sämtliche Stoffkreisläufe zeitnah und kleinräumig geschlossen werden.				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Private Konsumausgaben	Als Private Konsumausgaben werden die Waren- und Dienstleistungskäufe der inländischen privaten Haushalte für Konsumzwecke bezeichnet. Neben den tatsächlichen Käufen, zu denen unter anderem Entgelte für häusliche Dienste gehören, sind auch bestimmte unterstellte Käufe enthalten, wie zum Beispiel der Erwerb von Finanzdienstleistungen, indirekte Messung (FISIM), der Wert der Nutzung von Eigentümerwohnungen sowie so genannte Naturalentgelte für Arbeitnehmer (z. B. Deputate). In den Privaten Konsumausgaben sind auch die Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck enthalten¹.					
Schwarzwasser	Häusliches Abwasser aus den Toiletten.				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Schwemmkanalisation	Herkömmliche Ableitung von Abwasser, bei der Wasser als Transportmittel eingesetzt wird.					
Scopingtermin	Termin mit Fachinstitutionen zur Vorbereitung von Planungsvorhaben.				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Teilstrom	Teilfluss der Betrachtung von Stoffströmen, insbesondere der Inhaltsstoffe von Abwasser.					
Terra preta	portugiesisch für Schwarzerde. Darunter wird eine künstlich durch milchsaure Vergärung geschaffene Humusschicht verstanden, wie sie indigene Kulturvölker im Amazonasbecken hinterlassen haben.				Begriff aus der Gewässerkunde. Bezeichnet ein natürliches oder künstliches offenes Gewässer, das ein anderes Gewässer oder Wasser aus einer Kanalisation aufnimmt.	
Verfügbares Einkommen	Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (Ausgabenkonzept) ergibt sich dadurch, dass dem Primäreinkommen einerseits die monetären Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers hinzugefügt werden, die die privaten Haushalte überwiegend seitens des Staates empfangen; abgezogen werden dagegen andererseits Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge und sonstige laufende Transfers, die von den privaten Haushalten zu leisten sind. Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht damit den Einkommen, die den privaten					

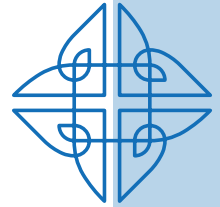
139



Quellen:

1 Zitat Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder VGR dL [http://www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/definitionen.asp], Stand 29.010.2011





Impressum

Die vorliegende Arbeit wurde im Auftrag der Stadt Preußisch Oldendorf mit Fördermitteln der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt.

Das Urheberrecht für die Konzeptausarbeitung liegt bei der

ARGE Dorffentwicklungsplanung GbR,
Jung – Lüdeling – Verhaagen
Vechtestraße 2, D-33775 Versmold
Tel.: 05423 473332
www.dorf-konzepte.de / info@dorf-konzepte.de

Die Verwendung von Textpassagen bitte nur in Abstimmung mit der Stadt Preußisch Oldendorf und unter Anwendung üblicher Zitierregeln.

Die Abbildung auf dem Deckblatt zeigt die Skulptur des Dorfgrundsteines. Die drei dargestellten Mädchen symbolisieren die drei Orte des Eggetals: Börninghausen, Büscherheide, Eininghausen.

Jana Schulz aus Börninghausen hatte das Projekt zusammen mit zwei ihrer Freundinnen auf der ersten Bürgerplanungsrunde den begeisterten Eggetalern vorgestellt.

